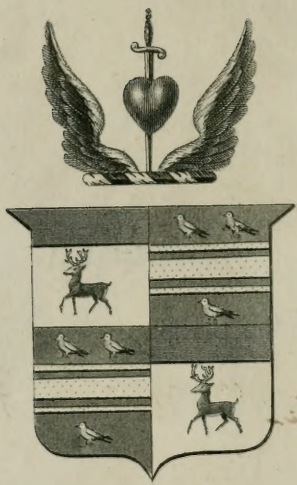
2 ouvrages -
1e Vaughan
Cot 34 - 2e Grasshoff -
3.334



Henry Bloncowe Churchill.

Book #53 &
#115
#88

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/dyaschymicatripa00gras

Operis orthodoxia.

DYAS CHYMICA TRIPARTITA,

Das ist:

Sechs Herrliche Teutsche Philosophische Tractätlein.

Deren

II. Von an jetzo noch im Leben:
II. Von mittlern Alters: vnd
II. Von ältern Philosophis beschrieben worden.

Nunmehr aber

Allen Filiis Doctrinæ zu Nutz an Tag geben/ vnd mit schönen Figuren gezieret.

Durch

H. C. D.

Franckfurt am Mayn bey Lvca Jennis zu finden.

Anno M. DC. XXV.

Quæ ſunt in ſuperis, hæc inferioribus inſunt:
Quod monſtrat cœlum, id terra frequenter habet.
Ignis, Aqua et fluitans duo ſunt contraria: felix,
Talia ſi jungis: ſit tibi ſcire ſatis!

D.M.à C.B.P.L.C.

Verzeichnus deren Tractätlein so hierin zufinden

Noch lebender
1. Ein güldener Tractat vom Philosophischen Steine von einem vngenanten Philosopho beschrieben.
2. Aureum seculum rediuiuum Hintrici Madathani.

Mittel alters
1. Fr. Basilij Valentini Benedictiner Ordens
   1. Handgriffe vber die bereitung des Steins.
   2. Handgriffe / wie er seine Artzney bereitet.
   3. Schlußreden vom Sulphure Victriolo vnd Magnete.
   4. Supplementum oder zugabe.
2. Lambspring.

Alten Philosophen.
1. Ein deutscher Tractat Anno 1423. beschrieben.
2. Liber Alze vom Philosophischen Steine/für 200. Jahren beschrieben.

Dem

Dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herrn CHRISTIANO dem Eltern Fürsten zu Anhalt / Grauen zu Ascanien / Herrn zu Zerbst vnnd Berneburg / ꝛc. Meinem Gnedigen Fürsten vnd Herrn.

WIr lesen bey dem Cornelio Tacito vñ andern Historicis / Durchleuchtiger / Hochgeborner / Gnediger Fürst vnnd Herr / daß für alten Jahren vnser vielgeliebtes Vatterland / alß es deñ erstmahls bekant worden / wie auch lange Jahre hernacher ein sehr hartes / rauhes vnd vntraghafftes Land / darin ein rauher Lufft / vnd grobe / Barbarische Völcker gewohnet haben. Wann wir aber vnsere zeitten etliche Jahr hero für diesem jetzt elenden vnd betrübten Zustande / da es gembde Nationes mit zuthun vnnd hülffe vnserer eigenen Landsleuten gerne wieder in den alten Stand bringen wolten / gegen andern Völckern ohne præiudiz wol erwegen / befinden wir gerade das wiederspiel / intemahl es nicht allein Griechenland vnnd Italiæ (welche beide Länder denn damahlen am mehristen floriret) sondern auch andern Ländern nicht alleine nichts beuor gibt / sondern auch in vielen vbertrifft vnd

vorgehet. Mann besehe den Ackerbaw vnnd Weit
wachs / ist der nicht durch der Einwohner fleißige vo
sorge vnd Arbeit dahin gebracht worden / daß er alle
hand herzliche früchte zur Leibes nahrung vnnd no
thurfft herfür bringet? Mann betrachte die herrlich
vnnd gesunde Weine / die menge des schönen Obstes
den vberfluß der Victualien. Will mann die Police
vnd Regiment bedencken / so wird mann befinden / da
der gemeine nutzen bißhero solcher gestalt administri
ret worden / daß auch die Römische Monarchia bi
annoch bey vns Teutschen verblieben. Die ingenia die
ses Volcks belangende / seind die auch nicht so grob vn
Barbarisch wie sie der Tacitus abmahlet / haben wi
nicht vnsere Poeten / Philosophos, Oratores, Politi
cos, Iurisconsultos, Medicos, Theologos, Physicos
Astronomos, Mathematicos, &c. so wol vnnd so gu
alß solche Nationes die jemahlen gehabt? Ich vermei
ne ja sie sollen andern auch noch wol vorgezogen wer
den können: So ist auch die herrliche vnd durch die Wel
nutzbare Inuention der Buchtruckerey / wie auch de
Büchsenmeisterey jhrer: vnd nicht allein dieses / son
dern es seind in vnsern Landen auch mehr Philosoph
gefunden so in der Mysticæ Philosophiæ Sacrarium
eingelassen worden / vnd den Philosophischen Stein /
oder

der Vniuersal Medicin darin erlanget / alß bey kei-
ner andern Nation etwa sein möchten / vnnd mögen
uns wol rühmen / daß wir zehen vnd mehr solcher Leu-
te gegen einer anderer Nation haben. Ware nicht der
Albertus, so wegen seiner hohen gaben / damit er von
dem Allerhöchsten begnadet gewesen / Magnus oder
der Große genennet worden / ein herrlicher vnd für-
trefflicher Philosophus? Weiß nicht ein jeder dieser
Kunst nachforscher was der Iohannes Isaacus Hol-
landus, wie auch sein Sohn Isaacus Hollandus für
herrliche Monumenta jhrer Kunst vnd wissenschafft
hinder lassen? Weme seind die schönen Schrifften des
Philosophi Alani von Isle auß Flandern / des Iodoci
Greueri Presbyteri, vnnd des Authoris deß grossen
Solarij vnbekandt? In Summa, Die vielfältigen kost-
bare Schrifften / so von den Teutschen Philosophis so
wol in jhrer Mutter sprache / alß in dem Latein verfas-
set / seind vnschätzlich. Mann sehe nur an des Bernardi
Graffen von Treine, vnd Näygen / (welches sein Vat-
terland gewesen / vnd nicht Treuisa, wie etliche vnrecht
vermeinē) herrliche Büchlein / so er hinderlassen. Mañ
sehe die vortreffliche Schrifften Theophrasti Para-
celsi: Mañ vberlege die köstliche verlaßung Fr. Basilij
Valētini Benedicter Mönchs. Findet mañ nicht solche
Fundamenta, solche wißenschafften / vñ solche geheim-

nuße darin offenbaret / alß jemahlen bey einiger Na
tion Scribenten die Natur erkläret worden? Ich ver
meine ja / sie legen den vermeinten Philosophis eine
andern grund der Natürlichen Philosophie für / alß si
bey jhren Præceptoribus gefunden. Vnnd ob sie scho
mit jhren Sophisterey en / deren jhre Philosophia au
vngewißen gründen voll ist / dieser weysen Männe
gebew vnbzustoßen / sich vielfältig vndernommen
sich auch nachmahlen vnderstehen möchten: so ist doc
der Eckstein so fäst vnnd wol geleget / daß alle solch
Sturmwinde dauon abweichen / vnd den Bauw vn
beweglich stehen lassen müßen : Ja es scheinet jhne
auch das helle Mittagliecht der erfahrenheit so kla
vnder Augen vnnd vberzeuget sie / daß sie endlich da
non putaram suchen / vnnd sich jhres nichtigen Tant
schemen müßen.

Weil nun diesem allem also / vnd mir vnlangst zwe
schöne Tractätlein von zwey ẽ Teutschen Philosophis
so an jetzo der großen Gottes gaben / nemblich de
Philosophischen Steins in Gottesfurcht vñ möglich
ster heimlichkeit genießen / zuhanden kommen / mit be
gehren / daß ich solche in offenen Truck befordern wolt
einmahl darumb / daß die Feinde der warheit dennoch
sehen vnd spüren möchten / daß Gottes Vhren alle

Stum

Stunden schlagen/vnd seine milde Hand jetzo/vñ biß an der Welt ende je noch so reiche vnd willig sey/alß vor dieser Zeit: vnd deñ auch/daß die wahren nachforscher sich hierin ersehen/vnd in ihren fundamentis vergwissert/den wahrē Philosophis aber/daß sie ihres gleichē haben kundtbar werden mögē. Alß habe ich für gut geachtet auch zwene Mitler Alters Philosophos, alß nemblich des Basilij Valentini noch hinderstellige Schrifften/vñ das Lambspring Büchlein mit seinen Figuren/wie denn auch zweyer höhern vñ mehrern Alters Philosophischen Tractätlein/alles in Teutsch beschrieben hinbey zufügen/vnd vnder E. F. G. gnedigen schutze vnd patrocinio zusammen in Truck zuuerfertigen/vnd E. F. G. Hochuerstendigen Iudicio zucensuriren/auch zu gleich dediciren vnd zuschreiben wöllen: Vnderthenig bittendt/die mein Gnediger Fürst vnnd Herr seyn vnnd bleiben/vnnd diese meine wolgemeinte Intention in Gnaden vernehmen/vnd dero diese Tractätlein gnädig gefallen lassen. Womit ich die Göttlicher protection, vnd mich zu dero Gnaden vnderthenig empfehle. Geben zu Franckfurt am Mayn den 1. Maij/Jahrs 1624.

E. F. G.

Vnderthenigerstets Williger

D. Hermannus Condeesyanus.

I. MVNDVS ARCHETYPVS
DEVS
IEHOVA
Bo nùm
Infi nitùm
I
Mercurius
II. ANGELICVS. III. ETHE RE. IIII. ELEMENTARIS.
COELVM
Bonum
Finitum
Angeli
Stellæ
6
4
HOMO
Meteor
Aues
Bestiæ
Pisces
AER
TERRA
AQVA
Plantæ
Sulphur
Lapides
Metalla
Sal
3
5
2
Ignis: Procellæ
Inane: Tenebræ: Abyss
CHA OS
Malum
SATAN
NA LIS
V. IN FER

Ein güldener Tractat vom Philosophischen Steine.

Von einem noch Lebenden / doch vngenanten Philosopho den Filiis Doctrinæ zur Lehre / den Fratribus aureæ Crucis aber zur Nachrichtung beschrieben.

ANNO M.DC.XXV.

gut, lehret das wahre.

Bibliotheca Regia Monacensis

Vorrede

An den Kunstsuchenden Leser.

Verwundere dich nicht/ lieber Leser/ vnd rechtschaffener nachforscher der Natürlichen geheimnußen/ warumb in diesem letzten Alter der Welt/ da sie mit dem einem Fusse schon auff der gruben gehet/ ich diesen kurtzen Tractat zuschreiben mich vnternommen/ sintemahl bey nahe alle Bibliothecen voller Bücher gefunden werden/ so von dieser Materia geschrieben seind/ deren doch 9 mehrē theil falsche vnnd erdichtete Philosophie vnd Recepten in sich führen. Ich hab es nicht meinet/ sondern deinet halben geschrieben/ dir den Grund der warheit zuzeigen/ vnnd von den Jrrwegen abzuleiten/ da dir dann nicht wenig angelegen ist: Mich betreffende/ weiß ich allbereits was mir hierzu zuwissen von nöthen ist/ ich bedarff keiner Bücher/ habe deren in zwey vnd zwantzig Jahren so viel gelesen/ alß ich deren zu meinen Händen bekommen mögen/ deren dann nicht wenig/ so wohl von geschriebenen/ alß Gedruckten gewesen. Du wirst hierein die Materiam vnd die solution theorice beschrieben/ wie auch die gantze praxin in einer allegoria begriffen volkommen finden/ so deutlich vnd klar/ alß du bey einem Philosopho solches suchen magst. Jch habe mich auch beflissen mit den Philosophis zureden/ vnd derowegen alle Orter/ wo sie diesen oder jenen Spruch führen/ eigentlich angedeutet/ das du selbst solche auffschlagen/ vnnd den concept, auch meine allegata gegen ein ander halten/ vnnd deinen Verstand damit schärffen mögest. Zwar ich hette mit weniger mühe diesen Tractat ohne solche allegata beschreiben/ vnnd den Fratribus aureæ crucis mich zuerkennen geben können: Aber dir

wie schon gedacht / ists zum besten angesehen / das du desto mehr Verstand hierauß schöpffen mögest. Du solt dich auch nicht verwundern / das ich meinen Namen verborgen / vnnd mich dir Personlich nicht offenbahren wollen: ich suche nicht meine eitele Ehre / vnd mir für der Welt einen grossen Namen zumachen / sondern deinen Nutzen: Zu deme haben mich meine Lehrmeistere / die wahren Philosophos meine ich nicht gelehret / wegen grosses Ansehens mein Leben in die schantze zuschlagen / vnd den geitzigen Räubern feil zubiethen / dazu auch mit prostituirung dieses grossen Geheimnuß grosse Sünden auff mich zuladen. Der Leser wird beym Sendiuogio vernommen haben / daß / so offt er sich bey grossen Herren offenbahret / jhme solches jederzeit zuschaden vnd gefahr gereichet sey: die Erfahrenheit bezeugets / das vnderschiedene Philosophi, so jhre Schätze nicht gnugsam in acht genommen / von den geitzigen vnnd hoffertigen Gesellen / so deßhalben jhre Seelen in die Schantz geschlagen / erwürget / vnd der Tinctur beraubet worden. Die Vernunfft bekräfftigets / das ein jeder so einen grossen Schatz offenbarlich traget / nit gerne wolte beraubet sein. Es hat Seudiuogius in seinen Anagrãmatismis seinen Namen verborgen. Es hat vor weniger zeit ein newer aureæ crucis Frater gleichfalß mit einem Anagrammate vnd Ænigmate sich zuerkennen geben / dessen Nahmen mir dann wol bewust: warumb solte ich mich dann aller Welt für Augen stellen? Lasse dich begnügen lieber Freund / daß ich mich den Weisen zuerkennen gebe / vñ zugleich dir meinen Namen kundbahr mache / welches ich dann / ohne Fehl / gethan habe / befehle das vbrige vnserm Herrn Gotte / der mich dir wird kund thun / so es sein gefallen / vnnd mir vnnd dir nützlich sein wird. Lasse dich nicht gelüsten nach meinem Namen zuforschen: denn so du jhn je erführest oder mich käntest / so wirst du doch dir mit diesem Tractat genügen lassen müssen: Deñ ich habe mit Bernhardo von Tresue vnd Naygenden Philosophis, der Billigkeit nach niemand weiter etwas zu offenbahren, alß hierin geschehen ist / geschworen. Bekümmere dich auch nicht darümb / ob ich diesen Schatz in Händen habe: frage viel-

ge viel mehr darnach / ob ich gesehen / wie die Welt geschaffen worden? wie die Finsternuß in Aegypten gewesen? was die vrsache des Regenbogens sey? Wie die clarificirten Leiber / nach der allgemeinen Auferstehung / außsehen werden? Welches die bestendigste Farbe sey? Ich aber frage euch / die jhr mein Buch recht verstehet / ob jhr gesehen habet dz allgemeine große gesalzene Meer / ohn alle corrosiff / so gnugsam ist aller dinge Tincturen auff die höchsten Berge zu führen? Saget mir / wo wird auß Schweffel Schweffel / vñ aus Mercurio Mercurius? Itē / wo wird auß Mercurio Schweffel / vnd auß Schweffel Mercurius? Nam ewre Augen das Fürbild der Brünstigen Liebe / da Mann vnnd Weib sich so vmbfahen / das sie auch in ewigkeit nicht mehr von einander zubringen seind / sondern / für Hertzlicher liebe ein Ding werden / erblicket? Verstehet jhr / was ich jetzo Rede / vnnd habet solches mit ewren Händen gearbeitet / vnd mit ewern Augen gesehen / so bin ich ewer Geselle / vnd notificire euch / das ichs auch wisse / vnnd mir nichts liebers sey / alß der geheime Kundschaft zu haben / zu welchem intent ich euch diß Tractätlein schreiben wöllen.

Were jemand der vber die Schwerheit dieser Kunst klagt / der wisse das sie an vnd für sich selbst nicht schwer sey / vnnd allein denen / die Gott lieben / vnnd von jhme hierzu gewürdiget werden / sie gar leicht ankomme.

Wolte mich aber jemand beschüldigen / das ich die Kunst zu Hell vnnd Klar geschrieben / daß solches ein jeder verstehen könne: deme antworte ich / das ich sie zwar verstendig gnug beschrieben habe den würdigen / denen Gott solche gönnet / die unwürdigen aber werden sie wol zufrieden lassen: Ich habe wol ehe die gantze Kunst den Vberklügen von worten zu worten erzehlet / Sie aber haben solches in jhrem Hertzen verlachet nicht glaubende / daß eine zweyfache Auferstehung der Todten sey in vnserm wercke. Darumb ist vnsere Kunst in der Theoria vnd Practica eine lautere Gabe Gottes / welcher sie gibt / wann vnd weme er wil / vnd ligt nicht an jemands wollen oder läuffen. Ich habe sie mit allen circumstantiis, vnd Handgriffen wol

17. oder

17. oder 18. Jahr gewust/ vnnd dennoch warten müsseit/ biß e
Gott gefallen / mir Gnade zuuerleihen. Es soll auch kei
Mensch an der Gewißheit vnnd Warheit dieser Kunst zwei
feln/ sintemahl solche so warhafft/ so gewiß in der Natur vn
so vngezweiffelt von Gott geordnet ist alß die Sonne des Ta
ges scheinet/ vnd der Mond des Nachts leuchtet. Hiermit w
ich diese wenige Præfation schliessen / vnnd den Tractatum selb
anfahen. Ihr aber geliebten Fratres crucis aureæ, die jhr euch hi
vnd wieder in Geheim verborgen haltet / vnd der hohen Go
tes Gaben in seiner Furcht genieſſet / verhaltet euch mir nich
vnnd so jhr mich nicht kennet / so wisset / daß das Creutze d
Glaubigen probiret / vnnd jhren Glauben an Tag gibt/
Sicherheit aber vnnd Wollust solchen ver-
sticket. Gott sey mit vns allen.

AMEN.

ES haben die Alten vnnd newen Philosophi, viel geliebter Leser / vnd Nachfolger der wahren Weißheit / nachdeme sie durch Göttliche verleihung den Zweck jhres begehrens erreichet / sich andern jhren mit genossen / welche sich in der Welt hin vnnd wieder verborgen gehalten / mit ren Schrifften pflegen zuerkennen geben / jhnen beydes anzudeuten / as d:r getrewe Gott auch jhren Verstand erleuchtet / jhrer Hände arbeit esegnet / vnnd jhnen das grosse Geheimnuß dieser Irrdischen weißheit ffenbaret / dafür sie jhme billich in gesambt Lob / Ehr vnd Preiß zugeben rpflichtet: vnnd denn auch / das sie jhren neben Christen vnnd kunstsuchenden Schulern zugleich Anleitung vnd Nachrichtung hinterlassen öchten / damit auch selbige / so es dem lieben Gott also gelieben würde / t Erkäntnuß vnnd Wissenschafft solcher Secreten gelangen mö:n.

Vnd seind solche Leute vnter allerley Völckern gewesen / alß Aegyier / vnter welchen Hermes Trismegistus der fürnembste / Chaldæer / riechen / Araber / Italianer / Frantzhosen / Engländer / Niederländer / ispanier / Teutsche / Polen / Vngern / Juden vnd andere mehr. Es ist ber nicht wenig zuverwundern / das ob schon gedachte weise Männer in nderschiedenen Sprachen vnnd zu vnterschiedenen Zeiten geschrieben aben / gleichwol eine solche vber ein Stimmung vnd einhelliger Conensus in jhren Schrifften gefunden wird / das jhre intention zuerreijen ein jeder wahrer Philosophus so bald erkennen kann / das sie Gott it diesem grossen Segen erfrewet / vnd sie das Werck selbst in handen aben: gleichfals / weil auß der Harmonia die Warheit sich herfür thut / mmuß hingegen die Dissonantia ein jeden Sophisten vnnd vermeinten hilosophum an Tag bringen.

Denn weil er das Geheimnuß der Weysen niemahln recht erant / vnd seinem eignen Hirn nach seinen Weg gehet / so siehet ein jeder Kunst-wissender seine Irrthumb.

Die Harmonia oder vnd vber ein Stimmung bestehet fürnemlich in diesen Puncten/nemlich in Erkäntnuß der Materien/derer Solution, Gewicht/Fewr vnd Augmentation. Die Materiam belangende/ist solche eine einige/welche in sich hat alles/was jhr von nöthen/darauß alles/was der Kunstliebende begehret gemacht wird / nemlich nisus in arena, wie der Philosophus Anastratus in der Turba sagt: Es ist nichts köstlichers alß der rote Sand am Meer / vnnd ist der Speichel des Monds/welcher der Sonnen Liecht zugefügt vnd coaguliret wird.

Daß aber solche einige Materia erfordert werde/bezeuget Agadmon daselbsten/sagende: wisset/das so jhr nicht dieses mein Corpus nehmet/so keinen Geist hat/so werdet jhr nicht erlangen/was jhr suchet: vnd das darumb/weil nichts frembdes ins Werck kommet/auch anders nichts darzu erfordert wird/alß was da reine ist. Darumb lasse alle vielheit fahren: Denn die Natur ist nur mit einem einigen dinge vergnüget/vnnd wer das nicht kennet/der wird verderben. Eben mäßigen spruch führet Arnoldus de Villa noua, in seinem Büchlein Flos florum genennet: vnser Stein wird auß einem dinge/vnd mit einem dinge gemacht. Eben mäßig sagt er zu dem Könige von Neapolis: Alles was in vnserm Steine ist/ist jhme von nöthen/vnnd er bedarff keines andern/sintemal der Stein einer Natur vnd ein Ding ist. Vnd Rosinus spricht: Versichere dich/das nur ein ding sey/darauß alles gemacht wird/was du begehrest. Vnd Lilium: Du bedarfst nicht mehr alß eines dinges/welches sich in einer jeden Staffel vnsers Wercks in eine andere Natur verkehret. Also spricht auch Geber in seiner Summa: Es ist ein Stein/eine Artzney/welcher wir nichts zusetzen/noch etwas darvon nehmen/sondern allein das vberflüssige davon scheiden. Vnd Scites in Turba spricht: der Grund dieser Kunst ist etwas einiges/das da stärcker vnd höher denn alle Ding ist/vnnd wird der scharffe Eßig genennet/das da gemacht hatt/daß das Golt ein lauter Geist worden/ohne welchem weder die Weiße/noch die Schwärtze/noch die Röthe bestehen kann: vnnd wenn er mit dem Leibe vermischet wird/wird er mit behalten/vnd wird eines mit jhme/vnnd verkehret jhn in ein Geist/vnd färbet jhn mit Geistlicher vnd vnwandelbahrer Farbe/vnd bekompt von dem gefärbten hinwieder seine leibliche Farbe/welche nicht auß gelöschet werden kann: vnnd wenn du den Leib ohne Eßig würdest zum Fewre setzen/wird er verbrennen.

Es

Es möchte aber jemand auß diesen des Scitis Reden schliessen/ das nicht ein/sondern zwey dinge/nemlich der Leib/vnd der Eßig: wie ers nennet: erfordert werden/vnnd müsse mann nothwendig ein Nasses vnd Trockenes zusammen fügen / damit das trockene vom Fewer nicht verbrennet / sonderen von dem Nassen für solcher verbrennung beschützet werde. Solchem Argument vnd Schlusse muß ich billich/wenn er nur recht verstanden wird/bey pflichten/ vnnd nichts desto weniger obgesetzte Philosophische Sprüche in jhrer würde vnd Warheit erhalten. Denn einmahl ist gewiß / das nur eine einige Materia ist vnseres gebenedeyeten Steins / so bey den Weysen sehr viel Namen hat / welche die Natur dem Künstler vorbereitet / vnnd zur Materia des grossen Steins einig vnnd allein / vnnd sonsten keines andern dinges in der Welt / verordnet hat.

Solche ist jedermän für Augen / die gantze Welt besiehets / begreiffts/liebts/vnd kennets doch nicht: Es ist ein Edel vnnd schlecht/theuer vnd wolfeil/kostbar vnd gering/vnd wird an allen Enden gefunden. Theophrastus Paracelsus nennets in seinem Buche Tincturam Physicorum, den Roten Löwen/vielen genant/wenigen bekant. Hermes nennets in seinem Buche am 1. Cap. Queckſilber/so in den innersten gemachen verhärtet ist. In der Turba wird sie hin vnnd wieder Æs oder Ertz genennet: in Rosario Philosophorum heissets Saltz. In Summa diese Materia hat so viel Namen / als dinge in der Welt seind. Dannenhero es auch kombt / das sie von den vnwissenden so wenig verstanden wird. Vnwissend nenne ich sie / weil sie ohne vorhergehende Erkäntnuß der Natur vnnd jhrer Eigenschafft zur Kunst schreiten / alß ein Esel zur Krippen gehet / so nicht weiß / wornach sein Maul ausstrecket / wie Arnoldus saget.

Darumb spricht Geber in seiner Summa perfectionis wol vnnd recht: Wer bey sich selbst die Anfäng der Natur nicht weiß / der ist noch weit von dieser Kunst abgesondert. Vnd Rosarius sagt: Ich rathe/das sich niemand einlasse / diese Kunst zu finden/ es sey dann/das er den Anfang der wahren Natur vnnd jhre Ordnung erkenne: Wenn er dieselbe dann erkant hat/so bedarff er nicht mehr alß eines einigen dinges/vnnd erfordert nicht große vnkosten: Denn es ist nicht mehr alß ein Stein/ eine Artzney/ein Gefäß/eine Ordnung vnnd eine Anstellung. So wird

 da ich

doch vnsere Materia also gescheiden durch der Natur hülff vnd des Artisten klüge Handgriffe / das / wie Theophrastus sagt / sie in den weissen Adler transmutiret wird / vber das des Solis Glantz dem Spagyro nicht nachleuchte / oder (wie Basilius Valentinus es nennet) darauß werde ein Geist Weiß wie der Schnee / vnnd noch ein Geist roth alß ein Blut / welche beyde Geister den dritten in sich verborgen haben. Dannenhero der König Aros nicht vbel redet / wenn er spricht: Vnsere Artzney wird auß zweyen eines Wesens gemacht / nemlich auß der vereinigung der bestendigen / Geistlichen vnnd Leiblichen / kalten vnnd feuchten / warmen vnnd truckenen Natur / vnd kann auß keinem andern Ding gemacht werden. Vnd Richardus Anglicus sagt: Es ist ein Stein / vnd eine Artzney / welche von den Philosophis REBIS, das ist / auß zweyen dingen / nemlich auß dem Leibe vnnd dem Geiste / Weiß oder Roth: in welchem viel Thoren geirret haben / auf vnderschiedene weiße / außlegende den Vers: Est rebis in dictis rectissima norma figuris. Das ist / zwey dinge: vnnd diese zwey ding seind ein ding / nemlich das Wasser / so dē Leibe zugefügt wird / vnd solchen in ein Geist auflöset / das ist / in ein Mineralisch Wasser / darauß es anfangs gemacht worden / vnnd wird also auß dem Leibe vnnd Geiste ein Mineralisch Wasser / welches Elixir / daß ist / ein Fermentum genennet wird. Denn alß dann ist das Wasser vnd der Geist ein Ding / auß welchem die Tinctur vnd Artzney gemacht wird / so alle Leiber reinigen. Darumb vnsere Artzney auß einem dinge / welches ist das Wasser vnd Geist des Leibes / vollenbracht. Vnd also haben wir / den Philosophis nach / die Natur des Schweffels vnd Queckſilbers vber der Erden / aus welchem Golt vnnd Silber vnter der Erden gemacht worden. Vnnd Bernhardus Graue von Tregne vnd der Marck spricht: vnser Werck wird auß einer Wurtzel vnd zweyen Mercurialischen Substantzen / rohe genommen vnd auß der Minera gezogen / sauber vnd reine / ꝛc. Vnd Basilius Valentinus sagt im Buche von Natürlichen vnd vbernatürlichen Dingen am 4. Cap. Ich wil dir in der Warheit vnd durch die Liebe Gottes dieses noch offenbaren / das die Wurtzel des Philosophischē Schweffels / der da ein Himmlischer Geist ist / mit der Wurtzel des Geistlichen vber Natürlichen Mercurij, so wol der Anfang des Spirituralischen Saltzes in einem ist / vnnd in einer Materia gefunden wird / darauß der Stein / der für mir gewesen / gemacht wird / vnnd nicht in vielen dingen:

Ob

Ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophis, vnnd der Schweffel für sich/neben dem Saltze insonderheit eingezogen wird/das er Mercurius in einem / der Schweffel in einem vnnd das Saltz in einem gefunden wird: So sage ich dir doch / das solches nur auff jhre Vberflüßigkeit zuuerstehen / welches in jedem am meisten gefunden wird/vnd particulariter in vielwege mit Nutzen kann gebrauchet vnd bereitet werden zu der Artzney vnnd verenderung der Metallen: Allein das Vniuersal alß der höchste Schatz der jrrdischen Weißheit/vñ aller drey anfangenden dingen ist ein einiges Ding/vnnd wird in einem einigen Ding zugleich funden vnd herauß gezogen/welches alle Metallen zu einem einigen machen kann / vnd ist der wahre Spiritus Mercurij vnd Anima Sulphuris sampt dem Geistlichem Saltze / zugleich vereiniget beschlossen vnter einem Himmel/vnd wonhafftig in einem Leibe/vnd ist der Drache vnd der Adler/ Es ist der König vnd der Löwe / Es ist der Geist vnd der Leichnam / so den Leichnam des Goldes färben muß zu einer Medicin/rc. Alſo wird nun vnsere zubereitete Materia der Man vnd das Weib genennet. Rebis.

Item das wirckende vnnd das leidende / wie Zimon in der Turba sagt: wisset/daß das Geheimnuß dieses Wercks auß dem Manne vnd dem Weibe bestehet / das ist / auß dem wirckenden vnnd dem leidenden. Im Bley ist der Man/im Auripigment das Weib. Der Man erfrewet sich seines aufgenommenen Weibes / vnd jhme wird von jhr geholffen: vnd das Weib empfahet von dem Mann einen färbenden Samen/vnd wird von jhme gefärbet. Vnd Diamedes spricht: Füget den Männlichen Sohn des rothen Knechts zu seinem wolriechenden Weibe / so werden Sie alſo zusamen gefügt/die Kunst gebehren/zu welcher jhr kein frembdes/noch Puluer/noch einig ander ding einführen sollet / vnd lasset euch in der Empfängnus genügen / so wird euch der rechte Sohn gebohren: O wie vber kostbahr ist die Materia dieses rothen Knechts/ohne welchem eine Ordnung bestehen kann: Andere nennens Argentum viuum oder Mercurium vnd Sulphur oder Fewr. Alß Rogerius Baco in Speculo ap.3.sagt: Auß Sulphure vnd Mercurio werden alle Metalla gebohren/ vnd hänget jhnen nichts an/wird auch nichts jhnen bey gefügt/es verändert sie auch nichts/alß was von jhnen herkompt. Darumb müssen wir auch billich Mercurium vnnd Sulphur für die Materiam des Steins

nehmen. Vnd Menabadus: Welcher das Queckſilber dem Leibe der Magneſiæ, vnd das Weib dem Manne zufüget / der zihet die verborgene Natur auß / mit welcher die Leiber gefärbet werden.

Vnd Lullius in ſeinem Codicillo: Die Eigenſchaft vnſers Mercurij iſt / das es ſich von ſeinem Schweffel Coaguliren leſſet. Vnd in der Practica ſeines Teſtaments ſpricht er: Das Queckſilber iſt eine vberſchwemmende vnd flieſſende Feuchte / ſo vor der verbrennung bewahret. Andere nennens den Leib / Geiſt vnd Seele. Alſo ſpricht Arnoldus in flore florum: Die Philoſophi haben geſagt / vnſer Stein werde auß dem Leibe / der Seelen vnnd dem Geiſt zuſammen geſetzet / vnnd ſie haben die Warheit geredet: Denn das vnuolkommene Corpus haben ſie dem Leibe vergliechen / darumb weil es ſchwach iſt: Das Waſſer haben ſie den Geiſt geheiſſen / vnnd das mit warheit / weil es ein Geiſt iſt: das Fermentum aber haben ſie mit dem Namen Seele außgeſprochen / dieweil es dem vnuolkommenem Leibe das Leben gibt / welches er vorhin nicht hatte / vnd bringet eine beſſere Form herfür. Vnd ein wenig vorher ſagt er: der Geiſt wird ſeinem Leibe nicht zugefüget / alß durch vermittelung der Seelen: Denn die Seele iſt das Mittel zwiſchen dem Leibe vnd der Seelen / welches die beiden zuſammen füget. Vnnd Morienus ſpricht: Die Seele gehet geſchwinde in jhren Leib ein; Wenn du ſie aber einem andem Leibe zufügen wolteſt / wirſt du vergebens arbeiten. Vnnd Lilium: Die Seele / der Leib vnd der Geiſt ſeind beiſammen / vnd es iſt ein Ding / welches alles in ſich hat / vñ deme nichts frembdes zugefüget wird. Was iſts aber nötig / das mann alle Namen / damit dieſe vnſere Materia genennet wird / allhie anziehe vnnd erkläre? Wir wollen vns mit dieſen / alß den gebreuchligſten vnnd vnſerm fürhaben am neheſten / genügen laſſen. Vnd nachdeme wir eigentlich erforſchet / woher dieſe vnſere Materia kommen vnnd gelanget werden muße / wollen wir die Solution, alß das Hauptſtücke der gantzen Kunſt ein wenig betrachten / vnd durch ſelbige Betrachtung vnſern Verſtand ſchärffen.

Belangende nun die Conſideration vnd Erwegung / was vnſere Materia ſey / vnnd wo mann ſie bekommen müſſe / iſt zu wiſſen / das der Allmächtige Schöpffer / deſſen Weißheit ſo groß alß er ſelbſten iſt / nemlich vnendlich / im Anfange / da nichts alß er ſelbſten war / zweyerley Din, ge geſchaffen / nemlich die Himmliſchen / vnnd die ſo vnter dem Himmel

ſeind,

ind. Die Himmlischen seind die Himmel selbsten/vnd die Himlischen
inwohner / darvon wir auf dißmal nicht weitleuftig Philosophiren
ollen. Die vnder dem Himmel erschaffene Wercke seind / so auß den
ier Elementen erschaffen/vnnd werden in deren Zahl nur dreierley Ge-
hlechte gefunden / nemlich erstlich alles was Leben vnd Fühlung hat/
nd werden Animalia geheißen/darnach alles was auß der Erden wäch-
t/vnd nicht fühlet/vnd werden Vegetabilia genennet. Endlichen alles
as vnter der Erden wächset/vnd heißen Mineralia.

Diese drey Geschlecht der Geschöpffs nun begreiffen in sich alles
as vnter dem Monde auß den vier Elementen erschaffen worden/vnd
erden deren weder mehr noch weniger gefunden / seind auch von dem
öchsten Gotte also jedes in seinem Geschlecht vnd seiner Art bestetiget/
is keines auß seiner Art vnd Geschlechte in der andern eines kann ver-
ehret werden. Alß wann mann auß einem Steine einen Menschen o-
r Baum: oder auß einem Kraute einen Affen / oder Bley: oder auß
Bley ein ander Thier oder Kraut machen wolte. Solches / sage ich / ist
uß verordnung des grossen Königs vnmöglich. Denn wenn solches in
er Natur zugelassen were / könten deren Geschlechte weniger / ja auch
oll alle in eines verkehret werden. Weil aber darauß alles vber einen
auffen fallen würde / so hat der Herr aller Herren eine solche verende-
ung der Geschlechten nicht gestatten wollen: Vnnd das noch mehr ist/
at er nicht allein diese drey Geschlechte ein jedes in seiner Art erhalten/
ondern auch in einem jeglichem Geschöpffe seinen eignen Samen ein-
erleiben wollen / damit ein jedes dadurch vermehret in seiner Gestalt
erbleiben / vnnd nicht dieses Gestalt in des andern Gestalt verwandelt
erden möchte / Alß eines Menschen in ein Pferd: oder eines Apffel-
Baums/in Lattich: oder eines Diamants oder andern Steins in Gold.
Solches sage ich / ist in der Natur der vndern Dinge nicht zugelassen.
Vnd wie es von Anfang her gewesen / also wirds auch verbleiben biß an
en Tag / da der Allmächtige/so im Anfang sagte/es werde / sprechen
ird/es vergehe. Das ist aber wol zugelassen/das vnter denen dingen/
elche eine gemeine Materiam/ Samen vnd compositionem der Elemen-
n haben / eine veredlung vnnd verbesserung seines Standes / nach
em ihre Materia rein vnnd vollkommen ist/verrichtet vnnd vollenbracht
erden kann.

Alß

Als mann siehet/ das ein Mensch viel höhern vnnd verstendigern Gemüts/viel höher empor kommet/alß andere/ so solchen scharffen vnd subtilen Verstand nicht haben/welches denn von den reinen vnnd subtilen Geistern/so auß der gerechtfertigten vnd wol temperirten Constitution des Leibes herrühret vnd entspringet. Also siehet mann auch/wie ein Pferd vmb ein grosses Edeler ist alß das ander/ vnd also bey nahe in allen speciebus animalium. Wie nun solches sich in den Thierischen Geschlechten verhelt/ also wirds auch in den Kräutern vnd Bawmen vberflüßig gefunden. In den Bawmen durch Einpflantzung/Einpropfung vnd andere den fleißigen Gärtnern bewuste Mittel: in den Kräutern siehet mann Täglich/ wie die Kräuter vnd Blumen einer Art je eines Edler/ Schöner/ Wolriechender/ besser/ geschmackter alß das andere ist: Mann sehe nur an die Garoyphyllos oder Näglein vnd die Tulipanen, ich wil von andern dißmal nicht sagen/ wie vielerley Geschlechte deren seind/ daß mann auch bey nahe sie nicht zehlen kann/ welche/ durch fleissige wartung vnnd verbesserung/ je lenger je edler werden/ daß auch so schöne vnd wolriechende Blumen herfür kommen/deren gleichen/wie es scheinet/zuuor niemaln gewachsen.

Was soll ich nu von den Metallen sagen/deren allgemeine Materia das Queckſilber ist/ welches von dem Schweffel gekocht vnd coaguliret wird? Wie denn Richardus Anglicus cap. 6. sagt: Aller flüßigen vnd schmeltzhafftigen dingen Geschlechte hat die Natur auß dem Wesen des Queckſilbers vnd seines Schweffels gewürcket: denn die Eigenschafft deß Queckſilbers ist/ das es von dem Dünste/ gleich alß von der Wärme des Schweffels/so Roth oder Weiß ist/vnd nicht brennet/ sich coaguliren lasset. Vnnd Arnoldus spricht in seinem ersten theil am 2. Cap: Von der perfection des Magisterij: das Queckſilber ist der Anfang aller dinge/ so sich schmeltzen lassen/ dieweil alle Schmeltzhafte dinge/ wenn sie geschmeltzt seind/ in dasselbe verkehret werden/vnnd es lesset sich mit jhnen vermischen/ weil es von jhrem wesen ist: ob schon selbige corpora in jhrer compoſition vom Queckſilber vnterschieden seind/ solcher massen/ nach deme solches reine oder vnreine gewesen/ von dem vnreinen Schweffel/ so jhme frembd vnd zuwieder ist. Vnnd Rosinus sagt zu Sarantanta: Die Materia aller Metallen ist das gekochte vnd vnvollkomene Queckſilber/ welches der Schweffel im Bauche der Erden kochet:

kochet: vnd nachdem der Schweffel vnterschieden ist / so werden auch in der Erden vnderschiedene Metalla geboren / die weil sie alle mit einander ine einige vnd allgemeine anfangliche Materiam haben / allein / das nur mehr oder weniger Wirckung dazu oder nicht darzu kommet / mit Mässigkeit.

Darumb sehen wir Täglich für Augen / wie die Natur selbsten in stetiger Arbeit sich bemühet / selbige zu reinigen vnd zu mehr volkommenheit zubringen / vnd zu Gold / welches denn der Natur endliche intention ist / zumachen / wie wir dann sehen in allen Metallen / das die Natur in ihnen angefangen zuwircken: sintemal keines so Arm gefunden wird / das nicht ein Korn Silber oder Gold bey sich führet / vnd zwar ist es mit den Metallen also gethan / das die Natur alsobald auß dem Queckſilber / so seinen eignen Sulphur bey sich hat / Gold machen wil vnd kann / wenn nichts frembdes darzwischen kommet / vnd der vnreine stinckende vnnd verbrennliche Schweffel solches nicht verhindert / wie wir dann sehen / das an vielen Orten rein vnnd fein Gold / ohne vermischung anderer Metallen / gefunden wird.

Weil aber in den Erdgängen zu dem Queckſilber gemeiniglich ein frembder Schweffel kommet / vnd daß selbige verunreiniget / vnd an seiner vollkommenheit verhindert / so werden auch nach Art solches frembden Schweffels vnderschiedene Metalla gebohren. Wie denn Aristoteles 4. Meteor. sagt: Wenn das Wesen des Queckſilbers gut ist / vnnd der verbrennliche Schweffel vnreine / so verwandelt er solches in Kupffer. Wenn das Queckſilber aber steinig / vnrein vnd irrdisch sein wird / vnd der Schweffel auch vnreine ist / wird Eysen darauß. Es scheinet aber / alß hette das Zinn gut Queckſilber / so da reine ist / aber einen bösen vnd vbel vermischten Schweffel. Das Bley aber hat ein grobes / böses / wichtiges vnd leimhafftes Queckſilber / vnd ein bösen / vnschmackhafften vnnd stinckenden Schweffel / darumb leſt sichs nicht gerne Coagguliren.

Dieſer verhinderliche / verbrennliche vnd stinckende Schweffel aber ist nicht das rechte Fewer / welches die Metallen garkochet / sondern es hat das Queckſilber seinen eigenen Schweffel / welcher solches verrichtet / wie Bernhardus Graue von Trygene sagt: Viel vermeinen vergeblichen / es komme in der Gebehrung der Metallen eine Schweffeliche

Materia darzu: aber es ist hin gegen offenbahr / das in dem Queckſilber / wenn die Natur wircket / sein eigner Schweffel eingeſchloſſen ist: Welcher aber in demſelben nicht herfür ſchet / alß nur durch die warme Bewegung / durch welche geſagter Schweffel / vnnd zugleich des Mercurij andere beyde Eigenſchafften / verendert werden: Vnnd werden auf dieſe Weiſe in den andern der Erden vnterſchiedenen Metallen geboren. Denn in den Metallen / wie Arnoldus im 1. Cap. ſeines Roſarij ſagt / iſt eine zweyfache vberflüßigkeit: Eine zwar ſtecket in dem innerſten weſen des Queckſilbers ſelbſten verſchloſſen / ſo im Anfang deſſen weſens ſich darein vermiſchet hatt: Die andere aber / ſo außerhalb ſeiner Natur hinzukommet / vnd ſolches verderbet. Vnd dieſe zwar kann mit groſſer Mühe dauon geſcheiden werden / jene aber wird mit keines Künſtlers ſcharffſinnigkeit hinweg genommen.

Darumb ſcheidet die groſſe Hitze des Fewrs die verbrennliche feuchtigkeit von den Metallen ab / weil das Queckſilber das jenige helt / vnnd vor der verbrennung beſchützet / welches ſeiner Natur iſt / das frembde aber von ſich ſtöſſet vnd verbrennen leſſet. Der innerliche Schweffel aber / ſo daß Queckſilber kochet / vnnd zur volkommenheit zeitiget / iſt ebenmeßig reine vnnd vnreine / verbrennlich vnnd vnverbrennlich: Der verbrennliche verhindert das Queckſilber an ſeiner volkommenheit / das es nicht zu Golde werden kann / biß ſolcher dauon endlich gar geſcheiden / vnnd der reine vnverbrennliche vnnd beſtendige Schweffel allein dabey bleibet / alß dann wird Gold oder Silber darauß / nachdeme ſolcher Schweffel weiß oder roth iſt. Dieſer innerliche Schwefel aber iſt anders nicht alß ein zeitiger Mercurius oder der reiffeſte vnnd zeitigſte Theil des Queckſilbers / darumb nimbt jhn das Queckſilber auch ſo gerne an / andern vnd frembden Schwefel aber leſt es liegen: Wie dann Richardus cap. 9. ſagt: Je ſchlechter vnd reiner der Schwefel iſt / je mehr frewet er ſich des ſchlechten vnd reinen Queckſilbers / vnnd henget demſelben an / das eines mit dem andern ſtärcker verknüpffet / vnd alſo volkommenere Metallen darauß gebohren werden.

Solcher Schweffel aber wird vber der Erden nicht gefunden / wie Auicenna ſpricht / alß nur was in den beyden Cörpern / nemlich deß Goldes vnd Silbers gefunden wird / vnd zwar im Golde viel zeitiger. Denn / wie Richardus cap. 12. ſpricht: Es iſt der rote Schweffel im Golde

durch

urch grössere zeitigung / der weisse aber im Silber durch geringere zeitigung.

Wann dann diesem allen also / das nemlich eine einige vnnd allgemeine Materia der Metallen ist / welche durch Krafft seines mit angebornen Schwefels entweder so balde / oder aber / nach dem es den frembden vnd ünchtigen Schwefel der andern Metallen / durch die länge der Zeit / in steter Kochung von sich gescheiden / zu Golde wird / welches das Ende der Metallen / vnd volkommene intention der Natur ist: so müssen wir ja bekennen vnnd sagen / daß die Natur auch in diesem Geschlechte nach Reinigkeit vnd Subtiligkeit des subjecti, gleich wie in dem Vegetabilischen vnnd Animalischen Reichen ihre verbesserung vnnd volkommenheit in ihrer selbst eigenen Natur sucher vnd haben wil.

Dieses habe ich nun / lieber Nachforscher der Natürlichen Dingen / ein wenig vmbständlicher andeuten wollen / damit du so viel gründlicher verstehen vnd begreiffen mögest / wannenhero du die Materiam vnsers grossen Steins langen vnnd hernehmen müsseſt. Denn wenn du dich vnsern Stein auß einer Animalischen Materien zumachen dich vnderstehen wolteſt: ligt dir im Wege / das die beyde in zwey vnterschiedliche Geschlecht gehören: Sintemal der Stein Mineralisch / die Materia aber Animalisch ist. Vnd aber auß keinem Dinge: Wie Richardus cap. 1. sagt: etwas außgezogen werden kann / das darinnen nicht ist. Derowegen weil eine jede Species in seiner Specie vnd ein jedes Genus oder Geschlechte in seinem Geschlechte / vnd eine jede Natur in seiner Natur natürlichen ihrer Krafft vermehrung suchet / vnd nach ihrer Natur Eigenschafft Frucht bringet / vnd in keiner andern Natur / so ihr zuwider: Demnach ein jedes gesametes mit seinem Samen vberstimmet. Vnnd Basilius Valentinus spricht: Nimb ab vñ verstehe / mein Freund / das du ihr keine Animalische Seele hierzu zusuchen erwehlen solleſt. Dein Fleisch vnd Blut / wie das vom Schöpffer den Thieren vergönnet vnnd gegeben / gehöret auch den Thieren zu / dauon sie Gott zusammen gebauet / das ein Thier draus worden.

Darumb ist sich zuuerwundern vber diejenige / so sich für grosse Künstler halten / vnd in Menstruis muliebribus, in Spermate, in Eyern / in Harren / im Harne vnnd andern Dingen ihre Materiam Lapidis suchen / vnd so viel Bücher mit solgen Recepten erfüllen / auch andere vn-

verstendigere mit solchen nichtswürdigen Dingen einnehmen/betören vnd verführen.

Vnnd verwundert sich der Rogerius Baccho in Speculi ca. 3. vber solcher Leute Thorheit/da er spricht: Darumb ist zuuerwundern/das ein fürsichtiger Man seine intention auf die animalischen vnd Vegetabilischen Dinge gründet/welche doch weit abgesondert seind/so mann doch Mineralia findet/welche viel näher seind.

Es ist auch keines weges zuglauben/das einiger Philosophus die Kunst in obgemelte weit abgesonderte Dinge gesetzet habe/es sey dann Gleichnus weise. So wechset auch vnser Stein: wie Basilius Valentinus sagt: nicht auß den Dingen/so verbrennlich seind. Denn vnser Stein vnnd sein Materia ist sicher für aller Fewers gefahr. Darumb magst du wol vnterlassen in animalischen Dingen zusuchen/dieweil der Natur nicht zugelassen jhn in solchen zufinden. Wolte aber jemand in Vegetabilischen sachen/alß in Baumen/Kreutern oder Blümen vnsern Stein suchen/wird derselbe/auß obgesetzten vrsachen nicht weniger jren/alß der auß einem Thiere ein grossen Steinfelsen machen wollen. Denn alle Kreuter vnd Bäwme/sampt allem deme/so von ihnen kompt/ist verbrennlich/vnnd bleibet nichts dahinden/alß ein blosses Saltz mit seiner Erden/welches es in der compolition von der Natur empfangen. Vnd es lasse sich niemand verführen/das etzliche auß Weitzen den Philosophischen Stein zumachen fürgeben: vielweniger höre diejenigen/so auß dem Weine/vnd dessen Stücken/diesen Stein zu machen sich vnterstehen. Denn weil sie des Raymundi Lullij Schrifften nicht recht verstehen/beweisen sie mit jhrem großen Verstande/das sie nichts verstehen/vnd beides sich vnd auch andere verführen. Zwar ist es nicht ohne/das hierauß sehr herrliche vnd fürtreffliche Menstrua, ohne welche weder in der Artzney noch Alchmey etwas fürnehmes verrichtet werden kann/bereitet vnnd zugerichtet werden. Daß aber der Stein der weisen darauß gemacht/oder dessen Samen darauß gezogen werden könte/ist der Natur solches von dem Schöpfer aller dinge nicht zugelassen/sondern/wie oben vermeldet/in jhrer Art zubleiben befehlicht.

Derowegen dann nun ein jeder Verstendiger leichtlich abnehmen vnd schliessen muß/daß/weil vnser Stein/wie gesagt/vnuerbrennlich ist: die Animalischen vnnd Vegetabilischen dinge aber alle verbrennlich

ch seind/das auß einer vnuerbrennlichen Materia, welche anders nicht/ ßin dem Mineralischen Reiche gefunden wird/solcher gesucht vnd gemacht werden muß.

Weil dann gemelter vnser Philosophischer Stein ein Mineralisch Werck ist / so fragt mann billich / weil deren vielerley Geschlechte sindt alß Steine / darunter auch allerhand Materien vnnd Erden verstanden werden/Saltze/Mittel Mineralia vnd Metallen / auß welchen denn endlichen solcher gemacht werden müsse?

Darauf antworte ich / das auß den Steinen solchen zumachen nicht möglich/vrsache ist/weil in denselben kein flüßiger vnnd schmeltzlicher Mercurius ist/oder das die nicht können geschmeltzet/außgelöset vñ jhre erste Materiam, wegen jhres zu viel groben Schwefels vnnd vberflüßigkeit der jrrdischen Eigenschafft gebracht werden. So wird auch ein klüger Nachforscher der Natürlichen Geheimnussen solche Materiam deß Philosophischen Steins in Saltzen/Alaunen vnd dergleichen Dingen suchen. Denn hierein wird er anders nichts / alß ein scharffen Corrosiuischen vnnd verstörenden Geist / aber gar keinen Mercurium vnnd Sulphur finden/wie solchen die Philosophi erfordern/vnnd haben wollen.

Vber daß kann auß solchen Dingen kein mittel Mineral / alß eine Magnesia, Marcasita, Antimonium, &c. Viel weniger ein Metall werden: wie solte denn die Materia des Philosophischen Steins darauß genommen werden können/so doch das Ende vnd Vollkommenheit aller Metallen vnd Mineralischen dinge ist? Zu dem haben solche mit den Metallen auch gantz vnnd gar keine Gemeinschaft vnnd Freundschaft/ sondern sie verbrennen/zerbrechen vnnd verderben dieselben/wie können sie dann zu dero verbesserung dienen? Höre nur / waß Richardus Anglicus cap. 10. hierumb sagt: Die geringe Mineralia können keine Metalla werden / Erstlich / weil sie von der ersten Materia der Metallen / welche der Mercurius ist/nicht gebohren werden.

Weil aber jhre Gebehrung mit der Gebehrung des Mercurij zum Ersten vnterscheiden ist / in der Form vnd Materia vnnd zusammen setzung / so können auch keine Metalla auß jhnen werden / sintemal eines einigen Dinges eine einige erste Materia vnd Same ist/darauß solches gebohren wird. Was aber gesag. ist/erscheinet klar darauß/weil die ge-

alle mindere Mineralia Verbrennen.

tingere Mineralia nicht auß dem Mercurio gebohren worden/ wie dann auß Aristotele vnd Auicenna am Tage ist. Darumb wenn Metalla auß jhnen werden solten / so musten sie erstlich in die erste Materiam gebracht werden.

Weil aber solches durch keinerley Kunst geschehen kann / so können sie auch keine Metallen / vnnd schließlich keine Materia des Steins sein. Darnach weil die mindern Mineralia der Anfang der Kunst durch Kunst nicht sein können / welcher Mercurius ist / so können sie auch zum Mittel vnd Ende/ welche die Metallen vnd die Tinctur seind/ nicht kommen: sondern weil die mindern Mineralia den Metallen in der Natur frembd/ ob sie schon an einiger Mineralischen krafft Theil haben/ so seind doch schwächerer Tugend/ vnd verbrennlich. Darumb frewet sich auch die Metallische Natur jhr gar nicht/ sondern stösset sie von sich/ vnnd behelt nur bey sich/ was jhrer Natur ist. Darumb seind die Thoren/ welche so viel vnd so mancherley Arbeiten vnnd Betriegereien an Tag geben/ die Leute zubetriegen/ nemlich vngereumte dinge/ welche weder die Natur bey sich haben/ noch von sich geben können.

Es lasse sich auch keiner die Schrifften der Philosophen verführen/ wenn sie vnter zeiten von Saltzen reden: alß wenn in Allegoriis Sapientum gesagt wird: Wer ohne Saltz arbeitet / der wird die Todten Leichnam nicht aufferwecken. Vnd im Buche Soliloquij stehet: Wer ohne Saltz arbeitet / der schiesset mit dem Bogen ohne Senne: Sintemal dieselben viel eine andere Meinung / alß von den Mineralischen Saltzen/ haben. Wie dann klar bey dem Rosario Philosophorum zusehen ist / wenn er spricht; das Saltz der Metallen ist der Philosophische Stein. Denn vnser Stein ist ein Coagulirt Wasser / im Golde oder Silber/ vnd wiederstehet dem Fewr / vnd wird in seinem Wasser aufgelöset/ dauon es in seiner Art gemacht worden. Das aber der Philosophen Coagulirte Wasser nicht Mineralisch Wasser / sondern jhr Mercurius sey/ lehret Geber im Buche von dem Ofen am 19. Cap: da er sagt: Befleißige dich Sonn vnnd Mondt jhr trucken Wasser aufzulösen/ welches der gemeine Man Mercurium nennet. Die Philosophi nennen auch jhre reden bißweilen Saltz / wie in Clangore Buccinæ zusehen / wo gesagt wird: Mercke das die Corpora Alaun vnnd Saltze seind/ welche auß vnsern Cörpern herfliessen. Bißweilen nennen sie auch die Medicin

selbsten

ibsten Saltz/wie deñ in der Scala stehet: das Werck deß andern Was-
rs ist/das es die Erde erhöhet in jhr wunderbarlich Saltz/allein durch
ine anziehende Krafft. Vnnd Arnoldus spricht im Buche von erhal-
ung der Jugend: Aber das jenige/so seines gleichen: in erhaltung der
ugend nicht hat/ist das Saltz auß der Minera. Die weisen haben sol-
es/wenn es bereitet worden/der natürlichen wärme eines gesunden
ünglings verglichen/vnd haben auch wegen dieses Gleichnüsses den
Stein mit eines Thiers Namen genennet/andere Mineralischen Chi-
t,vnd etliche habens eine stets werende Artzney geheißen vnd Aquam
itæ. Die gantze wissenschafft seiner Bereitung ist/das es in ein reines
nd trincklich Wasser reduciret werde/mit denen dingen/so mit jhm e-
n dieselbe Eigenschafft haben.

Hierauß ist nun klar zusehen/das weder nach lehre der Philoso-
hen/noch der Natur selbsten Eigenschafft/die Materia des Steins auß
n mindern Mineralien genommen werden könne.

Nun wollen wir vns ein wenig vmbsehen/ob vnsers Grossen
Steins Materia auß den mitlern Mineralien/alß Marcasiten, Antimo-
io, Magnesia vnnd andern gemacht werden könne/sonderlich weil die
hilosophi deren zum mehren mahle gedencken. Alß wenn Senior
richt: Wenn im Auripigment nicht die Tugend den Mercurium zu
oaguliren were/so käme vnser Meisterschaft nimmer zu Ende. Vnd
homas de Aquino: Nim vnsern Antimonium oder die geängelte
hwartze Erde ꝛc. vnd Parmenides in der Turba: nemet Queckſilber/vñ
oaguliret solches in dem Leibe der Magnesiæ, oder in dem Schwefel/
er nit verbrennet.

So ist doch zuwissen/das die Philosophi solche Reden nicht dero
Meinung führen/alß wolten sie hiermit andeuten/das auß solchen Sa-
en vnser grosse Stein gemacht werden könne/sondern sie reden solches
ur Gleichnus weiße. Denn der Philosophen Auripigment vnnd Ma-
nesia ist viel ein ander Ding/alß die Gemeinen/nemlich die Materia
lbsten/welche sie sonsten das Agens, den Löwen/den König/den Sul-
hur, vnd mit viel mehr Namen nennen: vnd wird solche zwar Auripig-
ent geheißen/weil sie die Krafft hat das Gold in vberflüßige Farbe/
nd heisset Magnesia wegen jhrer grossen Tugend vnd Herrligkeit/so da-
uß entspringet vnd herfliesset.

Daß

Daß aber Thomas de Aquino sie Antimonium nennet / thut er solches wegen der schwartzen schimmerenden Farbe / darin sie nach der Auflösung kommet. Denn wenn vnser Stein schwartz worden / haben ihn die Philosophi allen schwartzen dingen verglichen.

Es möchte mir aber jemand einreden vnd sagen / das dieser mittel Mineralien etliche nicht allein vom Mercurio vnd Sulphure gebohren / sondern auch zu Metallen werden : Alß mann siehet / das die Magnesia oder Wißmuth mit dem Bley vnd Zinn in flüsche sich vermischet.

Item / das Antimonium vermischet sich nicht allein mit den Metallen / sondern es wird auch natürlich Bley darauß: So haben auch hohen vnnd niederen Standes Personen zu mehren mahlen gesehen / das Gold darauß worden sey. Weil nun selbige von Sulphure vnd Mercurio: in welche sie auch durch Kunst wieder reduciret werden können: gebohren / vnnd mit den Metallen einen Vrsprung haben / so könne auch darauß die Materia des Steins genommen werden? Deme gebe ich zur antwort / erstlich / das billich vnter diesen mittel Mineralien ein Vnterscheid gehalten werden solle: nemlich vnter denen / so einen Mercurium bey sich führen / vnnd dann denen / so denselben nicht haben. Die ersten / so nemlich einen Mercurium haben / seind billich in acht zuhaben / weil auch deren Mercurius durch vnsere Medicin in Gold vnnd Silber verwandelt werden kann / vnnd derowegen / wie ich dafürhalte / billich halbe Metallen / so nemlich die Dispolition Metallen zu werden / haben / geachtet werden sollen / die Andern aber / so keinen Mercurium haben / nichts zu achten. Weil aber wegen des bösen vnnd verbrennlichen Schwefels / so bey jhnen gefunden wird / vnnd vrsach ist / das der Antimonium aller Metallen feind ist / vnd sie verbrennet / ohne daß Gold / welches er seiner Bestendigkeit halber wol zufrieden lassen muß / dieselben so weit nicht kommen können / kann mann sie auch für die Materiam vnsers Steins nicht erwehlen / welche ein reiner vollkommener Mercurius, vnd ein reiner zarter vnd vnuerbrennlicher Schwefel sein muß. Daß aber sie gar vnreine vnd von jhrem Schwefel gantz inficiret sein / siehet mann leichtlich / wann mann sie in jhre Schule führet vnd sie examiniret / was sie gelernet haben.

Denn mann siehet an den Zincken / den mann für eitelen Mercurium, seinem Glantz vnd Gewichte nach / auß dem eusserlichen Anse-

her

hen vnd Begreiffen halten solte / so balde er ins Fewer kommet / gehet er im Rauche / wie ein bleichgelber Schwefel schnelle dauon. Die Marcasiten seind wegen jhrer grossen jrrdischen Vnreinigkeit mit keinem schmelzen zuzwingen. Das Antimonium aber / so sich durch kluge Handgriffe von seiner vbergrossen Schwärtze reinigen / vnd in einen sehr weißen vñ schönen Regulum bringen lesset / hat wol für allen das ansehen / alß ob darauß etwas sonderliches zu machen were / in massen dann viel / so sich sonsten für klug achten / dero Meinung seind / das der Philosophische Stein darauß gemacht werden müsse. Aber / wie dem allen / der Antimonium werde so sehre von seiner Schwärtze gereinigt / alß immer müglich / so bleibet doch seine Vnart / vnd spröde Schwefligkeit bey jhm / welches dann dahero erscheinet / das er nicht vnter dem Hammer sich auß ehnen lesset / oder geschmeidig wird / welches dann eines jeden Metallen Eigenschafft ist / damit es neben andern Eigenschafften für ein Metall zuerkennen.

Vber das hat es einen groben / vnreinen Mercurium, wil jetzo nicht sagen / das es noch jederzeit einen flüchtigen Schwefel bey sich behelt. Vnd wollen mir die jenigen / welche sich für große Philosophos halten / auch neben sich andere durch viel Bücher vnnd weitleuftige Schrifften bereden wollen / das eben dieses der Scrupel jhres Vniuersals sey / freundlich zu gut halten / das ich jhnen solche jhre Meinung nit gut sein lassen kann. Denn mann suchet gar thörlich etwas in einem dinge / das darinnen nicht ist / wie Arnoldus sagt: vnd weil in der Vbung der Turbæ stehet / der Philosophische Stein ist eine reine Materia; So sagt auch Lullius in seinem letzten Testament: Vnsere Tinctur ist nur ein reines Fewr. Vnd in dem Vade mecum spricht er: Es ist allein der subtile Geist / so da ingiret / vnd die Corpora von jhrem Außsatze reiniget: Die Mineralia aber / wie auch die andern grob vnnd vnreine seind / das sie auch durch keinerley weise / es geschehe denn durch Mittel vnser Tinctur darnon gebracht / oder innerlich gereiniegt werden kann: So kann je auch die Materia vnsers Steins darauß nicht gelanget werden: sintemal auß keinem dinge / wie Richardus cap. 1. spricht / etwas genommen werden kan / das darinnen nicht stecket.

Was sol mann aber von dem Vitriol sagen / welcher durch seine wunderbare Eigenschafften auch viele in Jrrthumb bringet / insonderheit /

heit/das auch ein grosses Theil dauon zu Kupfer wird/er auch Eysen in Kupfer verwandeln kan: Hieruon ist kürtzlich zu wissen/das der Victriol anders nichts ist / alß ein Anfang vnd Materia des Kupfers / da in den Adern der Erden der Bergschwaden vnd dünstige Mercurius einen Ort angetroffen/da ein solcher bitterer zusammenziehender Venerischer Sulphur in grosser menge gefunden worden / welchen er zwar also balde angenommen / sich darin Coaguliret vnd ein Metall werden wollen: Weil aber die Natur das reine vom vnreinen / das verbrennliche vom vnverbrennlichen absondern wollen / die menge vnd vielheit aber obgedachten Schweffels die quantitet zu weit vbertroffen/ so hat sich auch in solcher scheidung der Mercurius mitscheiden / vnnd in die Victriolische Grüne verstecken lassen müssen.

Dieses siehet mann klärlich in deme / das so mann gemeinen Schwefel alß vrsache dieser verderbung dem Kupffer zusetzet / vnnd es Calciniret, denn die Kunst thut mit starckem Fewr in kurtzer zeit / was die Natur mit langsamen Fewer verrichten muß: verbrennet solches das Kupffer gantz vnd gar/vnd bringet solches in die Victriolische Art/durch gemeine Handgrieffe: vnd nachdeme deß Schweffels viel oder wenig/so wird der Victriol reicher von Farben/oder Armer: Dannenhero es dann kommet / das ein Victriol mehr alß der ander Küpfferiger Eigenschaft ist / alß bey dem Cyprischem findet mann viel Kupffer / in andern weniger.

Es ist auch wol zumercken / das der sawre Spiritus, so im Victriol ist / von dem Schwefel herrühret / sintemal mann auch im gemeinen Schwefel ebenmeßig findet vnd herauß ziehet: So hat mann in dem Spiritu Victrioli auch den schwefelischen Geruch zuspüren/vnd der Spiritus Sulphuris verwandelt den Sulphur Martis auch in einen Victriol, wie der Spiritus Victrioli. Weil aber in dem Eysen auch ein grober Sulphur ist / frisset die Schärffe des Victriols solchen hinweg / suchet dessen Mercurium, der dem seinigen nicht sehr vngleich ist / vnd wird mit demselben durch vereinigung seines Schwefel / so den Mercurium vberwindet/zu gutem geschmeitigem Kupffer.

Weilmun in dem Victriol ein so vberflüßiger vnd rauher Schwefel/vnnd des Mercurij so gar wenig ist/der doch auch noch zu seiner Reinigung nicht kommen ist/so werden wir darauß mehr nicht alß auß dem

andern

andern auch erlangen: Vnd müssen des Alphidij lehre in allen diesen in acht nehmen/der da spricht: Mein Sohn/hüte dich/vnd sondere dich von den Todten Cörpern vnd Steinen ab/weil darinnen kein Weg zu wandeln ist/sintemal jhr leben nicht vermehret/sondern verzehret wird/alß da seind die Saltze/Auripigmenta, Arsenic/Magnesia, Marcasita vnd dergleichen.

Vnd Arnoldus sagt in flore florum: Die Vrsach jhrer Jrrthume ist/weil die vier Geister: nemlich Auripigment, Salmiac, Mercurius vnd Sulphur: nicht der Samen weder der vollkommenen noch vnvollkommenen Metallen seind: außgenommen der Mercurius vnd Sulphur, welcher den Mercurium Coaguliret.

Es möchte aber auß diesen letzten worten des Arnoldi jemand schliessen/das der gemeine Sulphur vnnd Mercurius die Materia vnsers Steins seye/weil solche vnter die vier Spiritus gezehlet werden/weil der Sulphur den Mercurium Coaguliret? Hierauff muß ich mit dem Richardo cap. 11. fragen/ob ein jeder Schwefel den Mercurium Coagulire? Darauff antworte ich nein. Denn ein jeder gemeiner Schwefel/wie der Philosophus sagt/ist den Metallen zuwieder. Denn es ist zuwissen/das der Schwefel auß der fettigkeit der Erden in den Erdklufften gebohren/vnd durch mäßige kochung hart gemacht wird/vnd alß dann heisset man jhn Schwefel.

Es ist aber der Schwefel zweyerley/lebendig vnnd verbrennlich. Der lebendige ist das wirckende Theil bey den Metallen/vnnd wenn er von aller Vnreinigkeit durch die Natur gesaubert/die Materia vnsers Steins/darvon hernacher. Der verbrennliche aber vnd gemeine ist nicht der Metallen oder lapidis Materia, sondern deren Feind. Denn der gemeine vnnd verbrennliche Schwefel kommet nicht in vnsere Meisterschafft/sagen Auicenna vnd Richardus Anglicus, weil er nicht dannenhero entsprungen ist/sintemal er allezeit anstecket/schwartz machet vnnd verderbet/auf was weiße er auch durch die Kunst bereitet werde: Denn er ist ein verderbendes Fewr.

Derowegen verhindert er die Flüßigkeit/wenn er fix gemacht wird. Dessen Exempel sehen wir am Eysen/das einen bestendigen/groben vnd vnreinen Schwefel bey sich hat. Wenn das aber verbrennet wird/so wird ein Jrrdisches Wesen darauß/wie ein erstorbenes Pulver:

Wie könte nun dieser andern das Leben geben? Denn er hat eine zweyfache Vberflüßigkeit / nemlich die sich anzünden lesset / vnnd die Irrdische.

Hierauß betrachte nun den gemeinen Schweffel / vnnd nicht der Philosophen, so da ist ein einfeltiges / lebendiges Fewr / so da andere Todte Cörper lebendig machet / vnd sie zeitiget / ꝛc. Derowegen dann auch der gemeine Schwefel die Materia vnsers Steins nicht sein kann. Was wollen wir aber von dem gemeinen Queckſilber sagen? Demnach alle Philosophi sagen / das die Materia vnsers Steins eine Mercurialische Substantz sey / vnnd dasselbe sehr viel Eigenschafften an sich hat / so vnserm Queckſilber zugeschrieben werden: Denn es ist der Anfang aller dinge / so sich schmeltzen lassen / wie Arnoldus Rof. lib. 1. cap. 2. sagt: Denn alle schmeltzhaffte dinge / wenn sie geschmoltzen werden / werden sie darin verkehret / vnd es vermischet sich mit jhnen / weil es von jhrer Substantz ist: obwol die Cörper in jhrer zusammen setzung vnterschieden seind von dem Queckſilber / nachdem dasselbe reine oder vnreine von seinem vnreinen vnd frembden Schwefel gelassen worden. Vnd cap. 4. sagt er: Der Mercurius viuus ist in allen seinen Wirckungen klärlich / das volkommeneste vnnd bestendigste Ding: Denn es behütet für der verbrennung / vnnd verursachet den fluß / wenn es fix gemacht wird / vnnd ist die Tinctur zur röthe / vberflüßiger volkommenheit / schimmerenden Scheines / vnnd weichet nicht von dem vermischten / so lange es währet: vnnd ist freundlich vnd gesellig / vnd das Mittel die Tincturen zusammen zufügen / weil es mit denselben sich durch vnd durch vermischen lest / vnnd jhnen innerlich anhanget / demnach es von jhrer Natur ist. Er ist alleine / so das Fewr vberwindet / aber von dem Fewr nicht vberwunden wird / sondern frewet sich dessen / vnd ruhet darin.

Vnd Bernhardus spricht: Wir folgen der Natur aufs allergnaweste / welche in jhren Ertzgangen keine andere Materiam hat / darin sie wircket / alß die reine Mercurialische Gestalt. In diesem Mercurio stecket nun der bestendige vnnd vnuerbrennliche Schwefel / welcher vnser Werck vollendet / ohne einige andere Substantz / alß die reine Mercurialische Substantz. So nun in dem Mercurio so herrliche Tugenden seind / so muß nothwendig folgen / das solcher die Materia vnsers Steins sein müsse? Hierauf antworten wir / das / gleich wie zweyerley Schwefel ist / alſo

Also ist auch zweyerley Mercurius, der gemeine / vnnd der Philosophen. Der gemeine Mercurius ist noch ein rohes / vnzeitiges vnd offenes Corpus, welches im Fewre nicht bleibet / wie das Philosophische / sondern von gelinder wärme in Rauch verkehret / vnnd hinweg gejaget wird: darumb auch die Philosophi in gemein sprechen / vnser Queckſilber ist nicht gemein Queckſilber. So sagt auch Lullius in seinem Clauicula cap. 1. Wir sprechen / daß das gemeine Queckſilber nicht sein könne das Queckſilber der Philosophen, mit was für Kunst es auch bereitet werde: denn das gemeine kann mann im Fewre nicht behalten / es sey dann / das solches durch einander leibliches Queckſilber geschehe / so da Warm vnnd trocken vnd zeitiger ist.

Es haben aber der mehrentheil der Philosophen jhrer Vberflüssigkeit nach / von der Sublimation vnd andern Bereitungen des gemeinen Queckſilberß geschrieben / dannenhero dann so viel wunderbarliche Arbeiten entstanden / vnnd die Natur vnd Eigenschafft dieses Subiecti vmb so viel mehr erlernet worden / aber den Zweck / darnach sie gezielet / nemlich den grossen Schatz der jrrdischen Weißheit hat mann darin noch niemaln finden können / weil jhnen die Natur nicht darein gesetzet hat. Es lesset sich aber in Warheit in seiner Arbeit so wunderlich an / das ihr einen / so sich für Weiße schelten leßet / verführen solte: alß zum Exempel: Ich habe einen gekennet / der hat jhn mit Golde amalgamiret gehabt / vñ ist so subtil mit jhm vmbgangen / das er jhn durch alle Farben bracht / biß in die Citrinitet.

Alß er aber auß solcher Farbe sich nicht geben wollen / vnd er jhme stärcker Fewer geben / vermeinende / das er nunmehr fix sey / vñ / nach den Philosophis, nach der weise mit dem Fewer nicht geirret werden könte / ist das Glaß zersprungen / der Mercurius aber in den Schorstein geflohen / das Gold mit sich geführet / vnd hat denselben vergüldet. Darauß mann dennoch viel Gold zusammen gekrazet / vnnd wieder reduciret hat.

Also hat mann gesehen / das der gemeine Mercurius, alß selbst ein Corpus, ein ander Corpus, nemlich das Gold / weder aufschliessen / noch darin wircken könne / ob sich schon viel Farben / weil die wärme in die feuchtigkeit wircket / darin vernehmen lassen. Hette aber dieser gute Man / wie auch viel andere wargenommen / was Arnoldus in flore florum

rum sagt/so würde er solcher Gestalt nicht verfahren haben. Denn also spricht Arnoldus, da er von solchen Laboranten redet: Alß sie dieses subtiler angesehen / haben sie betrachtet / daß das Queckſilber der Anfang vnd Vrsprung der Metallen sey / mit der schweffeligen vnnd kochenden wärme haben die den Mercurium für sich sublimiret, darnach haben sie jhn figiret, sie haben jhn außgeschlossen vnd Coaguliret, alß sie aber zur proiection kommen / haben sie nichts gefunden / ꝛc.

Derowegen können wir auch das gemeine Queckſilber für die Materiam vnsers Steins nicht achten. Wir haben bißhero die Materiam vnsers Steins gesuchet in den Animalibus, in den Vegetabilibus, den Steinen / den geringern Mineralien, auch in den mitlern vnnd gröſſern Mineralien, haben solche aber dannoch nicht gefunden / müssen derowegen noch weiter vns vmbsehen / ob wir solche in den Metallen finden können / vnd so die darein seyn würde / ob sie in allen zugleich / oder nur in etlichen / vnnd in welchen die anzutreffen sey. Dann es ist je bekant / vnnd bezeuget auch Rogerius Baco in seinem Speculo cap. 3. das alle Metalla auß Schwefel vnd Queckſilber gebohren werden / vnd das jhnen nichts angehenget / noch zugefüget werden kann / sie auch nichts verwandelt / alß das jenige / was von jhnen herkommet / sintemal eine jede verbeſſerung deß dinges Natur vermehret / dauon es ist / wie Richardus cap. 1. sagt / auch sonsten in der gantzen Natur von dem höchsten Schöpffer geordnet ist / das ein jedes Ding seines gleichen fortbringe vnd gebehre / vnd nicht von einem Menschen ein Pferd gebohren werde. Vnd wie die vnvernünfftige Thiere jhres gleichen zu keiner vermehrung fortbringen können / es geschehe dann durch die Natur jhres gleichen: So darffst du auch den warhafftigen Stein / sagt Basilius Valentinus: nicht suchen / noch dir zu machen fürnehmen / denn auß seinem eigenen Samen / da rauß vnser Stein selbst von Anfang her ist gemacht worden.

Diesen Samen aber zu finden / must du bey dir selbst erwegen / wo zu du vnsern Ste n zu suchen begehrest / so wird dir selbst kundbar werden / das er nirgend anders alß auß einer Metallischen Wurtzel / darauß auch die Metallen selbst durch den Schöpffer zu gebehren verordnet / herfliessen muß. So ist auch eine groſse Gleichheit in d' Gebehrung der Metallen vnnd des groſsen Steins / sintemal in einem vnnd andern der Schwefel vnnd Queckſilber / so das Saltz / alß die edle Seele in sich verborgen

orgen haben/nothwendig erfordert werden/vnnd ist nicht müglich das Theil der Nutzbarkeit in Metallischer Form zuerlangen/biß diese drey/so auß Metallischen Wesen genommen/in einem zusammen bracht worden seind/demnach den Metallen nichts zugefüget werden muß/das nicht seinen Vrsprung von jhnen hat: So ist offenbar/wie Baccho sagt/das kein ander Ding/so nicht auß Mercurio vnd Schwefel seinen Vrsprung genommen/gnugsam ist dieselbe vollkommen zu machen/vnnd zur verwandlung zubringen. Darumb müsse nothwendig zur Gebehrung des grossen Steins eine Metallische Materia genommen werden: Ob aber solche in den vnuollkommenen Metallen zufinden/wollen wir mit wenigen besehen.

Es werden jhrer viel gefunden/welche auß Zinn oder Bley zum weißen/zum rothen aber auß Kupffer oder Eysen/oder denen beyden die Materiam Lapidis haben wollen/sonder zweiffel verführet von den Philosophis selbsten. Denn also spricht Geber lib. fornac. cap. 9. Den Teig/so mann fermentiren muß/ziehen wir/wie gebreuchlich/auß den vnuollkommenen Cörpern. Vnd dannenhero geben wir dir eine gemeine Regul/das der weiße Teig vom Ioue vnd Saturno, der rothe aber auß Venere, Saturno & Marte außgezogen werde. So lehret auch Basilius Valentinus in seinem Buch von Natürlichen vnd vbernatürlichen dingen auß der Coniunction Martis & Veneris eine Tinctur machen.

Item im Triumph Wagen spricht er: dem folget nach die Tinctura Solis & Lunæ &c. auff weiß/weiter die Tinctura Vitrioli oder Veneris, deßgleichen die Tinctura Martis, welche beyde die Tincturam Solis auch in sich haben/wenn sie vorher zu der fixation bestendig gebracht worden. Diesen folgen nach die Tinctura Iouis & Saturni zu der Coagulation Mercurij, vnnd demnach die Tinctura Mercurij selbsten.

Es soll aber der Erforscher der Natürlichen Geheimnußen wissen/das dieses nicht deß Gebri vnd Basilij Valentini oder anderer Philosophen Meinung gewesen sey/sonsten redeten sie wieder sich selbsten/welches nicht seyn kann/sintemal die Weisen in jhren Schrifften nimmer liegen müssen/ob sie gleich in verborgenen Reden die Warheit verstecken: denn einmal kam weder in den vnuollkommenen Metallen alleine/noch vnter einander vermischet/einige vollkommenheit herspriessen/

sen / damit sie im wenigsten verbessert werden möchten. Auß jhnen selbsten alleine kann solches nicht sein / weil zu der Materia vnsers Steins daß reineste wesen deß Mercurij erfordert wird / wie Clangor Buccinæ, Auicenna, Lullius, vnd / ins gemein / alle Philosophen sagen: Wir müssen zu vnserm Wercke / die reineste Mercurialische Substantz erwehlen: Diese reineste Substantz des Mercurij aber wird in den vnuollkommenen Metallen von Natur nicht gefunden / weil die von jhrem frembden vnd vnreinem Schwefel dermassen verderbet vnd eingenommen / das dahero sie als aussetzige Leiber / zu der innerlichen vnnd vollkommenen Reinigung / auch durch keinerley Kunst / gebracht werden können: bleiben sie auch selbsten im Fewre nicht stehen / welches denn auch eine nothwendige Eigenschafft vnserer Materia ist / das sie nemlich im Fewre bestendig bleibe / welches aber hier nicht geschiehet.

Lasset vnß hören / was Geber in seiner Summa cap. 63. von dieser der vnuollkommenen Metallen Vnreinigkeit / vnnd deß vollkommenen Mercurij Eigenschafft saget: hierdurch haben wir mit warhaffter Erfindung ein wunderlich Geschlecht zweyer Geheimnussen erfunden: das eine nemlich das dreyerley Vrsachen der verderbung eines jeden (vnuollkommenen) Metals durch Fewr sey / deren die erste ist / das der verbrennliche Schwefel in jhrem innersten wesen eingeschlossen / durch starckes Fewr angezündet / das gantze wesen der Cörper verringert / in Rauch jaget / vnnd sie endlich verzehret / wie gut auch jhr Queckſilber sey.

Die ander Vrsach ist / das die eußerliche Flamme durch sie vermehret wird / sie durchgehet / vnd in Rauch auffloͤset / wie fix sie auch sein mögen.

Die dritte Vrsache ist / das jhre Leiber durch die Calcination geöffnet werden können: Denn alßdann kann sie die Flamme des Fewrs durchgehen / vnnd sie in Rauch jagen / wie vollkommen sie auch seind. Wann nun alle Vrsachen der verderbung zusammen kommen / so müssen die Cörper nothwendig allerdings verderben vnd zu nichts werden. Wenn sie aber nicht beysammen seind / so lesset die schnelligkeit der verstörung der Cörper in etwas nach. Das ander Geschlechte dieses Geheimnuß ist die Güte / welche wegen des Queckſilberß in den Cörpern betrachtet wird: Denn das Queckſilber / weil keine Vrsachen der verder-

bung

ung vnnd Außjagung bey jhme gefunden werden / lesset sich nicht zertheilen in Theile der zusammensezung/sondern bleibt mit seinem gantzen wesen im Fewre stehen: darauß mann nothwendig die Vrsache seiner vollkommenheit erkennen muß. Darumb last vns den hochgelobten vnd höchsten Gott preisen/der dasselbe geschaffen/vnd jhme das wesen/dem wesen aber die Eigenschafft gegeben hat/die mann aus keinen dingen in der Natur finden mag/das darin diese vollkommenheit durch einige Kunst möchte gebracht werden / welche wir darin in der nehesten krafft (potentia propinqua) finden. Dann dieses ist/welches das Fewr nicht verwindet/aber vom Fewr nicht vberwunden wird/sondern darinnen endlich ruhet/vnd sich dessen erfrewet.

Zu diesen erzehlten worten beweiset Geber ohne fehl/das in den vnvollkommenen Metallen die Materia vnsers Steins nicht sein könne/weil sie an sich selbsten vnreine/vnnd im Fewre/wenn mann sie reinigen wolte/gantz davon fliehen: Vnser Mercurius aber/wegen seiner Reinigkeit im Fewre bestendig sey/vnd demenichts schaden könne.

Wie nun die vnvollkommene Metallen alleine die Materia vnsers Steins nicht seind/so können sie auch zusammen gemischt viel weniger dieselbe herfür geben / angesehen / das durch jhre vermischung sie nicht reiner werden/alß sie vorher alleine waren.

Zu dem wird eine newe Confusion drauß/welche vnser intention gantz zuwider/vnd nur / wie oben gedacht / eine einige Materia erfordert wird. Solches bezeuget Haly klärlich / wenn er lib. Secret. cap. 9. sagt: Es ist ein Stein / darunter du kein ander Ding mischen solt: mit diesem circken die weisen/vnnd hierauß fliesset/das mann gesund machet. Es wird nichts anders mit jhme / weder im gantzen / noch in seinen Theilen/vermischet.

Vnd Morienus sagt: Diese Meisterschafft reichet anfänglich her aus einer Wurtzel/welche sich hernach in mehr Theile außbreitet/vnnd wieder in jhr Ding verkehret wird. So nun die vnvollkommene Metalla die Materia des Steins nicht sein können / warumb haben denn die Philosophi darin zu arbeiten befohlen? Antwort. Wann die Philosophi befohlen die vnreinen Cörper zunehmen/haben sie dardurch nicht Kupffer/Eysen/Bley/Zinn/ꝛc. sondern jhr Corpus oder jhre Erde verstanden/wie Arnoldus in flore florum sagt: Der Mercurius wird der Erden

zugefügt/das ist/dem vnuollkommenen Leibe. Dann ob zwar jhre Ert an vnd für sich selbsten so vollkommen vnd reine ist/alß die Natur etwa machen können / so ist sie doch respectu lapidis Physici noch vnreine vn vnuollkommen.

Vnnd hierin vbertrifft die Kunst die Natur / weil sie das jenig verrichtet/welches die Natur nicht vollbringen können. Das aber dies Erde/wie gesagt/vnuollkommen sey vor vollkommener Reinigung vn Wiedergebehrung / erscheinet darauß / das sie alßdann noch nicht ting ren vnd vollkommen machen kann/vnnd mehr nicht hat/als was jhr d Natur verliehen hat : Wann sie aber wiedergebohren ist/ alß dann ver mag sie viel zuthun. Jhre Vnreinigkeit aber ist in vnserm Wercke A genscheinlich zuspüren / in dem sie gantz Schwartz / vnnd alßdann de Bley oder Antimonio verglichen wird / darnach wird sie Graw / vnn heißet Iupiter oder Zinn oder Wißmut/vnnd das vor der weisse : Na der Weisse heisset sie Mars vnnd Venus ehe sie zu vollstendiger Röthe g bracht wird. Das aber Basilius Valentinus ebenmäßiger Meinung se vnnd viel ein anders suche/alß er in obgemeltem Buche beschreibet/ ze get er selbst in seinem Tractat vom grossen Steine / da er die Materia lapidis innestigiret/vnd gesagt/wie in Sole die Gabe aller dreyer fixigk bey einander sey/vnd derowegen alle Gewalt deß Fewers bestehe : vnd die Luna wegen jhres fixen Mercurij nicht so schnell im Fewre dauc fliehe/vnd jhr Examen bestehe/spricht er endlich: Die Ertzbülerin Ven ist mit vberflüßiger Farbe bekleidet vnd eingenommen / vnd jhr Meis Leib ist lauter Tinctur vnd gleich eine solche Farbe/ wie im besten Mer auch wohnet/vnd Vberflüßigkeit halber auf roth beweiset. Vnd diew jhr Leib Außsetzig/kann die bestendige Tinctur keine bleibende Wohnu haben/sondern muß zugleich mit jhrem Leibe verschwinden. Denn w Leib durch Tödtung verzehret wird / kann die Seele auch nicht bleibe sondern muß außweichen vnd fliehen. Denn die Wohnung ist zerstör vnd mit Fewer verbrand worden/das jhre set nicht zuerkennen / noch nige ferner da Wohnen mag. In einem figirtem Leibe aber wohnet gerne mit verstande. Das bestendige Salz hat dem Streitbaren Ma einen harten/strengen vnd groben Leib zugeeignet vnd verlassen/dara die Tapferkeit seines Gemüts bewiesen wird/vnd diesem Kriegs Fürst nicht wol abzugewinnen / denn sein Leib ist hart / das man jhn nicht v

erwunden kann. So aber jemand sagen wolte/weil die Venus einen be-
ndigen Sulphur habe/müße selbiger /nach Basilij lehre mit dem Spiri-
i Mercurij perfecti vereiniget/vnd eine Tinctur darauß gemacht wer-
n: Der bedencke/was schon zu mehrmahln gesagt/vnnd auß dem Basi-
o selbsten angezogen worden / das vnsere Materia nicht auß vielen din-
n genommen werden müsse /weil das Vniuersal ein einiges Ding ist/
d in einem einigen dinge zugleich funden vnd herauß gezogen wird/vñ
y der Spiritus Mercurij vnd Anima Sulphuris sambt dem Geistlichen
Saltze/zugleich vereiniget/beschlossen vnter einem Himmel/vnnd won-
ftig in einem Leibe/so wird er auß solchen seinen Jrthumen kommen/
nd zu den vollkommenen Metallen seine Gedancken / ohne weiteres
chdencken / wenden : betrachtende den Spruch Platonis quart. 2.
Darumb Calciniret vnnd Soluiret jhr die andern Cörper mit großer
Rühe/sintemal jhr in diesen (vollkommenen) finden könnet / was jhr
chet? Wenn jhr sie aber je gebrauchen müsset/ist von nöthen/das jhr sie
ior in die Natur der vollkommenen Cörper verkehret.

Darumb mein lieber Nachforscher der Natürlichen Geheimnus-
n/verlasse alle animalische vñ vegetabilische dinge/alle Saltze/Alaun/
ictriol, Marcasiten, Magnesien, Antimonium, alle vnuollkommene vñ
reine Metallen / vnd suche deinen Stein mit Arnoldo de villa noua,
osar. part. 1. cap. 7. in Mercurio vnnd Sole zum Golde / vnnd in
lercurio vnnd Luna zum Silber / sintemal die gantze Kunst hie-
in stecket. Denn gleich wie das Fewr der Anfang ist ein Fewer
machen / sagt Riplæus porta 1. Also ist auch das Gold der
Anfang Gold zumachen. Wenn du derowegen durch die Philosophische
Kunst Gold vñ Silber machen wilt/so nim nicht darzu Eyer oder Blut/
ndern Gold vnd Silber/welche natürlich vnd weißlich/aber nicht mit
er Hand / calciniret eine newe Geburt herfürbringen / welche sein Ge-
chlechte/wie alle andere dinge/vermehret. Darumb vermahnet auch
Richardus cap. 10. daß mann Gold vnd Silber säen solle/auf das sie mit
nser Arbeit/vnd vermittelung der Natur Frucht bringen mögen: sinte-
nahl sie in jhnen haben/vnd seind das jenige/so mann suchet/vnnd kein
nder Ding in der Welt. Vrsach warumb solte mañ nicht diese beyde erwel-
a sie doch einen reinen vñ vollkommenen Mercuriũ vñ roten vñ weißen
chwefel bey sich habe/wie Rich. cit. bezeuget? Den es sagt Auic. dz in ei-

nem jedem Golde ein roter Schwefel ist. Solcher Schwefel aber wird vber der Erden nicht funden/alß nur in den beyden Cörpern. Darumb bereiten wir diese zwey Corpora gar subtil/das wir den Schwefel vnnd Mercurium von solcher Materia haben mögen/davon Gold vnd Silber vnter der Erden gemacht worden. Dann die seind leuchtende Cörper/darein färbende Stralen stecken/welche die andern leiber in warhaffte röthe vnd weisse tingiren/nach dem sie bereitet worden. Denn vnsere Meisterschafft/wie Arnoldus Rosar. lib. 1. cap. 5. sagt/hilfft den vollkommenen Leibern/vnd machet die vnvollkommenen vollkommen/ohne vermischung einiges andern Dinges. Weil dann das Gold das edleste Metall ist/soists die Tinctur der röthe/farbende vnnd verwandelende ein jedes Corpus. Das Silber aber ist die Tinctur der weiße/so alle Corpora in warhaffte Weiße färbet.

Es soll aber der gutherzige Leser berichtet sein/das die Metalla alß Gold vnd Silber in jhrer Metallischen Form die Materia vnsers Steines nicht seind: Sie sind das Mittel zwischen vnser Materia vnnd den vollkommenen Metallen/gleich wie vnsere Materia das Mittel zwischen jhnen vn vnserm grossen Steine ist. Höre doch/was hiervon Bernhardus Graue von Treßne vnnd Naygen im andern Theile seines Büchleins saget: Es mögen wol die jenigen schweigen/die nicht vnsere Tinctur/sondern eine andere/so nicht warhafftig/noch scheinbarlich/noch zu einigen Dingen nutze ist/herfürbringen: vnnd mögen auch die jenigen schweigen die da sagen/das ein ander Schwefel alß der vnser sein solle/welcher in Bauche der Magneſiæ verborgen ist.

Auch mögen die wol schweigen/die einander Argentum viuum ausziehen wollen/denn allein auß dem fermento oder rothem Knechte vnd ein ander Waßer außziehen wollen/denn allein vnsers immerbleibendes/welches sich keinem andern vermischet/denn allein deme/das seiner eignen Natur ist/auch kein ander Ding erweichet oder außlöset denn allein das/so von seiner eignen Metallischen Natur ist. Denn es ist kein ander Eßig/alß der vnsere: kein ander Regiement/alß das vnsere: keine andere Farben/alß die vnsere; keine andere Sublimation, alß die vnsere; keine andere Außlösung/alß die vnsere; keine andere Fäulung alß die vnsere; keine andere Materia, alß die vnsere.

Lasset derowegen fahren den Alaun/Saltz/Victriol vnnd alle andere

dere Atramenta, Borax, starcke Wasser/vnnd alle Kräuter/ Thiere/ Bestien vnd was dauon kompt/ Haar/ Blut/ Harn/ Menschen Saamen/ Fleisch/ Eyer vnd Mineralische Steine/ vnd ein jedes Metall allein für sich. Denn obwol der Eingang vnd vnsere Materia aus jhnen ist/ vnnd nachbesage aller Philosophen auß Quecksilber zusammen gesetzet werden solle/ vnnd solches in keinem andern dinge/ alß in den Metallen gefunden wird/ wie solches erscheinet aus dem Gebro, &c.

So seind sie doch/ so lange sie in jhrer Metallischen Gestalt seind/ vnser Stein nicht. Denn es ist vnmöglich/ das eine einige/ ja dieselbe Materia zwo gestalten zugleich haben könne. Wie können sie denn der Stein sein/ welcher eine würdige vnd mittelere Form hat zwischen dem Metall vnd Mercurio, wo die nicht vorher zerstöret/ vnd die Metallische Gestalt von jhnen genommen worden? Derowegen spricht auch Raymundus Lullius im 56. cap. seines Testaments: Darumb nimbt der gute Künstler die Metalla für die mittelere in dem Werck der Meisterschafft/ vnnd sonderlich Solem & Lunam, vnd das darumb/ weil die beyde zu einer gemäßigten Gleichheit/ vnnd grossen Reinigkeit des schweffelichen vnnd Mercurialischen wesens kommen/ vnd gekochet seind/ reine vnd wol gezeitigt durch der Natur wirckung/ zu welcher proportion der Künstler sich vergebens zukommen quelen würde/ wenn er von den Natürlichen Anfängen ohne thätliche Mittel sein fürhaben zuerfüllen/ anfangen wolte.

Vnd weiter spricht er in seinem Codicillo: ohne diese beyde/ nemlich Gold vnd Silber kann diese Kunst nicht vollkommen werden/ weil hierin die reineste Substantz des Schwefels ist/ welche die Natur vollkömlich gereinigt hat/ zu welcher Reinigung zukommen die Kunst viel schwächer ist/ alß die Natur/ vnd kann darzu nicht gelangen/ ob sie sich schon sehr darumb bemühet.

Auß diesen beyden Leibern/ wenn sie mit jhrem Schwefel oder Arsenico bereitet werden/ kann vnsere Medicin gemacht werden/ ohne sie aber keines weges. Vnd in der Vorrede seines Schlüssels sagt er: Ich rathe euch/ O meine Freunde/ das jhr in nichts alß in Sole vnd Luna arbeitet/ sie in jhre erste Materiam, nemlich in vnsern Sulphur vnd Mercurium wieder zurückbringende. Denn auß den Leibern/ sagt Arnoldus lib. 1, Rolar. cap. 7, wird der sehr weiße vnd rothe Schwefel außgezogen/

weil darin am mehristen ist die reineste schwefeliche Substantz von der Natur zum höchsten gesaubert.

Also spricht Nicarus in der turba: Ich heiße die Nachkommende das Gold/so sie vermehren vnd vernewern wollen/nemen/darnach das Wasser in zwey Theil theilen/den einen Theil zwar/alß das Gold selbsten zusammen drucken: Dann das Ertz/wenn es in diß Wasser felt/sol des Goldes Ferment genennet werden. Wie nennet aber der Philosophus allhie das Wasser sein Gold/wenn er spricht/wenn das Ertz in diß Wasser felt/sol es des Goldes Ferment sein? Mein Kunstsuchender Nachfolger sol wissen/das der Philosophen Gold nicht gemeine Gold/wie Senior spricht/vnd in der ersten Vbung in die Turbam gesagt wird: wie der Mercurius ist der Anfang aller Metallen/so ist auch die Sonne das Ende/vnd letzte der Metallen/vnd es seind alle Metalla, sie seyen reine oder vnreine in jhrem inwendigen Sol, Luna vnd Mercurius: Aber einer ist die rechte Sonne/welcher darauß gezogen wird.

Also verstehest du/das viel ein andere Sonne oder ander Gold/alß das gemeine Gold/der Philosophen Gold ist/ob solches schon darauß genommen worden. So spricht auch Aurora consurgens cap. 16. Darauß ist offenbar/daß das Philosophische Gold nicht gemeins Gold sey/weder in der Farbe/noch in der Substantz. Darumb wird gesagt/dz es des Menschen Hertze erfrewe/vnd das Silber der gleichen. Aber das von jhnen außgezogen wird/ist eine weiße vnd rothe/wahre/fixe/vnd lebendige Tinctur. Es ist aber das Philosophische Gold/das mann nicht thewer kauffen darff/wie Alphidius sagt: vnd Morienes spricht/ein jedes Ding/das thewr gekauft wird/ist lügenhafft. Denn mit einem wenigen dieses Dinges/vnd mit wenigem Golde kauffen wir sehr viel. Vber das so ist vnser Gold lebendig Gold/vnd vnser Silber lebendig Silber/welche anders nichts alß Leben vnd vermehrung bringen können. Das gemeine Gold vnnd Silber seind Todt/welche mehr nicht verrichten können/alß jhnen von der Natur verliehen worden/biß sie von dem klugen Künstler von den Todten wieder aufferwecket/vnnd jhr Leben wieder erlanget haben: alßdann leben sie auch/vnd können zu vermehrung vnnd fortpflantzung jhres Geschlechts viel Tugent erweisen. Von dem Todte der gemeinen/vnd Leben vnserer Metallen redet der vortreffliche noch lebende Philosophus Michael Sendiuogius im 11. Tractat seines Büchleins

leins vom Philosophischen Steine also: Du solt aber ermahnet seyn/ das du nicht das gemeine Gold vnnd Silber nehmest / denn sie seind Todt: nim vnsere/welche Leben. Darnach setze sie in vnser Fewr/so wird eine truckene Feucht darvon. Erstlich löse die Erde im Wasser auff/welches der Philosophen Mercurius genennet wird/vnnd das Wasser löset dieselben Corpora Solis & Lunæ auff / vnd verzehret sie/ das nicht mehr alß der zehende Theil mit einem Theile bleibet/vnnd diß ist die eingewurzelte Feuchtigkeit der Metallen.

Nun aber weiter von dem Golde der Philosophen zureden / ist zuwissen / daß die Philosophi vnter zeiten jhr Wasser das Gold nennen/ bißweilen auch jhre Erde. Von dem ersten Modo hat der Philosophus Nicarus oben geredt / vnnd Rosarius Philosophorum bekräfftigets mit nachfolgenden Worten: Was saget jhr aber hierzu/das die Philosophi sprechen/vnser Gold ist kein gemeine Gold/vnd vnser Silber ist kein gemeine Silber? Hierauf sage ich / daß sie das Wasser jhr Gold nennen/ welches durch Krafft des Fewrs oben an in die höhe steiget: vnd ist dieses Gold warhafftig nicht gemeine Gold. Denn der gemeine Mann würde nicht glauben können/das es wegen seiner Bestendigkeit oben hinansteigen könte.

Daß aber die Philosophi jhre Erde auch jhr Gold geheissen/ bezeuget ebenmäßig dieser Rosarius, da er sagt: Wisse/ das das Ertz der Philosophen Gold sey. Diese Erde wird Ertz/ferment vnnd Tinctur oder Seele genennet / gleich wie jhr Wasser die weiße vnnd geblätterte Erde geheissen wird: Dannenhero sagt der Author, so Clangorem Buccinæ geschrieben im Cap. von der solution (wie auch Hermes spricht.) also: Säet ewer Gold in die weisse vnd geblätterte Erden / die durch die Calcination Fewrig gemacht worden ist/subtil vnnd lüfftig / nemlich so viel säet das Gold/das ist die Seele vnnd tingirende Krafft in die weiße Erden/die mit gebührlicher zubereitung weiß vnnd reine worden ist/in welcher kein Vnflat ist.

Auß diesem ist offenbar/daß das Gold der Natur nicht ist die Materia des fermenti, sondern der Philosophen Gold ist das tingirende ferment. Vnd in Scala Philosophorum gradu 7. stehet also: Jhre Erde/ darin jhr Gold gesäet wird/ist weiß/vñ jhre Seele ist Gold / vñ dasselbe Corpus ist der ort der Weißheit/d sie versamlet/vñ die wohnūg d Tinctur.

Vnd

Vnd ein wenig fort spricht dieser Author: Derowegen sagt Hercules; Giesset wieder vmb/ das ist/ soluiret den Leib Magnesiæ, welcher weiß worden ist/ vnd gleich den Hymbeerblättern. Den es ist das jenige/ so da fliehet in das beste/ vnnd das Gold/ so von ihme außgezogen wird/ heisset das Gold der Philosophen, vnd ist eine Tinctur, so eine Seele ist. Denn mit dem Wasser steiget der Spiritus auf in höhere Lufft/ vnd dieses weisse Corpus, wenn das Gold wird weiß worden sein/ haben sie es nach vnser Schwärtze vnser Gold genennet. Dahero spricht Senior: Vermische Gold vnd Gold/ das ist/ Wasser vnd Aschen. Vnd Hermes: säet Gold in geblätterte Erde: darumb schreiben die Philosophi, das vnser Gold nicht gemein Gold sey.

Es möchte zu obgesatzter Meinung hier jemand sagen vnnd fragen/ warumb die Philosophi denn durch ihr Gold jetzt Wasser/ bald aber Erde verstehen; das habe ein ansehen/ das sie ihnen entweder selbst widersprechen/ vnnd ihrer Sachen nicht einig seyen/ oder aber/ das sie solches confundiren, vnnd ihre Nachfolger verführen wollen? Hierauf ist die Antwort/ das alle vnnd jede Philosophi, da sie die Warheit am offenbarlichsten gezeiget/ solche in verborgene Reden wieder eingewickelt haben/ vnnd seind in deme nicht wieder einander/ sondern Stimmen wunderbarlich mit ein ander vberein / gleich alß hetten sie alle aus einem Munde geredt: so machen sie auch keine confusion, vnd suchen den würdigen Nachfolger nicht zuverführen/ sondern stellen ihme Hell vnnd Klar/ doch in figürlichen Reden/ für die Augen alle ihre Heimligkeiten/ welche sie doch für den vnwürdigen vñ Gottlosen/ so viel ihnen der höchste Gott Gnade verliehen hat/ verdunckeln/ vnd verbergen/ damit solche edle Perlen nicht für die Säw / so nichts alß ihren Begierden damit nachzufolgen suchen/ geworfen/ vnd das Heiligthumb mit Füßen getretten werde: wie dann in gegenwertiger frage das Werck selbsten beweiset.

Denn es ist ja der guthertzige Nachfolger vnser Kunst gnugsam berichtet/ vnd zu mehrenmahlen wiederholet/ nicht allein woher vnsere Materia gelanget werden solle/ sondern auch/ das sie eine einige Materia sey/ welche durch des Künstlerß Klugheit in zwey Dinge/ nemlich in Wasser vnnd Erden oder Mercurium vnnd Sulphur auffgelöset wird. So nun die Philosophi das Wasser Gold/ oder die Erde Gold nennen/

thun

hun sie nicht vbel / vnd stehet bey jhrem freyen willen / wie sie es nennen wöllen: sintemal sie auch jhren Stein selbsten jhr Gold / ein mehr denn vollkommenes Gold / ein wiedergebornes Gold / vnd mit viel mehr dergleichen Namen nennen. Daß aber ein jeder jhre Meinung so balde nicht verstehen kann / ist vielmehr deren Vnwissenheit / alß der Philosophen Mißgunst zu zuschreiben.

Vnd ist also der Kunstsuchende Nachforscher der vberköstlichen Geheimnuß vberflüßig vnnd vollstendig von der Materia vnsers grossen Steins berichtet worden / das sie aus keinerley vegetabilischen Gewächs / aus keinerley Thieren oder was dauon genommen worden / auß keinerley Mineral / auß keinem Vnvollkommenem Metalle / sondern auß Gold vnd Silber gezogen werden müsse / vnnd das vnser Gold vnd vnser Silber nicht gemeine vnnd Todt Gold vnnd Silber / sondern der Weisen / so da lebendig Gold / vnd lebendig Silber ist / sey.

Nun ist noch vbrig / das er auch von vnser Solution alß von deß gantzen Wercks gröβten Geheimnußen vnterrichtet werde.

Nu von der Solution zu reden / so geschiehet selbige / wann mann ein trockenes Ding naß / ein hartes weich / vnd ein verborgenes offenbar machet / das ist / so mann ein hartes Ding in Wasser verwandelt / nicht gar in gemeine Wasser: wie Parmenides vnd Agadmoe die Philosophi, der Turba lehren / da sie sprechen: Es sind etliche / wenn sie hören von der Auffl̈ösung der Cörper / vermeinen sie / es sey ein Wasser der Wolken: Wann sie aber vnsere Bücher gelesen / vnnd verstanden hetten / so würden sie je wissen / das vnser Wasser bleibend ist: sondern in das Wasser der Philosophen, das ist / in die erste Materiam, wie der Arnoldus in Rosar. 1. cap. 9. Das Werck der Philosophen ist / das sie jhren Stein in jhren Mercurium auffl̈ösen / das ist / in seine erste Materiam wieder bringen.

Vnd Auicenna sagt: Weñ du arbeiten wilt / so ist dir von nöthen / das du in der Auffl̈ösung vnd Sublimation der beyden Liechter zu erst arbeitest / sintemal die erste Staffel des Wercks ist / das darauß Queckſilber werde. Darumb beschreibet auch Arnoldus lib. 2. cap. 1. & 2. die Solution, das sie sey eine Scheidung der Leiber / vnnd Bereitung der ersten Materi oder Natur.

Vnd Richardus Anglicus: Der Anfang vnsers Wercks ist / den

Stein in seine erste Materiam auflösen / vnd ist die vereinigung des Leibes vnd Geistes/das darauß ein Mercurialisch Wasser werde. Wie aber die Solution das erste vnd nothwendigst stück ist vnsers Wercks/ also ist sie auch wol das schwereste Theil desselben / wie dauon nicht vbel zeuget Eubaldus Vogelius, da er sagt: Welch ein schweres Werck es vmb die Solution sey/können d ejenigen bezeugen/ welche sich darin bemühet haben.

Vnd Bernhardus Graue von Treßne schreibet in seinem Brieff an Thomam von Bononia: Wer die Kunst vnd Wissenschaft der Auflösung weiß / das ist zu der Kunst Geheimnuß gelanget / welches ist die Gestalten vermischen/vnnd auß den Naturen die Naturen außziehen, welche darin kräftiglich verborgen liegen. Denn einmal muß solche Solution nicht geschehen mit scharffe Wasser / sintemal alle scharffe Wasser verstören vnnd verderben das Corpus, welches sie auflösen vnnd zu verbesserung bringen sollen. Zu deme wird/wie gesagt ist/keine Auflösung im Wasser / das die Hände netzet / erfordert / sondern vielmehr ein trockenes Waßer/ das ist / die erste Materia, welche nicht allein Mercurius, sondern auch Sulphur heißet.

Hierinn redet Zeumonin der Turba also: Wenn jhr die Corpor nicht reibet/ zerbrechet/ beflüchtiget vnd fleißig regieret / biß jhr seine Feitigkeit außziehet/vnd einen vnbegreifflichen Geist machet/ so arbeitet jh vmbsonst.

Vnnd Richardus Anglicus spricht auß Anweisung Auicenna: Die Philosophi haben jhme fleißig nach gedacht/welcher Gestalt sie an den vollkommenen Leibern die Schwefel außlocken / vnnd jhre Eigenschafften durch die Kunst besser reinigen möchten / damit das jenig durch der Natur hülff darauß werde / welches mann zuuor in jhnē nicht gesehen hat/ob sie es schon vollkommlich verborgen bey jhnen gehabt haben/vnnd sie sagen/das solches/ ohne die Auflösung des Cörpers/ vnn dessen wiederbringung in die erste Materiam, nimmermehr geschehē könne / welche dann anders nichts ist alß Queckſilber / darauß sie zum gemacht gewesen seind / vnd solches ohne einige vermischung vnd zuse eines frembden dinges. Denn vnsere Corpora lösen kein Wasser an alß das jhres Geschlechts ist/vnd welches von den Leibern dicke gemac werden kann/sagt Bernhardus in dem Sendschreiben an Thomam v

Bon

Bononia. Vnnd ein wenig vorher spricht er in demselben Schreiben: Die Auflösung erfordert eine zusammen verbleibung / nemlich des auflösenden vnnd aufgelöseten / das auß beyden / nemlich dem Mänlichen vnd Weiblichen Samen eine newe Gestalt entspringe. Ich sage dir in aller Warheit / das kein Wasser durch Natürliche Reduction die Metallische Gestalt auflöset / alß das jenige / welches bey jhnen in Materia vnd forma verbleibet / vnd welches die aufgelösete Metallen selbsten wieder coaguliren können.

Vnd Morfoleus spricht in der Turba: ein jedes Corpus wird aufgelöset mit dem Geiste / mit welchem er vermischet wird / vnd wird sonder zweiffel geistlich mit jhme / vnnd ein jeder Geist wird von den Leibern geändert vnd gefärbet / mit welchem Geiste eine tingirende vnd wieder das Fewr bestendige farbe vermischet wird.

Wann dann nun diesem allen also / so hat der Kunstsuchende Discipul mit fleißnachzudencken / was diß dann für ein Wasser sey / sintemal die Erkäntnuß des Menstrui, wie Raymundus in Compendio animæ sagt / deren Dinge eines ist / ohne welches in der Meisterschaft dieser Kunst nichts verrichtet werden kan. Deñ es ist kein Ding in d' Welt / das der Metallen auflösung zusammen füget / spricht er in seinem Codicillo, alß vnser Menstruum: sintemal solches das Wasser ist / damit die Metallen mit Erhaltung jhrer Gestalten aufgelöset werden.

Weil aber dieses das grosse Geheimnuß ist / so die Philosophi nicht allein in allen jhren Schrifften am höchsten verborgen gehalten / sondern auch zu offenbahren verbotten haben / so wil ich dich doch / so viel mir zugelassen ist / auf den rechten Weg mit zweyen Philosophischen Sprüchen führen / deren der erste im Büchlein Rosarij abbreuiati mit folgenden worten gefunden wird: Die erste Bereitung / vnnd das fundament der Kunst ist die Auflösung / das ist / die wiederbringung des Leibes in Wasser / das ist / Queckfilber: Vnnd dieses haben sie die Auflösung geheissen / wenn sie gesagt haben: Es werde das Gold / so im Leibe der Magnesiæ verborgen ist / auffgelöset / das es in seine erste Materia wieder gebracht werde / daß darauß werde Schwefel vnnd Queckfilber / nicht das es wieder in Wasser verkehret werde: sintemal vnsere solution nichts anders ist / alß das der Leib wieder feuchte / vnnd in die Natur des Queckfilbers wieder auffgelöset / vnnd die Sältzigkeit

seines Schwefels geringert werde/welcher heilige Schwefel von zweyen Schwefeln abgezogen / gemacht wird / wenn der Geist dem Leibe begegnet.

Den andern Spruch setzet Riplæus in der vorrede seiner zwölff Thüren: ich wil dich in Warheit/lehren / das du verstehest/es seyen drey Mercurij, welche die Schlüssel der Wissenschafft sind/vnd Raymundus seine Menstrua genennet hat / ohne welche nichts rechts gemacht wird. Deren aber zwene seind wieder abweichende/so nicht des Cörpers eigner Natur seind: Der dritte aber ist der wesentliche Mercurius der Solis vnd des Lunæ, deren Eigenschafft ich dir erklären wil. Denn der andern Metallen wesentlicher Mercurius ist vnsers Steins vornembstes Materiale. In Sonn vnd Mond werden vnsere Menstrua nicht mit Augen gesehen/nur allein durch die Wirckung.

Dieses ist vnser Stein / so vnsere Schrifften jemand recht verstehet. Es ist die Seele vnd glantzende Wesen der Sonnen vnd des Mondes/ vnnd die gar subtile Influentz, dadurch die Erde jhren Schein empfangen. Denn was ist Gold vnd Silber anders/spricht Auicenna/alß eine reine/weiße vnd rothe Erde. Nimb obgedachten Schein von jhnen/ so wird alß dann die Erde sehr geringen werths sein. Wenn alles zusammen gesetzt ist/heissen wirs vnser Bley. Die Eigenschafft des Scheins rüret von der Sonnen vnd dem Monde her: vnd dieses seind in Summa vnsere Menstrua.

Die vollkommene Corpora calciniren wir mit dem ersten natürlich: aber es kommet kein vnreine Corpus darzu / alß eines/ welches gemeiniglich von den Philosophis der grüne Löw geheissen wird / der das Mittel ist die Tincturen zwischen der Sonnen vnnd dem Monde in vollkommenmachung zusammen zufügen.

Mit dem andern / so eine Vegetabilische Feuchtigkeit ist / die da lebendig machet das / so zuuor Todt war / sollen beyde Materialische Anfänge / wie auch die formalische / aufgelöset werden / sonsten seind sie geringen werths.

Mit dem dritten / so eine allerdings bleibende Feuchtigkeit ist / vnverbrennlich vnd Fett in seiner Natur / wird der Baum Hermetis in Aschen verbrennet. Dieses ist vnser gewissestes natürliche Fewr / vnser Mercurius, Schwefel/vnser reine Tinctur; vnsere Seele/ vnser Stein

so vor

so vom Winde aufgehaben/in die Erde gebohren worden. Dieses verwahre wol in deinem Hertzen.

Ich darf dir sagen/das dieser Stein ein potentialischer Dampff des Schwefels ist/wie du aber denselben vberkommest/must du fürsichtig sein. Denn dieses Menstruum ist in Warheit vnsichtbar/ob es schon durch das andere Philosophische Wasser/wenn die Elementa geschieden seind/dem Gesicht in Gestalt eines klaren Wassers vorkommen kann.

Auß vnd mit diesem Menstruo kann durch vberfleißige Arbeit das Sulphur Naturæ gemacht werden/wenn es Natürlich geschärffet/vnnd in einem reinen Geiste calcinieret ist: alßdann kanst du damit dein Basin oder Massam auflösen.

Dieses seind nun die Worte dieser Philosophen/darin das gantze Geheimnuß der Solution entdecket ist. Wilt du nun mit der Müglichkeit der Natur zusammen halten/vnd bedencken/das du alle Wercke/so die Natur verrichtet/verrichten/das ist/wieder zuruckbringen/vnnd gleich einem Klawen zwirne wieder abwicklen must/so wirst du darin alle Warheit gar eigentlich vnd gründlich finden. Kanst du aber hierauß noch nicht mercken/wo die Thore verriegelt seind/so kennest du auch die Materiam, vnd die Krafft der Natur nicht/darzu dich dann keine Brillen/oder vermeintes putabam, sondern ein inbrünstiges Gebett/vnnd darnach fleißiges Studieren/neben Betrachtung der Natur Möglichkeit/befordern werden.

Denn nach Offenbahrung des hohen vnd grossen Gottes habe ichs einig vnd alleine auß fleißigem Studieren vnd offtmals wiederlesung guter Bücher; nicht zwar/das ich darauß die Materiam gelernet/welche ich allein auß Göttlicher Offenbahrung können lernen/sondern was ich gelernet/darauß confirmiret vnd conformiret, auch die solutionem/welche bey allen Philosophen nur eine einige ist/vnnd ohne welche weder die alten noch newen Philosophi etwas verrichten können: Dannenhero sie dann auch Secretum artis vnd Arcanum Philosophorum, quod nemo nisi Deus reuelare debet, geheißen wird/auch alle Arbeit begriffen/dafür ich dann dem Schöpffer aller Dinge mit Mund vnnd Hertzen Lob/Ehr vnnd Preiß sage/jetzt vnnd in Ewigkeit/Amen.

Damit du aber / lieber Leser / je keine Vrsache dich vber mich zubeschweren haben mögest / so wil ich dir durch die Liebe Gottes noch ein Geheimnuß offenbahren: vnnd solt wissen / ob schon eine einige Solution ist / das doch solche secundum prius & posterius, wie mann in den Schulen zureden pfleget / abgetheilet wird.

Die erste ist die zertheilung / dauon Arnoldus redet / oder zerlegung in seine erste Materiam, wie obgedacht: die andere aber ist die vollkommene Auflösung des Leibes vnnd des Geistes zugleich / da dann das soluirende, vnd das da soluiret wird / immer beysammen bleiben / vnd geschiehet mit dieser Auflösung des Leibes die Coagulation des Geistes. Allhier kanst du sehen gantz Hell vnd Klar für deinen Augen alles / was du zusehen vnd zuwissen begehrest: vnd ist doch nur ein Werck der Weiber / vnnd ein Spiel der Kinder / wegen der wenigen Mühe / so mann dabey hat / dauon dann nicht weiter zu reden nötig ist: sintemal wer den Anfang recht weiß / auch wol das Ende / durch Gottes Segen / erlangen / vnnd alle diese herrligkeit / so vns die ewige Herrligkeit / wenn wir in vnsern verklärten Leibern Gott schawen werden / gleichsam vorbildet / das wir auch alle jrrdische wollüste verachten / vnnd dieser ewigen / vnendlichen vnnd vnaußsprechlichen Wollust alleine nachtrachten / gar schöne mit seinen leiblichen Augen sehen wird.

Hiermit wil ich nun dieses kurtze Tractetlein beschliessen / vnnd was dir weiter zuwissen nötig / in folgender Parabol klärlich ohne einigen Mangel oder fehler für Augen stellen / darin du zugleich die gantze Practicam finden / vnnd so du dero fleißig nachfolgest / wirst du selbst zu dem volstendigen Ende vnd wahren Weißheit gelangen / darzu dir vnd vns allen verhelffen vnd darbey erhalten wolle Gott der Vatter / Gott der Sohn vnd Gott der heilige Geist / hochgelobet in alle Ewigkeit /

Amen.

Folget nun die Parabola, darin die gantze Kunst begriffen ist.

Es ist ein Ding/einig in Zahl vnd Wesen/
Welchs die Natur durch der Kunst hilff verkehret/
In zwey/in drey/vier/fünff/alß wir thun lesen/
Mercurius vnd Sulphur solches ernehret/
Geist/Seel vnd Leib/darzu vier Elementen/
Der weisen Stein das fünffte ist/so sie senden.
Ohn Trug du dein Materiam solt zehlen/
Zwiefach Mercurialischer Substantz/
Ohn frembden Schwefel/rein du dir solt wehlen/
Vnd sie im Grund soluiren gar vnd gantze/
Nach rechtem Gewicht sie wieder componiren/
So werden sie dich zu der Warheit führen.
Nach der Solution solt du bald sublimiren/
Auch Calcinirn/vnd fleißig distilliren/
Coaguliren vnd darnach figiren
In einem Gfäß/denn sahe an zu tingiren/
So hast du Artzney Menschen vnd Metallen
Gesund zumachen/nach all deim Gefallen.

Alß ich eines mahls mich in einem schönen/grünen vnd jungen Walde erspazierete/vñ die Müheseligkeit dieses Lebens betrachtete/auch/wie wir durch den beschwerlichen Fall vnserer ersten Eltern in solch Elende vnd Jammer gerahten/beweinete/kam ich in solchen Gedancken ohrtgehende von dem allgemeinem Wege/vnnd gerieth/weiß nicht wie/auff einen engen Fußpfad/der gantz rauhe/vngebehnet vnd vnwegsam/auch mit so vielen Gebüschen vnnd Streuchen bewachsen ware/das ersichtlich zuerkennen/wie solcher gar wenig gebraucht würde. Derowegen ich erschrack/vnd gerne wieder zuruck gangen were: solches aber war nicht mehr in meiner Macht/sintemal ein starcker Wind so gewaltiglich hinder mich herbliesse/das ich ehe zehen Schritte für mich/als einen zuruck thun könte.

Dero-

Derowegen ich dann fortwandeln vnnd der rauhen Tritte nicht achten muste.

Alß ich nun eine gute Zeit fortgangen / komme ich endlich auff eine liebliche Wiese / welche gleich einem runden Circul mit schönen fruchtbaren Bäumen vmbwachsen vnd von den Einwohnern Pratum felicitatis genennet wird / vnder eine Schar alter Männer alle mit eißgrawen Bärten / ohne das einer ein zimlich junger Man war / mit einem spitzigem schwartzen Barte; so war auch einer darunter / deßen Namen mir zwar bekant war / sein Angesicht aber jetzo zur Zeit noch nicht ersehen könte / der war noch jünger / die disputireten von allerhand Dingen / insonderheit von einem hohen vnnd großem Geheimnuß / so in der Natur steckete / welches Gott vor der grossen Welt verborgen hielte / vnd nur allein wenigen / welche jhn liebten / offenbarete.

Ich höretе jhnen lange zu / vnnd gefiel mir jhr Discurs sehrwol / allein wolten etliche auß dem Geschier schlagen / nicht zwar die Materiam oder Arbeit betreffende / sondern was die Parabolas, similitudines vnnd andere Parerga anlangete: Darin folgeten sie des Aristotelis, Plinij vnd anderer Figmentis, welche je einer von dem andern abgeschrieben hatte. Da konte ich mich nicht lenger enthalten / sondern mischte meinen Senf mit darunter / refutirete solche nichtige Ding auß der Experients, vnnd fielen mir der mehrentheil zu / examinirten mich in jhrer Facultet, jagten mich zimlich durch die Brände / Aber mein Fundament war so gut / das ich mit allen Ehren bestunde / darüber sie sich alle mit einander verwunderten / schlossen einhelliglich mich in jhr Collegium auf vnnd anzunehmen / deßen ich mich dann von Hertzen erfrewete.

Aber / sagten sie / ich könte noch kein rechter Collega sein / biß ich jhren Löwen erst recht kennen lernete / vnnd was er inwendig / so wol alß außwendig könte vnd vermöchte / vollkommen wüste. Derowegen solte ich fleiß anwenden / das ich jhn mir vnderthenig machte. Ich trawete mir selbsten zimlich wol / verhieß jhnen / ich wolte mein beſtes darbey thun: Dann ihre Gesellschafft gefiel mir so wol / das ich nicht ein grosses genommen hette / vnd mich von jhnen scheiden lassen.

Sie führeten mich zu dem Löwen / beschrieben mir denselben sehr fleißig: Wie ich aber anfangs mit jhm vmbgehen solte / wolte mir keiner sagen: etliche vnter jhnen theten zwar Andeutung darvon / aber so confuſe,

e, das der Tausende jhn nicht verstehen könte / aber wenn ich jhn erst fest
gemacht / vnnd mich für seinen scharffen Klawen vnnd spitzigen Zänen
ersichert hette / verhielten sie mir weiters nichts. Nun war der Löw sehr
llt / Grimmig vñ gros / seine gelbe Zotten hiengen jhme vber den Halß /
chiene gantz vnuberwindlich / das ich mich meiner Temeritet halben
alb entsetzte / vnnd gerne wieder zurück gekehret were / wo meine zusage /
nd dann das die Alten vmb mich herumb stunden / vnnd was ich begin-
en würde / erwarteten / mich nicht auffgehalten hetten. Ich trat zum Lö- CAU.
en mit guter zuuersicht in seinen Graben / fieng jhm an zu schmeichlen /
aber / sahe mich mit seinen hellglantzenden Augen so starck an / das für
urcht mir bey nahe das Wasser vber die Kärbe gangen were: Gleich-
ol errinnerte ich mich / daß ich von den alten einem / alß wir nach den
öwen graben giengen / vernommen hatte / das sehr viel Leute sich den Lö-
en zuzwingen vnternommen / vnnd jhrer wenig solches zu Ende brin-
n können / wolte ich nicht zuschanden werden / vnnd errinnerte mich
ancherley Griefflein / so ich durch grössern fleiß in dieser Athletica ge-
rnet / zu dem war ich auch in der Natürlichen Magia wolerfahren / ver-
aß dagegen des l ebkosens / vnnd grieff den Löwen so behende Künstlich
nd subtile an / das ehe er es recht gewar würd / ich das Blut auß seinem
ibe / ja auß seinem Hertzen herauß langete / das war schön roht / aber
hr Cholerisch / ich anatomirete weiter / vnnd fand bey jhm / darüber ich
ich verwundern muste / sonderlich waren seine Gebeine so weiß alß
n Schnee / vnd waren deren viel mehr alß seines Bluts.

Alß nun solches meine liebe Alten / so oben vmb den Graben he-
umbstunden vnd mir zusahen / innen wurden / disputirten sie hefftig vn-
r einander / so viel ich auß jhren Bewegungen abnehmen möchte / was
e aber sagten / könte ich / alß der ich noch tief vnten im Graben war / nicht
rnehmen: Doch alß sie mit Worten hart an ein ander kamen / hörete
h / das einer sprach / er muß jhn auch wieder Lebendig machen / sonsten
ann er vnser Collega nicht seyn / Ich wolte nicht gerne viel weitleuftig-
it machen / vnd begab mich auß dem Graben vber einen großen Platz /
nnd kam / weiß nicht wie / auf eine sehr hohe Mawren / deren höhe vber
oo. Elen gegen die Wolcken auffstieg / oben war sie aber nicht eines
Schuhes breit / vnd gieng von Anfange / da ich hienauf gangen biß zum
Ende eine eyserne Handhabe recht mitten auf der Mawren hin mit vie-

len eingegossenen Stützen wolbefestigt. Auf dieselbe Maure kam ich/sag ich/vnd dauchte mich es gienge einer etliche schritte lang vor mir her auf der rechten Seiten der Handhaben.

Alß ich aber demselben eine weile nachgefolgt / sahe ich hinter mir auf der andern Seiten auch jemand folgen/zweiffel noch/obs ein Man oder Weib gewesen/das rieff mir vnnd sagte/auf seiner Seiten were es besser Wandeln/alß da ich gienge / welches ich leichtlich glaubte/denn wegen der Handhaben/so in der mitten stund vnnd den Gang gar enge machte/war sehr vbel gehen in solcher Höhe. Dann ich auch etliche/so solchen Weg gehen wolten/hinter mir her hierunter fallen sahe. Derowegen schwang ich mich vnter der Handhaben / mich gar feste mit den Händen haltende/hindurch/vnd gieng also auf der andern Seiten fort/biß ich endtlich an ein ort der Mauren kam/der sehr gehe vnnd gefehrlich hienunter zukommen war / Da gerewete mich erst/das ich nicht auf der andern Seiten blieben were/vnnd konte auf dieselben nicht mehr vnden hindurch kommen / so ware es mir auch vnmöglich wiederumb zuwenden/vnnd auf den andern Weg mich zubegeben / Derowegen wagte ich mich/trawete meinen guten Füssen/hielt mich fest vnd kam ohne Schaden hienunder/vnd alß ich ein wenig weiter gewandelt / sahe vnnd wüste ich von keiner Gefahr mehr/wuste auch nicht/wo die Maure oder Handhabe hinkommen ware.

Nachdeme ich nun hienunder kommen/stunde daselbsten ein schöner Rosenstock/darauf waren schöne rote vnd weisse Rosen gewachsen/doch der roten vielmehr alß der weissen/deren brache ich etliche abe/vnnd steckte sie auf meinen Hutt. Mich bedauchte aber daselbsten eine Maure / so vmb einen großen Garten gieng / in dem Garten waren junge Gesellen / vnd weren die Jungfrawen zu denselben gerne in den Garten gewesen/wolten aber nicht weit vmbwandern/oder viel Mühe anwenden das sie zur Thüren kommen weren. Da erbarmete ich mich vber dieselben/gieng den Weg wieder/den ich kommen war/doch auf ebener Bane vnd gieng so geschwinde/das ich bald bey etliche Häuser kam/da ich vermeinete des Gärtners Hauß zufinden. Aber ich fand daselbsten sehr viel Volcks/ein jedes hatte seine eigene Kammer/waren langsam z. zusammē/die arbeiteten gar fleißig;doch hatte ein jeder seine eigne Arbeit. Was sie aber theten/bedauchte mich/hette ich vor diesem auch gethan vnd gearbe-

arbeitet/vnd were nur alle jhre Arbeit bewust/sonderlich gedachte ich/ sie/thun auch so viel andere Leut solche schmutzige vnd suddelhafftige Arbeit/so nur einen Schein/nachdem eines jeden Anbildung ist/aber kein fundament in der Natur hat/so ist dirs auch zuuerzeihen/ Wolte mich derowegen/weil ich wüste/das solche Kunste mit dem Rauche verschwinden/nicht lenger hierein vergebl ch aufhalten/vnnd gieng meinen vorgenommenen Weg fort.

Alß ich nun nach der Gartenthüer zugieng/sahē mich etliche auf eine seite sawr an/das ich fürchte/sie würden mich an meinem Propositio verhindern: Andere aber sagten: sihe/der wil in den Garten/vnnd wir haben so lange zeit Garten Dienste allhie gethan/vnnd seind doch niemaln hienein kommen/wie wollen wir jhn außlachen/wenn er einen Blossen schlegt. Ich aber achtete solches alles nicht/weil ich dieses Garten gelegenheit besser/alß sie/wuste/ob ich schon niemalen darin gewesen/sondern gieng mitten zu einer Thür/die war feste verschlossen/das mann auch von aussen kein Schlüsselloch sehen noch finden könte. Ich aber merckte/das ein klein rundes Loch/das mann doch mit gemeinen augen nicht sehen konte/an der Thür war/vnd gedachte alßbald/mann müste daselbst die Thür öffnen: War derowegen mit meinē hierzu sonderlich bereiteten Diederich fertig/schloß auf/vnnd gieng hienein. Alß ich nun zu der Thür hienein war/fand ich noch etlich andere verriegelte Thor/die ich doch/ohne Mühe/öffnete. Es war aber diß ein Gang/gleichwol alß were es in einem wolgebawetem Hause/etwa sechs Schue breit/vnd zwantzig lang/oben mit einem Boden. Vnd obwol die andern Thüren noch verschlossen/kēnte ich doch durch dieselbigen/alß die erste Thüer eröffnet war/gnugsam in den Garten sehen.

Ich wanderte im Namen Gottes in den Garten fort/da fand ich mitten darinnen ein kleines Gärtlein/so viereckicht/vnd auf jeder seiten bey Sechsmeßruten lang in sich begrieffe/das war mit Rosendorn vmbdecket/vnd blüheten die Rosen sehr schöne. Weil es aber ein wenig regnete/vnd schiene die Sonn darin/verursachete vnd gab es ein sehr lieblichen Regenbogen. Alß ich nun bey demselben Gärtlein hinweg war/vñ an dē Ort/da ich den Jungfrawen helfen solte/gehen wil/sihe/da werde ich gewar/das an stat der Mauren ein niedriger geflochtener Zaun daselbsten stund/vñ gieng die schönste Jungfraw in gantz weissen Atlaß gezieret/

mit dem stattligsten Jüngling / so vnterm hauffen vnd in Scharlachen bekleidet war bey dem Rosen Garten verbey / eines das ander in Armen führende / vnd viel wolriechende Rosen in ihren Handen tragende. Ich sprach ihnen zu / vnnd fragte sie / wie sie vber den Zäun kommen können? Dieser mein allerliebster Brautgam / sagte sie / hat mir vbergeholfen / vñ wir gehen nun auß diesem lieblichen Garten in vnserm Gemach Freundschafft zupflegen / Es ist mir lieb / sagte ich / das / ohne meine weitere Mühe / ewerm willen ein Genügen geschihet: Dennoch sehet jhr / wie sehr ich mich geeilet / das ich euch zu dienen einen so weiten Weg / in so kurtzer Zeit / vmbgelauffen bin. Nach deme kam ich in eine große Mühle / von Steinen inwendig erbawet / darin waren keine Mehlkasten oder andere Dinge / so zum Mahlen gehören / sondern mann sahe durch die Maure etliche Wasserräder im Wasser gehen / ich fragte / wie es darumb eine Gelegenheit hette / da antwortete mir ein alter Müller / das Mahlwerck ist auf der andern Seiten verschlossen / wie dann auch ich sahe vom Schütze Stege ein Müllerknecht hienein gehen / deme folgete ich nach. Alß ich nun vber den Steg / der zur lincken Hand die Wasserräder hatte / kommen war / stund ich stille vnnd verwunderte mich vber das / so ich da sahe. Daß die Räder waren nun vber dem Stege / das Waßer Kohlschwartz / dessen Tropffen doch weiß waren / vnnd war der Schütze steg nicht vber drey Finger breit / gleichwol wagte ich mich wieder zurücke / vnnd hielt mich an den Höltzern / so vber dem Schütze stege waren / kam also wol vñ ohngenäßet vbers Wasser. Da fragte ich den alten Müller / wie viel Waßerräder er hette? Zehen / antwortet er. Das Abentheur lag mir im Kopffe / vnd hette gerne gewüst / was die Bedeutung were. Alß ich aber vermerckte / das der Müller nicht loßbrechen wolte / gieng ich hinweg / vñ war vor der Mühlen ein erhabener gepflasterter Hügel / darauff waren etliche der vorigen Alten / die spatzierten bey d' Sonnen / die damaln sehr warm schiene / vnnd hatten einen Brieff von der gantzen Faculret an sie geschrieben / darüber cõsultirten sie. Ich vermerckte bald / was der inhalt sein möchte / vnnd das es mich antreffe / gieng derowegen zu jhnen vnnd sprach: Jhr Herren / ists meinet halben zuthun? Ja sagten sie / jhr müst ewer Weib / so jhr vnlengst genommen / zur Ehe behalten / oder wir müssens vnserm Fürsten anmelden. Ich sprach / das bedarff keiner Mühe / denn ich mit jhr gleichsam gebohren vnd von Kind auferzogen worden

bin

bin / vnnd weil ich sie einmahl genommen / wil ich sie auch jmmerdar behalten / vnnd sol vns der Todt selbst nicht scheiden: Denn ich habe sie von brünstigen Hertzen lieb. Was haben wir dann für Klage? antworten sie / die Braut ist auch zufrieden / vnd wir haben jhren willen; jhr müsset euch lassen copuliren. Wolzufrieden / sagte ich: Wolan / sprach der eine / so wird der Löwe sein leben wiederbekommen / vnnd viel mächtiger vnnd kräfftiger werden als vorher.

Da fiel mir meine vorige Mühe vnd Arbeit ein / vnd gedachte bey mir selbst auß sonderbaren Vrsachen / es müste nicht mich / sondern einen andern / so mir wol bekant / betreffen: In dem seh ich vnsern Breutgam mit seiner Braut in vorigem Habit daher gehen / zur Copulation fertig vñ bereit / dessen ich mich höchlich erfrewete: Deñ ich in grossen Angsten gewesen / die sachen möchten mich selbsten antreffen.

Alß nun / wie gedacht / vnser Breutgam in seinem Scharlachen glintzenden Kleidern / mit seiner liebsten Braut / deren weisser Atlassen Rock sehr helle Strahlen von sich gabe / zu gemelten Alten kame; Copulirten sie die beyde also balde / vnd verwunderte ich mich nicht wenig / das diese Jungfraw / so doch jhres Breutgams Mutter sein solte / noch so Jung war / das sie auch jetzo erst gebohren sein schiene.

Nun weiß ich nicht: was diese beyde müsten gesündigt haben / alß das sie / weil sie Brüder vnnd Schwester waren / sich solcher massen mit liebe verbunden / das sie auch nicht wieder von einander zubringen waren / vnd also gleichsam Blutschande wolten bezüchtiget werden. Diese beyde wurden an stat eines Brautbettes vnnd herrlichen Hochzeit in ein ewigs vnd jmmerwerendes Gefängnuß / so doch von wegen jhrer hohen Geburth / vnd ansehnlichen Standes / auch das sie ins künfftige nichts heimliches begehen / sondern all jhr thun vnnd lassen / der auff sie verordneten wacht bekant vnd in Augen sein solten / gantz durchsichtig / helle vñ Klar / gleich einem Cristall / vnd rund / wie eine Himmels Kügel / formiret waren / condemniret vnd verschlossen / darin mit stetigen Thränen / vnd wahrer Rew für jhre begangene Missethaten zubüssen vnd gnug zu thuen. Es wurden jhnen aber vorher alle frembde Kleidung vnnd Gesehmück / so sie zur Zierde an sich gelegt / abgenommen / das sie in solchem Gemache gantz nacket vñ bloß ein ander beywohnen musten. Mañ gab jhnen auch niemand zu der in das Gemach hette gehen mögen / jhnen

aufzuwarten / sondern nach dem mann jhnen alle Notturfft von Speise vnnd Tranck / welcher von vorigem Wasser geschöpfet / hienein gethan / würd die Thür des Gemachs gantz feste verriegelt vnd verschlossen / auch der Facultet Siegel dafür getrücket / vnnd mir anbefohlen / das ich jhrer hierin hüten / Vnd weiln der Winter für der Thür / das Gemach gebürlichen erwärmen solte / damit sie weder frieren noch brennen / sie auch auf keinerley wege heraus kommen vnd entfliehen möchten: Solte aber vber verhoffen einiger Schade vber diß Mandatum fürlauffen / würde ich deßwegen billich in grosse vnd schwere Straffe genommen werden. Mir war nicht woll bey der Sache / mein furcht vnd Sorgfeltigkeit machten mich kleinmütig: Denn ich gedachte bey mir selbst / das es nicht ein geringes were / was mir anbefohlen worden / so wüste ich auch daß das Collegium sapientiæ nicht zu liegen / sondern was es sagte / gewiß ins Werck zurichten pflegte. Jedoch weil ich es nicht endern konte / zu deme auch dieses verschlossene Gemach mitten in einem starcken Thurne stunde / so noch mit starcken Pollwercken vnd hohen Mauren vmbgeben war / darin mann mit zimlichen / doch stetem Fewr das gantze Gemach erwärmē konte / vnternam ich mich dieses Ampts / vñ fieng in Gottes Namen an dz Gemach zuerwärmen / vñ die gefangene Eheleute von der Kälte zubeschützen. Aber was geschiehet? so balde sie die wenigste wärme empfindē / vmbfangen sie ein ander so lieblich / das der gleichen nicht bald wird gesehen werden / verbleiben auch in solcher Inbrünstigkeit / das dem jungen Breutgam das hertze im Leibe für inbrünstiger liebe zergehet / auch sein gantzer Leib in seiner liebsten Armen gleichsam zerschmeltzet / vnnd von einander fellet. Alß sie / so jhnen nicht weniger / alß er sie / geliebet / solches gesehen / hat sie jhn mit jhren Thränen hertzlich beweinet vnnd gleichsam begraben das mañ für jhren vergossenen Thränen / so alles vberschwemmet / nicht mehr gesehen / wo er hin kommen. Solches jhr Weinen vnnd Trawren nun hat sie eine kurtze zeit getrieben / vnnd hat für grossem Hertzenleid auch nicht lenger leben wollen / sondern sich freywillig in dē Todt dahin gegeben. Ach wehe mir / in was Angst / Noth vnd Bekümmernuß war ich / das ich beyde mir anbefohlene gleichsam gantz im Wasser zergangen / vnd Todt für mir liegen sehen solte. Mir stunde mein gewisser Vntergang für Augen / vnd welches mir noch das beschwerligste ware / fürchte ich mehr den mir für Augen schwebenden Hohn vnd Spott / so mit

mir wiederfahren würde / alß den Schaden / so vber mich ergehen solte.

Alß ich nun in solchen sorgfältigen Gedancken etliche Tage zugebracht / vnd wie ich meinen Sachen rathen möchte hin vnnd wieder bey mir berathschlaget / fiele mir endlich ein / wie die Medea des Aesonis Todten leib wieder lebendig gemacht hette / vnd gedachte bey mir selbsten: hat Medea ein solches thun können / warumb solte dir solches mißlingen? Fienge darauf an bey mir zubedencken / wie ich solchem thun wolte: fande aber keinen bessern Weg / alß das ich mit steter Wärme wolte anhalten / biß so lange das Gewässer vergangen / vnnd ich vnserer Liebhaber Todte leichnam wieder sehen möchte / alß dann verhoffte ich aus aller Gefahr mit meinem grossen Nutzen vnd Lobe zuentkommen. Fuhr derowegen mit meiner angefangenen wärme fort / vnd continuirte dieselbe viertzig gantzer Tage / da ward ich gewahr / daß das Wasser je lenger je mehr abnam / vnd die Todtenleichnam / so doch so schwartz alß eine Kohle waren / wiederumb sich begunten sehen zulassen: vnd zwar were solches vol ehe geschehen / wenn das Gemach nicht allzu feste verschlossen vnnd versiegelt gewesen were. Welches ich doch keines Weges eröffnen dörffte. Denn ich merckte gar eigentlich / das das Wasser / so in die höhe stieg / vnnd den Wolcken zueilete / sich oben in dem Gemache widerzusammen thete / vnd wie ein Regen herunter fiele: daß also nichts davon kommen konte / biß vnser Breutgam mit seiner liebsten Braut Todt vnd verfaulet / vnd derohalben vber alle Masse vbel stinckend für meinen Augen lagen. Vnter dessen wurde in dem Gemache von der Sonnenschein in dem feuchten Wetter ein vberauß schöner Regenbogen gesehen / mit vbermäßigen schönen Farben / der mich denn nicht wenig meines vberstandenen Betrübnuß erfrewete / vielmehr aber ward ich frölich / daß ich meine beyde liebhabende für mir wieder liegen sahe. Wie aber keine Frewde so groß / welche nicht mit vieler Trawrigkeit vermischt: Also wurde ich auch in meiner Frewdigkeit betrübet / dieweil gedachte meine Anbefohlene noch Todt für mir lagen / vnnd mann kein Leben bey jhnen spüren könte. Weil ich aber wüste / das jhre Kammer von so reiner vnnd dichter Materia gemacht / auch so feste verschlossen / das jhr Seel vnnd Geist nicht herauß kommen / sondern feste verwahret noch drinnen waren / führe ich mit meiner stetigen Wärme fort / Tag vnnd Nacht / mein anbefohlen Ambt zuverrichten / gentzlich mir einbildende / das die

beyde zu den Leibern / nicht wiederkehren wurden / so lange die Feuchtigkeit wehrete. Denn in der feuchten Natur sich selb ge gerne halten. Wie ich dann auch in der That vnd Warheit befande. Denn ich wurde durch fleißig Auffsehens gewahr / das von der Erden gegen Abend / auß Kraft der Sonnen / viel Dünste auffstiegen / vnnd sich in die höhe zohen / gleich alß ob die Sonne wasser zöhe: Die Coagulirten sich die Nacht vber in einen lieblichen vnnd sehr fruchtbahren Thaw / welcher des Morgens sehr frühe herab fiel / vnnd das Erdreich befeuchtete / auch vnsere Todte leichnam abwuschen / das sie von Tage zu Tage / je mehr solches Baden vnd Waschen geschahe / je lenger je schöner vnd weißer wurden. Je schöner vnnd weißer sie aber wurden / je mehr verlohren sich die Feuchtigkeiten / biß auch endlich / alß die Lufft hell vnd schöne / vnnd alles nebelichte vnnd feuchte Wetter für vber / der Geist vnnd Seele der Braut in der hellen Lufft sich nicht lenger enthalten konte / sondern giengen wieder ein in den Clarificirten vnnd nunmehr verklärten Leib der Königin / welcher also balde solche empfand / vnnd wurde dieselbe Augenblicklich wieder lebendig: welches mich dann / wie jhr leichtlich erachten könnet / nicht wenig erfrewete / sonderlich da ich sie in vber auß köstlichem Gewande / deßen gleichen auf Erden bey den wenigsten gesehen worden / vnnd mit einer köstlichen Krone von lauter Diamanten gezieret / sehen auffstehen / vnnd also reden hören: höret jhr Menschen Kinder / vnnd nemet war / die jhr von Weibern gebohren seyd / das der Allerhöchste macht hat Könige einzusetzen / vnd Könige abzusetzen: Er machet Reich vnnd Arme / nach seinem willen: Er Tödtet vnd machet wieder lebendig.

Sehet deßen alles an mir ein wares vnd lebendiges Exempel: Ich war groß / vnd wurd geringe: Nun aber bin ich / alß ich gedemütigt worden / einige Königin erhaben vber viel Königreiche: ich bin Getödtet vnd wiederlebendig gemachet; Mir Armen sind die grossen Schätze der Weisen vnd Gewaltigen vertrawet vnd vbergeben.

Derowegen mir auch die Macht gegeben worden / den Armen Reich zumachen / dem Demütigen Gnade zuuerleihen vnd dem Krancken Gesundheit zubringen. Aber ich bin noch nicht gleich meinem allerliebsten Bruder / dem großmächtigen Könige / so noch wieder von den Todten erwecket werden soll: Wenn der kommen wird / so wird er beweisen / das meine Reden war seind.

Vnd

Vnnd alß sie dieses gesagt / schein die Sonne sehr helle / vnnd der Tag wurd wärmer alß zuuor / vnd waren die Hundstage für der Thür. Weil aber lang zuuorn auf die herrliche vnnd große Hochzeit vnserer newen Königin vielerley köstlicher Röcke / alß von Schwartzen Sammet / Aschfarben Damast / grawer Seiden / Silberfarben Taffet / Schneeweißen Atlaß / ja einem vber aus schönen silbern Stücke / so mit köstlichen Perlen vnd herrlichen hell glentzenden Diamanten gestücket / zubereitet waren / Also wurden auch gleichmäßig für den jungen König vnterschiedene Kleider / nemlich von Incarnat, gelben Auranien Farben / köstlichem Zeuge vnnd endlich ein roth Sammetes Kleid mit köstlichen Rubinen vnnd Carfunckeln in sehr grosser Menge gestücket / zugerichtet vnd bereitet: Die Schneider aber / so solche Kleider machten / waren augnz vnsichtbar / das ich mich auch verwunderte / wenn ich einen Rock nachadem andern / vnnd ein Kleid nach dem andern fertig sein sahe / wie doch solches zugangen were / sintemal ich wol wuste / das niemand mehr alß der Breutgam mit seiner Braut in die Cammer gangen waren: das mich aber am allermeisten verwunderte / war das / so bald ein ander Rock oder ein ander Kleid fertig worden / die vorigen für meinen Augen gleichsam verschwunden / das ich nicht wuste / wo solche hinkommen / oder wer sie beygeschlossen hatte.

Alß nun dieses köstliche Kleid verfertigt / erschein auch der grosse vnd mächtige König / in grossem Glantze vnd Herrligkeit / dem nichts gleichen mag: Vnd alß er sich beschlossen befande / bat er mich freundlich vnd mit sehr holdseligen Worten / das ich jhm die Thür öffnen / vnnd herauß zukommen vergönnen wolte / es solte mir zu grossen Frommen gereichen. Ob mir nun wol zum höchsten verbotten worden / das Gemach nicht zuöffnen / so erschreckte mich doch das grosse Ansehen / vnnd die liebliche Beredsamkeit des Königs / das ich jhm gutwillig auffthät. Vnnd alß er herauß gieng / war er so freundlich / so holdselig / ja so demütig / das er in der That bezeugte / das hohe Personen nichts so wol zieret alß diese Tugenden.

Weil er aber die Hundstage vber in grosser Hitze zugebracht hatte / ware er sehr dürstig / auch Mat vnnd Müde / vnd befahle mir / das ich von dem lauffenden schnellen Wasser vnter den Mühlen Rädern schöpfen vnd bringen solte / welches / alß ichs verrichtet / er einen grossen Theil

mit grosser Begierde tranck / gieng wieder in seine Kammer / vnd befahl mir die Thür hinder jhm feste zuzuerschliessen / damit jhn niemand verunrühigen / oder auß dem Schlaffe auffwecken möchte.

Hierin ruhete er wenig Tage / vnnd rief mir die Thür zuöffnen: Mich aber bedauchte das er viel schöner / blutreicher vnd herrlicher worden / welches er dann auch vermercket / vnnd solches ein herrlichs vnd gesundes Wasser zusein erachtete / forderte auch so bald mehr Wasser / tranck auch deßen viel / mehr alß vorher / also auch / das ich die Kammer viel weiter zu bawen endlich bey mir beschlossen. Alß nun dieser König solches köstlichen Trancks / den doch die vnwissenden für nichts achten / nach seinem eignen Willen gnugsam getruncken / wurd er so schön vnd herrlich / das ich die zeit meines lebens weder herrlichere Person / noch herrlicher Thun vnd Wesen gesehen. Dann er führete mich in sein Königreich / vnd zeigte mir alle Schätze vnd Reichthumb der Welt / das ich bekennen muß / das nicht allein die Königin die Warheit verkündiget / sondern auch den mehristen Theil denen / so jhn kennen / zubeschreiben / hinderlassen: Denn Goldes vnnd edler Carfunckelsteine waren da kein Ende / verjüngerung vnd Wiederstattung natürlicher Kräfte / wie auch Wiederbringung verlorner Gesundheit vñ hinnehmung aller Kranckheiten war ein gemein Ding daselbsten. Das war aber das Allerköstligste / das die Leute selbigen Landes jhren Schöpffer kennen / fürchten vnd ehren / vnd von demselbigen Weißheit / vnd Verstand / vnd endlich nach dieser zeitlichen Herrligkeit die ewige Seligkeit erlangen. Darzu vns verhelffe Gott Vatter / Sohn vnd heiliger Geist.

AMEN.

AVREVM SECVLVM REDIVIVVM

Das ist:

ist nicht das Wort der Weisen.

Die vhralte entwichene Güldene Zeit/

So nunmehr

Wieder auffgangen/lieblich geblühet / vnd wolriechenden güldenen Samen gesetzet.

Welchen tewren vnd edlen Samen allen wahren Sapientiæ & doctrinæ filiis zeigt vnd offenbahret:

HINRICVS MADATHANVS, THEOSOPHVS, Medicus & tandem, Dei gratia aureæ crucis frater.

ANNO M.DC.XXV.

Jacob in Epist. v. 5.

So jemand vnter euch Weißheit mangelt / der bitte von Gott / der da gibt einfeltiglich / vnnd rücket es niemand auff / so wird sie jhme gegeben werden.

SYMBOLVM AVTHORIS.

Centrum mundi, granum fundi.

Vorrede

An den Christlichen vnnd würdigen Leser.

FReundlicher / Gottlibender Leser / vnd sonderlich jhr sapientiæ & doctrinæ filij, demnach vor etzlichen Jahren / Gott der Allmechtige auff mein stetiges einbrünstiges Gebett vnnd embsiges anruffen / meine Augen durch erleuchtung seines heiligen Geistes (auß welchem wir alle Weißheit empfahen / vnnd vns durch Christum vom Vatter ist gesandt worden) so weit eröffnet / daß ich das wahre Centrum in Trigono centri, die einigen vnd waren materien des Edlen Philosophischen Steins erkante / vnd wesentlich in Händen hatte / wuste ich gleichwol fast bey die 5. Jahr nicht / wie ich darmit ersprießlichen / recht vnd gebürlichen / des roten Löwen Blutt / vnd des weißen Adlers gluten darauß zuscheiden / viel weniger dieselben nach dem proportionirtem Gewicht der Natur gantz geheb vñ auffs beste zuuermischen / einzuschliessen / versiegeln / vnd dem geheimein Fewer zu committiren, procedirn solte / welches dann nicht ohne grosse Vernunfft vnd gebrauchter Vorsichtigkeit geschehen muß. Vnd ob ich woll in den scriptis, parabolis, & variis Philosophorum figuris mit sonderlichem / mercklichem fleiß nachgeforschet / vnd mich jhre vielfeltige / wunderbarliche vnnd zum theil auß eigenem gehirn erwachsene ænigmata zu soluirn hoch bemühet / habe ich doch reipsa befunden / dz es alles mit einander lauter phantasie vnd narrenwerck ist / wie denn solches die Aurora Philosophorum gleichsfals bezeuget /

nemlich: das alle præparationes, daruon Geber, Albertus Magnus, vnd dergleichen sampt dero purgationes, sublimationes, cementationes, distillationes, rectificationes, circulationes, putrefactiones, coniunctiones, solutiones, assensiones, coagulationes, calcinationes, incinerationes, mortificationes, reuificationes, &c. Wie gleicher gestalt jhr drey füß / Athanor, Reuerberier ofen / Schmeltzofen / Faulhüntz / Roßmist / Esch / Sandt / Cucurbith, Pellican Viol, retort, fixatorium, &c. Lauter Sophistische / verführische vnd vnnütze dinge sein / wie ich den solches für mein Person auch in warheit bekennen muß: Sintemal die edle Natur / so in jhrer eigenen angebornen substanz sich gantz gerne finden lesset / hieuon nichts weiß: Dannhero der Theophrast. in Secreto Magico de Lap. Philos. von denen die da materiam lapidis in Wein / in den imperfecten corporen, im Blut / in Marcasiten, in Mercurio, in sulphure, in vrina, in stercore, in auripigmento, vnd in Kreutern als: Chelidonia, Springkwurtzel / Ebhew / Jsoph / &c. suchen / recht saget: Es sey alles mit einander Schelmerey vnd Dieberey damit / das sie die Leut verführen / bringen sie vmbs Gelt / verzehren vnnd verlieren die zeit vnnützlich / vnd vergebentlich / vnd fahren allein jhren Narrenköpffen nach / der vorhin nicht kann außrechnen / was die Natur erfordert: Lieber sage mir eins / wer muß mir in den Mineren der Erden / Wasserbrennen / oder hat es auch Leut darinnen / die den Wein vertewren / oder Kinderharn brunzen / damit mann Metallen macht / oder meinst du es sein Apotecker drinnen die alle ding also feil haben / damit du kanst Metallen machen: du Narr / kanst du nit verstehen das du jrrest / das deren dingk keines zu der Natur gehöret / oder wilt du vber Gott sein / das du auß Blut wilt Metallen machen / so mache auß einem Pferd einen Menschen / oder auß einer Mauß eine Kuhe / die gibt dir darnach gute Milch darzu / das wehre auch eine multiplication, es geschicht aber nicht / vnd als wenig das kann geschehen / also wenig kanst du auß obgenandten recepten metallen machen / dann die Kunst ist nicht auß der Natur / vnnd was dieselbe erschaffen hat / da kann die Kunst keine Wirckung haben / Wann eine Frawe ein Knäblein gebihret / darauß vermag die Kunst nicht ein Medelein zu machen /

nachen/w[illegible]s ding auch darzu gebraucht wird. Hierauß ein jeglicher leichtlichen zuermessen hat wie/vnnd welcher gestalt/ auch worinn materia benedicta soll gesucht vnd gefunden werden. Es wolle sich aber keiner imaginiren, viel weniger von einigen Artisten vberreden lassen / das / ob er schon warhafftig veram materiam entweder durch heimliche offenbahrung Gottes/ oder deren die sie kennen auch weiß/kennet vnd in handen hat/ das er alßdann eben mesig dieselben auffzuschliessen / das purũ b impuro auff's höchste zuscheiden vñ zu reinigen wisse / genzlichen verstehe. Ach nein lieber laborant bey weitem nicht: der Zund licht nun allererst im Bisem begraben / vnnd gehöret Kunst vnnd ein geschicktes Gemüthe zu der sachen / siehe an um Exempel was du anfangs von mir gehöret / das ich 5. Jahr veram materiam lapidis gekant / vnnd die gantze zeit vber nicht damit zu procediren gewust / biß mir entlichen nach dem 5. Jahr der Schlüssel des gewalts / durch heimliche offenbahrung von Gott dem Allmächtigen ist vertrawet worden. Vnnd haben diesen Schlüssel die Alten Patriarchen Propheten vnd Philosophi je vnd allewege heimlich vnd verborgen gehalten: denn sagt der Monarcha in loco dicto: solten sie es offenbar geschrieben haben/ das es ein jeder Schuster oder Zahnbrecher verstehen künte/ das were ein grosser Diebstall / so wehre es auch kein Geheimnuß nicht / vnd künte viel vbels hiedurch zugerichtet werden/ das dann offentlich wieder den Willen Gottes gehandelt were/&c. Auß diesen vrsachen vnd deren so ich zum theil in Epilogo angezogen/auch/damit ich nicht / das talentum à Deo mihi commissum zuuergraben/angesehen würde / habe ich in diesem meinem Aureo seculo rediuiuo, so viel mir Gott vnnd die Natur erlaubt / das grosse Geheimnüß der Weisen / wie dasselbige haben meine Augen gesehen / meine Hände eingerichtet / vnnd durch die Gnade Gottes zu rechter zeit in grosser Krafft vnnd Herrligkeit wieder außgenommen / offenbahren wollen: Der fromme vnd Gottliebender Leser / wolle es anders nit als im guten erkennen/auff vnnd annehmen / dextre consideriren, vnd sich durch auß nicht jrren noch anfechten lassen/das zu zeiten/ dem Buchstab nach contraria mit vnterlauffen/

fert / es hat sich per Theoriam ad praxin zu schreiten nicht anders schicken können / noch gebühren wollen: Weil deutlicher vnd klärlicher hieruon zu schreiben ernstlich vnd zum allerhöchsten in republica chymica verbotten ist: trage aber gantz keinen zweiffel / es werden all die / so diß Tractetlein in warer Inuersicht mit den innerlichen Augen des Gemüths / so alles vermügen / recht anschawen / in denselben fleißig studiren, vnd darbey für allen dingen Gott inniglichen vnd von Hertzen anruffen / gleich mir die hierin verborgene Philosophische wunder süsse Früchte geniesen / vnd derselben nach dem Willen Gottes theilhafftig werden. Vnd alsdann sein vnd bleiben sie / ware Brüder des güldenen Creutzes / vnnd außerlesene Gliedmassen der Philosophischen gemeine in ewiger Verbündnuß.

Schließlichen / damit auch der Christliche verstendige vnd würdige Leser / eigentlich meinen Tauff: vnd Zunahmen wisse / wil ich so candidus sein / vnd denselben folgender gestalt / damit sich mit fug niemand vber mich zu beschweren / geoffenbaret haben: So wissen nun ein jeglicher / das die zahl meines Nahmens ist M. DCXII. in welcher zahl mein gantzer Nahme durch 11. Todte vnnd 7. lebendige vollkomlich in das Buch der Natur ist geschrieben worden. Vber das ist der 5. Buchstab der fünffte theil des B. vnnd der 15. ist abermal der fünffte theil des 12. vnd laß dir hierbey genügen. Datum

in Monte abiegno, die 25. Martij

Anno 1621.

Επίγραμμα

ad

Sapientiæ & doctrinæ filios.

QVæsiui: inueni: purgaui sæpius: atque
Coniunxi: maturaui: Tinctura secuta est
Aurea, Naturæ centrum quæ dicitur: inde
Tot sensus, tot scripta virum, variæque figuræ.
Omnibus, ingenue fateor, MEDICINA metallis;
Infirmisque simul: punctum diuinitus ortum.

HARMANNVS DATICHIVS,
Auth. famulus.

AVREVM SECVLVM REDIVIVVM.

Als ich gedachte an die Wunder des allerhöchsten / an die Geheimnüß der verschlossenen Natur / vnd an die fewrige vnd inbrünstige Liebe des Nechsten: da errinnerte ich mich der Weitzen Arndte / worin Ruben Leæ Sohn das Dudaim so von Lea Rachel fürs beyschlafen bey dem Patriarchen Jacob / gegeben vnd auff dem Felde gefunden worden. Meine Gedancken aber waren sehr tiefssinnig vnnd verleiteten mich ferners auff Moysen / wie derselbe nemlich das von Aron gegossene Solarische Kalb potabel gemacht / indeme er es mit Fewr verbrent / zu Puluer zermalmet / auff Wasser gestrewet / vnnd den Kindern Israel zu trincken gegeben: Das ich auch vber diese des Manns Gottes schleunige vnd künstliche zerstörung mich zum allerhöchsten verwundert: da ich aber meine Gedancken recht fassete / erkante ich die Warheit / vnd wurden meine Augen nit anders geöffnet als den beyden Jüngern zu Emahauß / die den Herrn am Brodtbrechen erkanten: Vnd das Hertze brante in mir / legete mich aber nieder ferners zu speculiren, vñ ward darüber entschlaffen / vnd siehe der König Salomon erschien mir im Traum mit aller seiner Macht / Reichthumb vnnd Herrligkeit / führete neben sich sein gantz Frawen Zimmer / 60. war der Königinnen / 80. der Kebsweiber allein der Jungfrawen war kein zahl / aber eine war seine Taube / seine fromme / die allerschönste vñ liebste in seinem Hertzen. Vnd nach Catholischem gebrauch hielten sie eine stattliche processior, worin das Centrum hochgeehret / vnd geliebet ward / dessen Name war wie eine außgeschüttete Salbe / welcher Geruch vbertrifft alle Gewürtze / ꝛc. Vnnd sein fewriger Geist ein schlüssel zu eröffnen den Tempel / in das heilige zugehen / vnnd die Horn des Altars zuergreiffen.

Nach vollendeter Procession aber zeigete mir Salomon das ein-

ge Cen-

ge Centrum in Trigono centri vnnd eröffnete mir meinen Verstandt/ vnd ich ward gewahr/das hinter mich stund ein nackend Weibesbild mit einer blutigen Wunden in jhrer Brust / darauß Blut vnd Wasser trüpffete / jhre Lenden aber stunden gleich aneinander wie zwo Spangen die des Meisters Hand gemacht hat/ jhr Nabel wahr wie ein runder Becher dem nimmer Getränck gemangelt/jhr Bauch wie ein Weitzenhaufe vmbgesteckt mit Rosen jhr zwo Brüste wie zwey junge Rehezwilling jhr Hals wie ein Helfenbeinen Thurn / jhre Augen wie Teiche zu Heßbonam Thor Bathrabbim / jhr Nase wie ein Thurm auff Libanon der gegen Damaschon siehet/jhr Haupt stundt auff jhr wie Carmelus, vnnd das Haar war auff jhrem Häupte wie die Purpur des Königs in falten gebunden / Jhre Kleyder aber die sie von sich geworffen / lagen zu jhren Füssen / wahren gantz heßlich / stinckent/gifftig/vnd sie fieng an zu reden : Jch habe meinen Rock außgezogen/wie soll ich jhn wiederumb anziehen? Jch habe meine Füsse gewaschen / wie sol ich sie wieder besudelen? Die Hüeter die in der Stadt vmbher gehen/haben mich gefunden/ Wundt geschlagen vnd meinen Schleier genommen. Da erschrack ich auß Furcht vnd nicht kennung vnd fiel zur Erden: Salomon aber heiß mich wieder auffstehen vnd sprach : erschrecke nicht / dann du siehest die entblösste Natur vnd das aller heimlichste das vnter dem Himmel vnnd auff Erden ist. Sie ist schön wie Thirza/ lieblich wie Jerusalem/ schrecklich wie Heerspitzen / vnd ist dannoch die reine keusche Jungfrawe/darvon Adam gemacht vnd geschaffen ist worden/zwar versiegelt vnd verborgen ist der eingang jhrer Hütten / dann sie wohnet in den Garten/vnd schlefft in der zweyfachen Hölen Abrahams auff dem Acker Ephron / vnnd jhr Pallast ist in der tieffe des roten Meers/vnd in durchsichtigen Klüfften / die Lufft hat sie geohren/vnd das Fewer aufferzogen/ darumb ist sie eine Königinne des Landes / Milch vnnd Honig hat sie in jhren Brüsten / ja jhre Lippen ein wie trieffender Honnigseimb / Honnig vnnd Milch ist vnter jhrer Zungen / vnnd jhrer Kleyder geruch ist den Weisen wie der geruch von Libanon/den vnwissenden aber ein Grewel; Vnnd weiter sprach Salomon : ermuntere dich / schawe an mein gantzes Frawen Zimmer / vnnd

suche jhres gleichen: Vnd alsobald muste sich das gantze Frawen Zimmer höfflich entblössen / ich suchte / aber meine Gedancken kunten nicht vrtheilen / vnnd meine Augen wurden gehalten das ich sie nicht erkante.

Da aber Salomon meine Schwacheit merckete / scheidete er sein Frawen Zimmer von diesem nacketen Weibesbilde vnnd sprach: deine Gedancken sein eitel vnd dein verstand ist von der Sonnen verbrant vnd deine Memori ist Nebel schwartz / daß du nicht recht vrtheilen kanst / allein so du deine sachen nicht verschertzest / vñ die jetzige gelegenheit in acht nehmen wilt / kann dieser nacketen Jungfrawen blutiger Schweiß vnd Schneweisse zehren dich wieder erquicken / deinen Verstandt vnnd Gedechtnüs läutern vnd vollkömlich restituiren, das deine Augen erkennen die magnalia des allerhöchsten / **die höhe der obersten / die tieffe der vndersten** / vñ das fundament der gantzen Natur aller Element Kraff vnd Wirckung wirst du eigentlich erforschen / vnd dein Verstandt wird Silbern sein / vnnd dein Gedechtnüß Gülden / aller Edelgestein Farben werden für deinem Angesichte erscheinen / vnd du wirst jhre Geburt wissen / vnd scheiden das gute vom bösen / die Böcke von den Schaffen: dein Lebend wird **Ruhe sein** / aber die **Schellen** Aronis werden dich vom Schlaff erwecken / vnnd die **Harpfe Davidts** meines Vattern vom Schlummern. Vber dieser Rede Salomonis erschrack ich noch hefftiger / vñ entsetzete mich vber die massen sehr / theils wegen der hertzbrechenden Wort / theils auch wegen des anwesenden Königlichen Frawenzimmers grosser Pracht vnd Herrligkeit: Vnd der König Salomon fasse mich bey der Hand / führete mich durch einen Weinkeller in einen heimlichen aber sehr statlichen Saal / worin er mich erquickte mit Blumen vnd labete mich mit Oepffeln / dessen Fenster aber waren von durchsichtigen Cristallen / vnnd ich sahe hindurch / er aber sprach: was siehest du? Ich antwortede: Ich siehe auß diesem in das vorige Gemach / worauß ich gangen bin / vnd dein Königliche Frawen Zimmer stehet zur Lincken vnd die nackente Jungfrawe zur rechten seiten / vnd jhre Augen sein röter denn Wein / jhre Zehne weisser deñ Milch / jhre Kleyder aber zu jhren Füssen heßlicher / schwartzer / vnd vnsletiger als der Bach Kidron. Erwehle eine von allen sprach Salomon / zu deiner liebsten / Ich achte gleichsie vnd mein Frawen Zimmer / vnd so hoch mich erfrewet die Holdseligkeit meiner Dahmen / also wenig erschrecken mich jhre abscheweliche

Kleider

Kleider/vnd alsobald wante sich der König vnnd redete gantz freundlich mit einer von seinen Königinnen. Da war eine alte hundertjährige Hoffmeisterinne vnter jhnen die hatte einen **grawen Rock** anne / eine **schwartze Mütze** auff jhrem Haupte mit **schneeweissen Zahl Perlen** besetzet vnd innwendig mit **roten Tafft** gefuttert/ **vnd mit blawer vnnd gelber Seyden** gesticket vnnd gantz künstlich durchgenehet/ die Mantel war mit allerhand **Türckischen Farben vñ Indianischen Figuren erhöhet**: diese alte Fraw gab mir heimlich einen Winck/vnd schwur einen tewrē Eyd/das sie were die Mutter dieser entblösten Jungfrawen / sie were von jhrem Leibe gebohren / ein keusche reine vnd verborgene Jungfraw / welche biß daher **keines Mannes anblick wollen leiden** / vnnd ob sie sich schon vnter den Völckern allenthalben auff den Gassen gebrauchen lassen / so hette sie doch **kein Man vor diesem niemals nicht nackend gesehen** noch ein einiger berühret/dann sie were die Jungfraw darvon der Prophet saget : **Siehe/ wir haben einen heimlichen geborhnen Sohn / welcher ist verwandelt neben andern/ siehe/ die Jungfrawe hat gebohren/ eine solche Jungfraw welche heist** Apdorossa **das ist / heimlich / die ander nicht leiden mag.** Weil aber diese jhre Tochter annoch vnuerheirathet/ hette sie den Brautschatz vnter jhren Füssen liegen vmb der jetzigen Kriegsgefahr willen / damit sie nicht möchte von einem streiffenden Rott beraubet/vnnd des stattlichen Reichthumbs entsetzet werden/ ich aber solte mich nicht durch abschew der vnansehnlichen Kleyder lassen abschreckē/ besondern erwehlen jhre Tochter vor allen andern zu meiner liebe vnnd Lebens Wollust/als dañ wolte sie mir geben vnd offenbahren eine **Lauge** zu reinigen jhre Kleyder / so würde ich erlangen **ein flüssig Saltz/ vnnd ein vnuerbrenliches Oel zu meiner Haußhaltung / vnnd einen vnaußgreifflichen Schatz** / vnd jhre Rechte würde mich stets hertzen/vnnd jhre Lincke stets vnter meinem Haupt liegen. Vnd als ich mich hierauff cathegorice erkleren wolte/ kehrete sich Salomon wiederumb starrete mich an vnd sprach : Ich bin der allerweiseste auff Erden/ schon vnd ergetzlich ist mein Frawen Zimmer / vnd meiner Königinnen Herrligkeit **vbertrifft das Gold auß Ophir** / meiner Kebsweiber Schmuck vberschattet die Stralen der Sonnen / vnnd meiner Jungfrawen Zier den Monschein/ also Himmlisch sein meine Dahmen / vn-

auß gründlich meine Weißheit/vnd vnauffschließlich mein Verstandt. Da antwortete ich vnd neigte mich halb erschrocken: Siehe/ hab ich gnade für dir gefunden/ dieweil ich arm bin/ so gib mir diese nackente Jungfraw/so ich vnter allen zu erhaltung meines Lebens erwehlet habe/ besudelt vnd zerrissen sind zwar jhre Kleider/aber ich will sie reinigen vnd von Hertzen lieben/ vnd soll sein **meine Schwester/ meine Braut/ weil sie mit jhrer Augen einem/ vnnd mit jhrer Hals Ketten eine/mir das Hertze genommen/mich brünstig gemachet/das ich für Liebe kranck liege**/ vnd alsobald vbergab sie mir Salomon/vnnd es ward ein getummel im Frawen Zimmer das ich darvon erwachte/vñ wuste nit/wie mir geschehen war/ nichts desto weniger hielte ich es für einen Traum/ vnnd hatte hierüber biß zu morgends allerhand subtile Gedancken: da ich aber auffstundt vnnd mein Gebett gethan/ Siehe: da sahe ich der nackenten Jungfrawen Kleider für meinem Bette liegen/ sie aber nicht/ vnd es begunte mir angst vnd bange zu werden/ vnnd gingen mir alle Haar zu berge/ das mir auch der kalte Schweis vber den gantzen Leib herab lieff/ dannoch fassete ich ein Hertz/ wiederholete meinen Traum/ vnd gedachte demselben in der Furcht des Herrn nach/ alleine meine Gedancken vermüchten nit denselben zuergründen/ auß diesen Vhrsachen durffte ich mich nicht vnterstehen die Kleyder zu besichtigen/ viel weniger etwas darinnen zu recognosciren, besondern mutirte meine Schlaff Cammer/ vnnd ließ eine geraume zeit ex mera tamen ignorantia die Kleider daselbstē liegen/in meinung/ da ich sie würde vielleicht berühren oder vmbkehren/ es müchte mir etwas merckliches wiederfahren/ ich war aber im Schlaff von dem gestanck der Kleider hefftig vergifftet vnd entzündet/ das meine Augen nicht sehen kunten **die Zeit der Gnaden**/ noch mein Hertze erkennen **die grosse Weißheit Salomonis**:

Nach dem aber viel erwehnte Kleider 5. Jahr in meiner Schlaff Kammer gelegen/ vnd ich nicht wuste worzu sie nütze/ gedachte ich endtlich sie zuverbrennen/ vmb das Losament zu reumen: vnd da ich mit sothanen Gedancken den gantzen Tag zugebracht vnd vmbgangen/ erschien mir folgende Nacht im Traum die alte hundertjährige Fraw vnd sprach mich folgender gestalt gantz hart an: Du vndanckbarer Mensche/ ich habe dir nun 5. Jahr hero meiner Tochter Kleider/worunter jhre vornembste

nembste Clenodien vertrawet/vnnd hast dieselben die gantze zeit hero weder gereiniget noch vmb der Motten vnd Würme willen außgesünnet/ vnd vber das alles wiltu du nun endtlich die Kleyder mit Fewer verbrennen/ists nicht genug das du bist eine vrsache des Todts vnd vnterganges meiner Tochter? Da ward ich etwas hitzig für der Stirne/vnnd gab jhr zur antwort: Wie soll ich das verstehen/wilt du dann einen Mörder auß mich machen/habe ich doch in 5. Jahren deine Tochter mit Augen nicht gesehen/noch von jhr das geringst nicht gehöret/wie kann ich dann eine vrsache jhres Todes sein? Vnd sie wolte mich nicht außreden lassen/besondern sprach: Es ist alles war/allein du hast dich gegen Gott versündiget/darumb hat dir auch meine Tochter nicht können zu theil werden/ noch die von mir verheisene Philosophische Lauge jhre Kleider zu waschen vnd zu reinigen/erfolgen: dann wie du anfanges/da dir Salomon meine Tochter gutwillich vbergab/vnd du hattest einen abschew für jhren Kleydern/erzürnete **der Planet Saturnus/so jhr Großvatter ist/** vnnd verwandelte sie auß lauter Zorn wiederumb in das/was sie vor jhrer Geburt gewesen war/vnd also hast du durch die Verschmehung Saturnum erzürnet/vnd jhren Todt/verwesung vnd endlichen vntergang verursachet: denn sie ist eben die von welcher Senior sagt: **Ach wehe! bring mir ein nackends Weib/wann vnsehlich war mein erster Leib/vnd ich noch nie Mutter was geworden/biß ich zum andernmahl ward gebohren/da gebahr ich aller Kreutter Wurtzeln Krafft/in meinem wesen ward ich Sieghafft/** ꝛc. Solche vnd dergleichen hertzbrechende Wort kamen mir sehr befrembt für/doch enthielt ich mich des Eyffers so viel mir mensch vñ müglich war/gleichwoll protestirte ich solenniter dargegē/das ich vmb jhrer Tochter nichts wüste/viel weniger von jhrem Todt/verwesung vnd Vntergange: zwar jhre Kleider hette ich in meiner Schlaff Kammer 5. Jahr vber in verwahrung gehabt/aber wegen grosser Blindheit nicht erkennet/noch jhre nützung erdencken können/vnd wehre danhero für Gott vnnd jedermenniglich vnschüldig. Diese meine rechtmeßige/woll fundirte **entschüldigung**/gefiel dem alten Mütterlein nicht vbel/sahe mich an vnd sprach: Ich spüre vnnd mercke auß deinem auffrichtigen Gewissen/das du vnschüldig bist/vnd soll dir auch deine Vnschuld reichlich vnd wohl belohnet werden: darumb will ich dir auß gutem Hertzen vnnd in geheimb offenb ah-

senbahret haben/nemlich: das dir meine Tochter auß sonderbahrer Liebe/ vnd gegen dir tragender affection vnter jhren hinterbleibenden Kleidern **ein grawMormaliertes Kästlein** zur Erbschafft verlassen/welches mit einem groben/schwartzen vnfletigen Futter vberzogen ist (vnd in deme gab sie mir ein Glaß mit Lauge vnnd redete weiter fort) dasselbige Kästlin solt du von gestanck vnnd Vnfletigkeit/so es von den Kleydern bekommen wol reinigen/so bedarffst du keinen Schlüssel/besondern es wird sich selbsten eröffnen/vnd du wirst darinnen finden zweyerley: **Ein weiß silbern Büxlein voller herrlicher vnd auff Bley geschliffener vnd** pollirter **schneller** Demanten/**dann auch ein güldenes stück mit köstliche** Solarischen Rubinen **geschmücket**: vnd diß ist der Schatz vnd gantze verlassenschafft meiner seligen Tochter/welches alles sie dir vor jhrer verwandelung vnd hintritt zum Erbtheil vermacht vnd hinterlassen hat. Wirst du nun diesen Schatz künstlich vnter einander versetzen/auff das allerhöchste reinigen vnd stillschweigens/doch mit grosser Gedult in einen warmen verborgenen dampffigten durchsichtigen vnd feuchten Keller versperren/vnd für Frost/Wind/Hagel/schnellen Blitz/hitzigen Donnerstralen vnd anderer eusserlicher zerstörung verwahren biß zur Weitzenärndte/als dann wirst du allererst die grosse Herrligkeit des Erbtheils empfinden vnd theilhafftig werden. Vnnd in deme erwachte ich abermahl/vnd siehe/ich rieff Gott engstiglich an/das er mir wolte eröffnen meinen Verstandt/zu suchen das Kästlein/so mir im Traum verheischet vnd zugesagt war: Nach volendetem Gebete suchte ich mit höchstem fleiß vnd begierde in den Kleydern/vñ fand es/aber das Futter war so hart darumb verschlossen vnnd von natur angewachsen. das ich es nicht vermuchte darvon zu bringen/dann es wolte sich weder mit der Lauge reinigen/noch mit Eysen/Stael/oder andern Metall zerspalten lassen/lies es also abermahl stehen/vnnd wuste nicht was ich damit machen solte/hielte es für ein Zauberwerck/vnnd gedachte an den Spruch des Propheten: **Vnd wann du dich schon mit Laugen wuschest/vnd nehmest viel Seiffen dazu/so gleisset doch deine Vntugendt desto mehr für mir/spricht der Herr Herr.**

Vnd es verlieff wieder ein Jahr das ich gleichwohl mit speculiren vnd embsigen nachsinnen das Futter nicht wuste zu remouiren, biß ich endlich melancholische Gedancken zu vertreiben in einen Garten

spacirt

spacirn ging / nach langem deambuliren aber setzete ich mich nieder auff einen Kißling Stein / vnd ward darüber hart entschlaffen / **Ich schlieff aber mein Hertze wachete:** Da erschien mir abermahl die alte hundertjährige Hoffmeisterinne vnnd sprach: Hastdu meiner Tochter verlassenschafft bekommen? Ich antwortete mit trawriger Stimme / nein / das Kästlein hab ich zwar gefunden / allein das Futter darauß zuscheiden ist mir noch zur zeit vnmüglich / die lauge die du mir gegeben hast / will das futter nit angreiffen. Auff diese meine einfeltige Rede ward die alte Frawe lechelen vnd sprach: wilt du nun Musseln vnd Krebse fressen mit den Schalen? müssen sie nicht zuuor von dem vhralten Planeten Koche Vulcano gezeitiget vnd zugericht werden? Ich habe gesagt / du soltest das rawe Kästlein mit der geschenckten Lauge / so auß demselben entsprungen auff das allerhöchste / vnnd nicht das außwendige rohe Futter reinigen / besondern must dasselbige zuuor mit der Weisen Fewer verbrennen / alß dann wird es sich woll schicken / vnnd fort hierauf gab sie mir etzliche **glühende Kohlen in weissen Zindel gebunden** / mit fernerem vnterricht vnd andeuten / ich solte hieuon ein Philosophisch vñ gantz künstlich Fewer machen / vnnd verbrennen das Futter / so würde ich bald das rawe Kästlein finden / vnnd stündtlich erhub sich **ein Nordt vnnd Südwind** / weheten beyde zugleich durch den Garten / dauon erwachte ich / reinigte meine Augen vom Schlaff / vnd ward gewahr das die **glühende Kohlen in weissen Zindel gewickelt** zu meinen Füssen lagen / ich ergrieff sie eylendts vnd mit Frewden / betede fleißig / rieff Gott an / studirte vnd laborirte Tag vnd Nacht / gedachte interim an den hertzen vnd fürtrefflichen Spruch der Philosophen, da sie sagen: Ignis & zoth tibi sufficiunt. Darnon auch Esdra im vierdten Buch saget: **Vnnd er gab mir einen Becher voll Fewers / vnnd seine gestalt ich als ein Fewer / vnnd ich tranck es / da wuchs in mir Weißheit: Vnd Gott hat gegeben den fünfften verstant / vnnd mein Geist war in der Gedächtnüs behalten / vnnd mein Mund ist auffgethan / vnnd weiter nicht zugethan vnnd da 40. Nacht verbwahren / da sind verfertigt gewesen 204. Bücher / 70. allein für die Weisesten / vnnd die wahren würdig zu lesen vnnd auff Buxbaum geschrieben.** Vnd procedirte also in silentio & spe, wie mir das alte Mütterlein im Traum geoffenbahret hatte / biß vber ein lan-

ge zeit nach der Verheissung Salomonis **mein Verstandt silbern vnd mein Gedächtnüs gülden ward.** Nach deme aber auff vnterricht vnnd Lehre der alten Hoffmeisterinnen / ich gebührlich vnnd gantz kunstreich den Schatz jhrer Tochter eingesetzet vnd versperret hatte / Als nemlich: die herrlichen glentzenden Lunarischen Demanten vnd die Solarische Rubinen, welche beyde auß einem Kästlein vnd auß einer Landschafft entsprossen vnd erfunden worden / hörete ich die Stimme Salomonis / die da sprach: **Mein Freund ist weiß vnd roth / außerkorn vnter viel tausend / seine Locken sein krauß / schwartz wie ein Rabe / seine Augen sein wie Tauben Augen an den Wasserbächen mit Milch gewaschen / vnd stehen in der Fülle / seine Backen sein wie die wachsenden Wurtzgärtlein der Apotecker / seine Lippen sind wie Rosen / die mit fliessender Myrren trieffen seine Hände sein wie güldene Ringe voll Türkissen / sein Leib ist wie ein Helffen Bein rein / mit** Saphiren **geschmücket / sein Beine seind wie Marmelseulen gegründet auff güldenen Füssen seine gestalt ist wie Libanon / außerwehlet wie Cedern / seine Kehle ist süß vnd gantz lieblich / ein solcher ist mein Freund mein Freund ist ein solcher / jhr Töchter Jerusalem: darumb solst du jhn halten vnd nicht lassen / biß du jhn bringest in seiner Mutter Haus / in seiner Mutter Cammer.** Vnnd da Salomon diese Wort auß geredet / wuste ich nicht darauff zu antworten / besonderen verstumbte / hatte gleichwohl in willen den eingeschlossenen Schatz wieder zu eröffnen / damit ich mücht Friede haben / vnnd vngemolestiret bleiben / da hörete ich anderweit eine Stimme: **Ich beschwere euch jhr Töchter Jerusalem bey den Rehen vnd Hinden auff dem Felde / das jhr meine Freundinnen nicht auffwecket noch reget / biß es jhr selbst gefellet / dañ sie ist ein verschlossen Garte / eine verschlossene Quelle / ein versiegelter Born / sie ist der Weinberg zu Baalhamon / der Weingarte zu** Engedi **das Nüß vñ Wurtzgärtlein / der Myrrenberg / der Weyrauchhügel / das Bette / die Sänffte / die Crone / der Palmen vnd Apffelbaum / die Blume zu Saron / ô Saphir / Türckisch / die Mawre / Thurn vnd Brustwehr / der Lustgarte / der Gartenbrun / der Brun lebendiger Wasser / die Fürsten Töchter / vnnd die Lieb-**

Sal-

Salomonis in Wollüsten/sie ist jhrer Mutter die liebste/vnnd die außerwehlete jhrer Mutter: Jhr Häupt aber ist volles Tawes/vnd jhre Locken voll Nachts Tropffen.

Durch diese Rede vnd offenbahrung ward ich so weit informiret, das ich erkante den Zweck der Weisen / ließ den verschlossenen Schatz vnangerühret stehen / biß durch die Barmhertzigkeit Gottes / wirckung der edlen Natur vnnd meiner Hände Arbeit alles glücklich vollendet ward.

Kurtz nach dieser zeit/eben am Tage da der Monat new ward/geschach eine Finsternüß an der Sonnen/die sich gantz schrecklich erzeigte/ anfangs mit dunckelgrünen vnd etwas vermischeten Farben / biß sie endlich Kohlschwartz ward / vnd verfinsterte Himmel vnd Erden/ da ward den Leuten bang/ich aber frewete mich vnd gedachte an die grosse Barmhertzigkeit Gottes/vnnd die newe Geburt / wie vns dann das Weitzen Körnlein von Christo selbsten andeutung gibt / es werde denn in die Erde geworffen / das es darinnen verfaule / sonsten bringe es keine Frucht. Vnnd es geschach das die Finsternüs mit Wolcken bedecket ward/vnd die Sonne beginte herfür zu blicken/gleichwohl wahren noch drey theil hart verfinstert/vnd siehe: Ein Arm brach durch die Wolcken / vnnd mein Leib erzittert darfür / hatte einen Brieff mit vier herabhangenden Siegelen in der Hand / darauff stundt geschrieben : Ich bin schwartz aber gar lieblich / jhr Töchter Jerusalem / wie die Hütten Kedar, wie die Teppich Salomon. Sehet mich nicht an/das ich so schwartz bin/ dann die Sonne hat mich so verbrent/ꝛc. So bald aber das fixum agierte in das humidum, spannete sich ein Regebogen/vnd ich gedachte an den Bund des allerhöchsten/vnd an die Trewe meines Ductoris, vnd dessen der mich vnterrichtet hatte/vnnd siehe: durch hülffe der Planeten vnnd Fixternen / vberwand die Sonne die Finsternüsse / vnnd erfolgete vber alle Berg vnd Thal ein gantz lieblicher heller Tag : da hatte all Furcht vnnd schrecken ein ende / vnd alle die diesen Tag sahen vnd erlebet hatten / frolocketen dem Herrn vnd sprachen : Der Winter ist vergangen / der Regen ist weg vnd dahin / die Blumen sind herfür gekommen im Lande/der Lentz ist herbey gekommen/vnd die Turteltaub lest sich hören im Lande. Der Feygenbaum vnd Weinstöcke

haben Augen vnd Knoden gewunnen / vnnd geben jhren Ge-
ruch : Darumb last vns eylend die Füchse fangen / die kleinen
Füchse / die den Weinberg verderben / damit wir zeitige Trau-
ben lesen / mit gemachtem Weine gedrencket / vnd zu rechter zeit
mit Milch vnd Honnig seimb gespeiset / auff das wir truncken
vnd satt werden. Vnd nach deme der Tag sich geneiget / vnd der A-
bendt herein fiel / entferbte sich der gantze Himmel / vnnd das sieben Ge-
stirn ging auff mit gelben Stralen / vnnd lieff die Nacht vber seinen
natürlichen Lauff / biß das es zu Morgendts durch röte der Sonnen v-
bereylet vnd vberschattet ward. Vnnd siehe / die Weisen / die im Lande
wohneten / stunden auff vom Schlaff / sahen gen Himmel / vnd sprachen
Wer ist der herfür bricht / wie die Morgenröthe / schön wie der
Mond / außerwehlet wie die Sonne / vnd ist kein flecken an jhr /
dann jhr glut ist fewrig / vnd eine Flamme des Herrn / das auch
viel Wasser nicht mögen die Liebe außleschen / noch die Strö-
me sie ersauffen : Darumb wollē wir sie nicht lassen / sie ist vnser
Schwester / vnnd ob sie schon ist klein worden / vnnd hat kein
Brüste / so wollen wir sie wider bringen in jrer Mutter Haus
in einen durchsichtigen Saal / worinn sie zuuor gewesen / zu
saugen jhrer Mutter Brüste / als dann wird sie herfuor gehen
wie der Thurn Dauids mit Brustwehr gebawet / daran tau-
sendt Schilde hangen / vnd allerley Waffen der Starcken / vnd
da sie herauß ging / preiseten sie die Töchter sehlich / die Köni-
ginnen vnnd Kebsweiber lobeten sie : Ich aber fiel nieder
auff mein Angesichte / danckete Gott / vnd preisete
seinen heiligen Namen.

EP

EPILOGVS.

VNd ist nun / jhr lieben vnd wahren Sapientiæ & doctrinæ filij in aller Pracht vnnd Herrligkeit das grosse Geheimnüß der Weisen / vnd die offenbahrung des Geistes vollendet / darvon der Fürst vnd Monarcha Theoph. in Apocalypsi Hermetis sagt: das er sey ein einziges Numen, ein Göttliches / wunderbahrliches vnd ein heiliges Ampt / weiln er beschliesse die gantze Welt / in jhme sey / werde wahr miteinander / vnnd vberwinde warhafftig die Element / vnd die 5. substantz. Auch habe noch kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / noch zu keines Menschen Hertzen gestiegen / was der Himmel diesem Geist der Warheit natürlich eingeleibet habe / in jhme stehe alleine die Warheit / daher er die Stimme der Warheit genennet werde / Auß welches Krefften der Adam vñ die andern Patriarchen: Abraham / Isaac / vnd Jacob jhres Leibes Gesundheit / vnnd langes Leben gehabt / vnnd endtlich darunter in grossem Reichthumb geblühet. Durch diesen Geist haben die Philosophi die 7. freyen Künste erfunden / vnnd jhr Reichthum damit erlanget. Noa habe die Archen / Salomon den Tempel / Moyses den Tabernakel damit gebawet / vnnd durch diesen güldene Geschir von reinem Golde in den Tempel geschaffet / vnd zu der Ehre Gottes habe auch Salomon damit viel zierlicher Wercke verrichtet / vnd viel ander grosse thaten mehr gethan. Esdras habe die gesatz wieder damit auffgerichtet: Maria Moysis Schwester sey damit gastfrey gewesen. Vnd sey dieser Geist bey den Propheten im Alten Testament sehr vblich vnd gemein gewesen. Item er sey aller dinge Heilgung vnd Artzney / vnd die leste erforschung / das letzte vnd höchste Geheimnüß der Natur / das ist der Geist des Herrn / d̄ den Cräiß des Erdreiches erfüllet hat / vnd im anfang auffm Wasser geschwebet / den die Welt ohne heimliche gnädige einsprechung des heiligen Geistes / oder ohne heimliche Vnterweisung der / die jhnen kennen / nicht hette fassen können / denn die gantze Welt wegen seiner Krefften begehret / welcher von den Menschen nicht genugsam könne geschetzet werden / welchen die Heiligen von anbeginne der Welt gesuchet vnd zu sehen inbrünstig begehret hetten. Dann ergehe in die Sieben Planeten / erhebe dgs Gewulck / vnnd

vertreibe die Nebel / gebe allen dingen jhr Liecht / verkehre alles in Gold vnd Silber / gebe alle Gesundheit vnd Vberflüssigkeit / die Schätze / reinige Außsatz / heile Wassersucht / Podagram, erkläre das Gesichte / verlengere das Leben / stercke die Trawrigen / mache gesundt die Krancken / vnd heile allen Gebrechen / ja / es sey ein geheim aller Geheimnüssen / auß allen heimlichen dingen eine Heimlichkeit / vñ aller ding Heilung vñ Artzney.

Item ein begierliches wissen / vnd liebliches ding aller dinge die vnter der Lunæ Circkel sein / mit welchem die Natur gestercket / vnd das Hertze mit den Gliedern ernewert / die blühenden Jugendt erhalten / das alter vertrieben / die Schwachheit zerstöret / vnd die gantze Welt renouiret werde / sey vnd bleibe **einer vnergründtlichen Natur / eines vnendlichen Gewalts / vñ einer vnuberwindlichen kraff vnd herligkeit.**

Item dieser Geist / sey vber alle andere Himlische Ding / oder Geister ein außerlesener Geist / welcher gebe: **Gesundheit / Glück / Frewde / Fried / Liebe / vertreibe in gemein alles böse / zerstöre Armuth vñ Elend / mache auch das einer das böse weder reden noch gedencken künne** / gebe dem Menschen was er im Hertzen begehre / den Frommen **zeitliche Ehre vnnd langes Leben / den Bösen aber die jhn mißbrauchen / die ewige Straffe.**

Vnd wollen nun also im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit mit diesen wenig Worten das grosse Geheimnüß des edlen Philosophischen Steins / **vnd das höchste Fest der Weisen hoch feyerlich** beschlossen vnd begangen haben.

Dem allerhöchsten / Allmechtigsten / Gott / der diese Kunst erschaffen / vnnd deme es auch gefallen hat mir Elenden / sündigen Menschen durch ein versprochenes vnd tewres gelübte / diese Erkentnüß zu offenbaren / **dem sey ewig Lob / Preiß / Ehre vnd Danck gesagt** / mit gantz demütiger vnd inbrünstiger Bitte / er wolle mein Hertz / Sinn / vnd Gemüthe / durch seinen Heiligen Geist also regiren / das ich von diesem Geheimnüß vor niemand rede / viel **weniger** Vngottsfürchtigen mittheile / noch einer einigen Creatur offenbahre / damit ich nicht an meinem Gelübte vnd Eyde brüchig / **ein zerreisser des Himmlischen Siegels / vnnd ein meineidiger Bruder** Aureæ Crucis **werde** / die Göttliche Majestät auff das allerhöchste beleidige / vnd dardurch eine mächtige vnfel-

vnselbahre Sünde in den Heiligen Geist wissentlich committire vnnd begehe / dafür wolle mich Gott Vatter / Sohn vnnd Heiliger Geist / die hochgelobte Dreyeinigkeit / gnädiglich behüten / vnnd beständiglich bewahren / Amen / Amen / Amen.

FINIS.

Vier Tractätlein

FR. BASILII VALENTINI Benedicter Ordens von dem grossen Stain der vralten weysen Maister / vnd Artzneyen Menschlicher Gesundtheyt / deren er in seinen andern Schrifften gedencket / aber vor diesem niemahlen an Tag kommen seind / alß nemblich seine

1. Handgriffe / vber die Bereitung des grossen Steins.
2. Handgriffe wie er seine Artzneyen gemacht hat.
3. Schlußreden vom Sulphure, Victriolo, vnnd Magnete.
4. Supplementum oder zugabe.

Jetzo den Filiis doctrinæ zum besten in Truck gegeben

Durch

H. C. D.

Franckfurt am Mayn bey Lvca Jennis zu finden.

Anno M.DC.XXV.

Offenbarung

Der verborgenen Handgriffe Fr. Basilij Valentini Benedicter Ordens / wie er das hohe Geheimnuß / den Stein des Reichthumbs vnnd der Gesundtheit/nach Anzeigung seines darüber außgegangenen Büchleins der zwölff Schlüssell vnd anderer Tractaten mehr gemacht hat.

Monachus Ordinis Benedicti.

IM Nahmen Gottes des allerhöchsten / als Vatter / Sohn / vnd H. Geiste / fahe ich Basilius Valentinus ein Klosterdiener des Herren anzuschreiben den rechten Weg vnnd Handgriffe / sambt den gantzen Proceß / wie ich das Irdische Liecht der höchsten Weißheyt natürlicher dinge zu höchster Frewde vnd Trost meiner Gesundtheit gemacht vnd zum ende gebracht habe. Vnd zu Bestetigung der warheyt schwere ich bey meinem Gewissen / daß alles was ich schreibe / Wahr ist in diesem Vniuersal der nothwendigen Handgriffe / vnd des Wercks zum Ende. Der Particularitæten wird am letzten des Wercks auch gedacht werden / der Anfang aber trifft mit dem Mittel vnd Außgange vberein. Darumb folge disem vnderrichte vnd Kunst / wie folget.

Für allen dingen fürchte deinen Gott / vnd setze dein ver-

trawen fäste auff den Herren; bete auch fleißig / vnnd ruffe jhn an mit Seufftzen / so wird er dich gewehren der Belohnung / daß du dem armen vnnd dürfftigen weiter zu reichen hast / durch die milde Hand deiner Güter.

Darnach liß fleißig vnd mit offter widerhohlung zuerforschen den Grundt da die Weysen alle zusammen treffen in einem Zwecke.

Letzlich arbeite mit Verstande vnnd ohne Verdruß / so wirst du Ehre empfangen / vnnd Ergetzlichkeyt erlangen darauff du lange gehoffet hast durch einen verdrießlichen verzug: Werde nicht vngeduldig in deinem vorhaben noch laß zu dem gewünschten Ziele / damit kein Versäumbnuß erfolge des Wercks / damit du lange vmbgangen bist.

Ein neidisch Hertze sey ferne von dir / doch trawe nicht deme / den du nicht wol erkant vnd sein Hertz ergründet hast / auff daß er nicht ein Sünder werde / vnnd dir die ewige Rache gegen Gott / vnd eine zeittliche Verfolgung von der Welt widerfahre Dem Narren eröffne nichts / dem Klugen aber / vnnd Verstendigen / vnd der da schweigen kann / offenbare alles / vnd verhalte jhme nichts / auff daß die Herrlichkeyt Gottes kundtbar werde denen / so jhn fürchten / vnnd doch ein schweigendes Gebiß in den Mund diesen gelegt werde / welchen der Könige vnd Fürsten heimlichkeiten vertrawet seind. Denn wo der Könige vnd Fürsten heimlichkeyten kundt vnd offenbar würden / so muß der Entdecker zu erst / vnnd noch mit jhm viel Tausend verderben / daß auß verhofften Nutzen / dardurch mehr Schaden den Frommen / auch mehr Schande / denn Ehr erjagt würde.

So will ich nun fortfahren vnd zu dem Proceß schreiten / darzu mir der Sohn Gottes Gnad vnnd Segen geben wolle / mein vornehmen zu vollenden / damit meine Seele zum Ewigen Leben erhalten werde /

AMEN.

Proceß des vniuersals, vnd anfang der ersten Arbeit nach dem ersten Schlüssell.

Rebis

Calcinatio prima ut fiat Rebis.

NImb des allerbesten vngarischen Goldes so viel du wilt/ vnd sechstheile gutes vngarischen Antimonij, thue es in einen Schmeltztiegel/laß es wol fliessen: Wann es wol geflossen ist/ so geuß es auß in eine Gißpockel/so da warm vnd mit Wachs geschmieret ist/wie die Goldtschmiede zu thun pflegen/wenn sie jhr Golt bereiten wollen / etwas damit zuuergulden. Wans nun kalt worden/ so thue den Antimonium auß der Gießpockel / vnnd schlage den König vnden vom Schlacken ab / wiege den König / so schwer solcher wiegt/so schweer setze jhm sechsmahl so viel reinen Antimonij zu / vnd machs wie zuuor/schmeltze es zusammen/geuß auß/vnd schlage den König ab/dem setze zum drittenmahle sechsmahl so viel newe Spießglaß zu/vnd mache es wie zuuor. Wann das vollbracht ist/so nimb den Regulum, setze jhn auff eine breite Treibscherbe in einem Ofen vnder einer Muffel / gib jhm anfänglich gelinde Fewr / darnach ziemblich Fewr / biß das Spießglaß dauon weg gerauchet ist / vnnd ein gelber Goldkuchen liegen bleibt: den

nimb ab / setze jhn in einen Tiegel / da die Goldschmiede ihr Silber vnnd Golt jnnen schmeltzen / vnnd setze den Tiegel für den Blaßbalg / blase zu / daß das Gold wol schmeltzet vnd treibet / solcher Gestalt halte das Gold lange im Fewer / biß die vngeschmeidigkeit gantz dauon ist / vnnd dein Gold geschmeidig worden / vnnd sich mit oder vnder dem Hamer treiben lesset wie ein Wachs / ohne einigen Brüch / so ist dein Gold zum anfang durch den grawen Wolff verzehret / vnd recht Purgirt worden.

Diß reine Gold nimb nun / schlage es gantz dünne wie Papier / vnd thue sechs theil lebendigen Mercurij darzu / welcher wol gereinigt ist / machs zusammen heiß / geuß in kalt Wasser / so wird ein Amalgama drauß / damit mann Silber / Kupffer / vnd andere Metallen vergulden könte; Das Amalgama trucke durch ein Leder von einer Hirschenhaut / vnd was im Leder für ein Amalgama zurucke bleibet / das wiege vnd reibe noch so schwer gemeinen Schwefel subtil darunder / legs auff einen breiten Treibscherben vnder die Muffel gesetzt / rühre es stetig vmb mit einem Eysen drathäcklein / biß d' Mercurius vnd Sulphur bey linder wärme gar dauon abgeraucht seind / so wirst du einen feinen / hübschen / subtilen vnd schönen Goldkalck zu ferner beförderung deiner arbeit haben.

Nun

Nun will ich dich nach anleitung des andern Schlüs-
sels/ das himlische Philosophische Wasser lehren machen/
dadurch dein Gold weiter zerbrochen
soll werden.

NJmb Salpeter / vnd noch ein Saltz / heißt Sal armo-
niacum / wird auß Armenia gebracht / die reibe klein vnder ein-
ander eines so viel alß des andern / vnd reine gewaschen Kießel-
steine halb so viele alß dieser Saltze eines gewogen / die reibe
auch darunder / darnach solt du also ein Wasser dauon distilliren / ma-
che es aber wie ich dich lehren werde.

Laß dir einen guten jrdenen Retorten machen / da keine Spiritus o-
der Geister durch dringen mögen / welche hinden eine röhre hat / wie hie-
bey verzeichnet stehet.

Dem

Denselben Retorten lege in ein Brennofen / daß die hohle Röhr hinden herauß vorgehen möge/mache ein ziemblich Fewr darunder/vnd lege eine grosse vorlage dafür/so groß mann die haben mag: Die vorlage lege in ein Gefäß voll kaltes Wassers/ vnnd beschlage sie wol mit nassen Tüchern/daß sie sich wol abkühlen kann/dann sie wird sehr heiß/vnd weñ die Tücher einmahl trocken werden/ so müssen sie stetig widerüb nasgemacht/vnd die fugen an den distillir instrumenten zum besten mit gutem luto verwahrt werden. Alß dann fahe an zu distilliren: wann der Retort haiß worden / so trage der geriebenen Materien sechs Loth auff einmahl durch die Röre hinein/vnd stopffe die Röre geschwinde zu / so wird die Vorlage aller weiß werden/ vnd gar viel Spiritus vnd Geister geben. Wann sich die Spiritus gesetzt haben / so trage wieder sechs Loth der Materien darein/vnnd stopffs zu / das thue so offt biß die Materia all hinein getragen/ vnd zu Wasser worden ist in der Vorlage/dann laß die Vorlage stille verlutirt stehen / daß sich die Geister woll setzen/ vnnd zu Ruhe ins Wasser geben können. Demnach nimb die Vorlage ab / thue das Wasser herauß vnd gebrauchs wie hernach folget.

Das ist daß rechte Wasserbad/darinnen der König gesaubert/vñ gewaschen wird / auff daß das Mineralische Bad das seine auch vollbringen / vnnd durch die wärme des Ehebets den König zu Ehren bringen kann.

Gebrauch des Mineralischen Wassers nach dem dritten Schlüssel.

Dises Wassers nimb nun drey Theil / vnd thue es in ein Kölbichen / des bereiten Goldkalcks thue darzu ein Theil / setze einen Helm auff den Kolben / vnd setze jhn auff warme Aschen / wird sich das Gold mit der zeit soluiren vnd auffl̃sen. Wann sichs nicht alles soluirt hat / so geuß das Wasser ab in ein ander Kölblein / vnd geuß frisch soluir Wasser wieder auff den Goldkalck / biß er sich aller auffgelöset hat ins Wasser / laß stehn biß kalt wird / so wird es im Grund feces setzen / die thue dauon / das Wasser geuß zusammen / setze einen Helm auff den Kolben / vnnd setze die Materi also ins Balneum Mariæ neun Tag vnd eine Nacht. Wann sich dann wider feces gesetzt haben / geuß das Wasser klar vnd lauter ab / vnd scheide sie dauon wie vor gehehen. Darnach setze die Materia wieder in Balneum Mariæ wolverwahrt / vnd digerire sie mit stetigem gelinden Fewer neun Tag vñ Nacht an ein ander: Demenach distillire das Wasser dauon / daß die Mate-

ria im grunde ligen bleibt wie ein Ohl. Das Wasser welches dauon abdistillirt worden ist/ geuß widerumb warm darauff/ vñ distillirs aber dauon/ geuß es wieder warm darauff: das auffgiessen/ vñ abdistillirẽ thue etliche mahl/ so wird das Wasser matt vnd schwach/ letzlich geuß auff das Ohl in fundo ein frisches Wasser/ perlutire es gar wol/ vnd setze es aber ein zu digeriren noch ein Tag vnd Nacht: dann setze es in Sudt mit dem Kolben wol verschlossen/ vnd distillirs abermahls ab biß auffs Ohl/ geuß das abdistillirte Wasser warm gemacht wieder darauff/ vnd distillirs so offte dauon biß das Gold vber den Helm alles vbergestiegen ist: vnnd mercke daß diß distilliren in einem nidrigen Kolben mit einem flachen Boden geschehen muß.

Das vbergestiegene Goldwasser setze an einen kalten Ort/ so werden mit der zeit Cristallen schiessen/ die sondere vom Wasser ab/ thue solches in einen Kolben/ vnnd geuß ein distillirt Regenwasser darzu/ so werden sich die Cristallen im Wasser aufflösen vnd Resoluiren.

So viel dann des Goldes in der Arbeitt gewesen/ so thue dreymahl so schwer guten gereinigten lebendigen Mercurium dazu/ vnd schwencks etliche mahl wol vmb/ so erscheinen viel wunderliche Farben/ vnnd fellt ein Amalgama zu Boden/ vnd wird das Wasser lauter vnd klar. Diß Amalgama lege auff einen Treibscherben/ vnd laß das Quecksilber subtil vnder der Muffel dauon abrauchen/ vnnd rühre es stetig vmb mit einem Eysen drathäcklein/ biß du ein purpur farb Puluer bekommest/ an der rohten Farbe wie ein Scharlach.

Wann dieses bereite Goldpuluer in einen distillirten guten Wein Essig gethan wird/ so resoluirt sichs gantz vnnd gar auff Blutroth/ wie ein Rubin. Dieses Gold sol nun an zwey gleiche Theil getheilet werden/ biß mann dasselbige weiter haben muß. Vnd ist also die Bereitung des Goldes fertig vnnd die erste Arbeit vollbracht.

Die

Die andere Arbeit solt du nach Lehre des fünfften Schlüssells also vornehmen.

Nimb gemein Kupffer / vnnd mache ein Grünspan daraus / wie man pflegt / denselben Grünspan reibe klein / vnnd thu jhn in gläsen Gefäß / geuß eine gute quantitet hauffen distillirten Weinessig darauff / schwencks wol vmb / so soluirt sich der Grünspan im Essig auff / laß es stehen / so gibts im Grunde ziemblich viel feces, vnd wird der Essig schön durchsichtig Grün. Den Essig ziehe n Kolben ab biß auff die dicke / setze den Essig alß dann an ein kalten Ort / so scheußt ein schöner hochgradirter schwerer Victriol an. Den Essig geuß ab / nimb denselben victriol herauß / soluire jhn wieder in warmē Wasser / daß Wasser laß verrauchen biß auff die dicke / setzs wider in die Kälte / so scheußt der Victriol von newem an / den soluiere wieder in warnen Wasser wie zuuor / vnd laß jhn aber schiessen / diß soluiren vnnd anschiessen muß zum dritten mahle auch geschehen / so ist die leuterung des Victriols auch geschehen.

Diesen Victriol setze ein/laß die phlegma gemach dauon verriechen/ vnnd calcinire jhn biß er beginnet roht flecht zuwerden/ so hat ers genug. Ferner nimb reine Kießlingsteine/calcinire sie durchs Fewer/ vnd lösche sie ab glühent in einem guten Wein Essig. Das glühen vnd ablöschen thue etliche mahl / biß sie wol Calcinirt seind; Alß dann glühe sie aber/ laß sie ein wenig vberschlagen/vnd geuß also warm oder heißgemachten guten Weinessig darauff / vnd laß sie dann gelinde wol trucken werden. Dieser bereiten Kießlingsteine nimb ein Theil/vnnd des calcinirten Victriols zwey Theil/ reibs zusammen/thue es in ein jrden Krug / welcher die Geister wol helt/vnd nicht durchtringen leßt/ oder in eine beschlagene gläserne Retorten/lege eine grosse vorlage vor/vnnd fewere gemachsam an/wol verlutirt / erstlich ein gantzen Tag vnd Nacht/ vnnd wieder Tag vnd Nacht/ so werden erstlich grüne weisse Spiritus kommen/vnnd nach grossem anhalten des Fewrs /vnd der hitze rohte Tropffen mit vnder / so halte das Fewr so lange mit gewalt / biß die Spiritus vnnd Tropffen alle vbergestiegen seind. Wann das geschehen/so thue dasselbige vbergestiegene in ein Glaßkolben / setzs wol vermacht ins Balneum Mariæ / vnnd rectificiers gar gelinde/so gehet die Phlegma dauon/ vñ bleibt ein schweres roht Victriol Ohl am boden.

Wann nun diese arbeit vollnbracht ist / so nimb gute reine Eysenfeylach / thue sie in ein Kolben glaß/ vnd geuß des vorigen Victriol Ohl darauff / daß es ziemblich hoch darüber gehet / vnnd geuß so viel gemein distillirt Regenwasser dazu / biß du sehen wirst daß das Ohl die Eysenfeylach wol aufflößt/ vnd in sich soluiret. Wann nun die Eysenfeylach alle soluirt seind/so zeuch die Phlegma per destillationem wieder ab/vnd setze das andere an eine kalte Stätte / so scheußt widerumb ein anderer schöner Victriol an / vnnd seind alßdann Mars vnnd Venus durch solch mittel vereinigt worden.

Diesen Victriol calcinire subtil vnder der Muffel/ vnnd rühre es stetig vmb mit einem Eysern häcklein / so wird ein zahrt roht braun Pulver darauß. Dieses Pulver thue aber in eine beschlagene Glaßretorte mit einer vorlage/wol verwahrt/ vnd fahe an zu distilliren durch die gradus ignis, wie du zuuor gethan hast im distilliren des vorigen Victriol Ohls / so bekombst du erstlich einen weissen Geist / das ist der Mercurius Philosophorum, darnach folget der rohte Spiritus / das ist der Sulphur

Philo-

Philosophorum, vnd das vnuerbrenliche Ohl aus beiden Tincturen Veneris vnnd Martis zugleich in einem vermischt / so nicht kann wieder geschieden werden / vnnd ist nun des grünen vnnd rohten Löwen blut / dauon der König jhr Vatter gespeyset wird / coniungirt. Dieses Ohl setze ins Balneum Mariæ vnd zeuch die phlegmata dauon / so ist es fertig das Gold damit zufärben / vnd tingiren. Nimb alß dann das caput mortuum, welches einer schönen hohen Farben / wie ein Scharlach ist / reib es gar klein / thue es in ein Glaß / vnnd geuß guten distillirten Weinessig drauff / stelle es vermacht in gar linde wärme drey Tage vnnd Nachte / so extrahiret der Eßig das Saltz auß. In diesem Saltze stecket der Schatz aller herrlichkeyt / wo dieses Saltz mangelte / würde die Arbeitt nichts seyn.

Den Eßig distillire dauon ab in der Aschen gar trocken / so bleibt das Saltz im Glase / dasselbige thue wieder in eine Retorta von Glase / geuß das vorgemachte Ohl darauff / so resoluirt sich das Saltz geschwinde / alß dann distillire es wieder mit Gewalt wie zuuor / so nimbt das Ohl seinen eignen Spiritum salis mit herüber; das rectificire alßdann noch einmahl in Balneo Mariæ, so ists noch zehenfächtig kräfftiger dann zuuor / vnd ist nun das Oleum incombustibile fertig / alß Mercurius, Sulphur, vnd Sal, welche doch alle nur auß einer Radice herkommen seind. vnd ist die rechte prima Materia metalliorum, vnd die wahre Wurtzel darauß das Gold auch erstmahls generirt worden.

Dieses Ohls nimb nun eine Marck / geuß zehen Loth Spiritus vini dazu / der auffs höchste gebracht ist / distillirs durch ein gläsern Retorten zusammen herüber / wann das geschehen / so geuß newen Spiritum vini darzu / auch zehen Loth / vnnd distillirs wol vermacht herüber / das thue auch zum dritten mahle / also daß dreissig Loth Spiritus vini zu einer Marck des Ohls kommen seind.

Diesses præparirten olei nimb nun / vnd geuß desen zwölff Loth auff vier Loth deß bereiten Purpurfarben Goldpuluers / verlutire es wol / vnd laß digeriren / biß sich das Gold resoluirt hat / setzet es fæces / so thue sie weg / denn sie seind nichts nutze bey dem Wercke in der Arbeitt. Thue solche solutionem solis in ein Glaßkölblein so vnden ein flachen Boden hatt / vnd nicht sehr hoch ist / setze ein Helmlein drauff / vnnd lege eine vorlage vor / alles wol vermacht / vnd fahe an mit offterer reiteration

der distillirung/daß mañ die solution abdistilliret/ vñ wiederumb warm darauff gieſſet/biß die solution gantz vnnd gar mit vbergestiegen/ leßt es weiße fæces liegen/so scheide ſie auch dauon.

Dieſes guldene Waſſer behalte / das iſt nun die ander Arbeit im Wercke.

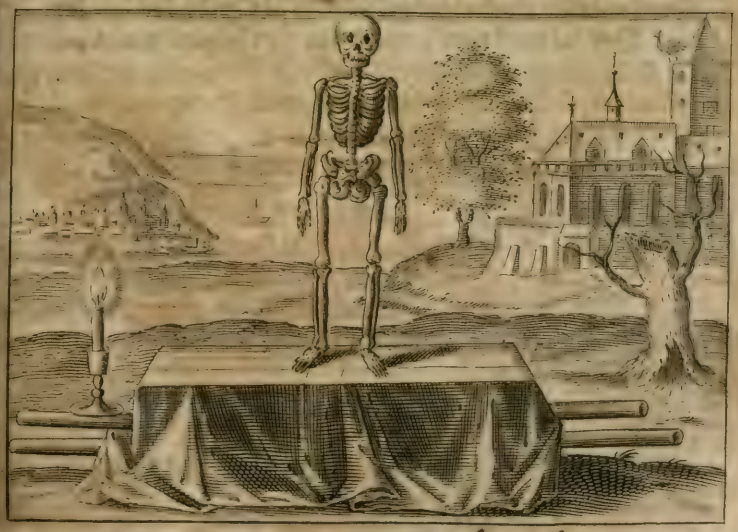
Anfang der dritten Arbeitt/ vnd Extraction des goldiſchen Sulphurs.

ZVm dritten nimb Mercurium ſublimatum, durch Victriol vnnd Saltz ſublimirt, wie mann jhn zu kauffen pflegt bey den Krämern. Dann der Mercurius führet die quintam Eſſentiam des Saltz Geiſtes in der ſublimation mit auff / ohne welchen Saltz Geiſt keine Extractio ſulphuris ſolis geſchehen kann/daß ein recht Aurum potabile könte bereitet werden. Den reibe nun gar klein/ vnnd nimb ein Eyſen Blech / legs in Keller / vnd thue den Mercurium ſublimatum gantz dünne drauff / laß ein Tag oder etliche ſtehen / ſo fleußt ein Waſſer dauon / oder wird zu Waſſer. Das Waſſer fahe auff in ein Glaß : Wenns kein Waſſer mehr geben wil / ſo filtrire das Waſſer fein klar durch. Des nimb ein Theil / thue es in eine vorlage/vnnd treibe die Spiritus von zwey Theilen Victriol, vnd zwey Theilen Salpeter darzu/ ſambt der rohen phlegma, wie mann ins gemein ſcheide Waſſer zubrennen pflegt. Wann das geſchehen / ſo thue das Waſſer in ein Kolbenglaß/ſetzs in eine Aſchen Capell/ vñ diſtillirs wol verlutirt noch einmahl herüber per Alembicum, ſo bleibt viel Terra dahinden/ vnd das Waſſer iſt reine.

Dieſes Waſſers nimb / vnnd geuß deſſen ſechs Theile auff ein Theil des vorigen behaltenen Purpurfarben Goldpuluers/laß ſtehen in ſubtiler wärme wolverſchloſſen/ ſo zeucht das Waſſer dem Golde ſeine Animam oder Sulphur gar auß/ vnd wird von ſolcher Extractione oder Tinctura ſolis hochroth. Die Extraction geuß ab : iſt das Puluer noch gelblecht / ſo geuß ein wenig new Waſſer darauff/ vnd extrahirs wieder/ biß ein ſchneeweiß Corpus liegen bleibt. Solche Extraction thue in ein Kölblein von Glaſe/vnd diſtillire ſie trocken ab/ ſo bleibt der Sulphur ſolis da/

lis dahinden / da geuß ein gut Theil distillirten scharffen Weinessig auff / das er zwey oder drey Finger hoch darüber gehe / laß zusammen in der wärme / so subtil seyn sol / stehen / biß sich der Essig hochroht gefärbet hat. Den Essig geuß ab / vnd anderen drauff / biß sich kein Essig mehr färben wil / so hast du die rechte Separation sulphuris solis von seinem Corpore extrahirt: Die fæces so dahinden bleiben / die thue besonders hinweg. Dann distillire den Essig letztlich auch trocken ab / so bleibt die Anima solis allein im Grunde des Glases / die süße erstlich etliche mahl wol ab mit einem distillirten Regenwasser. Darnach nimb sechs Theil des Ohls vom victriol, so mit dem Spiritu vini præparirt ist / geuß auff einen Theil dieses Sulphuris Solis, vnd distillirs etliche mahl wolverschlossen dauon / biß die Anima Solis alle mit vbergestiegẽ ist. Das thue alß dañ in ein Pellicã per se subtil einẽ Monat / so hast du das Aurũ potabile / so nicht mehr ein Corpus gibt / vñ das höchste Arcanum menschlicher Gesundheyt ist.

Nun folget die Extractio des Goldischen Saltzes nach Lehre des vierten Schlüssells.



putrefactio

NImb nun das schneheweiße Corpus, so in der Extraction sulphuris solis in fundo blieben / alles zusammen / reuerberirs auff drey Tag vnd Nachte / darnach mit so viel præparirten Sal armoniac sublimirt, was auffsteigt / das nimb ab / vnd thue es wieder zu dem andern / das in fundo liegt / mischs zusammen / vñ sublimirs wieder wie vor / vnd wiederhohle also die sublimation so offte / biß alles auffsteigt. Von diesem sublimat süesse dē Sal armoniac cum Aqua pluuiali wieder ab / truckne das Pulver gar gelinde / vnnd zihe jhm alß dann sein Sal cum aceto vini auß / welches in gelinder wärme in digestione in drey Tag vnd Nachten geschihet / distillire alßdann den Essig trocken davon in der Aschen / darnach clarificire das Salz cum Spiritu vini also. Der Spiritus vini wird zum theil per destillationem abgezogen / das andere setze in Keller oder kalten orte / so schiessen Cristallen / genß den Spiritum vini davon / verwahre die Cristallen / den Spiritum vini euaporire weiter / setzs wieder ins kalte / so schiessen mehr Cristallen / die thue zu den vorigen / vnd solche Arbeit reiterire so offter / biß es keine Cristallen mehr gibt.

Die Cristallen trockne gar gelinde / so hast du das rechte clarificirte Sal Auri. Diß Sal wird nun / so viel desen ist in folgender compositon Mercurij & Sulphuris Solis in der Phiol / so Hermetice verlutirt seyn muß / in furnum philosophicum eingesetzt / vnd ad præparationem lapidis Philosophorum folgender massen damit procediret,

das ist also die dritte Arbeit.

Folget nun die vierte Arbeit nach Lehre des sechsten Schlüssells.

primum genus, 3 species.

IN vierten/so nimb diß Aurum potabile, so von der helffte des purpurfarben Goldpuluers auß der Anima solis gemacht worden/geuß es zu der solution Solis/so von der andern helffte des purpurfarben Goldpuluers gemacht worden/vnnd wiegs zusam-
n/vnnd gieß eben noch so viel des Ohls vom Victriol dazu/welches
ch den Spiritum vini præpariret worden/alß dieses im Gewiechte zu-
mmen hat/vnd addire allhier das Sal Solis darzu/thu es zusammen in
newen Pellican/welcher in der grösse seyn solle/daß drey Theile da-
im vndern Theile lehr bleiben/vnd der vierdte Theil aller erst mit der
aterie erfüllet sey/sigillirs hermetice zu/vnd setze den Pellican in den
losophischen Ofen/laß stehen darinnen/vnnd halte im Anfang das

primum regimen ignis gedempfft/subtil/vnnd wol verschlossen/so wird

sed

putrefactio
Solis.

sich das Gold in sich selbst entzünden/mit seinẽ Geblüt/vnd in zehen Monaten in eine grosse schwärtze sich auffschliessen / welches die letzte wahre Putrefaction der weysen Meister ist / vnd sich mit seinem Geblüte vnnd Sulphure Solis vereinigen in ein einiges wesen/ vnnd gantz flüchtig werden. Darnach stärcke dein Fewr vmb einen Grad/so wird sich das flüchtige wiederumb setzen/ vñ die Schwärtze sich in kurtzem wieder verlieren/ vnd viel Abentheurliche farben erscheinen / vnnd in solchem Regimente des Fewrs werden die phlegmata sich selbst verzehren/ vnnd in sich selbst außtrocknen/alß eine verzehrende Nahrung des Königs.

Wann nun die Farben beginnen klar zu werden/vnd anfahen zu verschwinden / so regire dein Fewr im dritten Grad/ vnnd erhalte es so lange darinnen / biß dein Himmel mit gantzen silbern Stücken vmbzogen ist / welches die weisse Tinctur auff weiß ist / so halte dann mit dem vierdten Grad des fewrs an / so wird sich dann die glantzende Weiße wieder zu Grunde geben/vnd an die Statt viel tausend Striemlein vnd Aderlein im Glase erzeigen/ mit auff vnd abstejgen. Letzlich wann sie nicht mehr im auffsteigen gesehen werden/so wird die Materia sich selbst/

vollends præcipitiren, vnd zu einem granat braunen fixen Puluer werden/mächtiger schwere/so ist das heyl vollkommen/vnnd die Wiedergeburt der roten Tinctur vollnbracht: dafür du Gott dem Himmlischen Schöpffer billich zu dancken hast/vnnd ist allhier nun die vierdte Arbeit des Vniuersals, vnnd also der lapis Philosophorum perfectus vollnbracht.

M. ☽ Luna nostra, eine brust welche den jungfern Milch giebt, i.e. azoth.

+ ⊖. ☿ oxydatus bringt die zerstörung oder putrefaction

Fixation des azoth per ☉.

Fol.

Folget nun die Augmentatio, welche ist eine vermehrung des fermentirten Steins der Weisen/ wie mann denselben vnd diese Tinctur nach Lehre des eilfften Schlüssells Augmentiren vnd vermehren solle.

multiplicato et fermentato corporaliz.

NImb dieses bereiten Philosophischen Steins einen Theil / vnnd des vorigen Victriol Ohls mit dem Spiritu vini zugerichtet sechszehen Theil: Den Stein reibe klein auff einem Marmor/thue jhn in einen Pellican / geuß das Ohl darauff/ verlutirs wol zu mit dem hermetischen luto, vnd setze es in den vorigen furnum philosophicum, vnnd halte das Regiment des Fewrs in aller Bestallt wie zuuor / so wird sich der Stein leichtlich resoluiren, schwärtzen/weißen/vnd rubificiren in kurtzer zeitt / vnnd was du zuuor in zehen Monaten vollnbracht hast/jetzo in einem Monat zum Ende vollbringen

wirst/sintemahl der vberfixe Stein in kurtzem seine Tinctur figiren/vnd außtrocknen kann / daß sie sich mit jhme vereinigen muß / dieweil seine mächtige Stärcke schnelle durch dringen kann.

Also hast du vollkommen das höchste kleinodt vnd Schatz/vnd die Erbschafft des mächtigen Königs der gantzen Welt / der nimmer absterben / noch des Samens in diesem zeitlichen jrdischen Leben vergänglich ist.

Also kann mann nun mit diesem Augmento weiter procediren/ vnd forders augmentiren vsque in infinitum.

Corporalis.

Fermentatio, wie die geschehen soll/nach anzeige des zwölfften Schlüssels.

NAch verrichteten vier Arbeitten folget die Fermentatio, welche lehret die wolbereitete Tinctur recht vnd wol zugebrauchen.

Wann derowegen deine Medicin vnnd wolbereitet Stei

Stein auß der rechten Jungfraw-Milch vollnstendig præpariret worden / so addire einen Theil dieser Medicin drey Theilen wol Purgirten / per Antimonium gegossenen / Wincn vnd / so viel möglich / dünne laminirten Golde / schmeltze es zusammen in einem Schmeltz Tiegel zuerst mit gelindem Fewer zwölff stunden / laß alß dann fliessen drey Tage vnd Nachte continue, so ist das Gold vnd Stein zu eytel Medicin worden / gar subtil / Spirituallischer vnnd durchtringender Eigenschafft. Dann absque fermentatione cum auro kan der Stein nichts würcken / oder seine Tinctur erzeigen propter subtilitatem? wann er aber mit seines gleichen fermentirt vnd versetzt wird / alßdann hat die Tinctur einen ingriff erlanget in ein ander Metall zu würcken.

Durch diese Fermentation werden nun die Metalla tingiret also: Nimb der fermentirten Tinctur, wie gelehrt / ein Theil auff tausendt Theile im flüsse derer Metallen / so du tingiren wilt / so wird solches zu gutem bestendigen Golde. Dann ein Corpus begreifft gerne wiederumb einen andern Leib / ob er gleich nicht seines gleichen ist / so muß er doch durch krafft vnd Gewallt / jhme zugefügt / wiederumb seines gleichen werden / dann gleich von seines gleichen geboyren worden. Wer nun dieses mittel der Fermentation gebrauchet / dem werden alle Bestendigkeitten offenbahret / vnnd keine Creatur ist dieser subtilitet zuvergleichen / denn sie ist alles in allem. Dieses ist auch also die wahre Fermentation. Syli Hermon O pel doch Jehovah.

Gott sey gelobt in Ewigkeit.

Also ist das gantze Werck durch viet Arbeiten vollnbracht / vnnd in zehen Monaten absoluiret vnd zum Ende gebracht worden.

Ende der Handgriffe Fratris Basilij Valentini vber den Lapidem Philosophicum.

Folgen

deutlich genug.

ion glas
ist azoth
ein genus
Zialisch

3
principia
Genus.
Zialisch.
azoth

putref: Colores

R alba

R rubea
et multipli-
catio R.

Folgen nun die Handgriffe vber die Bereitungen der Medicamenten.

Register

Deren Stücken so hierin nach einander verzeichnet.

1 Handtgriff Fratris Basilij Benedicter Ordens:
2 Von dem Victriolo vnnd seiner Bereitung auch von seiner Krafft vnd Tugend.
3 Von der Süsse deß Victrioli.
4 Gebrauch huius Medicinæ.
5 Bereitung deß Steins Ignis.
5 Coniunctio trium principiorum Sulphuris, Salis & Mercurij ex Antimonio.
7 Ein ander Artzney auß dem Antimonio vnd dem Mercurio zu machen vnd was in eußseren Schaden damit außzurichten.
8 Den Sublimat zu dieser Arbeit zu machen.
9 Das Salpeter Wasser zu machen.
10 Die Artzney auß dem gemeinen Sale zumachen.
11 Die Tinctur der Corallen zu machen.
12 Wie die rechte Einflösung der Perrlein geschicht.
13 Deß Basilij gewisse Cur den Stein zu vertreiben.
14 De anima siue Sulphure Lunæ oder Argento Philosophico.
15 Von der Heimlichkeit deß lebendigen Kalcks.
16 Bereitung deß grossen Steins Philosophorum.
17 Wie mann den Spiritum Vini durch den Philosophischen Tartari zurichten soll.
18 Beschluß reden Basilij vnnd seiner vorigen Tractaten vom Sale, Victriolo, vnd Magneten Philosophorum & Vulgari.
19 De Sulphure vel Fermento Philosophorum.
20 Von dem Victriolo Philosophorum.

21 Von dem Philosophischen Magneten.
22 Allegoria Sanctæ Trinitatis & Lapidis Philosophorum.
23 Von dem Sulphure der Metallen vnd erstlich von dem Sale des Saturni.
24 Vom Sulphure Iouis.
25 De Sulphuribus Martis & Veneris.
26 De Sulphure Solis.
27 Sulphur Mercurij.
28 Sulphur Lunæ.
29 Sulphur Antimonij.
30 Sulphur Victrioli.
31 Von dem gemeinen Sulphure.
32 Von den Oelen der Metallen.
33 Vitriolum Saturni.
34 De Vitriolo Martis.
35 De Vitriolo Veneris.
36 Von dem Vitriolo Mercurij.
37 Von dem gemeinen Vitriol.
38 Vom gemeinen Magnetstein.
39 Concordantz der Schlußreden Basilij vom Sale, Victriolo & Magnete Philosophorum.
40 Zugab oder Supplemẽtum Fratris Basilij Valentini seine Handtgriff vollendts erklärend / vnd wie mann den rechten Spiritum Vini machen soll.
41 Spiritus Mercurij per se oder Mercurial Wasser.
42 Eine Tinctur auff Menschen vnd Metallen.
43 Eine Tinctur zum Blancken.
44 Auß einem loht Gold zwey zu machen.
45 Den Mercurium Solis oder Philosophorum zu machen.
46 Das Wasser darzu zu machen.
47 Das Sal Solis zumachen.
48 Lapis Philosophorum oder der Stein der vhralten Weisen/ damit mann alle Kranckheiten der Welt / Curirn mag/ vnd also Metall in gutt Gold verwandeln.
49 Mineralis Tinctura Basilij Valentini.

o Augmentatio.

:1 Der Weg zum Vniuersal, damit die drei Stein zusammen kommen.

Dianæ
2 Columbæ

oxygen
ist Δ

♄ arbor Her- ♂ +☉:
melis. mar:
ist Δ.

Rebis.

☉ - ☽

Handt grieff

FRATRIS BASILII VALENTINI

Benedicter Ordens / ꝛc.

Wie er seine Artzneyen gemacht.

Im Namen GOttes des Vatters / des Sohns vnnd GOttes des H Geistes / als der Ewigwehrenden Dreyfaltigkeit.

DAhe ich Basilius Valentinus Benedicter Ordens ahn auffzuzeichnen / vnd Schrifftlich zu bewehren / meine Handtgrieff / dardurch ich meine nachfolgende Artzneyen bereitet hab / welche mich nechst Gottes Allmacht vnnd Hülff zu einem gewissen Artz gemacht / vnnd niemals ohne Erlösung trostlost gelassen.

Ehe vnd zuuor ich aber solche Artzney auffschreibe / so muß ich ein wenig Erzehlung vorher thun / welche mir also gefallen hat / vnnd wird vielen eingedenck sein / daß die alten Naturkündiger / so lang vor mir gelebt haben / von einem Vogel geschrieben / welchen sie den Phœnix Vogell genent haben / vnnd auch biß auff gegenwertige stund zu vnsern eigen zeiten also geheissen wird / Nicht daß ein solcher Vogell in der Welt sey / vnd begreiffentlich funden werd / der von einem Ort zu dem andern herumb fliege / Speiß suche vnnd zu vermehrung Jungen ausrüte / welches nichts ist. Sondern Phœnix ist ein selbstgedichter Vogell / welcher im Fewer nimmer verbrint / sondern sich darinnen erjunget / vnd sein Geschlecht durch das Fewr vermehrt / damit desen kein Vndergang biß an der Welt Ende gefunden werde. Also muß auch in

gleichem verſtanden werden / von den Artzneyen / welche fixe Kranckheiten heilen vnd durch wegnehmen verzehren ſollen / daß dieſelbige zuuor fix bereitet werden müſſen / ehe ſie etwas fixes vertreiben können: Dann kein geringes vnnd ſchlechtes oder ſchwaches kann wieder ſtehen deme ſo da ſtercker iſt / ſondern es muß das ſtarcke durch ein ſtarckes außgejagt werden. Darumb haben nuhn die Alten dieſſen Vogell außgedichtet / vnd denſelben vnſerm wahren Stein / welcher ein Vniuerſal Medicin, der gantzen Welt verglichen. Neben dieſer Vniuerſal Medicin, werden außer deren noch viel andere Artzneyen bereittet / welche aber nicht Vniuerſaliter alles Conſumiren, wie vnſer Stein verbringt / ſondern nur Particulariter das jhre verrichten / vnnd ein jede etliche ſonderbare Kranckheiten hinweg nehmen / darzu ſie vom Höchſten in der Schöpffung anfenglich dem Menſchlichen Geſchlecht zu gutem verordnet / vñ weiter durch den Artz bereittet werden. Dann hitzige Kranckheiten erfordern jhre eigene Artzney : Kalte Kranckheiten alß die auß Kälte entſpringen / erfordern auch ein ſonders : Alſo auch vermiſchte Kranckheiten / ſo im mittel Grad ſtehen / dergleichen thun.

Dieſes alles nun muß ein rechter Artz wiſſen vnd verſtehen / ſoll er anders ſeiner Kunſt ein gewiſſes rechtes Lob erlangen : Auſſer dem aber bleibt er ein verderber ſein lebenlang : vnnd felt das ſuchende Lob ins Koth / vnd beſudelt ſich. Dann ein jeglicher Artz hat das zubedencken / daß ein groſſer vnderſchiedt iſt zwiſchen den Kranckheiten / ſo den gantzen Cörper verletzt / durchzogen vñ augenſcheinlich ingenommẽ haben / als da iſt Lepra vnnd dergleichen : Vnnd zwiſchen denen / darinnen die Kranckheiten nur ein herberg haben / in des Menſchen Leib / wie ein Gaſt in einem Wirtshauſe / alß da ſeind allerley Fieber / vnd ſonſten allerhand dergleichen Kranckheiten. Darumb muß ein jede einfache Artzney / auf jhres gleichen darzu ſie deputirt, gerichtet vnnd applicirt werden. Alſo auch die euſſern Kranckheiten vnd Schaden ebener maſſen jhre gewiſſe Ordnung haben / vnnd ein gewiſſer vnderſcheid zwiſchen denen muß gehalten werden. Dann in alten langwirigen vmbfreſſenden Schaden / ſo ex intrinſeco entſpringen / muß viel ein andere Cur angeſtelt werden / weder in ſchlechten gemeinen Fleiſch friſchen Wunden / welche allein durch gewiſſe Vnguenta, Pflaſter / Salben / Kreuter / Balſam vnd Olea alles euſſerlich vbergeſchlagen / wol können geheilet werden / vnnd da

keine

keine sonderliche zufäll auß dem gestirnten Himmell von oben herab zu-
handen fallen/ das auch einige Wundtränck nit mußten bereitet werden/
sind die Artzneyen gnug allein eine frische Wunden ohne andern zusatz
zu heilen/ welches aber in alten Schaden nit sein kann/so von innen jhrē
vhrsprung haben. Dann weil sie von innen entspringen / so muß auch
eine innere Artzney gebraucht werden / darauß ein Außtrucknung ge-
schicht / damit die Quell vertrockne / vnd ihr kein Außfluß gestattet wer-
de. Ja möchte mancher Artz fragen? Wie kañ ich solches alles behalten/
das wurde viel mühe kosten / vnd viel zeit hinnehmen dieses alles außzu-
grunden/vnd mein Leben würde viel zu kurtz/also daß ich darüber sterben
muste? Freylich muß solches ein Artz wissen / so er anders will vollkom-
men geheissen werden/vnd vor Gott vnd der Welt sein Ampt / vnd Be-
ruff seinem Gewissen nach bezeugen will / damit die Rechnung seiner
Haußhaltung jhn nit zu der Höllen verdamme / dann es ist nit gnug-
sam/daß d Natürliche Meister/oder Natur kündiger spricht/das Erdt-
reich ist schön gezieret mit vielen lieblichen Blumen / von allerley Far-
ben/ vnd die Vögell vnter dem Himmell sindt geschmückt/ mit mancher
hand Farben/ vnd schönen Federn / daß macht dich noch zu keinem Phi-
losopho vnd Erkündiger der Natur / in dem ein jeder Bauer das sehen
kann / die mancher handt Farben der Blumen / Blaw vnnd allerhand
Mixturen. Wann aber der vnerfahrne Mann auff ein examiniren ge-
drungen wird/den Vrsprung aller solcher Farben/vnnd wie solche Far-
ben auß der Natur fort getrieben/ vnnd gewirckt worden/ anzuzeigen/so
ist er also ein gelehrter Meister wie Doctor Esels ohr/ welcher ein Sup-
pen kosten solt / ob sie gnug gesaltzen were oder nit / darumb gehört mehr
dann zu alle Ding recht lernen zu erkennen / vnnd was in jhnen verborgen
sey außzuforschen. Dann der Naturkündiger muß mehr wissen/dann der
vnverständige Bawerßman nit allein die Farben anzuschawen / wel-
ches ein jeder thun kann / so in Kreutern vnnd Federn sichtiglich vorge-
malt/ sondern muß auch hinder sich vnd weiter zu Rück speculiren / außzu-
forschen vnnd zu ergründen / wie durch so viel Farben in der sichtigen
Vorstellung/wie sie dann auch gleicher massen / in Metallen vorgestelet
werden in solchem erscheinen vnd zu Tag gebracht werden: Trifft er dañ
dieselbige/so ist er aller erst ein Naturkündiger/ausserhalb aber dem ist er
nit mehr kündiger/als wie andere vnerfahrne Bauren auch.

Hieron

Hieuon will ich nun kein weitleufftigers Geschwätz treiben / sondern dich nach diesem berichten / daß alle natürliche Kranckheiten / äusserlich vnd jnnerlich auß zweyen Mitteln entspringen / als entweder auß jrrdischer verursachung / so auß vnordentlichem oder vberflüssigem Essen vñ Trincken / oder vieler Sorg / Forcht / Wachens / erlittenen Frosts / vnd dergleichen Geschicht: Oder Syderischen influentzen / als daß die Elementa inficirt, Verunreiniget vnd vergifftet werden / vnnd im Microcosmo vielerley vnd manigfaltige Kranckheiten verursachen. Die Prima ist Leiblich. Altera Spiritualisch / dann sie ist Spiritualischer Weiße verursacht worden. Die Morbi corporales liegen nur allein in sanguine vnd Magen / daraus sie ferner in die andere Glieder wircken / vnd beschwerung machen / solche Kranckheiten seind durch leibliche Artzney wohl abzuwenden / welches durch gemein Purgiren vnd Aderlassen geschehen kann.

Was aber Geistliche Kranckheiten sind / so durch die Astra gewirckt / die lassen sich durch Corporalische leibliche Artzney nit vertreiben / dann sie seind viel zuschwach / sondern es muß gemerckt sein / da ein solche Spiritualische Kranckheit eingewurtzelt / daß auch Spiritualische Artzneyen müssen dargegen gebraucht werden / welches solche Artzneyen sein / welche ob sie gleich leiblich anzuschawen / doch also zugericht sein / daß sie wie ein fliegender Geist alles durch gehen / vnd durch wandeln / den gantzen Leib / auß zufegen was sie vnreines finden / welches kein Artzney verbringen kann noch mag / so noch vngeschieden bey jhrem groben Leib verborgen ligt. Was vber diese Natürliche vrsachen vor Kranckheiten mehr erscheinen / die jhren Vrsprung nit haben auß erzehlten beyder einem / die seind nit natürliches zufals / sollen auch nit vor Natürlich gehalten werden / sonder dafür zu vrtheilen daß sie aus Zauberey gewirckt worden / welche Zauberische Kranckheiten nit durch Mittell / wie andere wohl zu Curiren / sondern so man der gern wolte loß vnd absein / so muß eine Magische Cur vorgenommen werden / doch also ein solche Magia zu gebrauchen / so nicht wieder die Natur sondern mit der Natur vbereinstimme / viel weniger / daß dieselbe wieder vnsern Erlöser mißbraucht / vnnd vnserer Seelen schaden bringe / sondern daß die Natürliche Operation vnnd wirckungen / so jhr verstattet vnd zugelassen werden / verbringen möge. Vnnd wehre von disen sachen

vnd

ond Vmbständen zwar weitläufftig zu reden/auch viel zu schreiben/aber
ch achte es vnnötig auß wichtiger bedencklichen Vrsach / so bey mir in
füllschweigen entschlossen/vnd ich nur dieselbig zu halten selbst vffgelegt:
Dann in diesem kann mir die Witz von Athen nit zu hülff kommen/
noch die Macht der Römer / auch so können mir die Reichtumb Cræsi
vnd Ahasueri nit bezahlen was ich in diesem Puncten der Magiæ, wie
ch verhoff/weißlich gethan sey / zu ruck halte. Wann aber der Vranius
er Vatter deß Saturni noch lebte / so würde er vielleicht Residentz hal-
en zu Ferraria oder in der Eissernen Ertzgruben / daß er beneben dem
Haruspice als ein Warsager / bescheid geben möcht / wo Haliætus der
Meer Adler hingeflogen / vnnd wo Alcarmespan das Saffran Würm-
in sein Carmesin macht. Das sey also nun gnug auff den Eingang
meiner Handgriff/warauff ich diesen Bericht mit getheilet/welcher aller
erst recht wird Verstanden werden / wann meine Handgriff durch fleiß-
ge Arbeit vollbracht werden / vñ sein verlangen durchgeführet worden/
Alß denn so wird allererst durch solche Eröffnung der Augen das jtzo die
Ohren einnehmen erst erkant werden/wo Virtus begraben ligt vnnd Ve-
tas gegen die vnwahrheit den Streit erhalten thut.

Der Schöpffer Himmels vnd der Erden / der Sohn Gottes vn-
r Erlöser / der H. Geist vnser Tröster vnnd der vns geheiligt hat / der
olffe mir Beystand thun / damit ich mein vornehmen / zu Gottes Ehre
nd zu Trost vnd Nutz meines Nechsten / auch zu Beforderung meiner
Seelen Heill vnd Seeligkeit/glücklich vberwinde / vnd zu Endt führen
möge / Amen.

Nun will ich erstlich vnd zum Anfang von etlichen Bereitungen
r Mineralien schreiben / vnnd daselbsten von Entdeckung machen /
ie ich dieselbe durch Gottesfurcht vnnd Hilff zugerichtet vnnd in den
höchsten Gebrechen Menschlicher Gesundtheit / als ein hülff
gefunden : vnnd das Vniuersal soll her-
nach folgen.

Erstlich von dem Victriolo vnd seiner Bereitung/ auch von seiner Krafft vnd Tugendt.

R. Einen guten Vngarischen Victriolum, den setze zu Calciniren / biß er gelblecht wird / vnd höcher nit in der Farb: Diesen Calcinirten Victriolum reibe klein / thue jhn in ein Gläsern distillir Geschirr mit einem langen Halß / welches Glaß mit Luto Sapientiæ bekleibt sey / lege ein grosses Glaß dauor / vnd fahe gar gemachsam ahn zu distilliren Tag vnd Nacht / nit heisser dann ein heisser Sonnenschein / darnach stercke dein Fewer von einem Grad zu dem andern / vnd treibe die Spiritus letzlich mit Gewalt / vnnd der grösten Hitz des Fewers herüber biß rothe sichtbare Tropffen mit vber gehen / ahn welcher Arbeit drei Tag vnnd Nacht zugebracht werden / wenn das geschehen / so nimb den Toten Kopff reib jhn klein / geuß darauff ein klar distillirt Regenwasser vnd siede den Cholcotar damit / so zeucht sich das Sal Victrioli in das Wasser. Wann sich das Wasser klar gesetzt hat / so filtrirs durch auff das die feces darnon kommen vnnd lasse das Wasser gelind abrauchen in einem gläseren Gefäß oder Geschirr / biß das Sal trocken worden. Darnach soluir solches wieder in dem Regen Wasser vnd lasse es aber trocken abrauchen / das thue zum dritten mahl / so wird das Victriol Saltz schön lauter klar vnd rein. Diß trocken Sal thue in ein Gläsern Cucurbit / vnd geuß den Spiritum so zuuor gemacht worden von dem Victriolo, drauff mache das Glaß zu mit Luto Sapientiæ, wenn das geschehen / so öffne das Glaß / vnnd thue die Materi wieder zusammen in ein Glaß Retorten / vnd distillir erstlich gelind / vnd wann kein feuchtigkeit mehr gehet / so stercke das Fewer vnnd dreibs vollendt starck vber / biß nichts mehr gehen will / wens wohl kalt worden so thue den Spiritum auß dem vorlag / welcher zimblich groß vnd verwahrt sein muß / thue denselbigen in ein Kolben Glaß / vnd Rectificire das Phlegma durch die distillation gar gemachsam dauon ab / biß die Materi im Kolben roth dunckelbraun worden / darnach R. den Kolben / vnd setze jhn mit der Materi in Keller / so werden schöne weisse vnd klare durchsichtige Crystallen schiessen / die thue zu den andern. Diese durchsichtige Crystallen

fallen thue in ein groß Phiol Glaß mit einem sehr großen vnnd hohen
halß / vnnd gieße darzu den ersten weissen Spiritum vom Terpentin / so
wirts sehr brausen / darumb muß langsam vnnd vorsichtig damit vmb-
gangen werden. Vnd die Crystallen soluiren sich / vnd wird der Spiritus
von dem Terpentin durchsichtig / roht als ein Blut. Wann das gesche-
hen / so gieß dreimahl so schwer einen gemeinen Sp. Vini darzu / welcher
im Phlegma hat / vnnd soll zwen finger hoch darüber gehen / darnach so
setze ein Helmlein von Glaß auff den Halß des Phiols wohl vermacht /
vnd ein Glaß darvor / vnd distillir den Spiritum Vini in Balneo Mariæ
sehr gemachsam davon / so geht die Tinctura Victrioli mit dem Sp. Vini
gelblich herüber / vnd bleibt die Corrosiv im Spiritu deß Terpentins in der
Hitzigkeit dahinden. Wann der Sp. Vini mit der Tinctura herüber ist / so
gieße es zusammen in ein ander Phiol, vnd geuß ein wenig newen Sp. Vi-
ni darzu / vnd distillir aber gemachsam in Balneo Mariæ herüber / wie zu
vor / ist etwas von Corrosiv im ersten mitgangen / so bleibt sie vollends
dahinden / das wiederhole alles mit newem Spiritu zum 3. mahl / so ist die
Tinctur perfect vnd fertig.

Dieß schönen rothen durchsichtigen Victriol Spiritum thue in
ein Pelican, thue auff ein mahl ein loth Einhorn klein gepuluert vnd Cir-
culirs vnnd Pelicanirs zusammen auff ein Monat in subtiler Wärme /
darnach rein abgegossen / das die feces darvon kommen / so ist die Tin-
ctura Victrioli zu der Medicin bereitet / ahnnehmlichs liebliches Ge-
schmacks / welche also gebraucht wird.

Welcher Mensch die hinfallende Sucht hat / der nehme hiervon
ein halb quentlein in einem löffell voll Mayenthämlein Wasser wann
jhn die Kranckheit ankommen will vnd brauchs also zum dritten mahl /
so wird jhm Gott helffen vnd die Artzney.

Welcher Mensch wahnsinnig vnd verruckt ist / der gebrauche es e-
benter Gestalt in Wein auff acht Tag lang / der wird Gott darfür dan-
cken: Also auch mit Wein gebraucht / resoluirt alle hertigkeit so sich in den
Gelencken der Glieder gesetzt hat / vnnd so ein zeitlang darmit anhgehalten
wird / so kann kein Podagra bleiben / sondern es wird darmit Consumirt
vnd hingenommen.

Item / wann ein Mensch ein traurriges Gemüt hat vnd mit Traw-
rigkeit behafftet ist / den machts wie zu vor gebraucht / frölich / vnnd ver-

treibt die Trawrigkeit/vnd macht gut rein Geblüt. Zu dem Schwindell deß Haupts wirts insonders hochrühmlich befunden / sterckt das Hirn/ vnd conseruirt Memoriam. Wer mit der Lungensucht behafftet/vñ mit allerley Husten beladen / gebraucht / wie vor angezeigt / vertreibt solche Gebrechen / vnnd ist sonsten zu vielen sachen mehr bequemlich vnnd Nutz.

ADDITIO.

NImme Salarmoniac (puto Sublimirten Essig) den Soluir im allersterecksten Eßig ein gut Theil vnnd thue Kupffer Feylach darzu / laß es zusammen in der Wärme putrificiren biß die Feylach alle mürb worden / vnd sich zu reiben lesset/so wird ein gelbes Pulver darauß/das süsse woll ab / wann das geschehen/so truckne das Pulver vnd gieße das rothe Aqua Vitæ Victrioli darauff so mit seinem eygenen Saltz vbergezogen / so viel daß es wohl darüber gehe/ stelle es also in die Wärme/so soluirt sich das Kupffer pulver in das Oleum, allein es muß ein wenig gemein Wasser darzu gegossen werden/ darnach so zeuchs ab im Sandt trocken / so geht das Phlegma vber/das dahinden bleibt/treibe auß einem Retorten auff dem offnen Fewer so findest du ein Oleū Veneris grün/ durchsichtig/wie ein Smaragd / in diß Oleum thue wieder deßvorigen Kupffer Pulvers / so soluirt es sich darinnen alßbaldt / darnach so Coagulier es trocken ein / so hast du ein Pulver/welches ein Loth ein gantz Pfundt eyßen in dem fluß in wahrhafftige Venus tranlmutirt vnd verändert.

Von der Süsse des Victrioli.

DJe Süesse des Victriols dardurch viel wunder kann verrichtet werden / wird allein auß seinem Sulphure bereitet/ welcher da brent/wie ein anderer Schwefell. Solchen nun zu vberkommen/ solt du jhm also thun. Recip. Deß besten Victrioli so du haben kanst / den soluire auff in einem reinen Brunnen Wasser/darnach nimme Pottaschē: wie die Ferber zum ferben brauchen/ die

die solvire auch in reinem Brunnen Wasser/ laß es sich wohl setzen/ vnd geuß das klare vom vnreinen ab/ vnd giesse dasselbig zu der Solution Victrioli, so wird er sich zusammen entzünden/ vnd eine Schaidung geben: Dann der Sulphur Victrioli fellet zu Boden vnd sondert sich ab/ dessel-ben mache eine gute Notturfft vnd süsse jhn ab von aller vnreinigkeit.

Darnach tröckne denselbigen Sulphur welcher da brennet/ wie ein anderer Sulphur wenn er auff glüende Kohlen geworffen wird. Diesen Sulphur nimb nun vñ Sublimire jhn per se, ohne allen zusatz/ so wird er etliche feces dahinden lassen/ die scheide hinweg vnd daruon ab/ darnach Recip. Diesen Sulphur/ reib halb so schwer gemein Sal Tartari drunder/ vnd distillir es zusammen durchs Retorten Glaß/ so geht ein rothlecht Oleum herüber/ zu diesem Oleo gieß ein wenig distillirtē Eßig/ so schlegt sich ein braunes Pulver zu Grundt/ vnd der Sp. Tartari bleibt im Was-ser/ dasselbig Pulver süsse gar wol ab/ denn darinnen ist der Schatz den mann suchen soll. Wann dieße Arbeit vollbracht/ so giesse ein Sp. Vini auffs Pulver/ vnnd laß in einem Circulirglaß auff der werme acht tag-lang stehen/ so zeucht sich die herrliche süsse Essentia des Sulphuris Vi-ctrioli in Sp. Vini, vnnd gibt sich oben auff in forma Olei wie ein Canel oder Zimmet Oell. Dann scheide die Essentiam ab vom Sp. Vini durch ein Separatorium vnnd verwahre sie wohl/ dann es ist ein guter Schatz zugebrauchen.

Gebrauch huius Medicinæ.

Dieße Essentiam Sulphuris mit Melissen Wasser auff 4. Gran schwer eingenommen/ trocknet auß alle böße feuchtig-keit deß Geblüts/ macht anreitzung Mann vnd Weib/ reiniget die Mutter/ wehret jhrem Auffsteigen vnd wircket einen gesun-den Samen Kinder zu zeugen: Mit Petersilien Wasser so viel Gran eingenommen/ vnnd gebraucht auff 14. Taglang/ verzehret alle Phleg-matische feuchtigkeit deß gantzen leibs vnnd nimbt diese Wassersucht zu Grund hinweg/ auch wer da Todts geblüt bey sich hat/ das treibt dießes auß/ eröffnet die Apostemata, vnnd thut sonsten viel wunder mehr/ wie solche die Wahrheit selbsten beybringen wird/ so fern du deinen fleiß wirst mercken lassen. Aber in allen dingen wirst du in deinem leben Got-

tes deines Schöpffers nit vergessen jhn vmb Segen ahnzuruffen vnnd danckbar zu sein vor seine Vetterliche wohlthaten / die er dir erzeiget hatt.

Bereittung deß Stein Ignis.

NVhn will ich dich lehren deß Spießglases vornembste Bereitung vnd Gebrauch seiner Artzney. In disem Antimonio stecken vnd werden gefunden so viel wunderbarliche Heimlichkeiten daß niemand so langes Alter kann vergunnet werden/solche alle außzuforschen/vnd lehrnen. Darumb will ich nuhr etzliche Bereitung allhier dich vnder weißen zu machen / die zu den andern Sachen auch weißlich von nöthen sein.

Nimb ein reines Spießglaß Ertz so auß Vngerlandt gebracht wird/das reibe klein vnd wasch fein rein/daß die terra davon kompt/darnach nimb dessen ein Pfund/misch darunter noch so schwer fluß Puluer vom Tartaro vnnd Salpeter/decks oben mit gemeinem Saltz zu / vnnd schmeltzes mit Gewalt deß Fewers in einem Tiegell/vnd wans wohl geschmoltzen / wie Wasser / so lasse es kalt werden / setze jhm wieder noch so viel newes fluß Puluers zu/vnnd schmeltz jhn noch einmahl/so wird der Signat Stern klar vnd rein: Dießem Signat Stern setze gleich so schwer Salpeter allein zu: vnd schmeltze jhn damit/vnnd geuß jhn auß mit dem fluß/den fluß schlag ab / vnd was der Regulus wigt / so viel setz jhm wieder new Salpeter zu/vnd schmeltz jhn/das thue so offt biß sich der Signat Stern aller im fluß verzehret hat/welchen du auffheben must / vnd wird auff der Zungen brennen wie ein lauter Fewer / wann das geschehen/so nimb den gesambleten fluß / reib jhn klein vnd süsse den Salpeter aller davon ab/so bleibt ein braungelb Puluer/das trockne vnd behalts/ist anzusehen wie ein gerieben Glaß. Wann diß geschehen/ so nimme ein gemeinen Regulum mit Salpeter vnnd Weinstein gemacht / den reibe klein/ thue jhn in ein rundt Glaß / welches nicht so hoch sein muß / vnnd einen Helm daruff vnd Sublimirt den Regulum auß dem Sandt per se ohne zusatz / den Sublimat kehre mit einer Federn wieder in das Glaß / vnnd sublimire jhn aber / das thue so offt/ biß nichts mehr vffsteigt / sondern roth vnd fix im Grund liegen bleibt: Dann Recip. dießen fixen Antimonium

nium, vnd lege jhn auff einen Stein im Keller / so soluiert er sich mit der Zeit zu einem rothen Wasser / das distillire ab in Balneo Mariæ. Daß nur der sechste Theil im Glaß bleibt / vnd setze jhn ahn ein kalte Statt / so schiessen rothlechte Crystallen ahn / dieselbe Crystallen resoluier im regen Wasser / vnnd filtrire es / vnnd distillire das Phlegma wieder rein ab / biß auff die dicke / vnnd stells aber hin / so schiessen die Crystallen weiß vnnd schön rein ahn / wie ein Salpeter / das ist daß Sal Antimonij.

Dieselbige Crystallen nimme vnnd giesse einen reinen distillirten Wein Eßig dran / so soluieren sich die Crystallen im Eßig / darnach distillir den Eßig wohl verschlossen herüber / vnd treibe hernach die Spiritus in den Eßig / so ist der Eßig bereitter: diesen Eßig nimb nun vnd geuß jhn auff das bereitet braun gelb Pulver / vnd stels hin in ein werme / so zeucht der Eßig innerhalb einer halber viertel Stundt die Tincturam Antimonij gantz roth herauß. Dieselbe Extractionem geuß zusammen ab / digerir sie auff 28. Tag lang / in Balneo Mariæ. Darnach distillire den Essig per Alembicum darnon im Sandt / vnnd treib die Olitet in ein sonder Glaß hernach / welche mit viel seltzamen vnd wunderbarlichen Aderlein übersteigt.

Das Oel Rectificirt in der Aschen / so geht / wonoch vom Eßig das darbey / vollendts herab / vnnd bleibt das Oleum vberauß süß / vnnd einer lieblichen Rubinroten Farb dahinden / alß dann hast du das Sulphur vnd das Sal Antimonij coniungirt, vnnd in einem Aqua vitæ herüber gebracht / das verwahre wohl.

Weiter Recip. aber ein gemeinen Regulum Antimonij von Salpeter vnd Weinstein gemacht / demnach zu einem Pulver gestossen / darnach nimb einen starcken distillirten Wein Eßig 3. Maß (alias 1. Maß) thue darein geleutert Sal Vrinæ 16. Loth Salarmoniac 16. Loth Sal Tartari wie ich dich am End lehren werde / da ich von dem Lapide Philosophorum schreiben werde / den Spiritum Vini damit zu præpariren auch 6. Loth. Damit digerire den Eßig trocken ab / vnd mische vnder die Salia 3. Th. Venedischen Trippell vnd distillir den Spiritum herüber / welcher einer sonderlichen Proprietet vnnd Eygenschafft ist: Dießen Sp. geuß auff den pulverisirten Regulum Antimonij, vnd digerire jhn damit 16. Tag wohl verlutirt / darnach distillire den Sp. trocken von der Materi / vnd reibe 4. mahl so schwer Stal feylach darunter / thue es in einen Re-

torten /

torten / vnnd schlag ein groß Glaß voll Wassers vor vnd fahe ahn zu distilliren / vnnd treibs letzlich starck / so geht der Mercurius wie ein Rauch herüber / vñ wird im Wasser lebendig / das ist als dãn das wahre Queckſilber auß dem Spießglaß. Darnach nimb ein gemeinen Sp. Victrioli, geuß ein wenig gemein Wasser darzu / vnnd thue diese Eysenfeylach darein / stels hin biß sich die Eysenfeylach soluirt hat / dann geuß rein ab vnd thue die feces daruon / den Spiritum distillir darnach ab / durch die Aschen / biß auff die dicke / vnd stelle das Glaß ahn ein kalte stat / so schieſet auß dem Eysen ein schöner Victriol ahn / den nimb vnd lasse die Phlegma abrauchen / vnnd mische 3. Th. gebrant Töpffer scherben darunter gerieben / vnd thue es in ein Glaß Retorten / vnd distillir erstlich die Phlegma ab / darnach treibe den Spiritum mit Gewalt herüber / in ein eygen Glaß / denselben Rectificir zum höchsten / so bleibt vnden ein rothes Quell.

Diß Oleum geuß auff das gemachte Queckſilber / distillir die Phlegma daruon zu heißer Aschen / so bleibt die Tinctur deß Aqua Vitæ dahinden vnd præcipitirt den Mercurium in ein schönes hohes Puluer / welches in alten offnen Schaden zu heilen viel vermag.

Coniunctio 3. Principiorum Sulphuris, Salis & Mercurij ex Antimonio.

SAnn nimb dieſes præcipitats 1. Th. wohl abgeſüßet mit gemeinem Sp. Vini, vnnd geuß des vorigen ſüſſen Ohls drauff / 3. Th. in einer Phiol, vnnd laſſe vber die helfft lehren raum darinnen / darnach Sigillirs Hermetice, vnd ſtels in einem Philoſophiſchen Offen / ſo wird ſich in ſteter wärme der præcipitat ſoluiren / darnach öffne das Glaß / vnd halte mit harter hitz an / biß ſich die Materi zu einem fixen Puluer gegeben hat / vñ figiret / ſo iſt der Stein Ignis gemacht / dauon ich geſchrieben hab. Dieſer Stein Ignis iſt nuhn ein particular Tinctur in der Menſchen Leib ſo wohl auch in den Cörpern der Metallen. Dañ er wird zu vielen ſchweren Kranckheiten gebraucht / wie ich dann die Adminiſtration vnd den Gebrauch auffgezeichnet hab / in dem Triumphwagen Antimonij.

ADDI-

ADDITIO.

NJnme dieses Steins oder Particular Tinctur 1. loth/ wirffs auff 25. loth fein rein Silber/ oder so schwer Zinn oder Bley/ laß fliessen 24. Stundt gar wohl/ darnach dreibs rein ab/ vnd quartirs/ so findest du in dem Argento 5. loth bestendiges Gold/ vnd im Zinn oder Bley bleiben 2. loth bestendiges Gold auff der Capellen sitzen.

Ein andere Artzney auß dem Antimonio vnd dem Mercurio zumachen/ vnd was in eusseren Schaden damit außzurichten.

R. NGarischen Antimonium vnd sublimirten Mercurium gleichviel/ diese stuck reibe durch einander/ vnd distillire sie durch ein steinern Retorten vnnd treibe zuletzt mit gewalt das Fewer als dir müglichist/ so bekompst du ein Oleum, das thue allein.

Den lebendigen Mercurium so es geben würde/ vnd den Zinnober so im Hals deß Retorten wird gefunden werden/ thue hinweg. Den Todtenkopff aber reibe klein vnnd thue jhn in ein newen Retorten vnnd geuß das Oleum warm gemacht drauff/ vnnd distillire dasselbig wieder darvon/ das wiederhole offt/ biß das Caput mortuum, wie ein Aschen/ dahinden bleibt/ so ist das Oleum fertig. Darnach Recip. so schwer newen Antimoniũ, alß anfangs der erste Todtenkopff gewogen/ auch klein zerieben/ vnd dieses Oleum warm drauff gegossen/ vnd so offt herab distillirt von newem/ wie zuuor geschehen/ biß das Oleum Rubin roth herüber gehangen/ vnd das Caput mortuum ingleichem/ wie ein Aschen/ liegen bleibt/ so ist das Oleum fertig.

Den sublimat zu dieser Arbeit zu machen.

R. NOhen Vngarischen Victriolum 1½. Pfund gemein Saltz 1. Pfund Salpeter 8. loth/ diß reibe zusammen/ vñ thue 1. Pfund

lebendiges Mercurij vnden in Kolben / vnnd setze es nit weiter in den Sandt / dann das Glaß angefült ist / mit solcher materi / vnnd setze darnach ein Helm druff vnnd gib jhm ein gebürlich Fewr so hengt sich der Sublimat an die Wend des Glaß / den gebrauch zu deiner Arbeit.

Das vorbereite Aquam Vitæ nimme / vnd gieß zu 16. lothen 6. lot Salpeterwasser vnnd distillirs auß einer beschlagenen Glaß Retorten so figiren sich 2. loth von dem Aqua Vitæ vnd bleibt dahinden: Dann geuß zu dem Aqua Vitæ 2. loth new Salpeterwasser wieder in den Retorten / vnd distillirs so bleibt mehr zu ruck: Dann geuß so offt new Salpeterwasser zu dem Aqua Vita vnd distillirs auß einer beschlagenen glaß Retorten / wie gesagt ist / biß sich alles in dem Retorten figirt hat vnd zuruck bleibt.

Das Salpeterwasser mache also.

R. Vngebrante Töpffer scherben / klein gerieben vnd reibs vnder 3. Th. 1. Th. rein geleuterten Salpeter vnd schlag auff 1. Pfund Salpeter ein halb Pfund Wasser vor vñ treibe die Sp. hinein / was sich nuhn mit disem Wasser figiret hat / das thue in ein Kolbenglaß / vnd geuß das gemein Aqua Vitæ Victrioli darauff / daß es 4. Finger hoch darüber gehe / vnd distillirs dauon ab / biß die Materi drucken wird / die nimme herauß / vnnd röste sie mit sanfftem Fewer / daß sich die vbrigen Corrosiphischen Spiritus vollend verriechen / vnd süsse sie demnach wohl ab / mit Sp. Vini. So ist die Artzney bereitet.

Der gebrauch.

Dieser Artzney auff 3. oder 4. Gran auff einmahl eingenommen in einem guten Theriack / vnnd auff etliche Taglang gebraucht / vertreibt die Krieger kranckheit / die Frantzoßen / vnd ist kein Schaden so alt / arg vnd böß / es nimbts hinweg gewiß.

Auch hab ichs also gebraucht / viel vmbfressende alte löcherige Schäden damit geheilet / als Fisteln / Krebs / reittenden Wurm / Syrei / Wolff vnd der gleichen / so Gott / der Artzney vnd mir mit jhrem Gebet gedanckt haben. Gott sey gelobt. Amen.

Di

Ob wohl viel vnzehlbare Artzneyen auß dem Antimonio mehr ereitet werden/als Aqua Vitę, Puluer/ Extractiones, Gläser/vnnd der leichen/dauon beſiehe mein Triumphwagen/ allhier aber hab ich dieſes eſetzt/ die dir faſt innerlich vnd euſſerlich / in allen zufallenden Nöthen/ erden zu hülff kommen.

Die Artzney auß dem gemeinen Sulphure mache alſo.

Gemeinen Sulphur den reibe klein/reibe 3. Th. Calcinirten Victriol darunter vnnd thue jhn in ein hohen Cucurbit vnd ſublimire jhn auß dem Sandt / biß ſich nichts mehr ſublimiren will/dann nimb dieſe flores/thue ſie in ein Glaß/ nd geuß ein gemeines Aqua Vitæ Tartari darauff/welches ſich im Kelr ſoluirt hat/einer Handt hoch vnnd ſtells in ein zimbliche Wärme / ſo ird ſich in wenig Stund der Sulphur entſchlieſen / vnnd durchſichtig oth werden wie ein Rubin: Wañ das geſchehen/ſo geuß die Extraction b/ in ein ander Glaß / vnd gieße einen guten diſtillirten Eßig darzu / ſo lt der Sulphur mit einem groſen Geſtanck zu boden. Als dann geuß as Aqua Vitæ dauon/ vnd ſüſſe den Sulphur wohl ab/vnnd trockne jhn elind. Dieſen Sulphur thue abermal in ein ander Kolben glaß / vnd euß darauff einen zugerichten Sp. Vini mit dem Tartaro philoſophio, ſtells zuſammen in die Wärme 3. Tag lang/ ſo zeucht der Sp. Vini die rtliche Tinctur Sulphuris von newem in ſich / darnach ſo geuß die Extraction ab / vnd diſtillir den Sp. Vini daruon zimblich ſtarck im Sand/ geht ein lieblich wohlrichēd Aqua Vitę wohl mit herüber: Wañ das gehehen/ſo Rectificire das Oleum in Balneo Mariæ vnd zihe den Sp. Vigelindt dauon / ſo bleibt das Aqua Vitæ Sulphuris gleich in fundo zen.

Gebrauch dieſer Artzney.

Dieſes Oels auff 6. oder 8. Tropffen in einem Löffelvoll Weins eingenommen / dienet den Lungenſüchtigen / auch ſtillet es den Huſten / eröffnet die Bruſt / vnd Bruſtgeſchwer/

auch Apostemata, vnnd alles was in des Menschen Leib vrsach zur Feulung geben will/bringt es zu recht/so fern es auff ein Zeitlang gebraucht wird.

Die Tinctur der Corallen/solt du also machen oder bereitten.

R. NOthe Corallen/die stosse in stück vnnd geuß einen gemeinen Spiritum Salis darauff/so soluiren sich die Corallen. Wann das geschehen/so distillire den Spiritum Salis dauon wieder/vnd süsse sie wohl ab. Darnach Rec. zu 1. Marck dieses Puluers/1. loth gemeinen Sulphur klein gerieben darunter gemischt/vnd reuerberirs gar subtiel vnd gelind/biß sich der Sulphur aller dauon verbrent hat/wann das geschehen/so reibe so schwer Camphor vnder die Corallen/vnnd verbrenne den Camphor auch dauon/süsse die Corallen wohl ab/vnd geuß einen hoch Rectificirten Sp. Vini darauff/vnd digerire sie also auff 8. Taglang/so erhebt sich die Tinctura Corallorum vnd gibt sich in den Sp. Vini: Darnach geuß die Extraction wohl ab/vñ zeuch den Sp. Vini darnon/so bleibt die Tinctura Corallorum, wie ein rothes feistes Baumöell/in fundo dahinden.

Vsus Medicinæ.

DIeser Tinctur giebe 6. Tropffen in einem Löffell voll Weins auff ein mahl denen/so jhrer Sinnen beraubt sein/es hilfft jhnen wieder zu recht. Diese Tinctur stercket auch das Hirn vnnd Gedächtnus/vertreibt die Trawrigkeit vnnd Melancholey/macht frölich/gibt gut geblüt/vnd sterckt das Hertz. Ist eine solche edle Medicin/dafür Gott billich zu dancken.

Wie die rechte auffl ösung der Perlein geschicht.

EIn schönen Grünspan/den reibe klein vnd soluire denselbigen in einem distillirten Wein Eßig/das klare geuß ab vnd schütte die feces hin Weg. Darnach distillire den Eßig ab in einem

in einem Kolben glaß/biß auff die dicke/vnnd stells hin ahn einen kalten Orth / so scheust ein schöner Victriol ahn / den thue in ein ander Glaß/ vnd geuß ein wohl Rectificirten Sp. Vini darauff / vnnd soluire den Victriol wohl darinnen / die feces scheide dauon ab / darnach distillire den Sp. Vini auch biß auff die dicke vñ stels aber ahn ein kalte stadt/ so scheust der Victriol von newem ahn / darnach thue den Victriol in ein Glaßkolben / vnd distillir das Phlegma darauon in Balneo Mariæ biß die Materi trocken wird/Alßdann nehme sie herauß/thu sie in ein gläsern Retorten/ vnd distillire noch ein mahl stärcker auß dem Sandt/so bekömpst du ein lieblichen Eßig. In diesem Eßig soluiere Perlein so viel du kanst/dann er greifft sie gern ahn/soluirt das Marck vnd lest die Hülsen liegen/wañ sich nuhn die Perlein soluirt haben / so zeuch den Eßig wieder dauon in Balneo Mariæ, biß die Perlein wohl trocken sind/die nimb heraus/vnnd süsse sie ab mit Roßenwasser. Diese zugerichte Perlein thue in ein Glaßkolben/vnd geuß einen Sp. Vini darauff/vnnd digerirs zusammen in gelinder Wärme / 24. Stund/so steigt ein schöner Liquor auß den Perlein/der gibt sich empor / vnnd schwimbt auff dem Sp. Vini wie ein Aqua Vitæ auß Zimmet/das geuß zusammen ab vnd behalts.

Vsus in Medicina.

VOn diesem Sp. Vini brauche ein halben Löffell voll / das 4. oder 5. Tropffen Oels mit gehen/das sterckt das Hertz / gibt krafft in Marck vnnd Beinen / vertreibt den Schwindell deß Gesichts / vnnd was den Augen schaden bringt / vertreibt die Hauptflüß vnd das Brauß en der Ohren / macht dem Gehör einen linden zugang/vnnd ist sonsten ein gar köstlicher Schatz in vielen Gebrechen.

Meines Basilij gewisse Cur den Stein zu vertreiben.

R. GEmein Salpeter der wohlgeleutert sey 1. Pfund/vnd das gemeinen weißen Spiritus Victrioli 1. Pfund auß dem Sp. Victrioli auff den Salpeter/so wird sich der Salpeter

auffl̃ßen aller mit e. a. Wann das geschehen/so distillire den Spiritum Victrioli ab auß der Aschen / biß auff die dicke vnnd setz jhn auff ein kalte statt/so scheust der Salpeter wieder ahn. Dieß en Salpeter nimb 4. loth Sal von Absynthio 4. loth / geuß ein wenig deß gemeinen Sulphuris Olei darunder/welches per Campanem gemacht wird/das die Salia zu einem pulment werden / darunder misch auch Eniß Oell 1. quintl. vnnd ein quintl. von dem weissen Augstein Oell / vnd thue ein Pfund weissen Canari Zucker darzu/mische alles wohl durch einander. Welcher Mensch mit dem reissenden Stein behafftet wehr / der brauche dieses Puluers alle Tag zu 5. oder 6. mahlen/jedes mahlein par guter Messer spitzen voll/ so greifft dieße Artzney oder Medicin den Stein ahn / zermalmet jhn vnd zerbricht denselbigen vnd treibt jhn zu Grund aus. Hiemit hab ich vielfältige hülff gethan/dann es viel Menschen geholffen hatt/auch hab ich in meinen anfangenden lehrtagen / meiner Brüder einen damit seines Gebrechens erlöset / welchem sonsten kein Kraut helffen wollen / der thate sein emsig Gebett vor mich/biß das er starb/vnd dancket Gott vor alle seine Geschöpff täglich / alß welcher ein so grosse krafft vnnd Wirckung darein gelegt hat.

De Anima siue Sulphure Lunæ, oder Argento Philosophico.

R. Nemein Saltz vnnd lebendigen Kalch / glüe es in einem Windofen zu sammen auß mit der allerstercksten hitze deß Fewers vnd zeuch das Salpeter wieder heraus mit warmem Regen Wasser vnnd Coagulirs trocken ein/misch wieder Kalck darunder/glüe es / vnd extrahirs / das thue zum dritten mahl. Wann das geschehen so Recip. einen Silber Kalck wie es auß dem Aquafort hernieder geschlagen worden/vnnd vermisch mit dem zugerichten Saltz / vnnd thue es in ein Phiol glaß / geuß ein gemeines Aquafort darauff / wie es die Goldschmidt gebrauchen / von Salpeter vnnd Victriol gemacht / vnnd distillir dasselbig trucken in heissen Sand davon/ geuß ein new Wasser daruff/distillirs auch davon/das thue zum dritten mahl/vnd gib jhm hernach sehr starck Wasser/ daß die Materi im Glaß

sehr

sehr wohl fliese/vnnd laß es vor sich selbsten erkalten im Offen / so ist das Argentum durchsichtig blaw worden/vnd an einē stuck. Diese extrahire mit Eßig biß sich nichts mehr extrahirē leßt/den Extract süsse mit Wasser ab/daß das Sal dauon kom̃e/den trocknen Sulphur cohibire mit Eßig b. ß er wie ein Saphir nur obersteiget. Dasselbe Silber mache zu kleinen Feylach vñ mische so schwer Salarmoniac darunder/ vñ sublimirs in einē Kolben glaß/so führt d Salarmoniac den Sulphur Lunæ schön Himelblaw mit auff. Den Sublimat thue in ein Glaß schalen/süße jhn wohl ab mit distillirtem Regen Wasser/so kompt der Salarmoniac darnon. Darnach truckne den Sulphur Lunæ thue jhn in ein Kölblein/vnnd geuß einen guten Rectificirten Sp. Vini darauff / vnd setze es 24. Stund in die wärm/ so nimbt der Sp. Vini den Sulphur Lunæ an sich schön durchsichtig blaw/ wie ein Saphir oder Vltra Marin /vnnd leßt ein wenig feces ligen/die sondere dauon ab.

VSVS.

SOn diser Tinctur eingenommen 5. oder 6. Tropffen in Wein vertreibt die schwere Gedancken/ wehret dem vnruhigem Schlaff / vnnd die deß Nachts irrig werden / hilfft den Mohnsichtigen wieder zu recht/vnnd bringt allen denen Ruhe/ die deß Nachts Beschwerung haben / vnnd ist ein gute Artzney allen denen Menschen/welche mit der Lunatischen Kranckheit besessen seind.

Von der heimlichkeit deß lebendigen Kalcks.

R. SVte reine Kreitten / die brenne in einem Töpffer ofen vor der großen Hitz/daß sie wohl zeittig werd/darnach reib sie klein auff einem warmen Stein vnnd geuß in ein Kolben glaß gemachsam darauff den Sp. Vini, welcher mit dem Philosophischen Tartaro gemacht ist / wie ich vom Auro Potabili auch lehren werde / daß der Kalck werde wie ein dünnes Mueß : Wann daß geschehen so distillire die feuchtigkeit dauon ab / biß der Kalck wiederumb

trock

trocken wird/geuß newen Sp. Vini darauff vnd distillire jhn auch dauon/ das thu 6. mahl/ darnach reibe die Materi klein/vnnd leg sie auff ein solvierstein in Keller / so fleust in wenig Tagen ein Liquor herunter / den samble auff vnd thue jhn in ein Glaß Retorten/ vnnd distillire jhn herüber auß dem Sandt / so kompt erstlich das Phlegma / das fahe allein: Darnach kompt ein Spiritualischer Safft / den fahe auch allein/vnnd behalte jhn. Weiter nimme Crystallenstein/ die mache zu Pulver/ vnnd reibe so schwer lebendigen Sulphur darunder / leg jhn auff ein breitte flache Scherben/vnd rührs stetig vmb vnd verbrenne den Sulphur dauon / darnoch reuerberirs also 3. Stund lang mit offenem flammen Fewer vnnerschlossen / wann das auch geschehen / so thue die Materi in ein Glaß/ vnd geuß den Safft darauff. Auch nimme Krebsaugen/thue sie in ein sonders Glaß /vnd geuß den Safft auch darauff/ laß in zimblicher Wärme stehen. 14. Tag vnd Nacht / so wird sich ein saffigkeit auß beyden erheben/die geuß zu sammen reinlich ab/ in ein Kolben gläßlein vnd Rectificirs in BalneoMarię, so bleibt der Liquor vnden sitzen/dessen 3. Grana mit Wein gebraucht /hat vielding mit Nutz vnnd grosser verwunderung außgericht / auch Curirt diese Medicin alle Blaßen vnnd Lendenstein/bey Mann vnd Weibspersonen/radicaliter.

ADDITIO.

WJmb dieser gebranter Kreiden/zeuch ein Aquafort von Victriol vnd Salpeter gemacht offt dauon vnd soluiers darnach im Keller / die solution distillir mit starckem Fewer zu einem Oell / mit diesem Oell digerire ein Calcem Lunę, so mit scheid Wasser zerbrochen / vff ein Monat / darnach reducire den Calcem mit dem fluß vom lebendigen Kalck vnd Salarmoniac ana vnd finire jhn durch das Fulmen oder Saturnum, darnach scheide jhn / so hast du ein weiße Lunam die kein Coloriz abnimbt / die lege ein Tag vnd Nacht in ein Aquafort, so hast du bestendig Goldt/ in allen proben. Laus Deo.

Bereit-

Bereitung des grossen Steins Philosophorum.

ZVm End vnd Beschluß will ich nun lehren / durch die liebe Gottes / wie ich mein Vniuersal Artzney oder den großen Stein bereittet hab / daran sehr viel Bawmeister gearbeitet haben / vnd will dir alle Handtgriff trewlich vnnd wahrhafftig eröffnen. Du solt nun wissen / daß vnser Stein gemacht wird aus seinem eigenen Wesen / dann er andere Metallen verändert in wahrhafftig Sol / welches Sol erbrochen vnd wiederumb zu einem besseren Stein werden muß: Vnd ob wohl bey vnserem Stein nichts frembdes sein muß / so jhn ahn seiner Majestetischen Herrlichkeit verhindert / so kann doch die Bereitung (zerrechnung alias) vnsers Steins / ohne Mittell / anfangs nit geschehen: Aber vermercke wie du vernehmen wirst / daß alle Corrosiu jhme widerumb müssen abluirt werden vnd abgenommen / damit vnser Stein von allem Gifft abgesondert vnd zu der höchsten Artzney bereittet werde.

Dieses bitt ich aber durch Gott den Himmelfürsten / daß du deinen Mund verwahren / vnd ein Schloß vñ starck Siegell an deine Leffzen drucken wollest / damit was du auß diesem erlehrnen wirst / solche vnglaubliche weltlich / Herrlichkeitt verschwiegen bleiben vor den Vnauß fertigen vnd vnwürdigen / daß du dich nicht frembder Sünde theilhafftig machest / vnnötiger weiß / vnd dardurch den Höllen weg dir zur ewigen Verdamnus allhier bereitest / darfür dich dañ Gott der Allmechtige trewlich bewahren wolle. Darumb nimb achtung auff meine Rede vnd fasse zu hertzen meine Stimme / achte auch nicht daß ich die Sachen einfältig erzehle / dann grosses Geschwetz thut nichts darzu: Ergere dich auch nicht daran / daß dich die Arbeit gering sein dunckt / sondern bedenck das Endt / das erfolgen wird: Dann schlecht ist der Anfang vnd die Arbeit / aber das Endt ist hoch vnd Herrlich / welches die Wissenschafft vnnd Erfahrenheit alles offenbahren vnd an Tag geben wird.

Nun schreitte ich im Namen des Herrn zum Werck.

NJmb deß allerbesten Solis so du haben kanst / 1. Th. Guten Vngarischen Antimonium 6. Th. schmeltze diß auff einem Fewer zusammen / vnnd gieß es in ein Gießpuckell / wie die Goldtschmiede haben / wann du es außgegossen hast / so setzt sichs zu einem König / denselben König solt du wiederumb rein verblasen / daß das Spießglaß wiederumb davon kömpt / wann das vollbracht so setze jhm newen Mercurium zu vnd schmeltz es abermahl / vnnd mach es wiederumb rein / das wiederhole zum dritten mahl / so ist das Sol zum anfang des Wercks gnugsam purgirt vnd gereiniget / darnach so schlag das Sol dünn / wie die Goldschmiede / wann sie vergulden / vnd mach ein Amalgama mit gemeinem lebendigem Queckfilber / welches durch ein leder getruckt / laß das Queckfilber allgemachsam auff gelindem Fewer abrauchen / daß nichts mehr dabey bleibt / vnnd rühre es mit einem eisernen Häcklein stetigs vmb / so ist das Sol subtiel worden / damit es desto baß von seinem Wasser kann angegriffen vnd vffgelöst werden.

Nach diesem mache ein solch Wasser.

R. EJn Th. Salpeter welcher gantz rein geleutert ist / 1. Th. Salarmoniac vnder einander gerieben / ein halb Th. klein gestossen Kißlingstein / welche fein rein außgewaschen.

Dieße stück vermische vnnd setze sie in einem jrrdenen Retorten / da die Spiritus nicht durchdringen mögen / vnnd mache jhn in ein distillir Ofen ein / welche Retorta hinden ein Röhre haben soll / denselben leg in ein Brennofen / vnnd lege ein weit Glaß vor / so groß du es haben kanst / in ein Gefäß voll kaltes Wasser / welches Glaß beschlagen soll sein mit einem leynen nassen Duch / welches stetig mit einem andern nassen Duch muß angefeuchtet werden / darnach trag wieder so viel Materi hinein / biß sie alle hinein getragen wird / so ist das Wasser fertig.

Dann

Dann nimb deß zugerichten Solis Kalchs 1. Th. thue jhn in ein Kolben glaß/vnd geuß 3. Th. des Wassers druff vnd stells in ein warme Aschen / so wird sich das Sol soluiren / soluirts sich aber nit aller/so geuß mehr frisch Wasser druff/so wird sich alles vfflösen. Wann das geschehen/so geuß es in ein ander Glaß vnd laß stehen biß kalt wird/so setzt es ein wenig feces, die scheide ab vnnd geuß das Wasser dauon ab/aber in ein ander Glaß / setz denselben Kolben in das Badt der Jungfrawen Mariæ/vnd einen Helm druff/laß in der Wärme stehen/Tag vñ Nacht/ so setzts mehr feces, die scheide dauon/wie vorhin/diesem nach verwahre das Glaß wohl / wann der Helm drauff gesetzt ist / vnnd lutire ein ander Glaß vor den Helm / vnd lasse in gelinder Wärme stehen 14. Taglang/ damit sich das Corpus wohl entschliesen könne. Wann das geschehen/ so stärcke das Fewer vnnd distillir die Phlegma herab / biß auff die dicke/ daß es in fundo stehe wie ein Aqua vitæ, was du hast abdistillirt/das mache wiederumb warm/vnd geuß es wieder in den Kolben/vnd lutire aber einen Helm druff vnd digerirs noch ein Tag vnd Nacht/darnach distillire das Wasser ab/vnd geuß es wieder warm druff/das wiederhole so offt/ biß das Sol gantz mit vber den Helm gegangen ist im niedrigen Kolben mit eim flachen Bodem. Diese geistlich gemachte Solis solution thu aber in ein Glaß/vnd thue ein guten Th. Regenwasser darzu/vnnd so viel dieses Solis in der Arbeit / so schütte das dritte Theil lebendig Quecksilber darein / welches durch ein Leder gedruckt worden vnd schwencke es wohl durch einander / so wirst du viel wünderbare Farben sehen/vñ so das vmbschwencken etlich mahl geschehen / so wird ein Amalgama zu Grund fallen/vnd das Wasser wird klar vnd hell werden. Wann das auch geschehen/so geuß das Wasser ab / vnnd trockne das Amalgama gelind/wann es wohl abgesüsset worden / darnach setzes vnder ein Muffell / auff ein breite Scherben / rührs stetig vmb mit einem Eissernen Drathäcklein/ biß daß sich das Quecksilber aller darvon verraucht hat / so bleibt auf dem Scherben ein schönes Pulver wie Purpurfarb/liegen.

Darnach must du deinen Spiritum Vini zurichten vnd bereiten durch den Philosophischen Tartarum, dermassen wie volgt:

ERstlich solt du wissen / daß der Tartarus Philosophorum, dadurch das Schloß eröffnet wird / nicht ist wie der gemeine Tartarus, wie viel der meisten meinen / sondern ist ein ander Saltz / vnd kompt doch auß einer Wurtzell / vnd diß ist der einige Schlüssell auffzuschliesen / vnd zu soluiren die Metallen / welchs also gemacht wird.

Numb Räben Aschen welche guten Wein getragen / darauß giesse mit warmem Wasser eine scharpffe Laugen / so scharff immer müglich. Wann du nuhn dieser Laugen eine zimliche Quantitet zusammen hast / so siede sie ein vnd Coagulire sie / daß sie trocken wird / so bleibt dir ein rotlechte Materia. Diesse Materiam thue in ein Reuerber Offen / vnd Reuerberir sie auff drei Stund lang ohngefehr in offenen flammen Fewer vnuerschlossen / daß die flammen wohl darüber streichen oder schlagen kann / vnd rühre es stetigs vmb / biß die Materi weiß worden. Darnach soluir diese Reuerberirte Materia in einem brunnen Wasser auff vnd laß sich darüber setzen / das klare geuß ab / vnnd distillirs per filtrum, daß alle feces dauon kommen / vnd Coagulirs in einem Glaßkolben ein / so hast du das Sal Tartari, fein klar vnd weiß / daraus der rechte Spiritus gezogen wird.

Nuhn nimb hoch Rectificirten Spiritum Vini, welcher keine Phlegma mehr hat / denselben thue in ein Phiol Glaß / mit einem langen Hals / so hoch man denselben haben kann: Vnnd thue erstlich das Sal Tartari hinein / daß der Spiritus drey Finger hoch darüber gehe / verlutire einen Helm darauff auff die Phiol, vnd ein Glaß vor / laß in gelinder Wärme stehen / darnach so distillire es gemach herab / so hat sich der Spiritus Tartari entschlossen in dem Sp. Vini, dann sie lieben sich wunderbar / vnd steigt mit dem Sp. Vini herüber vnd vereinigt sich. Die feces so dahinden bleiben / da wird auch ein wenig Phlegma darbey sein / die thue hinweg. Diß ist nuhn der rechte wahre Spiritus Vini, damit mann das

jenige

jenige auffschliessen kann / welches der kunstliebende begehrt zu wissen / dann er ist durch die Bereitung durchdringendt worden.

Dann thue das Purpurfarbe Goldtpuluer in ein ander Phiol vnd geuß den bereiten Spiritum Vini darüber / stells hin in die werme gar lind / wohl vermacht / so wird sich der Sulphur Solis in 24. Stunden extrahiren / sehr hoch roter Farben / wie ein Blut: Vnd wenn du denselben Extrahirt hast / daß sich nichts mehr farbet / so geuß die Extractionem rein ab / in ein Kolben gläßlein / was vberbleibt / ist ein weißer Kalch / auff denselben geuß wieder den vorigen Sp. Vini, vnnd putrificir jhn damit wohl verschlossen / 14. Tag vnd Nacht / so wird sich der Sp. Vini weiß entferben / wie Milch / das geuß klar ab / vnnd andern Spiritum Vini drauff / laß noch Tag vnd Nacht stehen so ferbt sich noch ein wenig aber nit viel / geuß es zu dem vorigen / vnd was liegen bleibt / trockne nicht / sondern laß im Glaß. Die weisse Extraction thue in ein Kölblein / vnnd distillire die Phlegma dauon / biß im Grund gar in die Enge kompt.

Wann das geschehen / so setze das Glas in Keller / so werden schöne klare durchsichtige Christallen schiessen / die thue heraus vnnd was bleibt wieder in der enge / stells aber in Keller / so schiessen mehr Crystallen / die thue zusammen in ein Glaßkolben / dann es ist das Sal Philosophorum, vnd geuß die Extraction Sulphuris Solis halb darauff / so soluiren sie sich von stund ahn / vnd werden zerschmeltzen wie Butter in heissem Wasser / das distillire herüber zusammen in einem Kolben glas durch die heisse Aschen / so geht diß zusammen herüber / in form eines rothen Oels / fellet zu boden / vnd der Sp. Vini schwimbt empor / den sondere darnon ab.

Das ist nuhn das wahrhafftige Aurum Potabile, so nimmer kein Corpus gibt / vnnd meine phalaja, damit ich viel Menschen vnzehlbar Curirt hab / nuhr auff 3. Grann in Wein eingegeben.

Die andere helffte der Extraction distillire in Balneo Mariæ trocken ab gelind / daß der Sp. Vini darnon kompt / da geuß das Oleum Solis oder diß Aurum Potabile darauff / so nimbt es das Puluer in momento zu sich / vnnd wird viel höher an der Farb / weder zu vor / vnnd diß soluiret sich in einem gemeinen Sp. Vini vnnd anderem Wein / roth als ein Rubin / welches alle schaden deß leibs so jhren vhrsprung von jnnen haben / mit Bestandt vnd verwunderung heilet.

NB. Dann nimme das ander Theill des Mercurij puri solis so du behalten hast/vnd geuß dieses alles/ als sein eygen Oleum darauff/ vnd distillire doch nicht zu starck per Alembicum, so geht ein wenig Phlegma herüber/ vnd das Oleum præcipitirt sein eignen Mercurium, vnd wird wiederumb weiß/in dem sich die grüne verlohren hat.

Wann solch Arbeit auch verrichtet ist worden / so schaffe dir ein Philosophisch Ey / welches die Philosophi jhren Himmel nennen / so wirst du am Gewicht befinden deß Solis Olei 2. Th. gegen 1. Th. deß præcipitirten Mercurij. Dann thue den Mercurium in das Gläß vnd das Oleum solis darzu / vnd siehe/daß 3. Th. im Glaß lehr bleiben/vnd das vierte theil aller erst angefüllet werd / vnd Sigillirs wohl zu / wie Hermes lehrt/vnd stells dann in den dreifachen Ofen / vnd lassees darinnen frey stehen / nicht wermer dann ein Ey / das von dem Hun soll auß gebrutet werden / so wird sich in eim Monat die Materi in die putrefaction geben vnd sehr dunckelschwartz werden/ vnd wañ du solch zeichen siehest / so ists gewiß daß sich die Materi entschlossen hat / durch die Feulung : vnnd frewe dich zum anfang deines Glücks.

Alß dann stercke dein Fewer auff den andern Gradt / so wird mit der zeit die schwärtze sich verliehren/ vnd in viel wunderbarlichen Farben verändern. Wann solche Farben sich auch verlohren / so bringe dein Fewer durch die stercke in 3. Gradt / so wirst du sehen dein Glaß wie lauter Silberplech vnd die Stralen werden schwer werden: Als dann brauche den 4.ten Gradt des Fewrs/so werden die Nebell vnd Dünst allgemach nachlassen / vnnd dein Glaß wird scheinen / als wenn es inwendig mit guldenen Stücken vberzogen : Alß dann halt mit stetigem Fewr ahn/so werden die Goldtstralen auch verlöschen/vnnd endlich kein auffsteigens einiges Strahls mehr gesehen werden: Sondern deine Materi wirst du vnden liegen sehen / wie ein braunes Oell / welches endtlich / wann das trocken worden/wie ein Granatstein anzusehen / welcher Fix vnd bestendig auch flüssig/wie ein Wachs / durchdringend wie ein Oell vnnd einer trefflichen schwere. Wer nuhn diß erlangt / der dancke Gott seinem Schöpffer / dann Armut ist bey jhme verschwunden / Kranckheit muß von jhm fliehen/vnd Weißheit hat jhn besessen / dann diese Edle Artzney ist ein solcher Stein / deme auff der gantzen Welt / an Tugendt /Reichtumb / Macht / Ehr vnnd Gewalt / nichts zu vergleichen / sondern

allen

allen irdischen Sachen / vor zusetzen / so weit der vmbkreiß der Welt begreifft.

Wann nun deine Artzney verfertiget / wann du die Salbe weiter fortpflantzen wilt / zu vermehrung / so nimb nun deß bereitten Purpurfarben Goldtpuluers / als wie es zuuor gemacht / 3. theil / thue deiner bereiten Tinctur darzu 1. th. in einen newen Himmell / verlutiers abermal Hermetice vnd stells also wieder in den Ofen / wie zuuor / so wird sich die Materi selbsten vereinigen vnd soluiren / zum Endt in 31. Tagen kommen / welches ein Monat ist / daran sonsten 10. verlauffen müsten / so kanstu deine Medicin mit vermehren ohne End / daß ein solches außgerichtet konte werden / die alle Welt nit zu glauben vermag. Der höchste Gott vnnd Schöpffer sey vor diese vnaussprechliche Wolthat / so wohlauch vor alle seine Gaben / vnd verliehene Weißheit hochgelobt in Ewigkeit / Amen.

Endtlich aber solt du wissen / daß diese Medicin ein sehr Geistliche durchdringende Medicin ist / welche alle Gebrechen dieser Welt / wie die auch immer sindt / hinnimbt / in allen Creaturen ein einiger Gran gebraucht / so durchgehet sie den gantzen Leib / wie ein Rauch / jaget alles böses hinweg / vnd ordnet ein bessers an die stadt / verjungert den Menschen / vnd macht auß jhm gleich ein newe Geburt / welche sie also ohne einigen zufall erhelt / biß an das vollendete Alter / biß an das Ziel so jhme vom höchsten Gesetzt worden (contra mortem enim remedium non est) auch Tingirt diese Medicin erstlich mit anderm seinen Sole fermentirt auff viell 1000. Theil alle andere Metall in das beste Sol, wie mein letzter 12. Schlüssel / durch einen gewissen Weg vnd Proceß / lehret / damit solches Sol dardurch auch zu einer solchen durchdringenden Medicin wird / deren deñ 1. Theil ferner ein Tausent theil anderer Metallen vñ noch vnglaublich höher vnnd mehr / zu warhafftigem Sol Tingiren vnnd Transmutiren wird: Gott sey gelobt in Ewigkeit /

AMEN.

Beschluß

Beschluß Redenn

Meiner vorigen Tractaten vom Sulphure, Victriolo vnnd MAGNETEN Philosophorum & Vulgari.

BASILII VALENTINI FRATRIS S. BENEDICTI Ordinis

Vorrede.

Letzlich schreibe ich Basilius Valentinus ein kurtze Schlußred meiner andern Schrifften/ vnd ist dieser Tractatulus ein Leuterung derselben : Gedencke aber mein Sohn/ discipel vnd Jünger / vnnd hebe deine Augen auff zu den Bergen Gottes vnd der Weisen / daruon dir hülff vnd Heil kommet/nemblich auß Sulphure, Victriolo vnd Magnete/verstehe der Weysen: deñ der Weysen Sulphur, Victriolum vñ Magnet ist Englisch vnd Himmlisch zu achten / vnnd geht hiraus das Vniuersal oder Steinder Weisen: Aber auß dem Sulphure Victriolo vnd Magnete Vulgari/kommen schlechtere Particularia vnd Medicamenta.

Nun hab ich in dem Tractatu de lapide Philosophorum in den 12. Schlüsseln den Sulphur Philosophorum durch Parabel außdrücklich gesetzt / aber den Mercurium Philosophorum oder den rechten Magneten der Philosophen hab ich mit wenigen Worten vbergangen/jedoch in den 12. Schlüsseln wie auch die Primam Materiam in meinen Rythmis tractiret.

Also will ich dem suchenden Jünger zum Valete vnd Ade noch ein Liecht so hell scheint/hinderlassen/dabey er dann in der finstern Nacht den hellen Tag sehen möge/vnnd mit Gottes hülff das / was ich gehapt/ auch finden möge.

Zum andern will ich auch deß gemeinen Sulphuris, Victrioli, vnd Magne-

Magneten krafft vnd operation beschreiben vnnd tractiren/das vbrige wirstu bey den Mineralibus vnnd Salibus in dem libello nach den 12. Schlüsseln/finden. Findst du solches/so hast du in dieser Welt Gesundtheit vnd Reichtumb/das brauche in Gottes Namen vnnd Ehren/thue den Armen vnd Krancken Guts/vnnd hilff jhnen auß/auff das du nit aus diesem Paradeis ein verdampte Höllmachest/darfür behüte vns JESVS CHRISTVS vnser HErr vnnd Erlöser. Amen.

De Sulphure vel Fermento Philosophorum.

ICh hab lieber Kunstsuchender vnnd folgender der Kunst vnnd Arcaniteten, dir ein libel von dem Lapide Philosophorum, geschrieben vnnd in 12. Schlüssell gesetzt/da ich dann in dem ersten Schlüssell dir die Materiam Sulphuris Philosophorum außtrücklich mit klaren Worten beschrieben/vnd in dem andern Schlüssell/vnser Wasser von dem Adler vnd kalten Trachen/so seine wohnung in den Steinfelsen lange zeit gehabt/vnd in den Spelunecken der Erden sich auß vnd einschleifft zu distillirn vnd zu machen docirt. Diesen Spiritum oder Wasser geuß nuhn auff dein purgirt oder finirt Sol nach dem ersten Schlüssell/laß soluiren vnd wohl verlutirt in fimo 14. Tag putrificiren/vnd dann vber den Helm gezogen/vnnd Cohobirs biß dein Sol all vbern Helm gegangen. Dann setze es vnder ein blinden Helm/daß es sich Coagulir vnnd das dritte Theil in fundo bleibe: Dann setz es in ein kalten Keller/so schiessen dir schöne Crystallen/die abluire mit distillirtem Wasser vnd schlage sie mit dem Mercurio viuo nieder/laß den Mercuriū verrauchen gar gelind/so hast du ein subtiel Pulver/das thue in ein Glaß verlutirt vnd Reuerberiers 3. Tag vñ Nacht lindlich/so hast du den Sulphur Philosophorum wohl zu deinem Werck præpariret/vnd diß ist der Purpur Mantell oder das Philosophische Goldt/das behalte in einem Glas wohl/biß zu der Coniunction oder der zusammen setzung.

Von dem Victriolo Philosophorum.

LIeber Nachfolger dieser Kunst / ich habe dich außtrucklich gelernet / den Sulphur Philosophorum, welcher ist loco masculi ein König oder Mann zu machen. Nuhn mangelt dir das Weib oder der Mercurius Philosophorum, oder aber zu forderst die Materia prima Lapidis, darauß du jhn mit Kunst machen must. Dann vnser Azoth oder Mercurius ist nicht der gemeine Azothum, aber er wird durch den gemeinen Azoth extrahirt, vnd mit andern speciebus auß der Materia prima ein Lebendiger Mercurius gemacht / der da in Ventre Terræ Coagulirt worden: Vnd wann die Materia zu Tag kommet / so ist sie nicht thewer / vnd ist ahn allen orten zufinden / ja die Kinder spielen damit / sie ist schwer vnd hat ein Geruch der Todten Cörper / vmb ein halben Gülden kaufft du diese Materiam zu dem werck / derowegen nimme die Materiam, Calcinire / vnd mache sie zu Aschen / dann welcher Artist kein Aschen hatt / der kann auch kein Saltz machen / vnnd wer kein Metallisches Saltz hat / der kann auch nicht den Mercurium Philosophorum machen. Derowegen so du die Materiam Calcinirt hast / so extrahier darauß das Saltz vnd Rectificirs wohl vnd lasse es schiessen daß es ein Victriolum werde / gantz süß ohne Corrosiv oder scharffes Saltz / so hast du den Victriolum Philosophorum. Darauß mache ferner einen Mercurium viuum, vnd von dem Mercurio viuo ein Wasser / so hast du ein künstliche Arbeit verrichtet / das heisset deñ Azoth Philosophorum, welches den Latonem reiniget / wie die alten Philosophi vor 2. oder 3000 Jahren gesagt: Dann das Philosophische Sal oder Laton, muß mit seiner eigenen Feuchtigkeit / das ist seinem eygenen Mercurial Wasser gereiniget / soluirt / distillirt vnnd seinen Magneten zu sich ziehen / vnnd bey jhm bleiben: Das ist dann der Mercurius Philosophorum, oder Mercurius duplicatus. Vnnd seind 2. Spiritus oder Wasser vnd Spiritus salis metallorum. Das Wasser wird deñ geheisen Succus Lunariæ, Aqua Cœlestis, Acetum Philosophorum, Aqua Sulphuris, Aqua permanens, Aqua Benedicta.

Dieses Wassers oder Mercurij duplicati nimb 8. oder 10. Theil deines fermenti oder Sulphuris Solis 1. Th. vnd setz es in das ouum Philoso-

Iosophorum Hermetice wohl verlutirt / in den Athanor in das Vaporische vnd doch trockne Fewer/vnd regiers/biß die Schwerze/ Weisse vnnd Röthe erscheinet / so wirst du auch den Lapidem oder Stein der Weisen bekommen/vnd desen Edlen / Thewren vnd Gebenedeyten Medicin vnd Tinctur genießen vnd wunder damit wircken.

Von dem Philosophischen Magneten.

HErmes ein Vatter aller Philosophen hat die kunst gehabt/vnd erstlich darvon geschrieben / vnd den Lapidem Jovis Mercurio, Sole vñ Luna verstehe Philosophorum præpariret. Solchem haben viel 1000. Laboranten/wie ich auch gefolgt/ vnd sage dir in warheit/ daß mann ex duobus speciebus vel corporibus den lapidem Philosophorum componiret. Vñ mit Mercurio Philosophorum must du den Anfang vnnd das Ende machen / das ist nuhn die Materia prima, alias Secunda Materia, dann die Materia prima gehört Gott allein zu/ vnd ist in Visceribus Terræ Coagulirt / vnnd zu Mercurio worden / denn zu Saturno, darnach zu Ioue, ferner zu Venere/folgents zu Marte vnd so fortahn. Also muß der Spiritus coagulatus in Metallis, durch die Kunst/zu Mercurio viuo wieder reducirt/vnnd dann zu Wasser in seine primam Materiam das ist Mercurial Wasser werden. Das ist dann ein Stein vnd doch kein Stein / davon ein flüchtiges Fewer in form eines Wassers gemacht wirdt / so seinen fixen Vatter vnd flüchtige Mutter ertrenckt / soluirt vnnd abluirt: Das Sal Metallorum ist ein Imperfectum Corpus, das zu Mercurio Philosophorum, das ist zu Aqua permanente oder Aqua Benedicta wird / als dann ist er ein zwyfacher Mercurius, vnnd ist der Magnet der Weisen/so seinen Philosophischen Martem liebet/ihm anhanget vnd bey ihm bleibet.

Also vnser Gelt auch einen Magneten hatt / welcher Magnet ist die erste Materia vnsers grossen Steins / verstehest du diese meine Rede/so bist du Reich vnd selig vor aller Welt.

Hermes spricht: Drey species must du haben zu deinem Werck/ erstlich Aquam fœtidam oder Mercurial Wasser / Aquam cœlestem. darnach den Leonem viridem, das ist Lunam Philosophorum. Zum dritten Æs Hermetis oder Sol vel fermentum.

Zu letzt mercke daß die Philosophi zween Wege gehabt / den nassen Weg/den ich selbst gebraucht hab/darnach den trockenen Weg. Damit must du Philosophice handlen/daß du den Mercurium viuum Philosophorum wohl purgirest vnnd durch ~~Mercurium~~ Mercurium machest/deinem Sali Philosophorum vnd deinem fermento oder Sulphuri Philosophorum zu setzest / vnnd Procedirest mit dem vorigen wie vorgemelt/so hast du den Magneten der Weisen/das ist Mercurium Philosophorum. Zum andern/die Lunam Philosophicam, das ist Sal metallorum. Zum dritten / Æs Hermetis oder Sulphur Philosophorum.

Also hast du die ganze Kunst / verstehest du das nicht/ so wirst du auch nichts haben/oder von Gott nit haben sollen.

Allegoria Sanctæ Trinitatis & Lapidis Philosophorum.

O Christlicher Liebhaber der gebenedeyten Kunst/wie hat doch die H. Dreyfaltigkeit den Lapidem Philosophorum, so herrlich vnd wunderbarlich beschaffen.

Dann Gott der Vatter ist ein Geist / vnd lesset sich sehen in Gestalt eines Menschen / wie er in seinem Wort Genes. am 1. Cap. sagt/Lasset vns Menschen machen/ein Bildt das vns gleich sey : Item er sagt in seinem Wort/vnd heisset seinen Mund / Mund / Augen/Hende/vnd Füß/vnnd ist also zu achten der Mercurius Philosophorum, ein Spirituallisch Corpus, wie jhn auch die Philosophi heissen.

Von Gott dem Vatter ist geboren vnnd empfangen sein einiger Sohn / JESVS Christus / welcher ist Gott vnd Mensch vnd ist ohne Sünd/hette auch nicht sterben dörffen: Aber er ist freywillig gestorben/vnd aufferstanden vmb seiner Brüder vnd Schwester willen / auff daß sie mit jhme auch ohne Sünd ewig lebten. Also ist das Gold ohn allen defect, vnd ist fix das alle Examina besteht/vnd ist ahn sich selbst herrlich/vnd erlöst sie vnd Tingirt sie zum ewigen Leben vnnd machet sie perfect zum ewigen guten Gold.

Die dritte Person in der Gottheit ist der H. Geist / ist ein Tröster von

von vnserm Herrn JEsu Christo seinen elenden glaubigen Christen gesendet/ der sterckt vnd tröstet sie im Glauben biß zum ewigen Leben: Also ist auch der Spiritus Salis Metallorum oder Mercurius Corporis, wenn sie zusammen kommen/ heisset er der Mercurius Duplicatus, das sind die zween Spiritus, als Gott der Vatter vnnd Gott der H. Geist/ aber der Sohn ist ein clarificatus Homo, gleich wie vnser Clarificirtes vnd fixes Gold. Der Lapis Philosophorum wird auch Triunus geheissen/ nemblich auß duabus Aquis vel Spiritibus, Minerali & Vegetabili vnd von dem Animalischen Sulphure Solis. Das findt dann die 2. vnnd 3. vnnd doch nuhr eins/ verstehest du es nicht/ so trifft du keins. Also hab ich dir durch ein gleichnus/ das Vniuersal gnugsamlich vorgemahlt/ bitte Gott vmb seinen Segen / denn ohne diesen wirst du nichts perficiren, Amen.

Von dem Sulphure der Metallen/ vnd erstlich von dem Sulphur oder Schweffel deß Saturni.

MAnn extrahirt von dem Calcinirten Saturno mit distillirtem Eßig ein Crystallinisch Saltz/ das distillirt mann mit Sp. Vini per Retortam zu einem Rothen Oell / Curirt alle melancholische/ hitzige Frantzosen/ vnnd alte Schaden/ auch viel andere Ding. Dieses Oell Coagulirt vnnd figirt den Mercurium, so er zuuor durch ein Oleum Victrioli præcipitirt ist. Dann alle Puluer oder Medicinæ, so Gold vnnd Silber machen sollen/ müssen fix vnnd feurbestendig gemacht sein.

Mann macht auch auß diesem Oell ein herrliche Tinctur/ so man deß Mercurij Martis 3. Th. vnd dieses Rothen Bley Oells 1. Th. nimbt/ vnd coniungirt, coagulirt vnd figirt: kann in einem Monat oder etwas lengers absoluirt werden. Diese Tinctur muß mann mit dem Mercurio Martis augmentiren vsque in infinitum, vnnd dann 1. Th. vff 3. Th. Sol geworffen/ daß diese Tinctur einen jngreß bekombt/ so transmutirt diese Tinctur Mercurium vnd Lunam in gutt Gold 1. Th. in 30. Th. Darnach sie wohl præparirt sey. Vergiß Gottes vnd der Armen nicht/ sonsten wird Gott deiner auch vergessen.

Vom Sulphure Iouis.

VOs dem Ioue macht mann auch ein Minien / darauß mann den auch gleich/wie vorgemeldt im Saturno ein rothes süsses Oell extrahirt vnnd distillirt / diß Oell tingirt den Saturnum, wenn er zuvor mit Salarmoniac Calcinirt Jn Iouem, auch die Limatura Iouis mit Calce viua 1. Tag lang Calcinirt / dann den Kalck davon gewaschen / so hatt mann ein fix Pulver / kanst du das wieder zum fluß bringen vnnd mit Saturno abgetrieben so kann mann ein zimblich theil gut Silber haben/daß der dürfftige sein Brod haben kann.

Mann Calcinirt auch den Iouem oder Saturnum mit gemeinem Saltz/aber besser ist es vom Sale capitis mortui von Victriolo vnd Salpeter gemacht vnd ein Victriol auf den Calcem Iouis oder Saturni zugesetzt/also daß es ein massa wird/vnd lasse es 8. Tag vnnd Nacht in einem warmen Sand oder Offen stehn/vnd den abgetrieben/so hat mann auß Saturni einem Centner sibenthalb Marck fein Silber / desen Silber helt die Marck 2. loth fein Gold/diß ist mein erstes stuck gewesen Silber vnd Gold zumachen.

De Sulphuribus Martis & Veneris.

MAnn nimbt etliche Pfund Grünspan vnd extrahirts mit distillirtem Eßig vnd lasset es schiesen/so hat mann einen herrlichen Victriolum, darauß distillirt mann ein rothes Oleum per Retortam. Dieses Oell soluirt Martem (nota mit zugiesung Wassers) daß er auch ein Vitriol wird vnnd dann wieder zu einem Oell mit langer zeit vnnd grossem Fewer getrieben / so hat mann den Sulphur Martis atque Veneris beysammen: Den schlage zu etwas vom Sulphure Solis, denn Coagulirs vnd figirs / so hast du ein Medicin so die Krancken Menschen vnd Metallen verbessert / mit diesem Oell wird die Luna gradirt vnd ein gut theil des Königs Kron erstritten. Item pars cum parte Solis & Lunæ zusammen geschmeltzt / laminirt vnnd mit diesem Oell putrificirt / 8. Tag vnnd Nacht/so wirts zu gutem Sol. Jn diesem Oleo wirst du viel finden/(præsertim si Sal ex eius capite mortuo extrahatur & cum Oleo jungatur.)

De

De Sulphure Solis.

ICh hab dir vorgeschrieben vnd gelehrnet das Spiritualisch Sol zu machen biß vff den Purpurmantell. So du nuhn das Aurum potabile machen wilt / kanst du mit Oleo Victrioli das Spiritualisch Sol soluiren vnd mit Sp. Vini extrahiren vnd vberziehen / so hast du ein Medicin / so viel grosse morbos Curirt vnnd seine Tugendt wird sich wunderbahrlich finden. Dieser Sulphur Solis tingirt auch ein præparirten Lunæ Kalch in gutes Sol.

Aber ich hab in meinen Schrifften gelernet dich / daß der König nit mehr dann ein Ehrenkleid hat / biß daß er zuuor die Zinse von seinen Vnderthanen hebet / vnnd in seiner Brüder Blut vnnd Schweis Badet / sich Tödtet / vnnd herrlich verjungert / denn kann er seine arme Brüder vnnd Schwester auch zu Königen machen. Auch jhre Bastarten als Antimonium ist deß Saturni Bastart / so schwer er nun Mercurium oder Regulum hat / so schwer wird er zu Gold / so zuuor seine Dosis der Tinctur zugeschlagen / tranſmutirt. Marcasit oder wißmuth ist des Zins Bastart / wird durch die Tinctur auch zu Gold. Vitriol ist der Veneris Bastart / hat einen Mercurium Metallicum, vnnd so viel er desen hat / so viel wird er zu Gold tingirt. Aber so der Sulphur Solis dem Oleo Victrioli & Martis oder denn Sulphuri Victrioli & Veneris Coniungirt vnnd nach der Kunst figirt wird / so hast du eine Tinctur für Menschen vnnd Metallen / alle Kranckheiten fliehen dafür / vnnd diß fixe Puluer tingirt particulariter Lunam in solem. Laus Deo.

Sulphur Mercurij.

DEr Mercurius ist ein Mutter aller Metallen vnnd ist ein Spiritualisches Corpus, vnnd ſeruus fugitiuus, wenn er in das Fewer kompt / so fleuchter dahin in sein Chaos, wer jhn aber fangen kann / der hat den Sulphur Mercurij oder Aquam Sulphuris oder Aquam Benedictam den Schlüssell der Kunst so die Metallen Philosophice soluirt.

Aber

Aber der Mercurius Philosophorum vnd nit Vulgi, so er zu Wasser gemacht worden ist/vnd soluirt das Philosophische Saltz sambt dem Purpur Mantel/vnnd nimbts ahn per putrefactionem & distillationem, denn ist es ein doppelt Wasser oder Spiritus, vnnd der Mercurius Duplicatus.

Sulphur Lunæ.

DJe Luna wird durch vnser Wasser deß andern Schlüssels Spiritualisch gemacht / vnnd kann leichtlich ein Argentum potabile gemacht werden/so viel Kranckheiten vertreibt/wañ mann von diesem Spiritualischen Luna 1. th. nimbt / vnnd speiset sie mit Jungfrawen Milch 3. theil (**ob es Mercurius Lunæ sey/ stehet zu versuchen**) vnd bringet sie dann zur Fixation so hat mann ein Augmentum Lunæ, so alle Monat junge bringt / die hebt mann auß vnnd die stette erfüllet mann mit Mercurio viuo vnnd so hinfort / das Pulver Reducir mit Burras, so hast du Lunam vnnd ein Augmentum perpetuum.

Sulphur Antimonij.

MAn macht auß Vitro Antimonij mit distillirtem Eßig ein süsse Extraction, vnnd Separirt den Eßig dauon / auff die Residentz geust mann ein Sp. Vini / leßt es auch Extrahiren vnd purum ab impuro scheiden. Diese schöne vnnd süsse Extraction zeucht mann vber / den Sp. Vini cohobier so offt / biß das Pulver zu einem herrlichen Oleo Antimonij wird. Jst ein herrlich Arcanum vnnd Medicinisches Saltz.

Mann nimbt ferner dieses Oels 1. Th. Gold den vierten theil vnnd ein Mercurial Wasser so das Sol soluirt 7 zwey th. den zusammen coniungirt, Hermetice verlutirt / Coagulirt vnd figirt/das ist ein Tinctur so Lunam & Mercurium in Sol tingirt. Diß ist der reine Sulphur Antimonij vnd das vitrum muß per se gemacht werden ohne Salpeter/ Saltz vnd Borras.

Sul-

Sulphur Vitrioli.

AVß dem Victriolo wird durch Buchen Aschen ein Laugen gemacht / vnnd auß dem Victriolo ein Sulphur gezogen auch mit Sal Tartari, niedergeschlagen / vnnd ferner mit Wacholder Oell das Oleum Sulphuris extrahirt / so wird es ein rotes Oell / dasselbig mit Sp. Vini putrificirt / dann den Sp. Vini abgezogen / das ist ein herrlich Oleum Sulphuris in vielen Kranckheiten / alß Schwindtsucht / Wassersucht / Pestilentz / Grieß vnd Kräz zu gebrauchen / Es wird auch der Vitriol mit dem Salarmoniac sublimirt / ist besser als mit der Laugen / denn das Corpus Victrioli wird besser auffgeschlossen / dieser Sublimat solurt sich in ein Oell / damit kann mann den Mercurium crudum coaguliren vnd figiren / wie ich hernacher ferner schreiben will / wann ich zu dem Victriolo kommen werde.

Von dem Gemeinen Sulphur.

VOn gelbem Sulphure wird mit Lein Oell ein Leber gemacht / vnd mit Salalkali Laugen gesotten vnd putrificirt, dann distillirt / daß Wasser zeuch auff klein Ziegelstein procken / laß in sich sauffen / die distillir durch ein Retorten, so wirts ein schön gelb Wasser das ferbet Silber. Deß Wassers nimb 1. th. Silber Kalck 1. th. laß 8. Tag vnd Nacht in warmem Sandt stehen / so wird das vierte theil Sol, so es reducirt, gescheiden vnd durch den Saturnum purgirt oder abgetrieben werden.

Ferner wird der Sulphur mit der Anima Saturni zum offtermahl vber getrieben vnd figirt / denn er ist in der Medicin innerlich wohl zugebrauchen / auch der Luna im Fluß offgetragen / gibt in der quartirung sein gutes Sol. Vom grawen Sulphur vnd Calce viua ana 1. Pfundt Salarmoniac den vierdten th. durch den Retorten getrieben / gibt ein herrlich roth Oell / das da figirt vnd gradirt.

Letzlich sag ich dir / nimb das Oleum Sulphuris, Veneris, Martis, vnd setze jhm das Oleum Sulphuris Antimonij zu / vnnd bints mit Oleo

oder Aqua Mercurij zusammen / vnd figirs / so hast du ein Medicin vor Menschen vnd Metallen / nemblich Mercurij vnnd Lunæ zu gutem Sol. De Victriolis.

Von den Oelen der Metallen. De Victriolo Solis & Lunæ.

ERstlich must du haben vnser Wasser von dem kalten Erdt salz vnd Adler / darinnen Sol vnd Luna Spiritualisch gemacht / vnnd schiesen lassen / das ist der Metallische Vitriol, darauß distillirt mann vna cum Sp. Vini, seiner art Oleum Sulphuris nach art der Metallen zu gebrauchen.

Vitriolum Saturni, & Iouis.

CAlcinire Saturnum oder zihn / Extrahier die Animam Saturni oder Iouis mit distillirtem Aceto, laß 14. Tag vnd Nacht putrificiren / lasse den Victriolum schiessen / diesen mit Sp. Vini vbergetrieben / gibt ein rotes süsses Oell / vnd ist der Sulphur deß Saturni oder Zinns / dieses Oell Coagulirt den Mercurium auch den Zinnober / vnd so er zuuor mit Oleo Vitrioli præcipitirt ist / so figirts jhn.

Vom Vitriolo Martis.

NImb Limaturam Martis vnd Sulphur ana Calcinire sie in einem Ziegel Offen / biß es Purpurfarb wird / darauff giesse distillirt Wasser oder Eßig: So extrahirts ein schönes grünes Wasser / das zeuch ab / biß auff den vierten theil vnd laß es schiessen / so hast du einen köstlichen Victriolum, darauß distillire einen Rothen Geist / oder Oell / dessen nimb 1. loht / vnd dann setz zu einem Mercurial Wasser / so da Gold soluirt / deß Wassers bedarff mann nuhr ein halb loth / vnnd figier diese Tinctur auff Lunam Saturnum vnd Iouem zu werffen / daß es werd zu pur lauter Gold. O Christliches Hertz / dancke dem Schöpffer aller Metallen / Mineralien vnd aller ander Ding.

De

De Vitriolo Veneris.

ICh hab dir schon vorgeschriben den durchsichtigen Victriolum auß dem Kupffer oder Venere zu extrahieren vnd sein Rothes Oell zu distilliren / diß Oell soluirt den Martem / daß er zu einem Victriol wird / vnnd noch einmahl distillirt per Retoram / gantz starck / so hast du ein herrlich Tinctur Oell / SALMARTIS genandt / das ist nuhn deß Königs Zinßmann so jhm sein Zinß vnnd Rent bringet / vnnd den König reich macht. Diß soluirt das Spiritualisch Purpur Gold vnd zeuchts vber den Helm herüber.

Wilt du nun so kanst du deinen Schweffel Solis mit seinem eygenen Sulphur fermentiren / das doch die andern Philosophi vor mir nicht gethan haben / sondern haben nur wohl Laminirt Sol oder Kalck Solis genommen vnd selben in den Mercurium Duplicatum gesetzt / vnd das gewünschte Endt / so wohl als ich / bekommen. Aber darnach einer laborirt / darnach hat die Tinctur Wirckung / transmutirt auch mehr oder weniger darnach die Tinctur gemacht ist.

Auß diesem Sale Martis Oell wird der Mercurius Antimonij præcipitirt / vnd dem Oleo dulci (al. victriolo) vitri Antimonij zugeschlagen vnnd fixirt / so hast du ein Medicin / so nach dem Lapide Philosophorum die höchste / Vniuersal Medicin / den Menschen belangend. Vnnd tingirt Luna Silber Bley vnd Zinn zu gutem Gold / so sein Examen bestehet.

GLORIA IN EXCELSIS DEO.

ES wird auch wohl auß Honig / Saltz / Eßig vnnd Kupffer blächen ein Masla gemacht / vnd stratificirt vnnd Calcinirt: Der Calcinat wird darnach selbst zu einem Grünspan / denselben extrahirt / Crystallisirt / vnnd zu einem Rothen Oell distillirt: Vtere sicut scis.

Von dem Vitriolo Mercurij.

DEr Victriolum Mercurij wird leichtlich gemacht auß einem Aquafort von Salpeter vnnd Saltz ana distillirt / so er darin soluirt wird / so scheuſt er einen Vitriol gantz weiß / denselben wider abluirt / vnnd mit Sp. Vini, so zuuor mit seinem Sale Tartari rectificirt, vnnd dann putrificirt, vnnd zu einem süssen Oell gemacht ist ein edle Medicin vor die Hispanische Sucht / alte Schaden / Schwindtsucht vnd Harnwind. Curirt sie den Gicht vnd viele Morbos jagt sie auß. Auch coniungirt mann diß Oell den metallischen Tincturen. Dann der Mercurius ist ein Band anderer Metallen / vnnd kann wohl particulariter gebraucht werden: Die fürnembste Farb aber des Mercurij ist roth / jedoch darnach er præcipitirt wird / wie in meinen anderen Tractaten zu finden ist.

Von dem Gemeinen Vitriol.

MAn nimbt guten Vngarischen Victriolum vnd soluirt jhn mit distillirtem Wasser vnd coagulirt jhn wieder / vnnd leſt jhn wieder schiessen / das thut mann 4. oder 5. mahl / so wird der Victriol schön purgirt / dann sind die Salia, Alumina vnnd Niter dauon gescheiden.

Diesen purgirten Victriolum mit Sp. Vini distillirt zu einem rothen Oell / so hast du wieder ein herrlich Oell / das fermentire mit Spiritualischem Sole, vnd addire jhm sein partem Mercurij Viui Antimonij. Coagulirs vnd figirs / so hast du eine Tinctur für Menschen vnnd die Lunam zu Tingiren.

Laus DEO.

Vitri-

VISITETIS INTERIORA TERRÆ
Rectificando Inuenietis occultum Lapidem
veram medicinam.

WAnn Calcinirt auch den Victriolum in clauso vase biß er roht wird/vnd geust drauff einen guten distillirten Eßig vnd lasset jhn 3. Monat in putrefactione stehen / so wirst du finden durch ein starcke distillation einen Mercurium viuum, den behalt / denn du kanst hiemit wunder ding treiben / zu Particularen vnnd Vniuersalen/mit diesem Mercurio viuo 3.th. vnnd Sol 1.th. zusammen genommen vnd gesetzt / gibt nach der fixation ein augmentum solis, aber mann muß mit seinem Mercurio nachfolgen.

Item mann sublimirt auch den Calcinirten rothen Victriolum mit Salarmoniac so wird ein sublimat / der solvirt sich in ein Oell / solch Oell figirt den Zinober das mann dauon Silber vnnd Goldt haben kann. Auch wird ein fixes Wasser mit zu thun des Salis vnd Salarmo gemacht/solch Wasser auff ein Sulphur Saturni da er wie ein rotes Pulver præcipitirt worden ist / Imbibirt vnnd Coagulirt, deñ mit Sol einen ingreß gemacht / so hast du wider eine Tinctur, damit du den Mercurium crudum zu gutem Silber/vnd folgends zu Sol machen kanst.

Zum letzten sag ich dir / so du das Sal auß dem Victriolo extrahirst/vnd wohl Rectificirst, so hast du eine Arbeit/so da kurtz ist vnnd tingirt die Lunam in Solem.

Item den Mercurium vulgi Coagulirt diß Metallisch Saltz/vnd wenn er zu Silber wird / kann er durch den Antimonium erhöhet werden.

Hier mit hast du nun meine Operationes vnd Experimenta, so dir viell Nutz bringen werden/solche brauche Christlich vnd gieb den Armen vnd Curir die Krancken/so wird dir Gott auch helffen.

Der Schweffell ist Vitriolum,
Das Spießglaß Mercurius.

Vom gemeinen Magnet Stein.

DEr Magnetstein hat das bey jhme / was der gemeine Mars auch bey sich hat / in dem Marte kanst du leichtlicher laboriren. Derwegen ich ferner weitleufftig zuschreiben anstehen will lassen.

Aber jedoch hat der Magnetstein ein ziehende Krafft den Martem ansich zu ziehen/also daß mann den Magneten Stein offtmahls glühe/ vnnd in dem Oleo Croci Martis lösche/ so wird er starck ziehende Krafft haben/den Martem an sich zu ziehen.

Es wird auch ein Oell vom Magnetstein vnnd Marte gemacht/ so in der Medicin in tieffen Wunden das jhre wohl thut. Mit Magneten vnd Antimonio wird auch ein Luna fixa gemacht / welche als dann durch das Oleum Veneris,& Martis gradirt vnd zu Gold wird. Jedoch kann mans mit Antimonio vnnd Marte auch verrichten.

Also hab ich nun meinen Lauff verrichtet/viel laborirt vnnd auch viel funden : Dann meine Ordens Brüder sindt alle Chymisten worden / auch alle den Lapidem Philosophorum gehabt / ich aber war der Anfenger vnnd hab grosse Mühe gehabt / eher ich etwas gelernet vnd proficirt.

Wirst du nun meine Schrifften fleissig lesen / so wirst du auch meine Parabel der 12. Schlüssel verstehen / vnnd die primam Materiam vnnd Mercurium Philosophorum sampt dem Philosophischen Saltz mercken/vnd finden. Das Ferment oder Sulphur Philosophorum hab ich dir außtrücklich vorgemahlet. Nun will ich finiren vnd dich der H. Dreyfaltigkeit befehlen/wöllest also meiner zum besten gedencken.

Con-

Concordantz der Schlußreden Basilij vom Sulphure Victriolo & Magnete Philosophorum.

ERstlich vnnd Anfenglich gibt Basilius Valentinus in seinen Schlußreden / daer von Sulphure Victriolo vnnd Magnete Philosophorum & Vulgari schreibet / gnugsam zuuerstehen / daß sein Vniuersal Werck nicht allein auß dem zugerichten Purpurfarben Sole herfliese / (welches er Sulphur Solis nennet) sondern daß eben solch Gold / nach dem es vber den Helm gebracht / niedergeschlagen vnnd Reuerberirt ist worden / in Primam Materiam zu ruck / durch den gedoppelten Mercurium (wie er jhn heisset) muß gebracht werden / vnnd alßdann zusammen also gefügt / vnnd auß gekocht / biß alles fix wird vnnd in die höchste Röthe kompt.

Wird demnach wieder mit dem gedoppelten Mercurio / mit oder wohl ohne zuschlag newes Purpurfarbes Gold soluirt / auß gekocht vnd Multiplicirt / welcher Augmentation aber Basilius in Schlußreden nit gedenckt. Was nun der gedoppelt Mercurius sey vnd wie er bereitet muß werden / lehret er zum Theil in dem Vniuersal Magneten / zum Theil gibt ers noch besser vnd deutlicher zuuerstehen / in den Particular Processen. Vnnd erstlich ist die Materi diß seines Vniuersal Magnetens / anders nichts / als der Mars oder Stahl / der muß durch das Victriol so ex Victriolo Veneris gemacht ist worden / erstlich zu einer Venus vnd folgents zu einem Vitriol gemacht werden / wie im Capitel de Vitriolo zusehen / da er von dem Victriolo Martis schreibet. Dann das ist die Materi damit die Kinder spielen / vnd hat den Geruch deß Todten Cörpers / wenn die Kinder sich selbst oder andere damit beschedigen. (Nota, so mañ Stal blächlein glüt vnnd etlichmal in kaltem Wasser ablöschet / so werden sie hart vnnd lassen sich zu kleinen stücklein zerbrechen / Darüber giesse von der Mixtur 2. Th. Brunnen Wasser vnnd 1. Th. gemein Campanirt Schwefel Ohl / das nicht Rectificirt ist / dessen so viel / daß 6. zwerch Finger hoch vber den Stahlbröcklein drüber gehe / vber Nacht in die digestion gesetzt / deß Morgens kaltē lassen / so schiesset d Victriol Martis schön Grün / der ist der best zu gebrauchen / sonst kann mañ auch Hañerschlag in gemeinem Victriol Oel / da 6. th. brunnen Wasser zugegossen 1. Tag

sieden

sieden lassen/darnach auff die helffte abgezogen/ vnd Crystalliren lassen/ so hat mann auch Victriolum Martis.) Auß diesem Victriolo muß erstlich nach der Calcination sein fixes Saltz gantz vnd gar heraus gezogen werden/mit gemeinem Wasser/vnd so offt filtrirt vnd Crystallirt/biß keine feces hinderlest / alßdann / muß auß diesem Saltz/welches der erste anfang vnd Materia proxima solis vnd Lunæ ist/ ein lebendiger Mercurius gemacht werden: Dann dieweil der Victriolum das Corpus Veneris in sich verborgen führt/also hat er auch nothwendig einen lebendigen Mercurium bey sich / denselben lehret Basilius im Particular Werck also bereiten. Mann Calcinirt (spricht er) den Victriolum auch in clauso vase biß er roth wird/vnd geust darauff einen guten distillirten Eßig/vnd lesset jhn 3. Monat stehen so wirst du finden durch ein starck distillationem einen Mercurium viuum/den behalt.

Eben also muß mann/sonder zweiffel / mit den Crystallen Salis so auß dem Calcinirten Victriolo Martis herauß gezogen worden / auch procediren. Sonsten kann mann auch auff ander Weg Mercurium Martis machen / gibt aber nicht viel. Wolff Lamprecht hat Hammerschlag vnd Saltz ana genommen vnnd zum sterckesten per Retortam getrieben/hat sich im vorlag angehengkt weißlecht/denselben mit dem Finger gerieben / ist lebendig worden / Nun ist es nicht gnug daß mann diesen Mercurium ex Victriolo Martis hat / sondern es muß erstlich in ein Liquorische Substantz gebracht werden/ (wie in supplemento zu sehen): folgents mit einem behaltenen Theil seines Salis / darauß er kommen/ gesterckt vnd geschertfet/putrificirt/vbergetrieben/vnnd endlich Rectificirt werden/biß er das Sol angreifft vnd soluirt. Alß dann ist es erst Aqua Benedicta vnd der gedoppelte Mercurius Philosophorum, der das Purpurfarbe Gold Pulver zur Prima Materia bringet/vñ auffschleust/ vnd mit demselbigen zur ewigen Tinctur sich vereiniget.

Wie aber hiemit Procedirt soll werden/ lehret er klärlich in Particular Processen vom gemeinen Mercurio. Alß erstlich im Capitel von dem Sulphure Mercurii/da er also spricht: Der Mercurius Philosophorum aber vnd nicht vulgi so er zu Wasser gemacht worden/ ist vnd soluiret das Philosophische Sal/vnd nimmets ahn per putrefactionem vnnd distillationem/alß dann ist es ein doppel Wasser oder Spiritus vnnd der Mercurius Duplicatus.

So

So lehret er auch einen Modum, wie der Mercurius zu Wasser soll gemacht werden / in dem Particular Proceß von dem Victriolo Mercurij mit diesen worten / der Victriol Mercurij (spricht er) wird leichtlich gemacht auß einem Aquafort von Salpeter vnnd Saltz ana distillirt / so er darinnen soluirt wird / so scheuft er einen Victriol gantz weiß / denselben wieder abluirt / vnd mit Sp. Vini, so zuuor mit seinem Sale Tartari Rectificirt vnd dann putrificirt zu einem süssen Oell gemacht ꝛc. & quæ sequuntur. Das ist nuhn die rechte wahre Materia deß Lapidis, zu der solution solis / nemblich das süsse Mercurial Oell so mit dem Sale Martis gesterckt / putrificirt / vber den Helm getrieben / vñ vom Phlegmate Rectificirt ist worden / dardurch das Gold / wie obgemelt / in primam Materiam gebracht wird / dauon Basilius im Cap. vom Wein Eßig also schreibt: Ich muß dir aber / spricht er / diß kündig machen / daß dieses (verstehe den Wein Eßig) nit der Eßig der Philosophen ist / sonder vnser Eßig ist ein ander getrenck / nemblich die Materia selbsten: Dann der Stein der Weißen wird auß dem Azoth der Weißen gemacht / (nemblich ex Mercurio Philosophico liquoroso) welcher durch den gemeinen Azoth (oder Aceto dardurch der Victriol Martis auffgeschlossen wird / den Mercurium darauß zu bringen) auch den Sp. Vini vnd andere Wasser mehr (dardurch das Gold auffgeschlossen wird zum Purpurfarben Pulver) zuuor muß bereitet / vnnd in eine gewisse Ordnung gebracht werden / pag. 103. Was nun die pondera anlanget / wie viel Sal Martis zum Mercurial Wasser soll genommen werden / biß es das Gold auffsoluire / so viel es soluiren mag / vnnd wie es multiplicirt soll werden / muß durch die erfahrung vnd auß den Schlußreden vnd Supplemento Basilij bey andern Tincturen vermerckt werden. Diß alles vom Vniuersal Magneten / Victriolo Philosophico vnd Sulphure Solis wird sich durch fleißiges nachforschen vnd Collationiren der Schlußreden Basilij, wie biß dahero vermeldet worden / also deutlich finden.

Zugab oder

SVPPLEMENTVM

FRATRIS BASILII VALENTINI Seine Handtgriff vollendts erklärendt.

Den Rechten Spiritum Vini zumachen.

NImb Vinum aduſtum / thue jhn in ein Inſtrument/ſo die Hitz vertraget/brenne jhn an mit einer Schwefels Kertzen/ſetze behendt ein Eyſern oder Kupffern Helm drauff / ſo wird der rechte fewrige Geiſt in den Recipienten, welcher groß ſein ſoll / in einem Waſſer reſoluirt / diß iſt der rechte Lüfftige Fewrige Spiritus Vini.

Spiritus Mercurij per ſe oder Mercurial Waſſer.

THue Mercurium Viuum in ein Retorten vnnd ein Recipienten wohl daran / der ſoll in einem Glaß mit Waſſer ſtehen / dann diſtillir ſo ſchlegt ſich der Spiritus nieder vnd ſoluirt ſich in ein Waſſer/das Waſſer geuß auß/rüttele den Mercurium ſo ſich im Schnabel des Retorten angehenckt / wieder hinein / diſtillirs vnnd Rectificirs biß du jhn zu Waſſer bringeſt. Dieſer Spiritus Mercurij Curirt faſt alle Kranckheitten / vnnd Extrahirt die Eſſentiam ex Mineris & Metallis.

Eine

Eine Tinctur auff Menschen vnnd Metallen.

NImb das Purpurfarbe Spiritualische Gold/Extrahire mit distillirtem Eßig sein Sulphur/ separire den Eßig davon/daß ein Pulver werde: Solch Pulver resoluire in Spiritu Mercurij rubei, id est, Solis, thue darzu Sal Solis vnd figirs/ das ist ein General Medicin zu vndüchtigen Cörpern der Menschen vnd Metallen in höchsten Grad zu bringen/ ꝛc.

Eine Tinctur zum Blancken.

CAlcinire Silber mit Saltz vnd Calce Viua, dann extrahire sein blawen Sulphur, den Eleuir vnd Rectificier mit Sp. Vini daß ein Liquor bleibe/ solches soluir in dem Spiritu albo Victrioli vnd in dem Spiritu Mercurij minerali (intelligo non rubrum sed vulgarem album Mineralem seu potius ex Victriolo extractum) solchen figire per ignem so hast du ein Vniuersal Medicin aller Kranckheiten/vnd eine Tinctur, welche Bley/ Zinn/ Mercurium vnnd Venerem in Silber tingiret.

Auß einem loth Gold 2. zumachen.

SOluire fein Gold in Aqua Regis / zeuch daß Wasser ab/so bleibt der Kalch Solis in fundo, oder schlage jhn mit Mercurio oder Tartari Sale nieder. Dann nimb ein Spiritum Salis/ Rectificier jhn mit Sp. Vini / daß er süßlecht wird / dann geuß auff den Solem Kalch / so extrahirt er nur die Animum oder Sulphur Solis vnd greifft das Corpus Solis nicht ahn. Der Sulphur Solis gradirt die Lunam in Solem / doch nicht mehr als das Corpus Solis gewesen/ das Corpus Solis soll wie Silber weiß sein: Treibs auff dem Test mit Saturno vnd ein wenig Kupffer ab / so bekombt das weiße Corpus Solis ein Farb vnd Eygenschafft vnd wird zu gutem Gold.

Den Mercurium Solis oder Philosophorum zumachen.

NImb das Purpurfarbe Gold / welchem schon sein Sulphur extrahirt, digerirs mit nachfolgendem Wasser 1. Monat / dann viuificirs per Retortam, darin vornen im Schnabel laminæ Martis sein vnd treibs in ein Recipienten / darin Wasser ist / so laufft er zusammen / vnd wird lebendiger Mecurius solis.

Das Wasser darzu mache also.

NImb Sal Vrinæ eines jungen Manns / so stetig Wein trinckt / auch Sal Tartari vnnd Salarmoniac ana, laß soluiren in einen Liquorem, solchen Rectificir mit Sp. Vini, daß er gar süß wird / das ist das Arcanum, damit mann das Corpus Solis in Mercurium Currentem reducirt, &c.

Das Sal Solis zumachen.

GEuß Gold 3. mahl durch den Antimonium, laminirs / soluirs in Aqua Regis, dann soluir Sal Tartari in Spiritu Vini, zeuch die Phlegma ab / daß es wie ein Oell bleibe / damit schlag daß Gold nieder / wasche das Sal Tartari wieder dauon: Dann Reuerberirs 14. Tag / auff diesen Gold Kalck gieß Wein Eßig (intelligo distillatum) laß Tag vnnd Nacht sanfftsieden / so soluirt der Eßig das Sal auß dem Reuerberirten Gold / was aber in fundo vnsoluirt bleibt / das reuerberire noch 8. Tag. Dann seud jhn wieder mit frischem Eßig / geuß zu der andern solution, bleibt noch etwas vberig so reuerberirs noch 8. Tag / biß das Corpus im Eßig ist / dann zeuch den Eßig in Balneo Mariæ daruon / so hast du Sal Solis in einem gelbechten Puluer / Curirt alle Gebrechen.

Lapis

Lapis Philosophorum oder der grosse Stein der vhralten Weisen / damit mann alle Kranckheiten der Welt Curiren mag vnnd alle Metallen in gut Gold verwandele.

NImb im Namen Gottes deß Purpurfarben Golds 1. loth/ geuß 3. loth Olei Mercurij Philosophorum daruff (ist das Oleum Mercurij Vitrioli, ex Venere & Marte, vt videre est in Schlußreden) laß soluiren / thue Sal Solis ein halb loth darzu/ wens alles zu einem Oell worden / dann Rectificirs per Retortam, daß es lauter vnnd klar herüber gehe/das ist das erste Ferment: Dann nimb Mercurium viuum solis auff 1. loth/præcipitire jhn mit Spiritu Mercurij mineralis (Intelligo Mercurium vulgarem, vt supra: vide tamen in Repetitione clauium, oder deß grossen Steins so gedruckt / pag. 108. Vbi videtur velle Mercurium Mineralem Solarem, daß möchte der rothe Mercurius Mineralis sein/de quo in libro: Von natürlichen vnnd vbernatürlichen dingen cap. 3. pag. 45. Nimb in dem Namen deß Herren ein rothes Queckſilber Ertz / ꝛc. Intelligo quod iuxta solis mineram in primo eius ente reperitur, mirifice à Lamberto commendatum) das ist nun das ander Ferment/dann nimb deß Sulphuris Solis 4. loth/Mercurii præcipitati 2. loth/coniungirs vnnd setz es in das Ouum Philosophorum, hebe ahn mit dem ersten Grad deß Fewers 1. Monat/biß die zeichen erscheinen/dann mehre das Fewer von Grad zu Grad/biß zu gewünschtem End / so du nun diesen Stein verfertigen wilt / welcher wie ein dunckeler Rubin sein wird / so Coniungire die beyde Fermenta, in massen wie vor. Ist der Coniunction 4. loth / so nimb deß Steins 1. loth/ setz zusammen / so wird das Werck etwann in sieben Wochen vollbracht / da zuvor wohl 8. oder 9. Monat sein müssen: solches Augmentum Lapidis kanst du immer fort brauchen. Wilt du nun alle menschliche Leiber gesundt machen/so gib 1. Gran oder 2. eine Krancken ein. Ist die Kranckheit alt / so must du es Continuiren: zu tingiren nimb deines Steins 1. th. vnd durch den Antimonium purgirt Gold 3. th. laß Tag vnnd Nacht zusamen fliesen/das heisset den ingreß geben: Solches 1. th. auff 30000 i. e. dreißig Tausent theil Bley Mercurij/Zinn/Kupffer vnd Silber tingirts in gut Gold.

Mineralis Tinctura vniuersalis Basilij Valentini.

MAche auß Weiß vnd Roth / (intelligo das weisse Oell / so sich vom sublimat vnd Berg Antimonij in vorlag legt / durch das rothe aber den Antimonialischen Zinnober / so im Hals der Retorten bleibt / diese beyde müssen zu einem Mercurial Oell mit ein ander durch Wiederholung der distillation gemacht werden / vnd endlich mit Sp. Vini rectificirt, vt videre est im Triuphwagen pag. 294.) durch den Retorten in sandt Capellen ein Oell oder Wasser (puta Mercurial Wasser) wie du weist. Nimb dann ein Pfund streit Wassers / intelligo von zweyen Fechtern / das ist Salmoniac vnd Salpeter kunstlich gemacht / welches zur auffschliessung deß Golds muß gebraucht werden) geuß võ obgemelten Aqua Mercurij 4. loth darein / machs zu mit Wachs / laß vber Nacht in gelinder Wärme stehen / so setzen sich feces am boden / distillire biß auff die feces ab / thue wiederumb 3. oder 4. loth Mercurij hinein / laß vber Nacht stehen auff der Wärme / distillirs wie zuvor / vnnd thue diß so offt / biß du sein gnug hast / (puto scriptum biß sein gnůg hat) (biß es das Gold angreiffen thut) deñ so ist das Menstruum fertig den Löwen zu Anatomiren. Nimme von diesem Menstruo Mercurij, soluire darin von dem Löwen so viel du wilt / doch daß der Löw zuvor dreymal durch den grawen Wolff geiagt sey (idem, daß das Gold 3. mahl durch das Spießglaß durch gegossen vnnd rein verblasen sey) wens soluirt ist setz es in linde Wärme / Tag vñ Nacht wohl verschlossen zu putrificiren / dann distillir das Mercurial Wasser mit dem streit Wasser ab vnd geuß ein frisches druff / putrificirs / distillirs mit abziehen vnnd auffgiesen zu 5. oder 6. mahlen / vnnd letzlich ziehs gantz trocken ab / (NB. der Mercurial Geist vnd primum Ens Antimonij bleibend bey dem Gold / vnd gibt das Astrum Solis vnd Mercurij, dauon Basilius im Triumphwagen pag. 89. In hæc verba, Was ich aber vom Mercurio &c. Item pa. 91. Deniq; pa. 131.) ziehe gantz trocken ab mit starckem Fewer so sublimirt sich der Löw gantz Blutroht / etliches biß gar in Helm / zum theil an der seiten deß kolbens / vnd in fundo deß Glases bleiben Goldfarbe feces / sie seind lucker / thue sie hinweg. (Nota. Das ist nuhr das Hauß deß Einwohners / welcher

welcher entbunden ist von seiner Corporalitet) den sublimirten Löwen bewahre wohl / in sauberem Gläßlein. Dann der Löwist von ein ander gesetzt / vnnd kann zu keinem Löwen Corpus nit mehr gebracht werden.

Demnach nimme Sal Commune / Calcinirs wohl / doch daß nit fliese / stoß subtiel zu Puluer / laß im Keller soluiren / oder in einer Rettich Ruben / thus ins Glaß / distillirs im sand mit schnellem Fewer / so kompt ein th. Wassers herüber / was in fundo geblieben / stoß wiederumb / vnnd soluiers mit seinem distillirten Wasser / das thue so offt biß das Sal all herüber ist / geschicht in 4. oder 5. mahlen / zieh die Phlegma vber die helfft dauon in Balneo Mariæ, setz in Keller ins kalte Wasser / so schiessen Crystallen / nimb sie auß / soluirs wieder in der Phlegma, ziehs wieder auff die helfft dauon / doch daß nit siede / so schiesen mehr Crystallen / das thue zu 4. oder mehr malen / so werden die Crystallen je lenger je flüßiger / dann laß sie trocknen / vnd auff einem Stein reiben / geuß ein guten Rectificirten Sp. Vini darauf / distillirs so offt auff vnnd ab / biß daß du sieheſt / daß sich das Oell zu einem durchsichtigen grünen Stein Coagulirt / diß hebe auff (mann muß dessen ein gut Quantitet machen / wie hernach zu sehen) Nimb deß sublimirten Löwen 1. th. deß grünen Steins ein halben th. laß den Saltzstein auff warmem Sandt gemachsam zergehen / thue den Löwen darein so bald du es vmbschwenckest / so wird die Materi / wie ein dick schwartz zerlassen Bech / schawe / daß das Glaß nur ein dritten theil voll sey.

Den Phiol lutier mit einem höltzern Zapffen vnnd Spanischem Wachs / daß nichts außriechen könne (Nota, die Spiritus dringen durch Holtz / wo nicht das Spanische Wachs drüber vnnd darumb getreufft wird) Setze auff warme Aschen auff 14. Tag daß du ein Hand auff der Aschen leiden magst / dann stercke das Fewer noch 14. Tag. Itzo nimbs warm auß vnd setz in eine sandt Capell / vnd gib jhm bald Fewer / daß du die Hand auff dem Sand nit wohl leiden magst / fahre fort in solcher Wärme biß die Farben alle abgewechselt / vnnd die Materia blut Roth alß ein dunckeler Granat im Glaß stehet / in forme eines Oells vnd im heraus nehmen ists hart Coagulirt / das mag mann auff einem Silber Blech versuchen / so es das Blech durch gehet / ohne Rauch vnd wircket / so ist deine Tinctur fertig.

Itzo

Itzo lasse 1. vnz Gold fliesen / wirff 8. Gersten körner schwer darauff / laß ein gute halb Stund im fluß stehen / dann greiffe mit einem Eyserndrat/so sauber sey/hinein / so wird sich das Gold anhencken / wie ein Glaß / vnnd wens schön als ein Rubin ist / so ists gnug Tingirt / wo nicht/trag noch 1. oder 2. Gran darein / biß solche Rubin farbe bekombt/ darmit Tingire das Metall sonderlich das Bley / treibs vff dem Test ab.

Augmentatio.

NJmb 1. theil deß grünen solvierdten Saltzsteins 2. th. Tinctur, ehe sie ins Gold getragen wirdt / thus in den Phiol nach der Materi/ so bald es erwarmet/ wirts schwartz/ setz wieder in vorigen Grad in die Wärme/so wirts wieder fix vnnd in seiner Qualitet vmb 1000. theil vermehrt / dieses geschicht in 4. Wochen/ehe sich allefarben wieder durchwechseln/ vnd dieses ist in der Qualitet augmentirt: Die andere Augmentation geschicht/ wann du es ins Gold tragst / ist die Quantitet / vnnd je öffter du die Tinctur also wieder einsetzest/je höher vnd besser sie bereittet wird. Daß du zu letzt in 14. Tagen/ja in einem Tag vnd einer Stund vermehren magst.

Der Weg zum Vniuersal, damit die drey Stein zusammen kommen.

ETliche nehmen ein lange weill den Spiritum Vrinæ auß zuziehen/damit der Spiritus Vini Coagulirt wird: Dann in dem Spiritu Vrinæ ist die subtilest mumia deß gantzen Menschens vnd ist die Menschliche Essentia, mit dem subtielen Tartaro im Leib vereinigt worden/da sie auch ferner/ob gleich in Liquorischer Substantz Coniungirt / werden sie im Augenblick zum gefrornen Eyß zusammen schiessen. Diese vermischen sich auch mit der außgemachten Mineralischen Tinctur gar gerne / damit der Animalische / Mineralische vnnd Vegetabilische in einen Vniuersalem Lapidem gebraucht wird.

Der

Der Spiritus salis Vrinæ nimbt langes wesen zubereiten / dieser proceß aber ist waß leichter vnnd näher auß dem Saltz von Armenia, dann daselbsten der beste Wein getruncken vnnd deß Menschen Blut darzu genommen wird. Nun nimb sauberen schönen Armenischen Salarmoniac ohn alles sublimiren / thue jhn in ein Kolben / giesse ein Oleum Tartari drauff / daß es wie ein Muß oder Brey werde / vermachs baldt / dafür thu auch ein grosen vorlag / so legt sich alß baldt der Spiritus Salis Vrinæ im Helm an Crystallisch / laß allgemach gehen / biß sich die Crystallen vnder sich ab soluiren. Dann so bald den Recipienten abgenommen / damit die Tartarische feuchtigkeit nit hinein kommen / der Spiritus Salis nimbt sie nicht ahn / denn habe acht / der Spiritus Salis geht bald / vnd ist in 2. stunden fertig. Nimb von deiner auß gemachten Tinctur / ehe sie ins Gold getragen 1. th. Spiritum Vini vnd Salis coagulati 2. th. thus zu sammen in ein Phiol, so wird sich der Lapis mineralis bald soluiren / setz in die Coagulation, wie vor / so wird sich das Astralische Weinsaltz mit dem Goldgeist vermischen vnd auß diesen dreyen ein einige Materia Vniuersalis werden. Laus Deo Amen.

NOTA.

VOn diesen drey Steinen schreibt Basilius im cap. Vom Wein pag. 158 also: Wer nun diese 3. Stein hat / der mag kühnlich sagen / er habe die Stein des Vniuersals, &c. Item paulo post: Dann diese Stein erjungeren Menschen vnd Vieh: Die Aussetzigen Metallen bringen sie zu recht vnnd machen alle vnfruchtbare Baum vnnd wachsende Kreuter fruchtbar / vnnd newe Gebuhrt / daß kein menschliche vernunfft woll fassen noch begreiffen kann.

FINIS.

Lambspring.

das ist:

Ein herrlicher Teutscher Tractat vom Philosophischen Steine / welchen für jahren ein Adelicher Teutscher Philosophus so Lampert Spring geheißen / mit schönen figuren beschrieben hat.

Franckfurt am Mayn bey Lvca Jennis zu finden.

Anno M.DC.XXV.

Vorrede.

LAmspring heiß ich auß freyem Gschlecht/
Vnd führ diß Wapn mit Ehrn vnd recht/

Ich hab die Weißheit Clar vernommen/
Bin durch die Kunst zum grund gekommen/

Welchs mir Gott auß Gnad zu gewandt/
Vnd geben Weißheit mit Verstandt/
Drumb bin ich Author diß Buchs wordn/
Habs bracht zu diesem würdign Orden/
Daß es verstehen Arm vnd Reichen/
Auff Erden sind mann nicht seins gleichen.
Darin ich meiner nicht vergessen/
Weill ich die Grundt warheit ermessen/
Drumb solt jhr dieß Buch still bewahren/
Vnd offt zu lesen auch nicht sparen/
So werden jhr die Weißheit lehren/
Vnd die Gotts Gab zum besten kehren/
Gott der du Endt vnd Anfang bist/
Wir bitten dich durch JEsum Christ/
Wolst leiten vnser Sinn/gedancken/
Daß wir dich Preißn ohn alles wancken/
Vnd nach deim Willn mögen vollenden
Diß Buch/vnd alls zum besten wenden.
Steh vns bey mit Barmhertzigkeitt/
Das geb die Heylig Dreyfaltigkeit.
Mitt Gottes hülff will ichs erzehlen/
Vnd euch in Warheit nichts verhelen/
So jhr mich dann recht habt vernommen/
So seidt jhr auß dem Jrthumb kommen/
Denn es ist nur ein Ding allein/
Drinn alls verborgn ist ins gemein.
Darumm solt jhr gar nicht verzagen/
Zeit vnd Gedult müst jhr dran Wagen:
Wolt jhr der Edlen Frucht geniessen/
Zeit/Arbeit muß euch nicht verdriessen/
Der Metalln Samen must jhr Kochen/
Von Tag zu Tag vnd etlich Wochen/
So werdt jhr in dem ringen Dinge/
Die gantz Kunst finden vnd Vollbringen/
Welchs alle gantz vnmöglig deucht/

Da

Dacs doch ist gering vnd leicht.
Wir müssens so offenbar nicht machen/
Sonst wird vns Jedermann verlachen.
Drumb halt euch gantz still vnd verborgen/
So bleibet jhr zu friedt/ohn sorgen.
Nemblich gegn Gott vnd jederman/
Der die Kunst will verborgen han.
Nun die vorred wir lassen bleiben/
Vnd fahn an die Kunst zu beschreiben/
Mit Reimen/ Figurn/warhafft/vnd eben/
Auffs klärste an den Tag zu geben.
Dem Schöpffer aller Creatur
Danckend/Nun folgt die erst Figur.

Die Weißen sagen ins gemein/
Zwen Fisch in unserm Meere seyn/
Ohn alles Fleisch vnd Knochen zwar/
In jhrm Wasser/ sie Koche gar.
Alß dann das grosse Meer wird drauß/
Welches kein Mensch mag sprechen auß.
Solchs ist der Weißen Meynung gar/
Zwen Fisch es seindt/ doch eins nur war.
Seind gleichwohl zwen/ doch nur ein ding
In jhm/ die drey Ding alle sind/
Corpus, Spiritus, Anima,
Nun sag ich euch fürwar also.
Kochet zusammen diese drey/
Das es das gröste Meer je sey/
So würd euch dann bald kund gethan/
Wie jhr solt groß vermehrung han/
Drumb kocht Schweffel mit Schweffel recht/
Vnd macht dauon kein groß Geprecht/
Sondern schweig zu deim Frommen groß/
So bist du aller Armuth loß/
Vnd halt gar stille deinen Mund/
So wird deins Handels niemand kund.

Ihr

IHr solt wohl mercken vnnd verstehn/
Zwen Fisch in vnserm Meere gehn/

Die erste Figur.

Mare est Corpus, Duo Pisces sunt Spiritus
& Anima.

DEr Weiße sagt zu dieser frist/
Wie ein Thier in dem Walde ist/
Mit schwärtze vberzogen gar/
Weñ jhms Heubt wird abgschlagen zwar/
So hats die schwertze gantz verlohrn/
Vnd ein Schnee weiße Farb erkohrn.
Begehrt jhr dessn rechten Verstand/
Des Raben heubts schwärtz wird genant/
So bald die schwärtze dann verschwind/
Die weiße sich herwieder findt.
Das heist seins Haubts alß dann beraubt/
Wann der schwartz Nebl vergeht/mir glaubt/
Solcher gabn die Philosophi nun/
Gar hertzlich sich erfrewen thun.
Verbergen es mit grossem fleiß/
Damit kein Narr dauon ichts weiß/
Jhrn Kindern doch zu guter maßen/
Etwas dauon beschrieben lassen:
Doch Welchen es von Gott beschert/
Dieselben werdens solchs gewehrt/
Drumb soll mann dauon niemand sagen/
Dieweils Gott will verborgen haben.

HJe mercke Sohn / gar schnell vnd bald/
Vom grausam schwartzen Thier im Wald/

Die ander Figur.

PVTREFACTIO.

DJe Philosophi sagens mit gewalt/
Wie zwey Thier seind in diesem Wald.
Das erst schön/wolgestalt vnd frisch/
Ein groß gezweigter vnd starcker Hirsch/
Den andr ein Einhorn der weyß thu zeigen/
Die beid im Wald verborgen leigen.
Seelig abr sprechen wir den Man/
Der sie bestricken vnd fahen kan/
Die Meistr vns auch mit halben Worten/
Verkünden hir vnd ahn allen Orten/
Daß die zwey Thier im walde gehn
Doch muß mann Wald ein Ding verstehn.
So wir aber wollu zum Grunde gan/
Thut der Wald Corpus nahmen anfahn/
So wird auch gewiß vnd recht erfundn/
Daß das Einhorn Spiritus zur stunden/
Der Hirsch kein Namen thut begeren
Denn Anima jhm auch keinr mag erwehrn.
Nun ists auch recht/daß der
Der sie künstlich zu Zähmen weiß/
Außm Wald zuführen/widrumb drein treibn
Daß sie beynander müssen bleiben/
Jhm wird auch von vnß zu getheilt/
Er habe das gülden Flüß ereylt.
Vnd das er nun mög Triumphiren
Jn vbern Augustum guberniren.

Nun

NUn iſt von nöthen daß jhr wißt/
Im Wald ein Hirſch vnd Einhorn iſt.

Die dritte Figur.

In Corpore eſt Anima & Spiritus.

DJe Weißen gebn vns zu verstehn/
Wie daß zwen starcke Löwen gehn/
Ein He/vnd die im Finstern than/
Verborgen vnd künstlich zufahn.
Schrecklich grausam in dem Gehildt/
Schnell/vngezeumet vnd ganz Wild.
Wer dieselb mit weißheit vnd list/
Verstrickn/Zähmen vnd bhalten wist/
Vnd sie wieder in Wald kann treiben/
Dem thut mann billich recht zuschreiben.
Er hab die Cron für andern weit/
Erlangt mit Preiß zu dieser Zeit.

ES mag wohl ein groß Miracl seyn/
Daß auß zweyen Löwen soll werdn ein.

Die vierdte Figur.

Spiritus & Anima sunt coniungendi, & redigendi
ad Corpus suum,

Alexan-

ALexander auß Persen schreibt/frey
Daß der Wolff vnd Hund im Than sey/.
Erzogn/doch zeigt vns der Weiß an
Daß sie beidt einen Vrsprung han/
Doch sey der Wolff außm auffgang kommen/
Des Hunds entsprieß auß West genommen/
Die werden beid Neidigkeit voll/
Gantz vnd gar wütend/rasend/Toll/
Einr den andern vom Leben thut bringen/
Vnd auß jhn die gröst Gifft entspringen/
Wenn sie aber wieder krign das Leben
So thun sie warlich wiedergeben/
Die höchst Artzney/vnd best Thyriac
Alß auff der Erden einer seyn mag/
Das doch erfrewt hat alle Weisen/
Die Gott darfür lobn/danckn vnd Preisen.

EIn Wolff vnd Hund feindt in eim Hauß/
Vnd wird zu letzt doch nur eins drauß. &c.

Die fünffte Figur.

Mortificatio, & albificatio, corporis coniunctique cum
Anima & Spiritu imbibitio.

EIn Drach im Walde wohnend ist/
Am Gifft demselben nichts gebrist/
Wenn er die Sonn sicht vnd das Fewr
So speuzt er Gifft / steugt Vngehewr/
Kein lebend Thier für jhm mag gnesn/
Der Basilisc mag jhm nit gleich wesn/
Wer diesen Wurmb wol weiß zu Tödtn
Der kömpt auß allen seinen nöthn.
Sein Farbn in seim Todt sich vermehrn
Auß seiner Gifft Artzney thut werdn/
Sein Gifft verzehrt er gar vnd gantz/
Vnd frißt sein eign vergifften Schwantz/
Daß muß er in sich selbst volbringen/
Der Edlst Balsam auß jhm thut tringen/
Solch grosse Tugend wird mann schawen/
Welches alle Weysn sich hoch erfrawen.

DAs ist groß wundr vnd seltzam list/
Die höchst Artzney im Drachen ist.

Die sechste Figur.

Mercurius, recte & Chymice præcipitatus vel sublimatus, in tua propria Aqua resolutus, & rursum coagulatus.

ES wird ein Nest im Wald gefunden /
Hermetis Vogl drinn hat sein Jungen /
Der eine stets auffliegen will /
Der ander im Nest lieget still /
Der ein den andrn nicht will verlassen /
Sondern behelt jhn bester massen /
Das müssens im Nest zusammen bleiben
Alß ein Man im Hauß mit seim Weibe /
In der Eheschafft auffs best verbunden
Das wir vns frewn zu allen stunden /
Daß wir sie sampt haben behalten
Vnd lassens Gott den Vatter walten.

IM Wald zween Vögel seind genandt/
Ist doch nur einr in rechtm Verstandt.

Die siebende Figur.

Mercurius sæpius sublimatus tandem figitur vt non amplius aufugere & auolare per vim ignis possit: Toties enim sublimatio reiteranda, quousque fixus fiat.

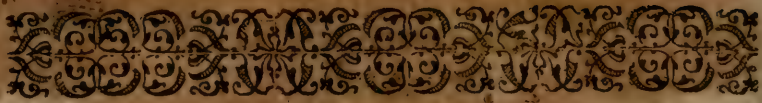
CONTRAFACTUM

ES wird ein Wald in India funden/
Drin seind zwen Vögl zusamm gebunden/
Der ein ist Weiß/der ander Roth/
Die beissen sich zusammen Tod.
Der ein den andern gantz verzehrt/
Werden beid in ein Weiß Taub verkehrt/
Auß der Tauben wird ein Phœnix gboren/
Hat sein schwärtz/stärck vnd Todt verlohren/
Nimbt also an ein newes leben/
Solch Krafft vnd Stärck hat jhm Gott geben
Das er hinfort lebt/nimmer stirbt/
Vnd vns Reichtumb/Gsundheit erwirbt/
Daß wir groß wundr damit konn treiben/
Alß vns die weißn gründtlich beschreiben.

Die zween Vögl / Corpus, Spiritus,
Einer den andern verzehren muß.

Die achte Figur.

Corpus iterum ponatur pro digestione in fimum equinum vel balneum, superfuso suo aere vel spiritu à Corpore olim subtracto. Corpus factum est per operationem album, Spiritus vero rubeus arte. Entium opus tendit ad perfectionem, præparaturque sic Lapis Philosophorum.



VHört ein wunderlich Geschicht/
Was grosser Ding ich euch bericht/
Wie sich der Kőng vbr all thut rechen
Hört was der Edl hoger thut sprechen.

Meine Feind hab ich all bestritten/
Den Drachen vntr mein Füß getretten/
Ich bin ein Hogr vnd Kőng auff Erden
Kein Höhr vbr mich mag gboren werden/
Noch durch kunst/noch durch die Natur/
Von keinr lebenden Creatur.
Dann ich kann alls/was dir gebrist/
Geb Gwalt/Gsundtheit/mit starcker frist/
Gold/Silber/Perln/Edelgestein/
Vnd all Arzney/beid groß vnd klein.
Denn erst war ich vnedler Artt
Ehe ich also erhöhet wardt/
Vnd daß ich also hoch gestiegen
Hat mir Gott/die Natur verliehn/
Daß auß dem schlimsten das best worden
Vnd komen zu dem grossen Orden/
Alß zu dem Königlichen Stand
Drumb Hermes mich den Hoger nant.

Des

DEs Walds Herr hat sein Reich eingenommen.
Vnd ist vom ringsten zum höchsten kommen.

Die neunde Figur.

Si fortuna volet, fies ex Rhetore Consul,
Si volet hæc eadem, fies ex consule Rhetor,
Intellige primum Gradum Tincturæ vere apparuisse.

ES sagen vns alle Ebentheur
Der Salmandr komme auß dem Fewr/
Im Fewr ist sein Speiß vnd sein Leben/
Das hat jhm sein Natur gegeben/
Im tieffn Berg er stets wohnend ist
Dafür vir tugentlich Fewr gebüst/
Das erste kleiner denn das ander/
Darin sich bad der Salamander.
Das dritt gröſſer vbr die andern zwar/
Das wäscht vnd bad den Salamandr gar.
Darnach eilt er zu seinem loche/
Wird doch alsbald gfangn vnd gestochen/
Daß er muß sterben vnd zu Tod bluten/
Welchs vbr all maß jhm kombt zu guten.
Das Ewig leben er thut erwerben/
Mit seim Blut/ kann hinfort nicht sterben/
Sein Blut d' höchst Artzney ist vff Erden/
Kein höhr vbr sie mag funden werden/
All Kranckheit thut sein Blut vertreiben/
An Metalln/ Thier/ vnd Menschen Leiben/
Drauß die Weisen jhrn Verstand genommen.
Vnd zu Gotts Himmlischn Gaben kommen/
Welchs der Weisen Stein wird genent/
Dem all Macht Tugendt zu gewend.
Das vns die Weißen auß Gunst schencken
Darbey wir jhr sollen gedencken.

DEr Salamander im Fewr thut leben/
Drumb hats jhm die best Farb gegeben.

Die zehende Figur.

Reiteràtio, gradatio & melioratio Tincturæ, vel Lapidis Philosophorum: Augmentatio potius intelligatur.

Recapitulatio Operis Ejusdem

EIn Alter Vattr auß Israel schon/
Ist kommen/hat ein eingen Sohn/
Welchen erliebt von gantzem Hertzen/
Bestelt jhm ein Führer mit schmertzen.
Alß der den Sohn hinführen solte/
Zu welcher stett er begehrt vnd wolte/
Er sprach zum Sohn mit diesen Worten/
Kom̄ her ich will dich führen dorten/
Gar hoch auff eines Bergens spitzen/
Daß du erfahrst aller Welt witzen/
Da du des Meers größ vnd der Welt/
Kanst schawen/Daß dirs wolgefellt/
Denn auff das Höchst will ich dich führen/
Biß wir kommen zus Himmels Thüren.
Des Führers worten glaubt der Sohn/
Thet mit jhm hinauff steigen schon.
Beschawet da des Himmels Pracht/
Das war vber allmaß schon gemacht.
Alß er nun solches gesehen het/
Er vmb sein Vatter seufftzen thet/
Denn jhn erbarmt sein Elend groß/
Begehrt wiedr hinnab in seinen Schoß.

Vat

Vater/ Sohn/ Führer haben sich beyn Handen/
Corpus, Spiritus, Anima werden verstanden.

Die eilffte Figur.

HJer spricht der Sohn zum Fürer sein/
Ich will nunmehr zum Vatter mein/
Ohn mich kann er nicht Lebn noch gdeyen/
Er thut nach mir stets ruffn vnd schreyen.
Der Führer bald zum Sohne sprach/
Ich laß dich nicht allein hinab.
Ich hab dich gführt auß Vatters schoß/
Drein ich dich wieder bring auß.
Auff daß er sich ertrew im Leben/
So wolln wir ihm die Tugendt geben.
Sie stunden auff vnd fuhrn davon
Vnd giengen in des Vatters Thron.
Alß nun der Vatter den Sohn sach/
Da hub er an gantz laut vnd Sprach.

DEr hohe Berg (Indiæ) im Faß ist glegen/
Darauff der Sohn vnd Führer (Spiritus & Anima) gstiegen.

Die zwölffte Figur.

Sohn

incipit Rebis.

SOhn in deim Abwesen war ich Tod/
Vnd mein Leben in grosser Noth.
Aber in deim Beyseyn thue ich Leben/
Dein widerkunfft mir Freudt thut gebe'
Alß er ins Vatters Hauß nun gieng/
Der Vatter jhn mit sein Armen vmbfieng
Verschlang jhn ganz zur selben stund/
Das thet er mit seim eignen Mund.

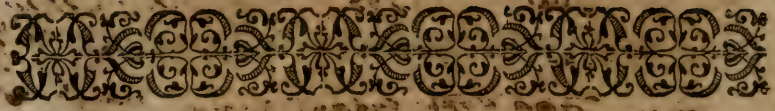
DEr Vatter den Sohn auß lieb verschlingt/
Die Anima vnd Spiritus außm corpore tringt.

Die dreyzehende Figur.

DEr Vatter vmb sein Sohn thet schwitzen/
Vnd thet sein Gbet zu Gott außgiessen.
Dem alß ist möglich in der That/
Auch alle Ding geschaffen hat/
Sein Sohn wiedr auß seim Leib thet führen/
Daß jhm sein erst Lebn mocht gebühren.
Gott wolt sein Gbett nicht thun verschmehen/
Vnd hieß den Vatter schlaffen gehen/
Weiln er jhm nun den Schlaff so gab/
Da schickt Gott ein Regn obn herab.
Durch das helle Gestirn fürwar/
Der war fruchtbar/recht silbern zwar.
Thats Vatters Leib bfeuchtn vnd erweichen/
Hilff Gott/dein Gnad baß zuerweichen.

DEr Vatter hie sehr starck thut schwitzen/
Die recht Tinctur darauß thut fließen.

Die vierzehende Figur.



Jelhie wird nun der schlaffend Vatter
Gantz verkehrt in ein klares Water/
Vnd auß desselben Wassers macht/
Wirdt ein gut Erdreich nun verbracht/
Auch ein newr Vatter/ starck vnd schon/
Der auch machte ein newen Sohn.
Welcher im Vatter stets thut bleiben/
Vnd der Vatter im Sohn z' allenzeiten.
So vnterschiedn in allen Dingen/
Sie thun vnzehlich frücht herbringen/
Die zu kein Zeiten mögn verderben/
Auch keines Tods mehr können sterben.
Bleibn durch Gotts Gnade Ewiglich/
Triumphirend gewaltiglich.
Vnd sitzen auff eim Stuel/ Vatter vnd Sohn/
Auch des altn Meisters Angsicht schon/
Jst in der mitten im befangen/
Vnd mit Sanguinischem Mantel bhangen.

SOLI DEO LAVS ET GLORI.

AMEN.

Vatter/Sohn/Führer seind nun verbunden
Beysamm sie bleiben zu ewigen Stunden.

Die funffzehende Figur.

1. 2. P iij 3 Vom

Vom Philosophischen Steine

Ein schöner Tractat / von einem Teutschen Philosopho im Jahre 1423. beschrieben mit diesem Titul:

Ein warhafftige Lehr der Philosophie von der Gebehrung der Metallen/vnd jhrem rechten Beginne/ an Tag gegeben

Durch

H. C. D.

Franckfurt bey Lvca Jennis zu finden.

M. DC. XXV.

Das erste Capittel.

NAch dem alle leibliche Dinge jhren Vrsprung/ Stand vnnd Wesennemen auß der Erden / nach Ordnung der Zeit / so die Einflüß der Himmel / der Gestirn vnd Planeten / alß da seind Sonn vnnd Mond / vnnd die andern / mit sambt den vier Qualiteten der Elementen sich außwendig vnnd inwendig ohn vnderlaß bewegen / dadurch herfür bracht werden aller vnd jeglicher wachsender / werender vnd geberlicher dinge eines jeden sonderlichen Geschlechts / vnd der Gestalt in eigener Substantz / wie dann solches im Anfang der Erschaffung von dem Allerhöchsten / das ist von Gott geschaffen vnd gesetzet ist: Als wird auch niemand widersprechen können / daß die Metall jhren Vrsprung oder Beginn nemen auß der Erden / in einer sondern vnnd eignen Materie gesamlet vnd zusammen geflossen auß den vier Qualiteten oder Eigenschafften der vier Elementen / mit eindruckung oder einbildung der Metallischen kräffte vnd Geister / vnd in jhrer samlichkeyt vor den Einflüssen der Gestirn vnd Planeten / darauff dienende / alß wol solches beschreiben die natürlichen Lehrer / vnd besonder Aristoteles am vierdten Buch Metheodorum, da er redet / wie das Queckſylber sey eine gemeine Materi aller Metallen: Aber fürwar so ist zuwissen: in der Natur ist das erst die Materia / davon jetzo geredt ist / zusammen gehauffet auß den vier Elementen allein nach Erkäntnuß vnnd Eigenschafften der Natur / welche Materia von den Philosophis geheißen wird Mercurius oder Queckſylber / aber doch so ist es vnvollkommen von wegen der vberflüßigen Schweffeligen Erdigkeyt / die zu viel schleimig vñ verbrennlich ist / auch von wegen der vberflüßigen Wäßerigkeyt / die da alle zu hauff gesamlet seind auß den vier Elementen durch würckung der Obersten Planeten: vnnd ist eine solche Materie von schweffelicher hitziger Erden / vnnd wäßeriger Substantz vermischet / daß er auch gleichwol auß solcher vr-

sach möcht geheißen werden der vnvollkommene Schweffel der Philosophen.

Dieweil aber die Natur allwegen begehret auff das höchste zukommen / vnd zu dem Ende / das jhr geordnet ist von dem Erschaffer aller Ding / so leßt sie auch nicht ab noch fürter in solche vnvollbrachte Materie zubringen das verborgen / mit hin vnd wieder weltzung der vier Qualiteten aller vier Elementen / biß solang daß sie vollbringt jhre würckungen / vnnd mit zufallender hitz der Sonnen / vnnd natürlicher Wärm wird bewegt die vorgenante Materie / mit sambt innerlicher Schwefflichkeyt / also daß sie auffsteigt in den klüfften / vnnd Adern der Erden in ein Dunst oder Rauch : Vnnd so denn solcher Dunst oder Rauch nicht außtringen mag / vnnd beschlossen ist / so muß er doch offt durchtringen gar manche schleimige jrdische feiste / vñ vnreine Schwefflichkeyt / die da seind in den Ertzadern der Erden / vnd so viel mehr dann solche Materie jhrer vberflüßigkeit / vnnd solche fremde Vnreinigkeit zu sich nimbt / vmb so viel mehr wird sie auch vnrein: vnd das ist auch die vrsache / daß sie gar mancherley Farbe gewinnt / die mann nur erdencken mag / ehe vnd sie kömbt auff jhre Reinigkeit vnd eigene Farbe.

Dann die Natur mag an den Enden die aller beste würckung haben zuvollbringen die Metall vnnd jhre Ertz / da die kräfftigen Schwefflichen vnd queckſylberigen Geister vnnd Dünste oder Rauche beyeinander verschlossen seind / vnd ein jegliche Qualitet der vier Element hat jhre sondere Würckung vnd Verkehrung in der Versamblung der Erden oder Materie auß jhnen / von wegen außwendiger hitze der Sonnen vnd der schweffeligen Erden / die in sie würcken. Darumb wird solche Materie gar offt reſoluirt vnnd coagulirt / nach deme vnd sie mehr reine oder vnreine auffgestiegen ist / vnnd bedarff auch viel Jahr / vnnd lange Zeitt. Vnd es ist möglich bey der Natur / daß auch alle Metall verlauffen / ehe daß solche Materia komme auff das höchste / das ist auff Gold / vnd das ist wol kundt auß dem / daß mann mehrerley Ertze oder Metall findet in einer Minera oder Adern der Erden. Vnnd das vernimb also: Im auffsteigen solcher schweffeligen vnd queckſylberigen dünste von der vorgehenden Materie werden sie vermengt / vnd durch die Kochung vereinigt: vnd ist es sache / daß die schweffeligen Geister jrdisch / grob vnd vnreine seind / vnd die hitze der Sonnen oder Mineræ zu kräfftig ist / also daß

die

die Materie ehe vnd sie von jhrer Grobigkeit gereiniget / vnnd abgeschei-
den ist / so wird sie mit sambt solcher groben Schweffelichkeit gehärtet vñ
gediegen in den Schweffel der Natur / der da angehöret die Metall: vnd
zu hãd / so das Quecksilber gehärtet ist / so wird es informiret mit d Form
eines der Metallen: so denn solche zuhauffigung vnd congelation dienet
durch den Einfluß eines Planeten / der in solcher zuhauffigung den an-
dern fürdringt mit seiner Eigenschafft in den vermischten Qualiteten /
dann die Natur volbringet jhre würckung im ersten in der Zuhauffi-
gung / oder Vereinigung der vier Elementen / darauß dann entstehet die
Materie oder Corpus, das dann ohn alles Mittel mit der Form in for-
miret wird / die solcher Vermischung angehöret / nach der Influens eines
der Planeten. Denn ein jeder Einfluß hat seine eigne Würckung in den
Qualiteten der Elementen / darauß auch folget die eigene Form: Also
werden Kupffer / Zin / Bley / Eysen / vnd Quecksilber: Wiewol das man
viel findet beschrieben / wie jhre Vermischung sol seyn / jetzo von vnrei-
nem Schweffel / jetzo von vnreinem krancken Quecksilber auff eins jegli-
chen Metall sonderliche form vnd Art: so ist doch solche Vermischung
der Natur am besten bekant / darumb ich eines jedwedern Metalln Ge-
behrung / vorauß der vnvollkommenen insonderheit nicht beschreiben
wil. Aber / wie dem ist / so höret doch die Natur nicht auff in solche vnvoll-
kommene Metallen zu würcken / dieweil sie noch verschlossen seind in der
Erden / biß sie ergreifft das höchste vnd beste Ende / das jhr von Gott ver-
ordnet ist / in solchen Metallen abzuscheiden das Vnreine von dem gu-
ten Quecksilber / vnnd von seinem reinen Schweffel / biß es kombt auff
Gold.

Ists aber sache / daß solche Dünste reine vnnd lauter mit innerli-
cher subtiler reiner vnnd weißer Erden aufferhebt werde ohne Vermi-
schung grober jrdigen schweffelicher schleimigkeit / vnnd solche Dünste
außtringen / also daß sie nicht wol verschlossen seind / ehe vnd sie gehärtet
seind worden in den Sulphur oder Schweffel der Natur / entweder zu
viel hitze / oder zu wenig gehabt haben / so bleiben sie Quecksilber / vnd wird
kein Metall darauß.

So aber solch reine Quecksilber auffgehaben wird ohne alle gro-
be zumischung in einer reinen Minera, nach einer wenigen hitze / so wird
es gediegen / vnd gehärtet in einen reinen weissen Schweffel der Natur /

der da angehöret dem Silber / demenach er auch mit der form des Silbers informiret wird / darauß gleich so wol Gold mag werden / alß auß den andern Metallen / so jhme nicht gebricht an der hitze / oder nicht abgenommen wird die natürliche Würckung. Kömbt aber die Krafft der mehrern natürlichen Wärme zu solchem Queckſilber / ehe vnd es in das Ende gediegen / vnnd gehärtet iſt / auff die form des Silbers / also daß es gediegen wird in einen reinen roten Schweffel der Natur / so wird ehe darauß Gold dann Silber / vnd in deme bleibt es ewiglich / dieweil es iſt das Ende / dazu die Natur arbeitet.

Das Queckſilber / dauon jetzo geredt / iſt aller Metallen Mutter / von wegen seiner Kälte vnd feuchte / vnnd so es reine iſt von aller Vberflüßigkeit abgesondert / so mag jhme keine Grobheit mehr zugemiſcht werden / also daß es wider hinder sich bracht werde in ein vnuollkommen Metall. Denn die Natur arbeitet nicht wieder hinder sich / es iſt auch nicht die Materie / die da angehöret einer vnreinen Form / alß die vnuollkommene Metallen seind. Aber der Schweffel iſt aller Metallen Vatter von wegen seiner Hitze vnnd Trockenheit / nach solchem vnderscheid zu vernehmen das Queckſilber vnd Schweffel alß in nachgehendem Capitel bedeutet vnd beſchrieben wird.

Das ander Capitel.

Deme allem nach / so iſt in allen Metallen der rechte Mercurius / vnd der rechte Sulphur, alßwol in den vnuolkommenen / alß in den vollkommenen Metallen / allein iſt er befleckt vnd verunreinigt in den vnuolkommenen Metallen / vnnd denen allein die vollkommene zeitigung gebriſtet. Auß den Vrſachen iſt es möglich daß ſie gebracht werden auff Gold vnd Silber / das iſt / daß mann von der Goldigen oder Silberigen Natur die in jhnen iſt / abſcheidet die Vnreinigkeit / damit ſie beflecket ſeind worden / vnd jhnen einbringe die forma des Goldes oder Silbers. Denn darumb ſeind ſie den Natur abgeſchnitten / daß ſie erhaben vnnd ergraben ſeind auß der Natürlichen klufften / Ertzen / vnd Adern der Erden / darumb können ſie keine Würckung mehr in ſich haben / alß ob ſie noch in der Erden legen: Aber doch / so viel an jhnen ſelbſt iſt / so begehren ſie vollnbracht zu werden.

Auff

Auff solche natürliche Eigenschafft hat auch der Geist der Warheit / so von aller Warheit vnd Kunst gelehret d e Philosophos, solchen vnuollkommenen Metallen zumachen eine Form oder Artzney / damit abgenommen werden mag all jhre Vnreinigke t / vnd die vollkomm ne Natur / oder Mercurius in jhnen verdeck in Gold oder Silber geformiret ewig vnd bestendig / alß das in dem Ertz der Erden worden ist.

Das dritte Capitel.

IN dem jetzt vorgeschriebenen Capitel ist gemeldt ein Form oder Artzney / damit die vnuollkommen Metallen die vnreinigkeit von dem vollkommenen Mercurio scheiden / vnnd mit solcher form des Goldes / oder Silbers in ein vollkommenen Metall gebracht werden mögen: nun ist es Zeit / das wir auch reden von solcher form vnd Artzney zu machen mit Kunst.

Jch finde alle Bücher der Philosophen voll / desen / daß sie sprechen / die kunst der Alchimie / oder jhre Kunst sey allein im Golde / Silber vnnd Queckſilber / so die vorgebracht seind zu jhrem Beginne oder Vrsprung / alß sie gewesen seind etwa vor tausent Jahren / ehe vnnd sie Metall seind worden. Denn die natürliche Arbeit gehet allezeit für sich / vnd nicht hinder sich: Darumb wird solches mit mancherley weise versucht: Mit dissoluirung in starcken Wassern / vnnd mit Amalgamirung des Goldes vnnd Queckſilbers / oder Silbers vnd Queckſilbers / vnnd vermeinen sie seien gebracht auff jhren ersten Beginn vnd Anfang. Es ist aber in der warheit weit gefehlet. Denn so mans nieder schlegt im Wasser / oder das Wasser dauon distilliret / oder so mann das Queckſilber dauon sublimirt oder rauchen leßt / so findet mann das Metall gantz wieder / alß mans eingesetzt hat. Vnnd darumb ist es nichts / daß solche sondere Form darein gebracht werde / dieweil nicht die erste form die Natur vnnd Art an dem Metall vertilget / vnnd zerstöret ist an seiner Eigenschafft / wie wol beweiset Aristoteles sprechende / daß Metallen werden nicht verendert / sie seyen dann in jhre erste Materie wiederbracht.

Das vierte Capitel.

AVß angezeigter Vrsache in dem jetzt vorgenanten Capitel findet sich daß die Kunst der Alchimie nicht ist in dem Golde/Silber vnnd Queckſilber. Das aber darumb die Bücher vnnd Reden der Philoſophen nicht mögen geachtet werden für lügen/oder vnwarheit/ſo befindet ſich in der nachgehendē Schrifft/wie das zuuernehmen ſey: vnſer Kunſt iſt in Gold/Silber vñ Queckſilber: Das ich aber hie vbergehe/vnd im erſten weiter reden vnnd beweiſen wil/daß die Kunſt nicht iſt im Queckſilber/vnd andern vnuollkommenen Metallen in jhn herfür zubringen das erſte Beginn der Philoſophen/oder den rechten vollkommenen Mercurium, der in jhnen mit vnreinem Schweffel verdeckt vnd coagulirt worden iſt/mit ſolcher weyſe alß vorher geſagt worden iſt/durch die ſtarcken Waſſer oder Amalgamirungen/oder in andere Maß/dardurch ſie eins Theils gereinigt vnnd in einen andern Schein gebracht werden mögen. Aber mit nichten iſt es die rechte Subſtantz des erſten Beginns oder Mercurij, darumb iſt es verlohren/daß mann die Kunſt ſuchet in den Metallen/vnd das merck dabey/ob mann vermiſchet der Metall zwey/drey oder viere vnd zuhauff flieſſen leßt/ſo mag doch keins dem andern hülffe thun/die ſolchem Beginn vnnd jhrer Vollkommenheit dienſtlich were/nachdeme ein jedes inſonderheit der hülffe notthürfftig iſt: vnd ob mann auch ſchon dem Golde ein vnuollkommen Metall zuſetzet/ſo verleßt doch das Gold ſeine beſtendige vollkommenheit nicht: Denn jhme mangelt nichts/es hat auch nichts vbrig bey jhm/das es dem vnuolkommenen Metall mit zutheilen hette. Vnnd ob das were/daß die vnuollkommenen Metalle ſeine Krafft an ſich nehmen/ſo würd es jhnen auch gleich tadelhafftig vnnd vnbeſtendig: Demenach iſt es vmb ſonſt zuſuchen/ſolche Form oder Artzney in den Metallen/die da dienſtlich ſey dem vollkommenen Mercurio in den Metallen beſchloſſen.

Das fünffte Capitel.

WEiter iſt geſchrieben in den Büchern der Philoſophen/Queckſilber vnnd Schwefel ſeyen das Beginn vnnd Vrſprung aller Metallen/

len/darumb schier viel vnd alle Alchimisten vermeinen/ nach deme vnnd sie offenbarlich finden den Namen Queckſilber / es sey das gemeine Queckſilber / das doch in keinem wege sein mag. Denn er ist ein vnvollkommen Metall / vnnd gleich von dem Beginn vnd Anfang entsprungen / dauon die andern Metallen worden seind : wiewol gar wenig geschrieben wird von seiner Gebehrung/ vnd das darumb/ daß der Name Queckſilber oder Mercurius gebraucht wird von den Philosophis vber jhren rechten vollkommenen Beginn/ vnnd Anfang der vollkommenen Metallen : vnnd so dieser kein Metall were/ so were auch nicht vnder den Metallen das da antworte dem Einfluß des Planeten Mercurij / alß Gold der Sonnen / Silber dem Monde / vnnd also nach jhrer Eigenschafft jegliches seinem Planeten / von deme es die Eigenschafft empfangen hat. Sintemahl weil er ein Metall ist/ so mögen auch die andern Metall jhren Vrsprung dauon nicht genommen haben/ vnd noch weniger jhre vollkommenwerdung durch jhn / oder von jhm nemen/ so doch sein vollkommener Mercurius mit Vberflüßigkeit in jhme belegt ist/ alß wol alß in den andern: Noch viel minder mag solches geschehen mit zumischung des Schweffels/ so doch vor die Vnreinigkeit/ vnnd Vnvollkommenheit der Metallen ist von vbriger Schweffelichkeit/ das mag ein jedweder leichtlich bewehren / welchem Metall mann Schweffel zumischet/ das wird vnreiner/ alß es vorher war/ vnd vielleicht in einem Theil/ oder gar zerstöret.

Das sechste Capitel.

NOch mehr setzen die Philosophi in jren Schrifften/ Queckſilber oder Mercurius sey ein Geist Metallischer Natur vnnd Eigenschafften gedeut vnd zuhauff geflossen auß den vier Elementen durch die Einflüß der Planeten/ vnd durch die würckung der Natur in der Erden: vnd auß dem mag werden Gold / Silber / oder ein anders der sieben Metallen / nach deme vnd jhm in seiner Kochung zuvermischet wird reines oder vnreines/ nach Eigenschafft eines Planeten/ der dann in solcher natürlichen Kochung durch sein Einfluß den andern fürtringt / dauon oben Meldung geschihet.

Darumb

Darumb sprechen die vnweisen Alchimisten / dieser Geist sey das Queckſilber / das gemeiniglich alle Leute kennen / auß solchen sachen daß es sich vermenget mit allen Metallen / auch daß es weich vnd flüchtig ist. Sie jrren aber sehr daran. Solte es darumb kein Metall sein / daß es flüchtig ist? So were auch deshalben Zin / Bley / oder die andern nicht Metall / dieweil sie auch in starcker Versuchung des Fewrs nicht bleiben / wiewol eins mehr bestendig ist / alß das ander. Solte es auch derhalben sein das Beginn vnnd vrhefel der Metall / daß es sich liederlich mit jhnen vermischet / so were auch billicher / daß Kupffer jhr Beginn / so es doch mit dem Gold oder Silber vermischt bestendiger bey jhn bleibend ist / denn das Queckſilber / weil es sich damit schmeltzen vnnd Hämmern leßt: Es ist aber darumb keine endliche Vereinigung geschehen / nach deme vnd sie widerumb mögen von einander geschieden werden: Noch weniger durch die Vermischung des Queckſilbers / weil es sich viel leichtlich von den Metallen scheidet / denn der andern niergens eins: alleine geschihet solche Vereinigung oder Vermischung der Metallen auß jhrem Beginn oder Vrsprunge / in welchem sie vbereintreffen. Nun ist es je offenbar / daß mann offt dreierley oder mehr Ertze vermischt findet / zu einem warhafftigen Zeichen / daß sie in jhrem ersten Begin ein ding seind / vnd alle auff das höchste / das ist / auff Gold / durch die Natur in eigner Minera möchten gebracht sein worden / so die Natur nicht were auffgehalten worden von grober schwefeliger / arsenicalischer vnnd jrdischer Vnreinigkeit / die bey dem Ertze gefunden werden / so mann die Metall darauß reinigt vnnd schmeltzt / viel Gestanck / Schlacken / vnnd Vnflat dauon treibet / vnd je von einem mehr / dann von dem andern: Auch so die Natur an jhrer Würckung nicht were verkurtzet worden / durch Ergrabung der vollkommener zeittigung / oder so die würckliche hitze / vnnd metallische kräffte vnd dünste der obgenanten Materia zu frühe haben außgetrungen / durch die klüffte vnd Adern der Erden / darumb sie auch müssen in solcher form bleiben / die sie haben ergriffen / vnnd nun mögen sie durch die würckung der Natur nicht mehr auff das höchste / das ist auff Gold kommen / denn sie seind abgeschnitten von solcher würckung. Darumb sollen wir da anheben / da die Natur hat müßen auffhören / das vnreine abreumen / welches auch die Natur gethan hette / wo die Beschliessung der Berge / oder Ertze vnd Adern der Erden gleich hart verschlossen

were

were gewesen/vnd nicht hetten mögen außtringen/die vnreinig Schwefelichkeit abgeraumet/die Materie oder Beginn gezeitigt vnnd gekocht nach rechter Theilung vnd Maß nach leng der bequemen zeit vnnd weil/so jhrer würckung angehöret: alßdann so were auß jhnen kein ander Metall worden dann Gold/denn die Natur höret nicht auff in sie zu arbeiten/die weils noch in der Erden liegen: so gehet jhnen auch nichts ab/denn das Wasser/das sie vberflüßig bey jhnen haben/vnd die Vnreinigkeit/von deren wegen sie die form des Goldes nicht ergreiffen mögen durch die Natur/es sey dann die Vnreinigkeit abgesondert: dauon auch vormahlen viel im andern Capitel geredt worden.

Das siebende Capittel.

SO dem die endtliche Vereinigung der Metallen/oder jhre vollkommenwerdung in solcher Vermischung nicht ist/wenn allenthalben jhr Beginn vnd erste Materia durch natürliche congelation vnd eigne Form beschloßen ist/vnnd eins das ander nicht auffl̈sen mag/denn so fern ein jeglich ding mag/es sey rein oder vnrein/so begehret es in seiner Gestallt zu bleiben/alß es die Natur ergriffen hat/es werde dann von einem wiederwertigen vbertrefflichern zerstöret: Demenach vnd die Metall alle eines gemeinen Beginns vnd Vrsprungs seind/alß von einem Vatter vnnd einer Mutter geboren/allein durch ein zufall einer andern form oder Gestallt gescheiden/vnd nicht an der ersten Materie. Vnnd darumb ist auch jhrer aller erste Materie oder Beginn ein ding zu hauff geflossen durch der Natur Würckung/die da allezeit begehret der reinesten Form/so sie auß eigner natürlicher Beschaffung haben solte/vnnd das ist die Form des Goldes/das höchste vnd das beste/das Metallischen Natur angehöret. Vnnd darumb/so ein solche reine form/die durch die Kunst/vermittelst der Natur mag bereitet werden/den vnuolkommenen Metalln zugesetzet wird/so wird das vnreine der vnuollkommenen Metallen vberwunden. Denn nicht das vnreine/sondern die reine Materie gleicht jhr/deñ sie ist die erste Form da zu solche Materie beschen worden ist: vñ darüb so nemen sie sich alß gleiches vñ gleiches in vnbegreifflicher zeit/vnd schließen denn auß das vnreine/recht alß ob sie sprechen: bistu kommen das da mein ist/vnd mir angehöret? Wann aber darauß argui-

ren wolte/daß solche form Gold sein solte/das gemeinlich bekant ist: das ist nichts/ob es schon ist ein eigen Corpus der Metalln auß der gemeinen Materie aller Metalln/ vnd form des Goldes/ durch die Natur zuhauff vereinigt vnnd mag sie sein form nicht außbreiten die andern Materien der Metallen zu informiren. Dann jhrer ist nicht mehr/alß nur jhre eigne Materie/die sie ergriffen hat/dauon informiret wird/darauff sie außgebreitet ist/ vnd nicht weiter auff die gantze gemeine Materie aller Metallen. Vnd darumb ist auch solche form bereit durch die Kunst/vmb so viel höher vnd besser zu achten vber das Gold/ so viel vnnd sie vbertrefflicher die gemeine Materie aller Metallen zu Golde informirend ist.

Das achte Capitel.

AVß obgeschriebenen natürlichen sachen möchte ein jeglicher der rechten warheit in der Alchimie vnerfahrner die Sprüche oder Reden der Philosophen für ein Mehrlein oder Vnwarheit/ja auch vnmöglich sein beduncken. Darumb alß ich auch oben verheissen habe/wil ich dir außlegen/wie die Kunst sey im Queckſilber/ Golde vnd Silber/ Item im Queckſilber vnd Schweffel/vnd wie jhr Mercurius ein Geist sey. Vnnd ist mein Anfang im Queckſilber/vnd sage dir fürwahr/alles das du geschrieben findest von dem Queckſilber/ daß solt du nicht verstehen von dem gemeinen Queckſilber/das der Metallen eins ist/ sondern auff das/so aller Metallen ein Begin vnd Vrsprung/vnnd in seiner Natur kein Metall ist. Wol ist es Metallischer Natur vnd Eigenschafft durch die Einflüß der Planeten auß den vier Qualiteten der Elementen zuhauff gedeut. Denn so es ein Metall were/so möchte es nicht sein das Beginn der Metallen. Darumb ist es ein ander Ding von dem gemeinen Queckſilber. Es ist weder zu heiß noch zu kalt/noch zu feuchte noch zu trocken/gantz gleich temperiret. Wenn das Queckſilber gantz vollkommen zeitig ist/vñ so jhme zukömbt eine außwendige hitze/die in jhme würcket/so fliegt es hinwegvnuerbrennlich/vnd vnsichtbarlich/darumb heißen es die Philosophi wol mit der warheit einen Geist: Es mag auch wol geheißen werden die Seele/dieweil es schnell vnnd behende ist/aber doch wesentlich.

Es wird auch geheißen der Leib/so es begreifflich vnnd sichtbarlich ist/

ist/ wenn jhme eine eusserliche kälte zukommet/ so gefrieret es/ vnnd wird congeliret in ein bleibend Corpus, vnd die drey/ Geist/ Seel vnd Leib seind einig in jhme/ vnd ein ding/ vnd haben aller vier Elementen Eigenschafften. Denn so es ist auswendig kalt vnd feuchte/ so wird es geheissen das Waser oder Queckſilber / vnnd von wegen seiner innerlichen Wärme wird es geheissen die lufft/ vñ so es auswendig scheinet heiß vnd trocken/ daß Fewr oder Schweffel/ vnd von wegen der innerlichen kälte/ das Erdreich. Vnd auff solche weise seind Queckſilber vnnd Schweffel ein Begünn aller Metallen/ nicht also zuuernehmen/ daß mann neme Schweffel besonders / oder Queckſilber besonders / die da gemeine seind / vnnd menge die zuhauffe: das ist nichts. Daß Queckſilber oder Schweffel dauon die Philosophi reden / ist durch die Natur zuhauffe gemenget / vnnd abgedeut/ von erst in die Gestallt vñ Form des Queckſilbers/ die da feuchte vnd wäßerig ist : Zum andern durch stete Kochung/ wird es gediegen in die Gestallt vnnd Form des Schweffels / die da trocken vnnd fewrig ist.

Das neunte Capitel.

SO ich aber hie allein wil reden von dem Queckſilber vnd Schweffel der Philosophen/ die da machen vnd form geben den Metallen/ finde ich anders nicht geschrieben in allen Lehrern / denn das Queckſilber sey ein schwer vnnd schleimig Waſſer / vermischt mit schweffelicher gar subtiler weißen Erden / gedewet mit gar starcker Vermischung biß olang daß sich die feuchtigkeit mit der Truckenheit in gleicher natürlicher Vereinigung verwandelt hat/ vnd zusammen in ein Corpus gefloßen / vnnd mit hülffe zufallender kälte die vier Elementlichen Qualiteten gleich temperiret/ in eine Substanz geformet vnnd coaguliret worden. Vnnd das ist die Materie aller vollkommenen Alchimisten / so sie durch Kochung von bequemer hitze vnnd wärme vollkommen gemacht vnd gereinigt wird/ vñ dauon abgesondert die vbrige schleimige Irdische Schweffelkeit/ mit sambt der vberflüßigen verbrennlichen queckſilberigen wäßerigkeit/ also daß alleine eine subtile/ clare/ reine ewige Substanz auß beider Substanz/ Eigenschafft des Schweffels vnd Queckſilbers wird/ in jhr habende das allerreineste Queckſilber vnd Schweffel. In der Kunſt

ist die würckung gantz gleich der Natur/darumb haben recht vnnd wahr geredt die Philosophi: vnser Kunst ist im Queckſilber/Gold vnd Silber. Dann jhr erster Anfang ist gleich dem Queckſilber: vernimb in der Gestallt/in dem die Natur den anfehet zu arbeiten/vnnd zu wandeln in ein Metall/welchen sie in jhrer natürlichen linden Wärme auff sublimiret vnnd gereinigt hat in den Adern der Felßen oder Ertzen durch einen reinen Dunst/alß obgemeldt ist. Dem setzen wir nun zu Silber vnd Gold/ vnd das darumb/weil wir nirgents finden/vnd mögen auch nicht haben anderst in einigem dinge auff der Erden die Metallischen kräffte die da Macht haben zuerwecken den eignen Schweffel des Queckſilbers/dadurch er coaguliirt wird/denn allein im Silber vnd Golde. Denn wenn er außwendig der Erden ist/so mag er auch nicht die Einflüsse vnd kräffte des Silbers vnd Goldes gehaben/noch gewinnen ohne Silber vnnd Gold/ist auch durch keine natürliche Kunst möglich/daß mann solch Queckſilber der Philosophen bereiten/vnd zu seinem Ende bringen möge/daß es bestendig werde ohne Silber vñ Gold: sintemahl es der Kunst vnmöglich ist/daß es durch Kochung ohne Gold vnd Silber erreichen solte das Ende vnd Ziel/das jhme vom Golde oder Silber angehöret: Dann der Kunst mangelt die natürliche Minera/darin sich die natürlichen Einflüß auff Gold vnnd Silber gelegt haben in der Erden. Darumb müssen wir auß noth nemen Gold vnd Silber. Denn darin finden wir die rechten kräffte der Einflüße dazu dienende. Aber es ist zuwissen daß wir solchem Queckſilber im ersten müssen zusetzen Silber/dieweil es flüchtig ist vnnd nicht große hitze leiden mag. So hat auch das Silber die krafft daß es erwecket den angebornen Schweffel des gemeldten Queckſilbers/dadurch er coaguliret wird in die Form oder Artzney Silber zumachen/vnd das geschihet mit einer viel gelindern wärme/ Alß so mann jhme erstlich Gold zusetzet: Denn das Gold begehret viel mehr stärcker hitze: vnnd so jhme Gold vor dem Silber zugesetzet würde/ muste es auch nach seiner Eigenschafft hitze haben/vnnd würde das Queckſilber verwandelt in einen roten Schweffel/der nicht flüßig vnnd nutze were der Kunst oder Artzney Gold zumachen: Dann jhm würde benommen seine würtzliche feuchtigkeit/es were auch wieder die Eigenschafft der Kunst/daß mann ehe das Ende; das ist den roten Schweffel der Philosophen mit Golde wolte figiren/dann den weißen mit Silber/

der

der ohn alles Mittel auß dem Queckſilber ſol werden/ vnd daß die weiße der Röthe nothwendig vorgehen muß / die Röthe aber vor der Weiße eine zerſtörung des gantzen Wercks iſt.

Das zehende Capitel.

DAs vorgeſchriebene Queckſilber der Philoſophen iſt darumb nicht die form/davon geredt iſt/der vnvollkommenen Metallen. Denn ſo jhme nicht zugeſetzet wird Gold Silber / ſo iſt er alleine in ſeinem weſen vnd erſten Beginn / vnd hat nicht die Metalliſche kräffte vnnd Geiſter/ vnd Samlichkeit / die farbe vnd Härtung des Silbers vnd Goldes den Metallen zugeben / wiewol es ſolcher natürlichen Eigenſchafft iſt. Es hat ſie aber noch nicht würcklich / es werde dann gekräfftiget vnd gezeitiget in der Kochung mit zuſatze Goldes vnnd Silbers. Ein Exempel. Das erſte Beginn der Metallen / ſo wol in der Natur / alß in der kunſt/ iſt gleich dem Waſſer: vnd ſo man Saffran mit dem Waſſer vermiſchet/ ſo vermenget ſich eins mit dem andern / vnnd gewinnet das Waſſer die farbe des Saffrans/vnnd ſo mann das jetztgenente geferbte Waſſer zumiſchet einem andern Waſſer/ſo gibt es jhme auch die Farbe/die es vom Saffran empfangen hat. Darumb ſo das erſte Beginn oder Queckſilber nicht gefärbet wird mit Silber oder Golde / vnnd fix gemacht wird mit jhrer beſtendigen krafft / ſo kan es auch keine Farbe mittheilen / noch ſich vermiſchen mit dem Waſſer oder Beginne der vnvollkommenen Metallen. Denn nach ſeiner Eigenſchafft iſt es ein Geiſt vnnd flüchtig/ vñ ſo es den vnvollkommenen Metallen zugeſetzet wird/ ſo kann es nicht annehmen jhr Beginn oder Waſſer/ welches eins Theils pleiblich vnnd beſtendig iſt/von wegen des Schweffels/der es Coaguliert hat. So aber das Beginn fix gemacht iſt mit zuſatze Silber vnnd Goldes/ſo iſt es ein bleibendes ewiges Waſſer/vnd alßdann vermiſchet mit den vnvollkommenen Metallen/ſo nimbt es das Beginn vnd Waſſer derſelben an ſich vnd werden vermenget: ſo muß dann nothwendig daß verbrennliche vnd vnreine von jhnen weichen durch die krafft des Fewrs. Vnd ſo wenig ſolch beginn oder Waſſer / oder Queckſilber der Philoſophen die beſtendige oder bleibliche krafft ohne den zuſatz des Goldes vnnd Silbers gewinnet: ſo wenig wird auch Gold vnnd Silber auffgelöſet/vnd in das

erste Begin gebracht/dauon oben im vierten Capitel geredt ist/ohne vermischung des Queckſilbers oder Mercurialiſchen Waſſers/dauon auch vor Meldung geſchehen. Vnnd in deme ist wahr der Spruch/den da redt Haly der Philoſophus: der Geiſt wird nicht Congeliret/vernimb das Queckſilber/es werde denn der Leib diſſoluiret/verſtehe das Gold vnnd Silber: vnd in deme ist nicht vnderſchiedlich die zeit: Denn alßdann ſo iſt das Silber vnd Gold geiſtlich vnnd flüßig worden/vnd mag außgebreitet werden auff die gemeine Materie aller Metallen/nach deme vnd die Metalliſchen kräffte vnd Geiſter des Queckſilbers höher/vnd jemehr mit jhme Coagulirt vnd vereinigt ſe nd: vnd das mag eins ohne das ander nicht thun/alß auch oben bedeut iſt von dem Golde in 5. Capitel/wiewol es im ſtarcken Fewre fleußt/ſo iſt es doch gleich das erſte Corpus, das mercke dabey/ſo es wieder erkaltet/vnnd iſt nicht verkehret in ein behende vnnd geiſtlich Weſen/es iſt auch nicht vereinigt mit dem Mittel/alß der Saffran mit Waſſer/ſo er ander Waſſer gilben ſol. Vnd deßhalben iſt keine warhafftige Kunſt in der Alchimie/denn alleine im Queckſilber/Golde vnnd Silber: vnnd fürwar in dem Queckſilber ſteht alle Krafft der obgemeldten form/vnnd ſo mann das nicht hat/ſo mag mann auch nicht haben die ſahmliche krafft des Silbers vnnd Goldes/dauon ſie wachſen oder werden auff der Erden.

Beſchluß.

GEnugſam iſt geredt was das Queckſilber vnnd Beginn aller Metallen iſt/ohn welches kein Metall vollkommen noch in der Natur/noch in der Kunſt werden mag: Aber noch iſt nicht kündig/wo es zu ſuchen iſt/oder wo es funden wird. Das halten aber fürwahr die Philoſophi gar heimelich/vnd verborgen/alſo daß vnder tauſenden vnnd aber tauſenden kaum einer von Gott erwehlet iſt/daß er erkenne zu ſuchen das offt gemeldte Queckſilber der Philoſophen, wiewol viel dauon ſchreiben/ſo finde ich ſonderlich einen Philoſophum/der zeiget dermaſſen zu ſuchen das Queckſilber/vnd ſpricht: Gott habe erſtlich erſchaffen die Erden eben/ſchlecht/feiſte/vnnd gar fruchtbar ohne Grieß/ohne Sand/Steine/Berg vnnd Thal/aber durch die Einfluß der Planeten/vnnd Würckung der Natur ſey nun die Erde verendert vnd verwandelt worden

den in mancherley Gestalt/außwendig von harten Steinen/hohen Bergen/vnd dieffen Thalen: inwendig von seltzamen dingen vnd farben/alß da seind die Ertze der sieben Metallen vnd jhr Beginnen/vnnd mit solchen dingen sey die Erde gantz auß der ersten form kommen/vnd das habe sich ergeben auß solchen sachen.

Erstlich/dieweil die Erde dicke/groß/dieff/lang/breit oder weit sey gehauffet worden/so sey auch durch stete Würckung der Sonnenhitze darin worden ein schwüllig hitzige/dämpffige Wärme/welche die gantze Erden biß in Abgrund durchgangen/vnnd durchgetrungen habe: sintemahl die Erde an jhr selbst kalt/vnnd nicht ohne innerliche feuchtigkeit des Wassers ist/vnnd davon die eingetrungene hitze der Sonnen habe geursachet einen starcken Rauch oder Dunst/Neblicht vnd Lüfftig/die alle in der Erden beschlossen seind gewesen/vnd nach länge der zeit seyen jhrer viel worden/vnnd auffs letzte so starck/daß sie die Erde die länge in jhr nicht habe können oder mögen behalten/nach deme sie natürlich begehren vber sich zudringen/vnd auffs letzte an den enden der Erden/da jhrer viel bey einander seind worden/haben sie ein theil Erdreichs zuhauff geworffen/eins hie/das ander dort/vnnd also manch Buhel vnd Höhe/auch Thäle gemacht/vnnd an den Enden/da solche Berge vnnd Höhen seind worden/daselbsten sey auch die Erde am aller besten mit der Hitze/Kälte/vnd Feuchte gekocht/gesotten/gemenget/vnd getemperiret worden/vnd da werde auch das beste Ertz gefunden. Wo aber die Erde eben sey/da haben sich nicht gehäuffet solche Dünste vnd Räuche/darumb an denselben Enden kein Ertz gefunden wird/vñ das auffgeworffene Erdreich/sonderlich wo es schleimig/lettig vnnd feiste sey gewesen/habs die Feuchtigkeit oben herab durchgangen/davon es wieder weich sey worden/vnd sich Teigsweyse festiglich vbereinander gesetzt vnd ergeben/darnach durch Außtruckung der Sonnen hitze/nach länge der zeit/je mehr gefästet/gehärtet/vnd gebacken/vnd im Ende zu harten steinigen Felßen: Welches Erdreich aber noch brüchig/weich vnd mörbe sey/oder daß es kleiner Sand vnd Grieß ist blieben/oder kleine Steinlein alß die Trauben an ein ander hangend/dieselbige Erde sey feistigkeit halber zu mager gewesen/vnd zu spröde/vnd habe der feuchtigkeit halber zu wenig gehabt/darumb sie sich nicht genugsam vbereinander backen vnnd ergeben haben mögen/vnd sey also Knollicht wie ein vnzertrieben Mueß blic-

ben/oder alß ein mehlbiger Teig/der zu wenig begoßen ist. Denn es wird keine Erde zu Stein/sie sey dann von feister schleimiger Erde / vnnd wol mit Feuchtigkeit vermenget. Denn nach Außdruckung des Waßers durch hitze der Sonnen / so muß die feistigkeit die Erde bey einander behalten/sonsten bleibts mörb vnd brüchig / vnd fiele wieder von einander; Was auch nicht vollkommen hart worden sey / möge noch heute zu Tage durch stete Würckung der Natur vnd Sonnen hitze zu harten vesten Steinen werden: Auch werden in der Erden die obgemeldten Räuche vnnd Dünste / die sich erstmahls ergeben haben auß den Qualiteten der vier Elementen in dieffe der Erden beschloßen/ durch die Natur vnd Einflüsse der Sonnen vnd anderer Planeten Würckung gekochet: vnd so sie ergreiffen wäßerige dünste mit einer reinen gesubtilirten jrdigen Substantz / so wird gewürcket der Philosophen Queckſilber: so sie aber gediegen / vnd zu einer fewrigen vnd jrdigen härtigkeit gebracht werden/ so wird gewürcket der Philosophen Schweffel. Fürwahr die jetzt vorgehende Rede zeigt vns den rechten Weg zu suchen vñ zufinden das Queckſilber/oder das Beginn vnser Kunst. Wiewol man solches Queckſilber in genugsamer Menge findet/da man Ertze gräbet: so wird er doch von gar wenigen Menschen erkannt: Nicht ist es Silber oder Gold/oder das gemeine Queckſilber/noch keines der andern Metallen/oder Schweffel/ Hutterauch/Vietriol/Berglasur oder Spaht/&c. sondern der Philosophus spricht/ein dünstige Substantz/ auß den vier Elementen/ wäſſerig vnd reine / vnd wiewol er bey allen Metallen oder Ertzen erfunden wird; So ist er doch bey den vnvollkommenen vnzeitig: Darumb ist er am allergewißten zusuchen im Ertze/da das Silber vnd Gold ist: Vnnd daß er spricht/ so dieses Queckſilber zu seiner härtigkeit werde gebracht/so sey er der Philosophen Schweffel/vnd das mag nicht denn durch silber vnd Gold geschehen/die es ergreifft/vnd dazu sublimiret vnd coaguliret wird durch stetige Natürliche Däwung in seiner eignen Minera von der Sonnen Hitze.

O GOtt vom Himmel / zeige dieses Queckſilber allein denen / die du wilt / daß sie eingehen den Weg / der dir gefellt.

AMEN.

Vom

De la Pierre [illegible]

Vom Philosophischen Steine

Ein kurtzes Tractätlein / so von einem vnbekanten Teutschen Philosopho bey nahe für zweyhundert Jahren beschrieben / vnd Liber ALZE genennet worden / jetzo aber an Tag geben /

Von

H. C. D.

Franckfurt bey LVCA JENNIS zu finden.

M. DC. XXV.

Incipit liber Altzē, Welches dieses Buchleins name ist.

WOlte jemand fragen von der Ordnung die hie berürt wird / warumb die Ehrwürdigst Alzē der Artzney sol nicht werden vorgesetzt / sondern zu erst die Luna, vnd darnach Sol, vnnd andere Planeten mit etlichen fröden / alß hernach steht / vnnd zum dritten mahle ich das Artzney gesetze / auff daß der zweiffelung genug geschehe / in solcher weyse / weil das warhafftige Ende würdiger ist / denn das Beginn: auch sintemahl daß dieselbigen dinge machen Weiß vñ Roth / vñ mag nit roht werden / daß weiße gehe dann vor: alß dann spricht Synon Philosophus: Wisset / es sey dann daß jhr den Stein weiß machet / so möget jhr kein roth machen: Vnnd durch das rothe werden vereiniget die andern Planeten / vnd die Artzney gehet nicht verwahret / es sey denn daß solche Ordnung mit dem weißen vnnd rothen gehalten werde: also daß zu ersten werde gesetzet die Luna, vnd werde ein elixir mit dem weißen / quod est album Lunæ ad album Mercurij auß den Cörpern kombt zu dem rothen: Dauon sprechen die Philosophi dieser Kunst / daß das rothe in dem weißen verborgen liege / vnnd dörffen daß nicht außzihen / so lange biß es alles roht wird. Also mag man zum andern mahl handeln mit Sole, vnnd von dem Sole wird die Artzney vollbracht ohn der andern Planeten zubehörung. Auß dem magst du vernemen warumb die Artzney zum letzen wird gesätzt / daß also von dem Vatter kömbt der Sohn / vnnd von den beyden der heylige Geist.

Wer nun Ohren hat zuhören der höre / vnd vernehme eine achtbare Philosophie in dem Buch genant Turba Philosophorum, die da spricht: wisset das keine wahre Tinctur wird / alß auß vnserm Ertze. Dauon wir mit Außlegung anderer Philosophen gedencken vnsern Sinn

zusetzen auff vnser Ertz / vnnd vnsere zusammen setzung / die da heißet Wasser vnd Mercurius, dauon zusagen / spricht Eximenus, daß auß den Elementen nichts fruchtbarliches werde / ohne zusammen setzung vnnd Regierung. Das Ertz nennet Lucas weiß Ertz / vñ wird von andern Philosophis mancherley genant / vnnd jhme viel Namen gegeben / vnnd das geschihet vmb der mancherley Farben willen / die es in der Arbeit gewinnet / auch darumb daß die neidigen vnseligen das Ertz den Leuten verbergen möchten / vnd sie darin betriegen / wie Hermogenes spricht: vnd Pythagoras sagt: Wiewol jhme viel Namen gegeben werden / so ist es doch nicht mehr denn ein warhafftiges vnd einiges Ding / durch die Vbertrettung seiner Natur. Auch heißen es die vngetrewen bey dem Namen aller Cörper / alß einen Pfennig / Bley / Kupffer / ꝛc. Dieweyl es die Farbe hat / vnd wird Elixir. Auch spricht Lucas: Ihr bedörfft nicht viel dinges / sondern allein eines dinges. Diamedes vnd Basen sprechen: bewahret euch daß ihr zu dem einigen dinge nichts frembdes e nführet. Denn die Natur der Ertz ist ein Ding / die da alle dinge vbertrifft / vnd vberwindet. Also / das gantze Werck / vnnd sein regiment wird nichts denn Wasser / das ist eins mit dem dinge / daß das Waßer beßert: sonstet wird nicht das jhr suchet. Synon spricht: Ihr nachkommende vernehmet / daß Schweffel / Ertz auß einem dinge ist / vnnd kehret sich in viere. Lucas spricht: daß weiße Ertze koche so lange / daß es sich selbst gebehret. Also wird das zusammen gesetzte vollkommen in allen vier Elementen: Item das er zeigt solches mit der Gebehrung / das Leben vnnd die Seele. Also ist es alles ein Ding allein / vnd nicht viel oder mehr / vnnd das ding wird gemacht von dreyerley / Alß von der Seele / vnnd Leichnam / vnnd Geist / vnnd die Eingießung nenne ich Vegetabilitatem: Der Mensche ist auß deme / vnd das ist sein Leben nach Gott. Also wird das Ertz von der feuchtigkeit eingegeistet / dauon es seine Krafft empfehet / vnnd gemehret wird alß andere dinge. Darauff sprechen die Philosophi: Wenn das Ertz offt wird verblendet in seiner Kochung / so wird es besser / alß es zuuor ware / vnnd so das Ertz Leib vnnd Seele hat / wie ein Mensche. Darumb durchgehet ein Corpus das ander nicht / sondern die Natur der Seelen / die da behende ist / durchgehet das Corpus vnd tingiret. Die Seele / die darin verborgen ist / heißt Sulphur, vnnd ist verborgen in viererley Cörpern. Vier Corpora heißen Mas, oder Masculus, vnd bedeut eine liquefaction

faction ohne Waßer/vnd das Wasser wird auß vnserm Ertze. Arisleus spricht: Nemet wahr des Wassers/das auß jhm gangen ist/das ist ein bleibend Wasser. Nimb die feuchtigkeit/die es von sich wirfft: So sprechen die andern Philosophi: Nimb das Wasser mit seinem Gesellen/vnd sol getrucknet werden mit dem Dunste/so jhme gleich/vnnd in seinem Waßer sol mann es Congeliren. Daß Wasser heißt auch Gifft vnd ist gleich einer Geburt vnd Leben/darumb daß es eine Seele ist/außgezogen von vielen dingen. Denn seine Tinctur ist deren Leben/zu denen sie eingehet/vnnd ist den Cörpern ein schade von denen sie gezogen wird/vnnd jhre Krafft ist geistlich Bluet/wenn das mit den Cörpern zerrieben wird/so verwandelt es sie in ein Geist/vñ verwandeln vnnd vermischen sich zusammen. Solch Corpus zihet zu jhme den Geist/vnd der Geist das Corpus in einen tingirenden Geist/alß das Blut. Denn alles was einen Geist hat/das hat auch Blut/wie die Philosophi sprechen. Wenn dann das Gifft das Cörpus durchgehet/so gibt es jhme eine vnuerwandeliche Farbe/vnd das Corpus leßt dañ nimmermehr die Seele von jhm scheiden die jhm gleich ist. Deñ wenn sich der flüchtige wendet/vnnd begegnet deme der jhn jaget/so ist seine flucht vergangen. Vnd darauß folget die warheit/das die Natur hat begriffen seines gleichen/alß einen Freund/vnd behalten sich bey ein ander: vñ auß vermengten Saturno wird die aller Edelstefarbe die sich nicht verwandelt/noch von dem Fewre fleugt/wie die Seele in die innersten Theile des Cörpers gehet/vnnd behelt das Corpus, vnnd färbet es. Weyl auch daßselbige Wasser kalter Natur ist/sol mann sich bewahren für vbrigem Fewre/das ist ein Feind der kälte/wenn seine erste feuchtigkeit gemacht ist/wie da spricht Fictus der Philosophus. Vnd der Man wird genant Spiritus, vnd Agens/das man nicht gehaben kann/alß auß dem flüßigen Cörper. Vnnd das sol mann also verstehen von der flüßigkeit/wie hernach stehet: nemblich die da wird/wie lange zwey Eheliche rechter weyse vereiniget vnnd zusammen gefüget werden/biß zu dem weißen. Wilt du auch wißen wenn das Corpus flüssig wird in der Kochung? Höre was Bonellus spricht: so jhr sehet schwärtze in dem Waßer erscheinen/so ist daß Corpus jetzt flüßig worden.

Die vorgenanten zwey/alß Anima vnd Spiritus haben das dritte/das ist jhr ding/vñ wird Corpus genennt/auch wird es eine runde Wolcken geheissen/auch der Todt/die Schwärtze alß Finsternuß vnd Schat-

ten/Wißmuth/oder Ertz/lüfftig vnd subtile/von deme das von jhme geboren vnd gemacht wird/vnd heißt Gold/welches ist verborgen gewesen in dem Cörper der Magneſiæ. Dauon wird gesprochen: Zihe auß von dem Glantze seinen Schatten. Vnd das ist das/dauon viele geredt haben: Drey seind die da zusammen setzen das wahre Ertz. Das seind die vorgenanten drey/alß Corpus, Anima vñ Spiritus. Darumb wird es billich vergleicht einem Ey/vnd also geheißen/deñ wie auß dreyen/daraus das Ey zusammen gesetzt ist/das Hünlein gebohren wird: Also wird die Alchimie auch geboren auß den vorgesetzten dreyen/welches viel Philosophi zeugen in jhrer turba. Der Man oder Wasser wird auch genant Natura. Deñ das Wasser ist die Natur/die die Element in den Cörpern mit jhrer Regierung vberwindet/vnd sie wieder zusammen bringet/vnd in eines reduciret. Von dem Wasser spricht Fictes: O natur dieses dinges/wie wandelt sie das Corpus in ein Spiritum! O wie gar wunderliche Natur! Wie kombt sie vnd wird allen erscheinen/vñ vberwindet alle dinge/vnd ist gar ein herber vnd bitter Eßig/der das Gold zu einem lautern Spiritu machet. Ohne den Eßig mag nichts gemacht werdē/weder Roth/Schwartz/noch Weiß: Vnd wisset/wenn er mit dem Cörper vermischt wird/vnd wird eins mit jhme/so verwandelt er das Corpus in ein Spiritū mit einem geistlichen Fewre/vnd vnwandelbarer Tinctur. die nicht kañ vertilget werden/ꝛc. Wisset daß zu dem Beginn d' Mischung mañ müsse die reinen vnnd gerechtfertigten Elementa auff einem sanfften Fewre vermischen/vñ sich hüten für grossem Fewre/biß daß die Elementa werden zusamen gebracht/vñ sich vnderlang folgen vnd begreiffen in einem sanfften Fewre: Vñ mercket daß eins das ander verbrennt vñ verzehret/vñ eines das ander stärcket/vnd lehret/bey dem Fewre bleiben/vnd die Elementa mit fleiße gekochet/frewen sich/vñ werden in frembde Natur gewandelt/darumb/daß das zuflossene/das daß Heubt ist/vnd das vnflüssige ist die feuchtigkeit/dicke vnd trockene Corpus ist Spiritus: der tingirende Spiritus ist starck kämpffende bey dem Fewr. Darumb sprechen die Philosophi: Kehre vmb die Elementa/so findest du was du suchest: Vnd das vmbkehren der Elementen ist machē das trockne feuchte/das flüchtende fix: vnd der Man zwinget das zusammen gesetzte/daß es sich selber gebehret. Viele forschen nach dieser zerlegung/vnd etliche finden zerlegungen/die doch die noth des Fewers nicht mögen gedulden/dauon werdē sie gemin-

gemindert. Aber vnsere zerlegungen / die auß dem würdigen Steine gemächt werden / tragen die noth des Fewrs / vnnd werden nimer dauen geminndert: Den sie werden ernehret mit dem Fewr / sintemal keine Mutter jhr Kind ertödtet das sie ernehret hat. Auch seind einerley dinge / die da Roht vnd Weiß machen außwendig vnd inwendig. Zum ersten mit einem sanfften Fewre / vnd das wird ein Zeichen seiner Güte / wie die Philosophi sprechen: Wen du jhn jetzt sihest geboren / so mercke daß die weiße in dem Leibe der schwärtze verborgendlich behalten ist: so must du das weisse zihen von dem schwartzen. Wen den das weiße kömbt / so gedencke daß das rothe in dem weißen verborgen lige: So soltdu es nicht ferner außziehen / sondern Kochen / biß daß es alles roht wird. Vnd laß dich nicht verwundern / daß vnser Ertz von den Philosophis mit mancherley Namen genennt wird / alß Anima, Spiritus, vnd Corpus. Denn sie werden vnderweylen genennet Bruder / vnd weyl sie ehelichen Leuten vergleichet / Ehegesellen / so spricht Geber: Zu weylen heißt es allein Spiritus, oder je allein Corpus, Nun sol mann vernehmen / es sey den daß jhrer jegliches in das Wasser werde gewandelt / so wird daß werck nicht vollbracht. Darumb muß die flamme des Fewrs das Corpus bey sich leiden / vnd schwächen / biß es alles zu Wasser wird. Vnd das sol nicht Wolcken Wasser / wie die Thoren sprechen: hetten sie aber die Philosophos gelesen / so wüsten sie das es ein bleibend Wasser seyn solte / das doch ohne sein Corpus nicht bleibend seyn kann. Hermogenes spricht: Nemet den verborgenen Geist / vnnd vernichtiget jhn nicht darumb / daß er mit seinem Bruder große Macht hat. Vnd das bringet die rechte Tinctur, wenn er mit seinem Gesellen gantz vereiniget ist. Auch wird es genennet der allerhärbeste Eßig / damit sol außgerieben werden / biß es dicke wird / vñ das ist anders nichts denn der Frawen Arbeit / vnnd der Kinder Spiel / wie Socrates spricht. Denn die heimlichkeit des wercks kombt von dem Man vñ der Frawen / so / wenn der Mann begriffen wird / desen erfrewet sich das Weib / vnd der Man nimbt seinen tingirlichen Geist von dem Weibe. Wenn nun Man vnd Weib zusamen kommen / so wird das Weib vnflüchtig / vnd wen die Vereinigung wird gewandelt in ein rohten gemacht / so wird davon gemacht ỹ Schatz ỹ Welt / wie Synon spricht: Wen das waßer gehet in das

Corpus

Corpus / das wandelt es in die Erden / darnach in Staub vnd Aschen.

Den ist schub nimb zuhanden / vnd der Stein von Natur wegen hat in sich die Tinctur in dem Cörper der Magnesien. Darumb sprechen die Philosophi: Kind zihe auß dem Glantze seinen Schatten. Darumb haben wir der Arbeit von Nöten / vnd die vbung ist vns nutze / alß wir sehen / die jungen Kinder werden erst mit wenig Milch ernehret / darnach mit mehr vnnd gröſſer Speyse: also ist es auch in dieser Arbeit dieses Steins.

Dann Geber spricht: dazu thut die Arbeit / daß die Tinctur gebessert werde / mehr denn jhr die Natur geben hat / auff daß darnach möge werden ein Elixir. Vnd also ist es vmb die Artzney / Sonstet ist die Alchimia anders nichts alß eine Kunst die dazu dienet / die wesen der sieben Planeten oder Metallen zuuerbeßern / die da vorbehält jhrer jeglicher formen nach natürlicher vollbringung. Auch ist die Alchimie eine verborgene Regierung / die wir empfangen von den Händen der Philosophen, alß Kinder die dazugeneigt vnd geboren seind. Darnach seind andere Außlegung der Alchimie, ehe wir zu vnsers Steins Arbeit kommen. Mercke / wer diese Kunst suchet / der bewahre sich / daß er nicht in große Irthumm komme / darumb daß die Philosophi vnserm Steine viel vnnd mancherley Namen gegeben haben / darumb daß er allerley Farben bringet / die mann erdencken mag / wie vorgeschrieben stehet: Auch darumb / daß er von den vier Elementen gemacht wird. Der Stein sol gerieben werden mit seinem Wasser / daß er die gantze Feuchtigkeit in sich trincke / vnd neme seine Macht bey des Fewrs Streit / vnd daran gar wol / biß er zu Pulver wird / alß verbrant Blut Gestallt / vnd vberwindet die Natur des Fewrs. Diesen Stein suchen die Könige / vnd finden jhn nicht / sondern die denen es Gott gibt / vnd er wird offentlich vmbs Geld verkaufft / vnd so es den Leuten bekandt würde / sprechen sie es were eine Lügen / vnd wüsten sie seine Macht / so vernichtigten sie jhn nicht / darumb hat es Gott vor der Welt verborgen / vnd wer darin will arbeiten / der gedencke vorher / wo auff er gehen wolle / damit er nicht vmbsonst arbeite / vnd verliere die Zeit vnd Zehrung. Wir wollen allein von vnserm Steine reden / der ein gelinde Fewr wil haben / vnd wenn er stirbet vber etliche Tage / alß der Mensch in seinem Grabe / so gibt jhm Gott seinen Geist wieder / vñ benimbt jhme seine Kranckheit / reiniget jhn. Darnach brennt

mann

mann jhn zu Pulver/vnd sol das wol mengen/vnnd eintrencken mit der feuchtigkeit/daß es werde gestallt alß verbrant Blut. Hermes spricht: O welche Natur der Himmlischen warheit! O welche starcke Natur/so andere Natur vberwindet/vnd sich mit jhr erfrewet. Vnd das ist geistlich weme das Gott gibet/das die Natur jhme nicht mag geben: Darumb sollen wir sie ehren/sintemal nichts in der Natur so edel ist/alß die wahre Tinctur, deren nichts gleich ist: vnd wenn sie wird flüßig gemacht mit jhren Cörpern/so bringet sie das allerhöchste werck. Denn die Tingirung vberwindet die/so jhr werden zu gemischet/vnd ferbet sie mit jhrer Farbe/vnd welche sie außwendig weiß machet/das ist auch inwendig gar weiß/zu erst mit sanfftem Fewer will er mit vnserm Steine arbeiten. Denn mit einem wercke vnd wege/mit einem dinge/vnd mit einer Schickung wird das gantze Werck vollbracht/vnnd alle Reinigung ist einerley. Das vernimb nach den Sprüchen der Philosophen/wie das Werck wird getheilet/alß reiben/kochen/vnnd aber also: vnnd laß dich das nicht verdrießen.

Darnach/wenn das Werck also getheilt ist/so vermische es/koche es/brate es/wärme es/weiße es/vnnd solcher Namen seind viele/die alle eine Regierung haben: vnd wüsten die Philosophi/das es genug were an einer kochung/so setzten sie die Sprüch nicht mañigfaltig. Darnach ist es allein eine Arbeit/vnd niemand kann zu Gebrauchung des Nutzens kommen ohne mit fleißiger vnd steter Regierung der Arbeit/vnnd es ist ohnmöglich zubegreiffen ohne Göttliche Verhengnuß. Darumb laßet euch nicht verdrießen/vnd folget der Regierung zum andern vnnd dritten mahle: biß daß der König gekrönet wird/so werdet jhr reichlich belohnet werden. Darnach fraget/wie thewr vnser Stein sey/so jhn der Arme so wol hat/alß der Reiche.

Darumb seind viele verdorben/dieweil/was die Philosophi ehren vnd würdigen/solches die vnweisen vernichten: Vnnd ich schwere euch das/kenneten jhn die Fürsten vnd Könige/vnser keiner keme nimmer dazu. Vnnd mann darff nur ein Gefäß zu dem gantzen Werck vnd Arbeit/vnd das Gefäß soll steinern sein/vnnd daß er zuvor nicht das Fewr nicht fürchte.

Also sol mann mercken die Begreiffung vnsers Gewichts vnsers Ertzs von dem Corpus, das deñ pur/reine/rohe/lustig vnd recht sey/wie

die Philosophi sprechen/vñ sol sein Sinwel/alß der Man des Himmels. Das Gefäß sol mann setzen in einen Ofen/da die Flammen reuerberen auff ein ander Gefäß. Bey dem Gefäß sol das Fewr sein/vnnd sol wol zugemacht werden/daß es seinen Gesellen möge bey sich behalten/vnd lasse jhme seine weiße einzünden wie Lucas sagt. Denn vnserm Erze/so in das Gefäß gelegt/sol mann Fewr geben/weil auß den Elementen ohne Vermischung vnd Regierung nichts wird/darumb daß es auß dem Blute geboren wird. Wann dann der Man vnd das Weib zusammen keñen vber viertzig nachte/so wird geschicket der Samen mit feuchtigkeit vnd Wärme/vnd Gott hat jhme viel Bluts gesetzt zu einer wärmung/vnd wenn der Samen zu der Frucht geboren wird/so wird er alleine mit wenig Milch ernehret bey kleinem Fewre: vnd je elter vnd je gröser er wird/je beßer er dann gespeiset wird. Also muß mann dem Wercke folgen/vnd ohne das Fewr wird nichts: Würde das Fewr vberhitziget/vnd zugroß/so verbrennets: sondern es muß sanffte seyn/wie die wärme der Sonnen. Vnnd das sol geschehen vnder einem ledigen Gefäß mit wenig Kohlen/darnach mehr vnnd mehr/biß der Ofen wol getrocknet/vnd die Wässerigkeit an dem Wercke erscheinet/vnd ist genug allein an dem Wasser/das alle dinge soluiret/Coaguliret/vnd figiret/wie Democritus spricht/vnnd heißt auch Spiritus vom Spiritu, Sulphur vom Sulphure, Argentum viuum vom Argento viuo. Es heißt auch Vapor, denn der behelt seinen Gesellen bey jhme. Also ist vnser Werck nichts anders/denn Wasser vnd Vapor: vnd wenn ich spreche die zwey/so gedencke daß jhrer viere seind/die bedürffen allein eines dinges/damit die Natur/die alle Natur vberwindet/wird außgezogen. Denn die Natur frewet sich jhrer Natur/vnd die Natur vberwindet die Natur/vnd behelt in sich die Natur/vnd seind doch nicht wieder einander/sondern eine hat die ander in sich/damit sie die ander vbertrifft; vnnd das Wasser heißen die Philosophi reinigend Wasser. Das erste Theil Eißwassers reiniget das gesambte von der verderbung/vnd sol die liquefaction in dem Fewre offt vernewert werden dieweil die erste Schwärtze wird; darnach kömbt die ander Schwärze darüber; alß dann gedencke daß die Röthe nach der Weißigkeit auß der Schwärtze gezogen wird. Denn die Schwärtze ist ein Mittel zwischen dem flüchtigen vnd vnflüchtigen/vnnd setzet sie in einen Frieden. Darumb kann der Schlüssell des Wercks ohne die

Schwärtz

Schwärtze nicht geoffenbaret werden / vnd so lange die Schwärtze wehret / herschet das Weib / biß daß die Weiße kommet / vnd das heisset die erste Macht vnsers Steins / vnd heisset der allerbeste Eßig / dauon wird gesprochen: Das Eßig ist Wasser / welches einführet die Farbe in jeglich Metall / vnd in die vnflüßigen Steine. Dafür hüte dich / daß du den Essig nicht in Mist verwandelst / dauon Auicenna sagt: Die Natürliche Hitze / wenn die würcket in die feuchten Cörper / bringet zum ersten die Schwärtze; darnach nimbt sie die Schwärtze ab / darnach machet sie Weiß / alß mann sihet an dem Kalcke. Also müßen alle dinge in vnserm wercke zum ersten schwartz werden / darnach weiß / darnach zu Puluer gemacht: Zum letzten sol mann dem Puluer die Seele wieder geben mit einem starcken Fewre. Alßdann wird der König geboren / den sollet jhr würdigen mit seiner Haußfrawen / vnnd verbrennet sie nicht / sondern Kochet sie so lange biß daß sie Schwartz werden / darnach Weiß / darnach Roht / zu letzt tingirlich Gifft / vnd das geschihet alles mit der Theilung der Wasser. Wenn du denn die Wasser getheilet hast / so Koche die Materie vnd Vapor / daß er Coaguliret vnnd ein weißer Stein wird / so hastu die Wasser getheilet. Darnach folget eine Tödtung / das ist eine Vertrockunge / vnd heist auch eine Wolcke oder Rauch. Den Rauch mit seinen fecibus besser Coaguliret / wird lebendig weiß / vnd daß weiße Ertz brate / daß es sich selber gebere. Wann nun die Schwärtze vergehet / so wird der Geist wieder gegeben / vnd der Geist stirbet nicht (denn keinerley verdirbt) sondern er macht das Corpus vnd Animam lebendig: vnnd wenn vnser Ertz gereinigt wird / vnd mehr gekocht / je dicker es wird / vnd zu einem Steine / vnd darnach wird er zerbrochen / vnd sol gebraten werden in einem starcken Fewre / daß er gebrantem Blute gleich gestaltet werde: Wenn mann jhn denn zu den Cörpern leget / tingirt er sie zu Golde. Alßdann sprechen die Philosophi von deme alß von einer Wurtzel: Nemet aller Tinctur jhre Macht / vnd auff die Wurtzel werden alle dinge befestiget. Darumb sprechen die Philosophi: Wer in dieser Kunst die Natur erkennet / der ertrage ja die länge der Arbeit so lange / biß jhme Gott sein Begehren erfüllet. Auch sol mann mercken / welch Corpus ohne Erde stehet / vnnd die Tinctur nimbt / das hat größer Krafft denn sein Bruder. Denn alles was mit jhme vermischet wird / das vberwindt es / vnd bringets in seine Farbe / alß die weysen sprechen: Das trocken Fewr

tingiret / die Lufft bestetiget / das weiße Wasser weschet die Schwärtze von den Cörpern / die Erde stehet / vnd nimbt zu sich die Tinctur. Vnnd die Philosophi haben die kochung vnder mancherley Gestallt gesetzt. Doch solt du halten den Hermetem der da spricht / daß mann es so offt sol vernewern / biß daß es im Gesichte erscheinet. Nun mercke daß es solche weiße ist eine Befestigung des gantzen Wercks / darnach wird es gewandelt in mancherley Farbe / ohne die Röhte / welche das letzte Ende ist. Auch so magst du nicht jrren / nach deme es Weiß worden ist. Denn weñ das Regiment wird gemehret / vnnd gepuluert / so ist es bey der Röhte. Das vorgenante Wasser verwandelt alle Corpora in Spiritum, auch die dicken Cörper / die nicht solche Natur haben / die beißet es so lange / daß sie der Natur begreifflich werden. Vnd wisset / es sey dañ daß jhr die Cörper so lange etzet / biß daß sie sterben / vnd jhre Seele außzihet / so möget jhr mit jhnen kein Corpus tingirē. Deñ es tingiert nicht es sey deñ zu vor tingiert. Wenn das Corpus flüßig vnd verbrennt wird / so wendet es sich zu seinem Gebehrer / vnd wird subtile Magnesia lufftig / vnd wird gekehret zu der Erden / die sie geistlich machet vnd reine. Für allen dingen solt du wissen / daß die Gestalt der Arbeit zum ersten schwartz wird / darnach Citrinfarbe / darnach Roth / aber nicht die rechte Röhte / sondern sie wird offt Citrinfarbe / vnd dēn wieder Roht: vnd das geschihet alles ehe dann die rechte weißigkeit kommet / vnd der Farben vor der Weiße achte nicht viel / denn sie seind nicht bestendig. Hieraus magstu wissen das vnser Werck kömbt von dem Golde in der Magnesia verborgen / vnnd ist auß einem Sulphure vom Sulphure, vnd von Mercurio auß Mercurio gemacht / vnd wird ein ding: das ist vnser Stein vnd geschihet auff einem Wege / vnd in einer Arbeit. Darumb sollen alle falsche Alchimisten nachlassen die Vnweysen zubetriegen mit mancherley sublimation, vnnd distillation, vnd sagen das nicht wahr ist: Auch sollen die schweigen / die da sprechen daß von dem Puluer des Basiliscen vnser werck komme. Du solt wissen die Zeit der Arbeit: nach deme das Jahr in vier Theile getheilet ist / so soll mann anheben diß Werck des Winters / da feuchte ist / alßdann sollen wir außzihen die feuchtigkeit / biß zum Lentzen / der da grünet / daß vns dann auch die Farben erscheinen in der Arbeit des sanfften Fewers. Darnach kommen wir zu dem Sommer / so sollen wir das Werck Puluern mit starckem Fewre / zu letzt kommen wir zu dem Herbste /

ffe / wenn die Früchte reiff werden / so kommen wir zu der Edlen Röthe des Wercks. Auch soll mann sich nicht kehren an den Lauff der Sternen vnd Planeten / alß ich in etlichen Büchern gefunden habe. Denn vnsere Warheit ist ein leiblich Ding / da der Geist innen ist / den wir suchen / vnd mit deme wir tingiren / vnnd machen das Glaß / daß manns hämmern kann / vnd von Cristallen Carfunckel. Dieses vnsers Elixirs ein klein Theil alß ein Regentropffen / tingiret tausent Theil / das alles gut wird.

Nun wollen wir zu letzt von der höchsten Artzney sagen: Nachdeme der Mensche die aller edleste Creatur ist / deren alle dinge von Gott zu Nutze erschaffen / vnnd vnderworffen worden / vnnd kein jrdisch ding jhr gleichen / daß er möge seiner Jugent Alter behalten / vnd allerley Kranckheyten von jhme treiben / vnd sich vor den zukünfftigen bewahren / so soll man mit allem fleiße darnach stehen / vber alle Reichthumme der Welt. Denn vnser Elixir vbertrifft alle Bereitungen der Artzneyen Hippocratis, Auicennæ, vnd der andern / vnnd reiniget offentlich lepram. Denn mann sol machen von vnserm Geiste ein trinckliches Antidotum. Alß mann die Cörper der Ertze bey dem Fewre rechtfertiget / reiniget vnd gesundt machet: viell mehr mag sie dem Menschen wiederbringen vnd vernewern seine Natürliche Hitze / vnd alle Kranckheit vertreiben: vnnd bewahret jhn für allen zukünfftigen Kranckheiten. Auch wissen etliche Leute / daß die Heiden lassen Gold feylen / vnnd mit Magneten Conficiren / damit sie jhre Gesundh. it behalten / vnd jhre junge Gestalt nicht verlieren.

O wie gar mechtiglich mag aber diß Gold / das in der Magnesia verborgen vnd voll gereinigt ist / vnnd geistlich worden / so viel mehr natürlicher kräffte haben! Denn je subtiler eine Artzney ist / je größere Krafft vnd Würckung hat sie / wie alle Medici solches wol wissen. Was soll ich mehr sagen? Denn diese Sachen / die ich getrewlich vnd gäntzlich hie gesetzet / vnd geschrieben habe / das habe ich alles gesehen / gehöret / gelehrnet / vnd endtlich selbst gearbeitet vnd vollbracht.

Vnd da ich selbst so handlete / vnnd solche Warheit erkante vnnd befande / da wiederfuhren mir greuliche dinge von meinen bekanten Beywohnern / da zwischen ich stunde / vnnd ward schier verzweiffelt an dem

Wercke / von verhinderlichen Einfällen wegen. Da befahl ich einem andern das Werck zuvollbringen / der mir freundlich ware / den ich fleißig vnderrichtete / daß das Werck zu letzt zu einem fruchtbarlichen Ende gebracht würde / dauon Gott der Allmechtige gelobet sey immer vnd Ewiglich Amen.

ENDE.

Folgt Ein beygefügtes HERMETICO-SPAGYRISCHES Lüstgärtlein.

3 principia
gebähren Azoth
in Acet.

Hermetico-Spagyrisches Lustgärtlein:

Darinnen

Hundert vnd Sechtzig

vnterschiedliche/ schöne / Kunstreiche / Chymico-Sophische Emblemata, oder Geheymnußreiche Sprüche der wahren Hermetischen Philosophen.

Sampt beygefügten / noch vier grossen / schönen vnnd tiefffinnigen Theosophischen Figuren.

Nicht allein sehr dienstlich / Augen vnnd Gemüt dardurch zu erlüstigen/ sondern zugleich ein scharffes nachdencken der Natur / bey allen Filijs Doctrinæ, zuerwecken.

Franckfurt am Mayn bey Luca Jennis zu finden.

ANNO M. DC. XXV.

Vorrede.

WEwol günstiger lieber Leser/ das studium Chymicum, nicht allein sehr lustig vnd lieblich / sondern auch/ wegen der darinnen vielfaltig verborgenen grossen Geheymnussen/vnd den Gottsfürchtigen darauß erfolgenden Nutzbarkeiten/alle andere Künste vnd studia weit vbertreffen thut: So ist es jedoch auch also damit beschaffen/daß man nicht allweg die zeit allein mit lesen zu bringen kan; vnd solches dahero/weiln die Philosophi die vornembste wissenschafften so gar versteckt / vnnd gleichsam in Labyrinthos verborgen haben.

Derentwegen dann meines bedüncken / die jenige Bücher / so beneben der Sinnreichen Beschreibung/ auch mit schönen Kunstreichen Figuren gezieret / den andern vmb ein zimbliches vorzuziehen seyn. Weiln man in denselben / nach dem das Gemüt durch daß vielfaltige lesen / etlicher massen beschweret / sich

wiederumb ermundern kan. Nicht anderst / als wenn man Sommerszeiten / den gantzen Tag vber / sich bey grosser Hitze / mit vielen Geschäfften vnnd Arbeiten Müth gemacht / vnnd abgemattet / darauff gegen den Abend / wenn die liebliche vnnd sehr angeneme Kühle herbey kompt / sich entweder in einen schönen Lustgarten / grüne Wiesen / oder Wäldigen zu erspatzieren begibet. Da dann beydes der Leib vnd das Gemüt wiederumb erfrischet vnd ermundert werden.

Weiln dann günstiger Leser / gegenwärtiges vorhergehendes werck DYAS CHYMICA TRIPARTITA genandt / allbereit mit vielen schönen Figuren gezieret: Hab ich darauß anlaß genommen / noch etliche darbey zu fügen: Als nemblichen / diese hundert vnnd sechtzig gleichsam Chymische Emblemata, oder Spagyrische Rosen / welche zu vor in Herrn IOANNIS DANIELIS MYLII opere Medico-Chymico seynd gebraucht worden / sampt noch vier andern grossen Figuren. Die Erste mit A♌ gezeichnet. Die drey vbrigen aber mit Nu. 1, 2, 3.

Vnnd nach dem die Schrifft / ermelter hundert vnd sechtzig Chymischer Emblematum, weiln sie in die ründe gestochen / etwas mühesam zulesen / ohn daß auch / den jenigen so der Lateinischen Sprach vnkündig /

dig/nichts oder wenig nutz: Als ich hab günstiger Leser/ dir zu gefallen/dieselbe transferiren vnnd allweg solche descriptiones gegen die Figuren vber drucken lassen. Wirst dich nun/ so wol dessen/ als auch deß vorhergehende zu deinem Nutzen zu gebrauchen wissen/ vnd inmittels meine dißfals gutgemeinde Mühe/ vnd angewenden fleiß/zum besten verstehen. Welches so ich es verspüren werde/ mir vrsach vnnd anlaß geben wird/ dir künfftig in mehrerm dißfals bedient zuseyn. Damit GOTT befolen.

L. JENNIS.

Hermes. Was zu oberst ist/ das ist gleich dem/ was zu vnderst ist.

Adfar. Die Sonn vnseres Ehestandts ist der Vatter: die Mutter aber der weise Mondt.

Calid. Dem Vatter/ vnd der Mutter nachfolgt der dritte/ welcher ein Regierer deß Fewers ist.

Maria. Ein rauch begreifft den anderen/ vnd ein kraut auff den bergen nimbt sie alle beyde.

Cleopatra. Den Heyden ist von der weißheit deß Herren etwas Göttliches verborgen.

Medera. Weme die regierung der warheit verborgen/ demselben ist auch das Gefäß Hermetis vnbekant.

Thaphuntia. Der Ehestand bestehet in zweyen Gummi/ dem rothen/ vnd weisen nemblich.

Euthica. Was wieder das Fewer streittet/ ist Schweffel/ welches aber jhn erhelt/ ist Queckſilber.

Calid. Durch anruffung Gottes/ vnnd nicht durch deine Tapfferkeit/ wirdt die Meisterschafft deß Schöpffers empfangen.

Musa. Es sind auch die Præceptores der Gottsförchtigen Mittler zur Göttlichen weißheit.

Democritus. Durch gebrauchte Artzeney wird der Schatten eines denſi, oder dicken/ corporis beraubet.

Pythagoras. Diese Sachen muß mann in der Natur erforschen/ auß welchen Gott alle ding erschaffen hat.

Anaxagoras. Die hitzige Sonn/ vnd Seel deß Mondts/ sind/ vermittelst deß Geistes/ anderst nichts/ als der Mercurius.

Xamolxis. Durch Göttlichen beystand/ vnd vermittelst der Gottesforcht/ komme ich auß nöthen zur herrligkeit.

Heraclitus. Das Fewer ist der anfang aller ding.

Apollinus. In keines Vatterlandt wird ein weiser Prophet geboren.

IERMES TRISME. gistos, Ægiptiûs.
ADEAR ALEXANDRI nûs, Præceptor Morieni.
CALID REX ÆGIPTI saracen. Morieni discipul.
MARIA HEBRÆA Moÿsis soror.
LEOPATRA ÆGYPTI Regina.
MEDERA FŒMINA Alchÿmistica.
THAPHVNTIA FŒMI. na philosophica
EVTHICA FŒMINA philosophica Arabica
CALID HEBRÆVS Filiûs Gazichi.
MVSA CALIDIS à Disciplina.
DEMOCRITVS GRÆ cûs Alchÿmista
PYTAGORAS GRÆ cûs Phijlosophûs.
ANAXAGORAS CHA zomœniûs Phil.
XAMOLXIS PYTA gore Comes.
HERACLITVS Philosophûs.
APOLLINVS TYA neûs Philosophûs.

Michael. Die Natur / vnnd Seel / vermögen Gott vom Himmel herab.

Morienus. In dem miſt beſtehet der anfang vnſerer verfaulung / vnd cauſa, ſine qua non.

Auicenna. Wann ein Adler durch die Lufft fleugt / vnd die Kröte auff der erden kreucht / iſt ſolches vor eine meiſterſchafft zuhalten.

Geber. An der Sonnen vnd Salz iſt der Natur alles gelegen.

Artephius. Die weißheit der Welt beruhet auff dreyen Stücken / der Seelen nemblich / dem Leib / vnd dem Geiſt.

Alphidius. Mit groſſem Gelt wird er nit gekaufft / vnd iſt auff dem wege ſo wol dem Armen / als auch dem Reichen außgeworffen worden.

Gilgil. Die Natur bringt / ohne Schweffel / vnnd Queckſielber / nichts herfür.

Hamuel. Die vernunfft / vnnd Erfahrung / ſind ein ſtarck fundament deß Wercks / vnd wird beſtändig darauff gebawet.

Senior. Die Generation deß Sohns Mondts thut deſen gantze Parenthelam vbertreffen.

Raſis. Gummi macht die Milch dick / vnnd vnſer Milch zertheilet das Gummi / darauß dann die röthe vnd das blut entſtehet.

Reſinus. Ein vnweiſſender trifft vnwiſſen Coloquinthen an vnnd verhoffet dannenhero honig ſeines vnglücks.

Maſſarai. Die vnſauberkeit deß Steins macht das die menſchen ſolches ring achten / vnd nicht ſequeſtriren.

Mitiſo. Nichts deſto weniger wird er doch von den weiſen geliebet.

Malus. Dieſer Stein iſt vnder dir: vber dir / vnd vmb dich her.

Dantius. Vorbereitet die Leiber / löſet ſolche auff / vnnd auß ſolcher Waſſer trincket abgewaſchene Geiſter ein.

Galienus. Vorbereitet die Leiber / reiniget / auffloſet / coaguliret, vnd werffet ſie alſo vber den Leib.

Z
Natura et anima e coelo Deum
In sterquilinio putredinis nostri est initium et causa sine qua non.
Aquila volans per aerem, et Bufo gradiens per terram est magisterium.
In Sole et Sale natura Sita sunt omnia.
MICHAEL PSELLVS Philosophus.
MORIENVS ROMAN, Philosophus.
AVICENNA ARABS Philosophus.
GEBER ARABS Philosophus.
Sapientia mundi circa 3. versatur, Animam ... et spiritum.
Magno pretio non emitur in Via ejectus est pauperi atque Diviti.
Natura non producit Tincturam absque sulphurus et Argento Vivo.
Ratio et Experientia Fundamentum operis firmum stabileque supraedificat.
ARTEPHIVS ARABS Philosophus.
ALPHIDIVS ARABS Philosophus.
GILGIL MAVRVS Philosophus.
HAMVEL PHILOsophus.
Generatio Filij Lunae totam suam ... praevalet.
Gumen coagulat lac, et lac nostrum dissolvit gumen, unde Rubido sanguis proriet...
Ignorans ignoranter jerit coloquinthidam, et sperat inde mel Infortunij.
Immunditia lapidis facit Homines Vilipendere et non sequestrare.
SENIOR PHILOsophus.
RASIS PHILOsophus.
RESINVS PHILOsophus.
MASSARAI PHIlosophus.
Lapis quamvis ab animalibus et Hominibus contentur tamen a sapientibus adamatur.
Hic lapis est sulphus te, supra te, Erga te, et circa te.
Praeparate corpora et solvite ea, ex eaque Spiritus imbibite ablutos.
Corpora praeparate, purgate, solvite, coagulate, et projicite super corpus.
MITIGO PHILOsophus.
MALVS PHIlosophus.
DANTIVS PHIlosophus.
GALIENVS Philosophus.

Mahomet. Der Stein ist in diesem werck von nöthen / vnd de re animata.

Hercules. Das Meisterstück procedirt auß einer wurtzel / wird in mehrere außgestrecket / vnnd kombt doch endlichen widerumb zu dem einzigen.

Arsianus. Vnser Wasser hat vnsere vberwindende Erden / welche da groß / hell / vnd lauter ist.

Datin. Vnser rothe Lato ist nichts nutz: wañ er sich aber in ein weissen verkehret / so ist er hoch zu achten.

Euthices. Wir haben die Schwärtze mit dem Saltz hinweg genomen.

Anatron, & Almizadir, haben der Borrezæ die schöne vnd weisse angestrichen.

Adarmath. Dieses diengs anfang ist vber sein ende / vnd dessen ende vber seinen anfang.

Azinabam. Die Philosophische wird natürlicher Weise / Vulphi, hoc est, ein Thier genennet.

Elbo. Schwärtzet Latonem, vnnd zerreiset die Bücher / damit ewre Leiber nicht corrumpiret, noch verderbet werden.

Ademarus. Extract, vnd fixirthe / wird doch nicht gossen / noch gehet ein / wird auch nicht vermischet / sondern vergläserth vñ reiniget alle ding.

Belinus. Mein Vatter die Sonn hat allen gewalt / vber welche sich die gantze Welt beklagt.

Albugarar. Er zerstöret mich / nicht aber meine natur / welcher da ist Saturnus.

Nelisardes. Von dem weg der Meisterschafft wird derjenige nicht abweichen / welcher die namen / vnd farben in acht nemen wirdt.

Plato. Das erste Ey verfaulet: auß dem andern wird das hinckel: vnd zum dritten / wann es corrumpiret ist / so wird ein Thier drauß.

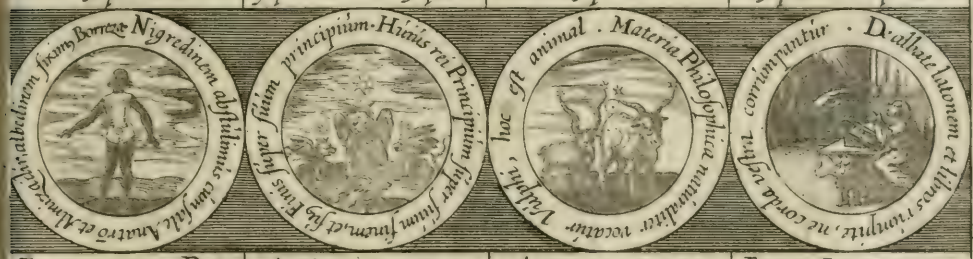
Iesid. Vnser Stein ist ein solches ding / welches Fewer nicht angerühret / von welchem vnser queckſilber entstehet.

Galud. Das erste Regiment deß Saturni ist daß verfaulen / vnd der Sonn vorzuschreiben. II. Die compositiõ oder vergleichung aber geschicht auß vier nächten.

Seneca. Fewer gebieret den vollkommenen nutzen / vnnd einem / so corrumpiret, daß widerspiel.

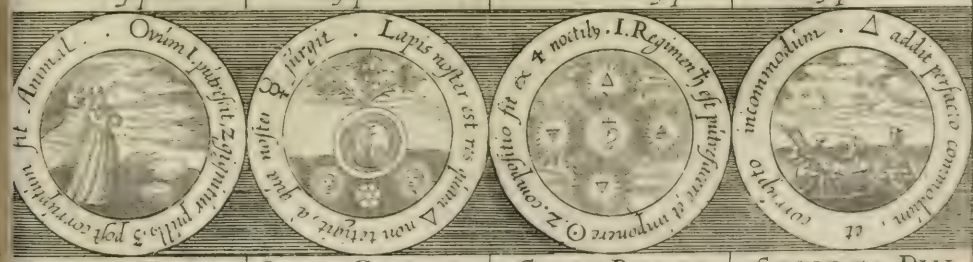
Alber-

MAHOMET PHI. losophus. | HERCVLES REX sapiens ac Philosophꝰ. | ARSIANVS PHI. losophus. | DATIN PHILO. sophus et Chimicꝰ.



EVTHICES PHI. losophus. | ADARMATH Philosophus. | AZINABAM Philosophus. | ELBO INTERFE. ctor Philosophus.

ADEMARVS Philosophus. | BELINVS PHI. losophus. | ALBVGAZAL PRÆCEP tor Platonis Philosophi | HELISARDES Philosophus.



PLATO CHYMI. cus. | IESID CONSTAN. tinopolitanus. | GALVD REX DE Babylonia. | SENECA PHI. losophus.

Albertus. Nicht auß meiner wissenschafft/sondern auß deß allerheiligsten Geistes gnaden.

Bernardus. Ein beständige aufflösung/beydes auß Mannlich: vnd Weiblichem Samen/gebieret ein newe gestalt.

Basilius. Der Vatter Sonn ist ein Tinctur: die Mutter/dz Queckfilber: der Großvatter Mercurius: die Großmutter ist Wasser Mercurialis.

Alanus. Welcher zwey/welcher sieben/ vnnd alles/was zu wissen vonnöthen/weiß/derselbe weiß auch zwey von sieben Chymische gewichte.

Arnoldus. Wann die schwachheit sein wird eines Monats/so heilet sie in einem tag. Ist sie aber eines jahrs/als dann heilet sie in 12. tagen.

Petrus. Diese Artzeney/so vber alle artzeneyen/vnd Reichthumb der Welt/muß man in der Statt erforschen.

Vincentius. Der Stein Elixir wird drumb also genennet/weil er sich zerreiben läst: ist aber kein Stein/weil er gossen wird/vnd laufft in Fewr/ohne euaporation, gleich wie die Sonn.

Iohannes. Aquarum sind wunderbar: vnnd vnzehliche Tugenden. Doch ist keine wunderbarlicher/als Wasser dieses Balnei.

Iodocus. Die Sonn gesellt jhr allzeit Queckfilber zum gefährten zu. Von der Sonnen vberkombt der Mond seinen schein.

Author. Einer laufft gen Orient: der ander eylt gegen Occident.

Author. Der Stein ab Auro ist ein vergiffter Wurm/vnnd wird Queckfielber vulgi ab Auro vor ein Zeugen angezogen.

Author. Du wirst die jmmerliche ding der Erden besuchen.

Isaac. Gott hat 2. Stein gegeben. 1 den Weissen. 2. den rothen: Solches aber vmbsonst/vnd ohne vergeltung.

Philippus. Gleich wie die Artzeney ist/dergleichen wird auch Golt dran.

Isaac. Das ist die Materia/welche das Queckfilber vnnd den Bliz in sich hat.

Isaac. Dieses sind die Blumen/welche vnder so viel Dorn vnd Disteln verborgen liegen.

Iohan-

ALBERTVS MAGN. Episcopus et Chym:

BERNHARDVS CO. mes Treuisanus.

BASILIVS VALEN. tinus Mona:

ALANVS DE IN. lis, Philosophus.

ARNOLDVS DE VIL la noua Chymicus.

PETRVS DE VILLA noua Arnoldi frater.

VINCENTIVS MO. nachus, Bellovacensis.

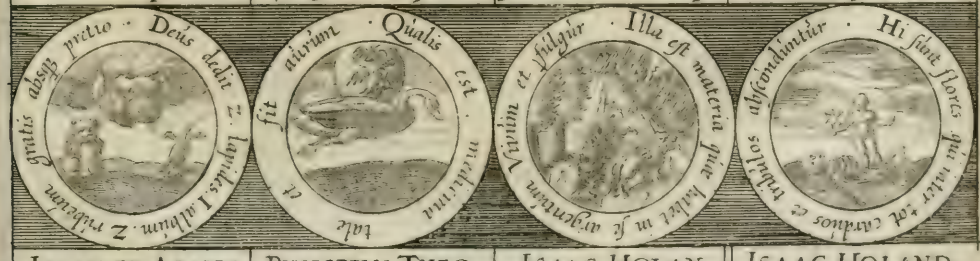
IOHANNES DE Padua, Philosophus.

IODOCVS GRE. vervs Chymicus.

AVTHOR ROSA. rij magni Philosophorum

AVTHOR DIALO gi Germ. inter ☉ et lapidē

AVTHOR RYTHMO rum Philosophicarum



ISAAC ET ARNOL dus Philosophus.

PHILIPPVS THEO. phrastus Paracelsus.

ISAAC HOLAN. dus Pater.

ISAAC HOLAND. Filius.

Ioannes. Dieses Fewer ist ohne flammen / jedoch nicht ohne liechte vnd schwärlich zuerfinden.

Nicolaus. Wer wol gelebt hat/der kan auch mit nichten vbel sterben.

Dionysius. Die Kunst ist Göttlicher Macht vorbehalten: wird aber von den Leyen angefeindet.

Ioannes. Mit aufferhobenem Gemüht/vnd Augen die geheymnussen der ewigen ding erkündigen/steht solches den Weysen zu.

Guilielmus. Diese Wissenschafft erfordert ein rechtschaffenen wahren Philosophum, vnd keinen Thoren.

Ioannes. Es ligt nicht allein an deß Menschen vleiß / sondern das können vnd wöllen/ja alles in allem/ besteht einzig vnd allein in Gottes Handt.

Christophorus. Dieß ist der Bruder/jene die Schwester: Dieser der Ehemann/jene die ♄ außfraw: Dieser der Sohn / vnd jene die Mutter.

Guido. Die letzte coniunction vnnd zusammenfügung ist der vier Elementen. Vnnd diese wird die vierfache vnnd Geistliche Philosophi genennet.

Philippus. Durch die verfäulung stirbt das leiblich. Durch ein newe vegetation aber entstehet das Geistliche.

Gratianus. Von allen dingen kan äschen gemacht werden. Auß der äschen wird Saltz: auß Saltz Wasser: auß Wasser Queckſilber / auß Queckſilber/ Gold.

Raymundus. Wir wissen in der natur viel wichtige geheyme Sachen/ so wol vnder der Erden / als auch in Mineralischen / frage demnach nicht nach einem andern.

Ioannes. Ein jedwedere compoſition, oder Generation, geſchicht auß den vier einfachen Elementen.

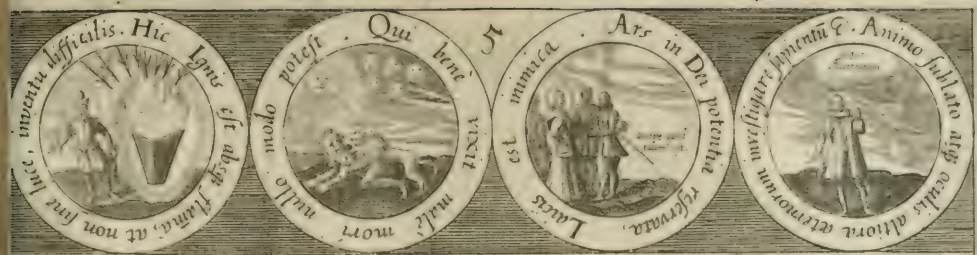
Stephanus. Auß dem Menschē geht nichts anderſt/ als ein Mensch/ vnd auß einem Thier wird seines gleichen gebohren.

Daniel. Das Kupffer je mehr es kocht wird/ deſto mehr wird es auch schwärtzer/vnd ein Geistlich wasser.

Valerandus. Daß Kupffer je mehr es kocht wird/je mehr wird es röther/ vnd eine Tinctur der Röthe.

Ioannes. Das Kupffer je mehr es Kocht wird / deſto mehr dicker wird es/ vnd ein Tinctur der Weiſſe.

Tho-



IOHANNES PONtanus Philosophus. | NICOLAVS FLAmellus Gallus. | DIONYSIVS ZACHnas Philosophus. | IOHANNES FERnelius Ambianensis.

GVILIELMVS PARIsiensis Philosophus. | IOHANNES MEHVni Philosophus. | CHRISTOPHORO Parisiensis, Chymico. | GVIDO DE MONtanor Philosopho.

PHILIPPVS DE RAvilasco. Philosophus. | GRATIANVS PHIlosophus Chymicus. | RAYMVNDVS MASsilensis. Philosophus. | IOHANNES AVstri Philosophus.

STEPHANVS PHIlosophus Chymicus. | DANIEL IN RETRActationib. Philosopho. | VALERANDVS DEBoso. Philosophus. | IOHANNES DE SAcro Bosco Philosophus.

Thomas. Auß Schwäffel vnnd Mercurio gleich wie Natur / alſo bringt auch die Kunſt Metall herfür.

Petrus. Von der Seelen geſchicht der anfang / vnd erſte Bewegung: ja alles / was geſchicht / da geſchicht am Leib die Execution.

Petrus. Ein ſawer teig iſt / welcher das mittel zuſammen füget / wann es gleich anfangs geſetzet / oder in der mitte das werck verrichtet wird.

Ioannes. Welcher mich auß Waſſer entledigen / vnnd auffs trucken widerumb bringen wird / gegen demſelben weil ich mich gantz danckbarlich erzeigen.

(Waſſerfluth.

Marcellus. Greiffet zu / vnnd tödet den erſauffenden mit Hölliſcher

Ioannes. Das armuth lehrt alle Künſte erfinden / vnd pfleget der Bauch einem das ingenium zubeſcheren.

Auguſtinus. Dieſer iſt der Trifache Vatter / welcher von dem Salz erſchaffen / von dem Künſtler regieret / vnnd von dem Vulcano auff erzogen worden.

Aloyſius. Das Golt wird gemacht auß Schweffel / vnd Queckſielber / wann es nur ein geringe zeit im Fewer gelegen.

Ianus. Der Künſt Wiſſenſchafften / wann ſie gegen der Chymia gehalten werden / ſind gleichſam wie die Mägde / welche auff jhre Frawen beſtellet ſindt.

Ioannes. Die verborgene würckung der Himmliſchen Tugend / iſt der weiſen Philoſophorum minora.

Ioannes. Auß der röthe hab ich abgenommen die formam ignis. Auß der diapharietet, die formam ignis: vnnd auß der klarheit die formam aquæ.

Ludouicus. Was wir geſehen vnd gethan haben / ſo iſt / mit zu thun vnd hülff der Natur / das Elixir zu ſeiner Perfection gerathen.

Efferarius. Dahin gehet der Alchimiſten zweck / daß ſie nemblich die vnvolkommene Matall verwandlen / vnd ſolches nach der warheit / nicht aber Sophiſtiſcher weiſe.

Gilbertus. Welchem die zerſtörung der Sonn vnbekanth: derſelbe kan auch / auß dem Lauff der Natur / von derſelben Conſtruction nichts wiſſen.

(zuuerderben.

Ioannes. Viel leichter iſts das allerfeineſte Golt zu bereiten / als Golt

Raymundus. Der Leib eines Kindes / auß einer Mann: vnd Weibs perſon / kombt endlichen in Actum.

Ægi-

THOMAS AQVI-
nas Italus Chijmicus.

PETRVS BONVS
Ferrarienſis.

PETRVS DE ZA-
lento Philoſ: Chijmicꝰ.

IOHANNES AVRE-
lius Augurellus.

MARCELLVS PA-
lingenius Philoſophꝰ.

IOHANNES DE RV-
peciſſa Philoſophus.

AVGVSTINVS PAN-
theus Venetus Sacerdos.

ALOYSIVS MAR-
lianus Philoſophꝰ.

IANVS LACINIVS
Philoſophus.

IOANNES CHRY-
ſippus, Fanianus.

IOHANNES THEO-
banus Philoſophꝰ.

LVDOVICVS LA-
zarellus Philoſophus.

EFFERARIVS MO-
nachus Philoſ: Chijmi:

GILBERTVS CAR-
dinalis Philoſophus.

IOHANNES DE A-
quino Philoſophꝰ.

RAYMVNDVS LVL
lius Philoſophus.

Ægidius. Von dem allergeringsten Zunder wird es ernehret / gleich wie die Frucht von dem geblüth in Mutterleib.

Autor. 4. sind Principia: 4. sind Farben: 4. sind Fewer/vñ 3. mittell.

Prior. Das Fewer welches von der Sonnen Stralen abgeleytet worden/ist eben wie daß Elementarisch Fewer.

Garsia. Die Form des Gemüths kombt von dem gestirn hernieder/ gleich die ruthe Promethei zu den menschen.

Hugo. Dieß ist der höchste Grad der Meisterschafft / das von dem Stralen der tödliche Schatten weg gethan werde.

Petrus. Dieser Stral ist ein Fewerlein / hat sein wohnung in der Erden/vnd wird mit wasser nicht außgelescher / weil es Himmelisch ist.

Durandus. Der Stein ist erstlich alt/vñ weiß: darnach wird er widerumb jung/roth/vnd ein Knab Sanguinischer Complexion.

Androicus. Dieß ist die Flamme/jenes das Oel/ dieß das Pferd / jenes das Füllle/dieser der Hund/vnd jener der Haß.

Dominicus. Mach das Golt/durch die Sublimation / lebend / gieß es in Saltz/vnd setze dasselbe jn einem starcken Haaffen in den mist.

Dominicus. Zwey ding sind: Eines zu erweichen: daß ander zuerhärten.

Ioannes. Was Gott gefällig ist/alles dasselbig nimbt die Natur gantz danckbarlich an.

Rocherius. Mach eine vergleichung der Elementen / so wirst du als dann die Meisterschafft erjagen.

Hortulanus. Allein der jenige/welcher den Stein der Philosophen machen kann/derselb verstehet auch derselben wort von gedachtẽ Stein.

Richardus. Das studium der Wissenschafft schafft ab die vnwissenhit /vnd leytet widerumb den verstand zur wahren erkandnuß.

Thomas. Vnsere Materi ist ein ding schlechtes werths / keiner importantz/dann wer sie findet/der hebet sie Kümmerlich auff.

Georgius. Es sind drey Mercuij, zwen Superficial, vnd der dritte Essential der Sonnen/vnd des Mondts.

Abbas Mona-

·7·
Vilissimo nutritur somite veluti foetus in
4. sunt principia. 4. sunt colores. 4 sunt ignes. 3. sunt media.
Ignis ex radiis solaribus deductus, idem cum Elementari.
Anni forma descendit ex astris, tanquam promethei ferula ad mortales.
ÆGIDIVS MAGIS-ter Hospitalis Hierosolomitani
AVTHOR ROSARII abbreviati.
PRIOR ALEXANDRIæ Philosophus Chymicus.
GARSIA CARDINAlis Philosophus.
Hic Magisterij Apex, ut a Radio removeatur
Radius hic igniculus, in terra habitat, et non extinguitur aqua quam cælestis est.
Lapis primo senex albus, postea juvenis rubeus et puer sanguineus.
Hæc est flamma, illud oleum, hic canis, ille lepus. illud pullum, hic equus,
HVGO APOSTOLIcus Philosophus.
PETRVS MONAchus Philosophus.
DVRANDVS MONAchus Philosophus.
ANDROICVS EPIScopus Philosophus.
Aurum per sublimationem fac vivum infunde in sal, mitte in olla forti.
Duæ sunt res, Una ad Incerandum, Altera ad indurandum.
Quod Deo placet, illud omne, natura gratanter accipit.
Elementorum fac adæquationem, et habebis magisterium.
DOMINICVS EPIScopus de ponderibus.
DOMINICVS APOStolicus Chymicus.
IOHANNES DASTInus Anglus.
ROCHERIVS BAcon Anglus. Philos:
Solus ille qui scit facere lapidem philosophorum, intelligit
Scientiæ studium annovet ignorantiam, et reducit intellectum ad veram cognitionem.
Materia nostra res vilis pretij, nullius valoris, quamquam invenit vix attollit.
Tres sunt Mercurij, duo superficiales, tertius Essentialis, solis ac lunæ.
HORTVLANVS PHIlosophus Chymicus.
RICHARDVS ANGlicus Philosophus.
THOMAS NORTOnus Anglus. Philos:
GEORGIVS RIPleus Philosophus.

Sterienſis. Der Stein iſt in der viſion ein helleuchtender Stein/ auch wunderbarlicher geſternter Diaphaneitet.

Eduardus. Die erſte Materi iſt Purpurfarbicht/etwas roht: darnach aber wird ſie vnſere Marcaſita genennet.

Scotus. In dem Werck begegnet dir dieſer danck/ das/ wann du einmahl einem guhts thuſt/du/wieder zu kommen/nicht von nöthen habeſt.

Ægidius. Es iſt kein Stein im fühlen / vnd anſchawen / ſondern ein ſubtile Erde/welche Purpurfärbicht/rötlich / vnd doch nicht durchſichtig iſt.

Ioannes. Vnſere Materi/welche abgeſondert/vnd zubereitet worden/ wird Philoſophiſch Glette oder Silberſchaum genennet.

Michael. Die Sach / welche mann gleichſamb in Händen hat/ wird verlohren/wegen der Menſchen Sünd vnd Miſſethat.

Melchior. Der Philoſophen Philoſophiſche Stein muß/gleichſamb als ein junges Kind/mit Jungfrawen Milch ernehret werden.

Bauran. Vnſer geborne Sohn / der Lobwürdige König / nimbt die Philoſophiſche Tinctur von dem Fewer.

Frater. Von der Göttin Venere iſt Regilla begabet / das er wiederumb lebend worden: Dannenhero erſcheinet was das rothe Ornament oder Zierd bedeutet.

Rhodianus. Der Tod iſt verzehret/aber vnſer Sohn regieret jetzunder/vnd iſt mit vnſerem Silber vnd Fleich angethan.

Rachaidibi. Alles das jenige/was da nehret/das wird/wegen deſſen abkürtzung/auch ernehret: Was lebend gemacht wird/das wird/zweyer ding wegen/lebendig gemacht.

Ariſtoteles. Die Lebendmachung vnd Nahrung der Philoſophen iſt ein eingang zu einem Philoſophiſchen vnd allerweiſeſten Werck.

Arda. Ein Körnlein wird/ nach ſeiner natürlichen Feuchtigkeit/ernehret/ſo lang biß es auffwächſt vnd animiret wird.

Alexandri. Dieſer wird von dem Tod / Meer/vnd Finſternuß vermitten: inmaſen dann auch der Drach der Sonnen Stralē fliehen thut.

Serapio. Nun iſt zeit den Todten widerumb Lebendig zumachen / vnd den Krancken zu curiren.

Liber. Es wird ſo lang widerumb Lebend gemacht/biß das verſtohene ſeye von der Metalliſchen forma, welche des Steins außſetzige Schatten iſt.

Dun

ABBAS WESTMONA-
sterienſis Philoſophus.

EDVARDVS KELLÆ,
Philoſophꝫ Dubius.

SCOTVS PHILOSO
phus Doctiſſimus.

ÆGIDIVS DE VA-
dis Philoſophus.

OHANNES DVNS-
ſcotus ac Philoſophꝫ.

MICHAEL SCOT,
Philoſophus.

MELCHIOR CIBI-
nenſis Vngarꝫ Philoſ.

BAVRAN PHILOSO
phus Egregius.

RATER ALBERTVS
Bauer Monacho Phil.

RHODIANVS PHI-
loſophꝫ Excellens.

RACHAIDIBI PHI-
loſophꝫ Chymica.

ARISTOTELES AL-
chymiæ Philoſophꝫ.

RDA DISCIPVLVS
Ariſtotelis. Philoſ.

ALEXANDRI EPIS-
tolæ Dictum.

SERAPIO PHILOSO
phus diligentiſſimꝫ.

LIBER SATVRNI
Philoſophorum.

Dumbeleius. Die Metallische Giesung ist sehr nutz/vñ ist doch nichts deste weniger kein Metall der Philosophen.

Bernardus. Vnser verstorbene Sohn lebet: Der König kombt vom Fewer/vnd erfrewet sich der heimblichen Hochzeit.

Melchior. Mann muß diesen weiß vnd klüglich vmbbringen / weil selbigen der Tod offenbaren wird.

Malchamech. Matronificire Gummi mit warhafftem Gummi matrimonio, vnd mach solche gleich wie den frischen Wassern.

Aranus. Wer da nicht weiß die species zu leiten / vnd zu generiren: so wird nichts drauß / auch nichts anders verrichtet.

Palmarius. Gib deine Knecht deiner wolriechenden Schwester zu der Ehe/so werden sie einen Sohn zeugen / welcher seinen Eltern nicht gleich sehen wird.

Anonymus. Wañ du die Weisse besichtiget / so erkühle dein Werck: wirst als dann den Mond/der Sonnen farb finden.

Author Cymbali Aurei. Bleibe ein wenig bey Euch/vnd sehe wunder ding / weil es ehe weiß / vnd citrinesciret wird/als in dreyen Stunden.

Author Rosarii Minoris. Die erste herfürwachsung ist Grün: die ander Weißlicht/welche alle Weissen in der gantzen Welt vbertreffen thut.

Scala philosophica. Den reinen bestendigen Mercurium, halte vor des Steins grosse vnd verborgene Meisterschafft.

Ludus puerorum. Es kan ein ding wol sein/ob schon viel solches nit sehen/jedoch mit Füssen trettenden.

Aurora philosophica. Alle ding haben jhren angebornen Geist in sich / Dardurch er zunimbt vnd wächset.

Testamentum philosophicum. Ohne Fewer wird nichts verrichtet: inmassen dañ auch ein Kriegsmañ ohne Waffen nichts außrichten kan.

Turba Sapientum. Die erste disposition ist die vermischung: 2. Die Empfängnuß: 3. Die Schwängerung. 4. Die Ankunfft. Vnnd die 5. Die Nahrung.

Author speculi. Das Bett/vnder dem freyen offenen Himmel/ist ein grasichter Waasen: welches viel thut zu newer Eheleut ergätzlichkeit.

Author viæ. Die neun Musæ verehren einen/von Purpurfärbichten Blumen geflochtenen Krantz / Die Charites aber die Schönheit vnd Gunst.

Au-

OVMBELEIVS PHI„
losopho Chymicus.

BERNHARDVS DE
Gravia Philosophaster.

MELCHIOR CAR„
dinalis et Episcop.

MALCHAMECH
Philosopho Chimico.

ARANVS MEDIAN„
Philosophus.

PALMARIVS IN„
ter Philosophicos.

ANONYMVS SÆR.
mata Chymicus.

AVTHOR CYM„
bali Aurei.

AVTHOR ROSA„
rij Minoris.

SCALA PHILOSO„
phorū philosophica.

LVDVS PVERORV̄
Philosophicorum.

AVRORA CONSVR
gens philosophica.

TESTAMENTVM PY„
thagoræ philosophicū.

TVRBA PHILOSO„
phorum ac sapientum.

AVTHOR SPECV„
li chymicæ artis.

AVTHOR VIÆ VNI
versalis sapientiæ.

Author de quinta Essentia. Apollo spielet auff der Citharn/Diana tregt weisse Rosen/vnd Saturnus einen langen schwartzen Rock.

Author Lucis. Iupiter hat ein halb weiß Hembt mit Grollen an: Mercurius tregt einen Schleyer: vnd Mars einen Schwäiff.

Author Horti. Die Göttin Venus tregt ein Königliches/von Golt vnd Purpur glänzendes/Kleid an.

Author processus Der König/mit einer güldenen Cronen gekrönet/ ist vom Fewer kommen.

Author Tractatus. Dieses dings disposition ist diese/welche des Menschen erschaffung ähn vnd gleichförmig ist.

Author splendoris. Auß den Samen der Sonnen/vnd des Mondts wird der jenige geboren/welcher von Tausendmahl tausenden zwar gesuchet/aber doch gar selten gefunden wirdt.

Author in Tabula. Last vns solches zum offtermal thun/biß daß er sterbe vnnd weich gemacht werde.

Allegoria. Saturnus ist ein Planet des Todts. Sihe diser hat einen schwartzen Rock hergegeben.

Allegoria. Die empfängnuß/vnd verlobung geschicht in der verfäulung: Die Generation der Generirten aber geschicht im Frühling.

Author Ænigmatum. Vnser Same ist das Queckſilber/welches mit vnser Erden vermischet wird.

Summa Textualis. Wofern das Queckſilber nicht mit einem verborgenen corpore getödet wird/so wird es nichts gelten.

Codex Veritatis. So bald der Sohn seine Mutter beschlaffen/hat sie/der Ottern arth nach/ihn vmbs Leben bracht.

Clangor Buccinæ. Die Erd des Corporis soll mann in das Wasser des Samens soluiren, als dann wird Wasser drauß/ohn einzige zertheylung.

Author de Lapide. Welche vrsach dir das Leben geben/eben dieselbe ist auch die vrsach deines Todts gewesen.

Oſvvaldus Crollius. Diese Wissenschafft handelt nichts anderst/ als nur von verborgenen Sachen der Weisen Præceptorum vnd Philosophorum.

Ioan-Daniel. Diſes ist in den Meisterschafften/vñ Göttlichen wegen wandlen/dabey mein Herr Jesus Christus mein Geleytsmann ist.

E N D E.

AVTHOR DE QVINta Essentia Vini.

AVTHOR LVCIS LV centis in tenebris.

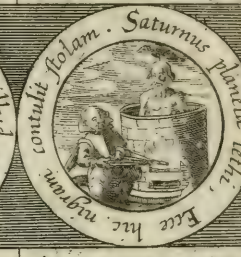
AVTHOR HORTI diuitiarum sapientiæ.

AVCTOR PROCESsus de Tinctura Philos:

AVCTOR TRACTAtus de Aurelia.

AVTHOR SPLENdoris solis philosophici.

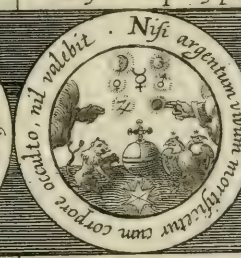
AVTHOR IN TAbula senioris philosophi.



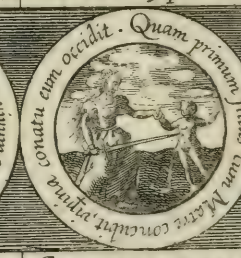
ALLEGORIA MERlini Philosophica.

ALLEGORIA ARISteo parabolica.

AVTHOR ÆNIGmatum chemia.



SVMA TEXTVAlis Philosophica.



CODEX VERITAtis de sapientia philosophica.

CLANGOR BVCCINÆPhilosophicæ.

AVTHOR DE LAPIDEPhiloso: in 12. capitibus.

OSWALDVS CROLLIOVeteranus, Philosophorū Discipulus.

IOHAN DANIEL MYLIVSVeteran, sapientiæ philosophicæ Discipulus.

ERRATA.

Fol.5.lin.4.pro Als ich hab / ließ: Als hab ich. fol.6. lin. 20. pro gebraucht / gebrant. f. 8. lin. 26. pro Sonn / Solis. & l. 20. pro Queckſilber / Mercurium. & lin. 29. pro dran / drauß. f. 16. lin. 24. pro ignis, Aeris. fol. 20. lin. 22. pro Fleich / Fleiſch. fol. 22. lin. 23. pro tretenden / tretten.

Vault
8-1

1380-913